DRY THE RIVER * THE SHINS * CHAIRLIFT * REPORTAGE: THC AUF REZEPT * KETTCAR * DEXTER

intro

#200

März 2012
Gratis
www.intro.de

VIERAUGENPRINZIP

SIMIAN MOBILE DISCO,

MAXÏMO PARK, MOUSE ON MARS, LITTLE BOOTS, M83

UND VIELE ANDERE FEIERN MIT UNS IN BERLIN UND KÖLN 20 JAHRE INTRO

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,5–4,4; außerorts 5,1–3,4; kombiniert 5,9–3,8;
CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 139–99.

Audi
Vorsprung durch Technik

Der Audi A1 Sportback mit 20-GB-Jukebox.

Im Audi A1 Sportback haben Sie bei Ihrer Musikauswahl ganz neue Möglichkeiten. Für Ihre persönlichen Songs stehen Ihnen 20 GB Speicherplatz zur Verfügung – und für die kraftvolle Wiedergabe das optionale BOSE Surround-Sound-System mit 14 Lautsprechern und 465 Watt Leistung.
Ein großer Fortschritt für ein kompaktes Fahrzeug.
Mehr Informationen finden Sie unter: **www.audi.de/a1-sportback**

Der Audi A1 Sportback. Groß im Detail.

intro + simfy

20 JAHRE INTRO ABO

NEU: DAS JUBILÄUMSABO. 10 AUSGABEN INTRO + 90 TAGE UNBEGRENZTE MUSIK MIT SIMFY PREMIUMPLUS.

NUR € 25,–

Nur 25,-€ statt 54,97 € für 10 Ausgaben Intro (regulär 25,-€) + 90 Tage simfy PremiumPlus (regulär 29,97 €) - Musik lesen und hören. Ohne automatische Verlängerung.

simfy bietet mehr als 13 Millionen Songs im Stream auf PC oder Mac, per Browser oder mobil auf Smartphones und Tablets. Darunter fast alle Bands und Alben, über die Intro in seiner 20-jährigen Geschichte berichtet hat. Unbegrenzt oft hörbar, werbefrei und sogar offline verfügbar. Unser Angebot gilt ohne automatische Verlängerung und ohne weitere Verbindlichkeiten.

JETZT BESTELLEN UNTER WWW.INTRO.DE/ABO

Das Kleingedruckte

Preis Abo »Classic« — Inland 25 € (inkl. Prämie), Ausland (exkl. Prämie) 30 €, Ausland (inkl. Prämie) 37 €. Abo »20 Jahre« (nur im Inland verfügbar) 20 €. Für »Classic« wie »20Jahre« gilt: Abo-Dauer 1 Jahr, keine automatische Verlängerung. Das Prämien-Kontingent beim Abo »Classic« ist begrenzt – keine garantierte Lieferung der Wunschprämie. Prämienversand erst nach Vö-Termin der Prämie und Zahlungseingang. Vorzeitige Abo-Kündigung berechtigt nicht zur Erstattung etwaiger Restbeträge. Für »20 Jahre« gilt zusätzlich:

intro

CLASSIC ABO

GIBT'S AUCH: ALLES WIE IMMER. 10 AUSGABEN INTRO + 1 AUSGABE FESTIVALGUIDE. PLUS EINER DIESER TOLLEN ABO-PRÄMIEN.

NUR € 25,–

DIVERSE
»20 JAHRE INTRO COMPILATION«
Für die Zusammenstellung zu unserem (dopppel-epochigen) Jubiläum haben wir uns natürlich was ganz Besonderes einfallen lassen: eine Doppel-CD, die jedes einzelne der letzten 20 Jahre Intro abdeckt. Und zwar immer mit zwei Stücken. Eins ausgewählt von der innerhäusigen Geschmackszentrale, eins stammt aus der Wunschliste der Leser. Mit dabei u.a. Primal Scream, Die Sterne, Tocotronic, Cake, Fatboy Slim, Modest Mouse, Frittenbude, Casper. Diese Platte zahlt jeder Party Zinsen aus. Nie hat die Geschichtsstunde mehr Spaß gemacht.
— CD – INTRO / EMBASSY OF MUSIC / WARNER

DRY THE RIVER
»SHALLOW BED«
CD – RCA / SONY

THE JEZABELS
»PRISONER«
CD – PIAS

MEMORYHOUSE »THE SLIDESHOW EFFECT«
CD – SUB POP / CARGO

MOUSE ON MARS
»PARASTROPHICS«
CD – MONKEYTOWN / RTD

THE KABEEDIES
»SOAP«
CD – RAR / MOTOR / ROUGH TRADE

THE SHINS
»PORT OF MORROW«
CD – SONY

WHOMADEWHO
»BRIGHTER«
CD – KOMPAKT / ROUGH TRADE

JONATHAN SOBOL
»A BEGINNER'S GUIDE TO ENDINGS«
DVD – WVG

RICHARD AYOADE
»SUBMARINE«
DVD – KOOL / GOOD MOVIES

SHINJI IMAOKA
»UNDERWATER LOVE – A PINK MUSICAL«
DVD – RAPID EYE MOVIES / AL!VE

ARNE FELDHUSEN
»DER TATORTREINIGER«
DVD/BD – TELLYVISIONS/AL!VE

GEORGE A. ROMERO
»NIGHT OF THE LIVING DEAD«
DVD/BD – SPLENDID

HÉLÈNE CATTET & BRUNO FORZANI
»AMER«
DVD/BD – KOCH

NICK HURRAN
»NORWEGIAN NINJA«
DVD/BD – KOCH

HOWARD OVERMAN
»MISFITS – SEASON 1«
DVD/BD – POLYBAND
FSK 18, NUR GEGEN AUSWEISKOPIE!

Erhältlich bei iTunes
Alle Empfehlungen auch unter www.iTunes.de/Intro

Der Simfy »PremiumPLUS-Account« ist kostenlos für 90 Tage nutzbar und läuft automatisch aus. Keine Kündigung erforderlich. Der Voucher-Code für simfy PremiumPLUS wird nach Zahlungseingang per E-Mail zugestellt. Generell gilt: Bestellwiderruf bis 10 Tage nach Bestelldatum möglich. Angebot solange Vorrat reicht.
Alle Details: siehe intro.de/abo.

20 JAHRE intro

FEIERT MIT UNS 20 JAHRE POP, KULTUR UND KONTROLLVERLUST

PRÄSENTIERT VON MTV SONY make.believe WARSTEINER

BERLIN + KÖLN MAXÏMO PARK, M83, THEES UHLMANN AKUSTIK SET, PETERLICHT*, MOUSE ON MARS, SIMIAN MOBILE DISCO, MIKE SKINNER DJ-SET, LITTLE BOOTS, MATIAS AGUAYO, PORCELAIN RAFT, STABIL ELITE**

FR 02.03. BERLIN, COLUMBIAHALLE + CLUB — SA 03.03. KÖLN, E-WERK + E-WERK2 — E-TICKETS FÜR NUR 20,- € EXKLUSIV AUF WWW.INTRO.DE/20JAHRE UND AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN FÜR € 20 ZZGL. VVK-GEBÜHREN — *NUR BERLIN — **NUR KÖLN

DER TAGESSPIEGEL radioeins rbb 95,8 tip Berlin Relentless

HAMBURG DIE 100 MEISTEN DJS

SA 25.02. UEBEL & GEFÄHRLICH

LINGEN DEUS, DEAR READER

MI 29.02. ALTER SCHLACHTHOF

BREMEN CASPER

MI 29.02. SCHLACHTHOF

ALLE INFOS UNTER WWW.INTRO.DE/20JAHRE

JETZT #200

LIEBE LESERINNEN & LESER,

Es kommt wirklich nicht oft vor, dass wir hier bei Intro sprachlos sind, aber in den vergangenen Wochen gab es gleich mehrfach Momente der ergriffenen Stille. Wir sind schlichtweg überwältigt von den besonderen Abenden mit unseren Lieblings-Künstlern The Notwist, Die Sterne, Kraftklub, Andreas Dorau, Philipp Poisel, Nada Surf, PeterLicht — um nur einige zu nennen — und euch, unseren nicht weniger geschätzten Leserinnen und Lesern.

Doch die Polonaise geht weiter (siehe links), unter anderem mit unseren in diesem Monat sogar vier verschiedenen Coveracts Mouse On Mars, Maxïmo Park, Simian Mobile Disco und Little Boots. Es gilt noch die 200. Intro-Ausgabe zu feiern. Zeitgleich erscheint unsere iPad-Ausgabe ab sofort wöchentlich, immer mit den neuen Storys, Videoclips, Filmstarts und Alben – und im Startmonat eben mit vier großen Covergeschichten.

Ein Blick zurück: Einige aus unserem mittlerweile vielköpfigen Team, das den Erfolg und Wachstum von Intro überhaupt ermöglichte, sind seit den Anfangstagen dabei. Sie haben die bewegte Geschichte der ersten Jahre auf einem Bauernhof in Melle-Dratum leibhaftig miterlebt und mitgeprägt. Ohne diese Pionierdienste würde es weder Intro, noch all die aus unserem Haus und Antrieb unterstützen Projekte wie 11 Freunde und Melt! heute geben.

Wie wichtig Teambeständigkeit ist, zeigt auch die Position des Chefredakteurs: Gerade mal drei haben die 200 Ausgaben des Magazins verantwortet. Eine Beständigkeit, die sich, und das ist der wichtigste Punkt, zu unserer großen Freude auch in der engen Bindung zu euch, unseren langjährigen Lesern, widerspiegelt. Dafür sind wir jedem einzelnen von euch zutiefst dankbar. Denn ein Magazin ohne Leser ist: nichts.

Herzliche Grüße aus der Redaktion,
Matthias Hörstmann (Gründer & Herausgeber, Chef-Redakteur 1991–1995),
Stephan Glietsch (Chef-Redakteur 1995–2000),
Thomas Venker (Chef-Redakteur seit 2000)
und das gesamte Intro-Team.

Foto: Gerrit Starczewski

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

013 »20 Jahre Intro« live: Kraftklub, The Notwist, Die Sterne, Nada Surf

016 Vorher Nachher: Kraftklub

018 »The Casablanca Reworks Project«: Munk live in Warschau

018 Super Bowl: Madonna als Cheerleaderin

020 Das Ende von Megaupload: Das denken die Musiker

022 Mein Song und seine Geschichte: The Cranberries »Zombie«

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

028 Neue Bands fürs Jetzt: Luise Pop

030 Wer zum Teufel ist eigentlich: Johnny Jewel

032 Der Herr der Handhelds: Jaro Gielens über die PlayStation Vita

035 Chairlift: Comeback ohne iPod

042 The Magnetic Fields: Wie queer ist Folk?

043 The Jezabels: Das letzte Wort

044 Cover-Welten: Champagner für alle!

046 Little Boots: Tanz die Vergangenheit

048 Mouse On Mars: Zweitakter der Techno-Avantgarde

052 Maxïmo Park: Zurück auf 360 Grad

056 Ein DJ-Wochenende mit: Simian Mobile Disco

060 Checkt das, neue Bands: Zwölf Eurosonic-Highlights

064 Reportage: Audiolith-Festival in Rechtsradikalen-Hochburg

068 Reportage: Medizinisches THC aus Frankfurt

072 Fantreffen: Robert Stadlober interviewt The Shins

076 Dry The River: Und das soll Folk sein?

078 Kettcar: Zurück auf Null

080 Dexter: Was Sie schon immer über Dex wissen wollten

004 Aboseite

009 Impressum

010 Leserbriefe

130 Katz & Goldt / Demnächst

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

083 Cover der Ausgabe: Miike Snow »Paddling Out«

084 Platten vor Gericht: Zehn Prominente & zehn Alben

087 Spalter: Eine Platte & zwei Meinungen

087 Charts: Unsere & eure Lieblinge

088 Neue Platten: Musik & Hörspiele

102 Heimspiel: Neue Demos & deine Band

104 Neue Filme: Im Kino & zu Hause

110 Neue Spiele: Video- & Brettspiele

118 Neue Produkte: Gadgets, Mode & Gewinne

120 Neue Tourdaten: Präsentationen & Termine

INTRO IM NETZ

Ab jetzt neu: Intro iPad Weekly – Neuigkeiten wöchentlich. Gratis. Mehr unter www.intro.de/ipad

Rückblick: Alle »20 Jahre Intro«-Konzerte zum Nachlesen, als Fotostrecken oder Videomitschnitte

Introducing für zu Hause: Vergangene Shows auf arte liveweb

IMPRESSUM

VERLAG Intro GmbH & Co. KG, Venloer Str. 241—245, 50823 Köln
Fon +49 221 94993-0, Fax +49 221 94993-99
verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de, www.intro.de

HERAUSGEBER & GESCHÄFTSFÜHRER Matthias Hörstmann

CHEFREDAKTEUR Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

STELLV. CHEFREDAKTEUR Linus Volkmann

ARTDIRECTOR Holger Risse (und ich)

TEXTCHEF Felix Scharlau

PROJEKTLEITUNG Martin Lippert

REDAKTION Wolfgang Frömberg, Julian Gupta, Martina Kix (Foto), Kristina Engel (Lektorat), Alexandra Heckel (Mode)

LIVE-REDAKTION Carsten Schumacher, Christian Steinbrink, Thomas Lorber

LAYOUT Jörn C. Osenberg (osi)

ONLINE- & NEWS-REDAKTION Peter Flore (news@intro.de), Philip Fassing, Lennart Walter

TERMINREDAKTION termine@intro.de

TEXTE Aida Baghernejad, Jan Bojaryn, Dana Bönisch, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Christoph Büscher, Cay Clasen, Manuel Czauderna, Alexander Dahas, Doc Intro, Henrik Drüner, Christine Franz, Jens Friebe, Marco Fuchs, Frank Geber, Markus Hablizel, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Roman Jansen, Felix Klopotek, Dennis Kogel, Mario Lasar, Christian Meyer, Denise Oemcke, Kerstin Petermann, Katharina Poblotzki, Arno Raffeiner, Verena Reygers, Martin Riemann, Christin Schalko, Raphael Schmidt, Frank A. Schneider, Andreas Schnell, Nina Scholz, Frank Schuster, Denise Schynol, Inga Selck, Roman Sobota, Björn Sonnenberg, Hanno Stecher, Tim Stüttgen, Gabriele Summen, Christin Sydow, Klaas Tigchelaar, Nisaar Ulama, Benjamin Walter, Lars Weisbrod, Holger Wendt, Christian Werthschulte, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Fabian Wolff

FOTOS Mustafah Abdulaziz, Christoph Buckstegen, Markus Burke, Jonnie Craig, Bryan Derballa, Kieran Dodds, Mareen Fischinger, Ramon Haindl, Phillip Himburg, Tanja Kernweiss, Bartosz Ludwinski, Katharina Poblotzki, Julian Röder / OSTKREUZ, Norbert Schwarz, Kathrin Spirk, Tod Seelie, Gerrit Starczewski, WireImage / Kevin Mazur, WireImage / Tony Barson, Getty Images und Pressefotofreigaben

COVERFOTO Little Boots (1): Jonnie Craig, Mouse On Mars (2): Mustafah Abdulaziz, Maxïmo Park (3): Kieran Dodds, Simian Mobile Disco (4): Jonnie Craig

ILLUSTRATIONEN Herr Müller

PERSONAL & ORGANISATION Rebecca Wast

PRAKTIKANTINNEN Michael Gwiozdzik, André Hofer, Matthias Kurth, Lara Malm, Carolin van Mark, Laura Ningel, Sonja Reitemeier, Vanessa Weber

DIGITALE MEDIEN Thomas Albustin (Leitung)

WEB- UND MOBILE ENTWICKLUNG, EDV Sandro Böge, Anna Gazke, Stephan Lohrenz, Jan Plogmann, Anna M. Stiefvater

VERTRIEB Dominik Raulf (Leitung – Fon +49 221 94993-41)

ABO Eva Lohmeyer, Florian Schuster (abo@intro.de)

BRANDMANAGEMENT Eike Wohlgemuth

PUBLIC & MEDIA RELATION Dominic Pohlmann (Fon +49 221 94993-37)

ANZEIGEN & ADMINISTRATION Eva Lohmeyer (Leitung – Fon +49 221 94993-12, Fax +49 221 94993-88), Florian Schuster

HEAD OF MARKETING & SALES Oliver Bresch (Fon +49 221 94993-13)

MARKETING & SALES Martin Lippert (Tonträger, Film, Kultur, Marken – Fon +49 221 94993-17), Pete Stark (Mode, Games, Marken – Fon +49 221 94993-19), David Winter (Marken, Media, Head Sales – Fon +49 221 94993-63), Sebastian Siegmund (Konzertagenturen & regionale Kunden – Fon +49 30 6003460-11)

AKTUELLE ANZEIGENPREISLISTE Mediadaten 2011 (Nr. 21 aus 11/10)

BANKVERBINDUNG Volksbank Borgloh e. G., BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

TERMINE für Nr. 201 / April 2012. Redaktionsschluss: 29.02.2012; Termin- & Anzeigenschluss: 07.03.2012; Druckunterlagenschluss: 12.03.2012; Erscheinungstermin: 26.03.2012

DRUCK Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

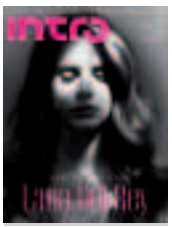
GEPRÜFTE AUFLAGE & VERBREITUNG laut IVW – 2. Quartal 2011 Druckauflage: 124.763 / Verbreitung: 117.448; Vertrieb an 1.524 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 100% Altpapier. Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

MITARBEITER DES MONATS
LENNART WALTER

»Bin ich jetzt dran, weil ihr all die Guten schon durchhabt?« So bescheiden wie Lennart aus Neuss muss man erst mal auf seine Wahl zum »Mitarbeiter des Monats« reagieren. Denn ohne diesen jungen Mann wären die allermeisten Videobeiträge aus dem Hause Intro höchstens so eine Art analoges Daumenkino. Lennart fährt in seiner Freizeit und während der Arbeit übrigens gern Skateboard. Soll er doch!

DEIN INTRO

LESERPOST



Betrifft: Lana Del Rey Cover #199
Ist es nicht zu spät, Chiara Ohoven aufs Cover zu nehmen? Die ist doch schon längst weg vom Fenster.
Rudolph Beuys via Facebook

Betrifft: Dschungelcamp-Berichterstattung
Schön, wie ihr den traurigen Gestalten im Camp noch was Popkulturelles abringt. Allerdings fütterte Dirk Bach in der einen Sendung kein Opossum, wie bei euch behauptet, sondern ein Possum. Diese Tiere sind nicht mal miteinander verwandt!
Daniela Wild via Mail

Superstars, die stundenlang vor der kalten Clubtür für Fotos posieren. Gibt es nicht? Doch! Fotoredakteurin Martina und Freundin Maria haben sich selbst überzeugt. Die ausdauernde Fan-Braut ist dabei: Lana Del Rey.

Panini guckt verwegen. Kunststück, immerhin trägt er um den Hals ja feinstes Tuch aus der Merch-Kollektion des beliebten Straftäter-Labels Audiolith. Eingesandt von Kathi aus Hamburg.

Mitmachen! *Du hast auch ein poppiges Tier oder zuletzt einen Star belästigt? Schick das jpg an bilderflut@intro.de. Bei Abdruck winkt das Intro-Hörbuch. Ach, und Leserbriefe an feedback@intro.de*

ZEITGEIST DES MONATS Der Filmemacher Billy Wilder stirbt mit 95 Jahren. +++ Königin Mutter, Queen Mum, ebenfalls in ihrem 101. Lebensjahr. +++ Israel besetzt palästinensische Autonomieregionen, die größte Truppenbewegung

UND WO WARST DU?
IM MÄRZ 2002 INTRO #92

COVERGESCHICHTE Intro besucht maßgebende internationale Indie-Labels der Zeit: Constellation, Rough Trade, Southern Fried Records und Shifty Disco. Das Cover-Artwork hebt dabei vor allem auf den abstrakten Aspekt der Story ab. Und wirkt in seiner grafischen Konsequenz im Nachhinein vielleicht etwas unemotional.

STORYS Richard Linklater, Boards Of Canada, Alex Gopher, Timo Maas, Boy Division, Hederos & Hellberg, Parole Trixi, René Pollesch

WICHTIGE PLATTEN Silicone Soul »A Soul Thing«, Kinderzimmer Productions »Wir sind da wo oben ist«, Electrelane »Rock It To The Moon«, And You Will Know Us By The Trail Of Dead »Source Tags & Codes«, Rival Schools »United By Fate«

BESONDERE VORKOMMNISSE Downtempo Electronica – dieser Schläfer-Soundtrack der Stunde bekommt ein Special: »Gedrängel an der Buddhabar – Der Stress mit dem Chill«. Das neue Format »Kochen mit« erlebt sein erstes großes Highlight: Gwen Stefani kreuzt mit No Doubt in der Wohnung des Herausgebers auf, es gibt Lachswürfel mit Dill und Nudeln.

EIN FEST VON intro

INTRODUCING

Pünktlich zum Heftrelease treten beim Introducing in immer neuen und angesagten Berliner Clubs zwei bis drei internationale Acts auf, deren Namen in Blogs und Magazinen heiß diskutiert werden – und die oftmals hierzulande noch nicht zu sehen waren. Dazu wühlen sich Intro und Melt! Booking jeden Monat durch neue Bands und Solo-Künstler – und lassen die Spannendsten bei sich spielen. Für die Musiker ist das eine erste Nagelprobe, einer interessierten Öffentlichkeit in Berlin eine exzellente Visitenkarte zu geben. Und für Fans die Chance, eine Band als erstes zu sehen, von der schon in wenigen Monaten jeder spricht. Introducing: Wer durch diese harte Tür tritt, schafft es (wahrscheinlich) überall.

INTRODUCING WIE EIN KÖNIG

Alfa Romeo und Intro versprechen einen Rosengarten: Schön für einen aufregenden Kurztrip in die Hauptstadt fahren, im 4-Sterne-NHOW-Hotel logieren und sich abends beim Introducing als VIP pleasen lassen. Und das sogar mit dreien deiner Freunde. Klingt gut? Verlosen wir!

Dem glücklichen Gewinner und drei Freunden winken ein VIP-Wochenende in Berlin, Tickets, Übernachtung mit Frühstück für zwei Nächte im tollen 4-Sterne-Hotel NHOW direkt an der Spree sowie VIP-Treatment im Magnet Club – und das alles komplett gratis.

So nimmt man teil: Einfach über die Facebook-App »Probefahrt« ein virtuelles Auto aufmachen und drei Teilnehmer einladen. Schon ist man im Rennen. Finden kann man diese App zum Beispiel auf der Facebook-Seite des Intro-Magazins. Dort stehen auch die genauen Teilnahmebedingungen.

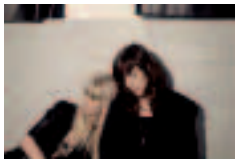
Alle Introducing-Gewinner von Alfa Romeo und Intro können sich vielleicht noch über einen Sonderpreis freuen. Denn sie wandern in einen Pool aller Alfa Romeo-Verlosungen, aus dem am Ende des Jahres nochmal ein toller »Money Can't Buy«-Gewinn ausgelost wird.

PRÄSENTIERT VON MiTo ALFA ROMEO

DIE BANDS

SCHOOL OF SEVEN BELLS

Einen Zwilling zu verlieren muss für eine Band eigentlich ähnlich schlimm sein wie für das blutsverwandte Ebenbild. Trotzdem gibt es die School Of Seven Bells noch, jetzt als Duo, nachdem Alejandra Dehezas Schwester Daniela die Band verlassen hat. Die Band, zu der auch noch Ex-Secret-Machines-Gitarrist Benjamin Curtis gehört, färbt glasklare Melodien in Wave und Synthie-Pop. Das dritte Album »Ghostory« erscheint Anfang März.



DARKNESS FALLS

Josephine Philip und Ina Lindgreen aus Kopenhagen erschaffen als Darkness Falls Klangwelten, die in ihrer Anmutung dem gleichnamigen Horrorfilm ähneln. Düstere Orgel- und Synthie-Schwaden wabern über einem vernebelten Gerüst aus elektronischen Beats. Perlende Gesangs- und Gitarrenmelodien setzen in dieser Dunkelheit Glanzlichter. Die mehrfache Zusammenarbeit mit Landsmann Trentemøller hat im Sound des Duos ebenfalls Spuren hinterlassen. Er produzierte zuletzt das Album »Alive In Us«.

WILLIS EARL BEAL

Die Legende besagt, dass Willis Earl Beal an öffentlichen Plätzen in New Mexico Tapes mit seinen von Soul inspirierten Stücken ausgelegt habe. Er packte seine Telefonnummer dazu, um kontaktierbar zu sein. In Zeiten von Twitter & Co. eine herzzerreißend naive Vorgehensweise, die aber Früchte trug: Die Lo-Fi-Songs überzeugten nicht nur Blogger, die die Tapes ins Internet stellten, sondern auch das britische Label XL Recordings, das nun Willis' Debütalbum veröffentlicht.

14.03. BERLIN, FESTSAAL KREUZBERG
MIT SCHOOL OF SEVEN BELLS, DARKNESS FALLS, WILLIS EARL BEAL

23.03. KÖLN, ARTY FARTY
MIT INTRO-DJS UND HEFTLAUNCH

Bench.
MELT!

BISHER BESTÄTIGT

BENGA LIVE \ ADAM BEYER \ BLOC PARTY
THE BLOODY BEETROOTS DJ-SET *\ BRANDT BRAUER FRICK*
BRODINSKI \ BURAKA SOM SISTEMA \ CARIBOU
DAVE CLARKE \ MAYA JANE COLES \ DESTROYER
DILLON \ DIXON \ ELLEN ALLIEN \ FLUX PAVILION
LAURENT GARNIER PRES. LBS \ GESAFFELSTEIN LIVE
GOSSIP \ RICHIE HAWTIN \ JUSTICE \ M83
MODESELEKTOR \ PETERLICHT \ PLAN B
THE RAPTURE \ SEBASTIAN LIVE *\ SEBO K*
CLAUDE VON STROKE \ SWITCH
THE WAR ON DRUGS \ THE WHITEST BOY ALIVE
TODD TERJE \ TWO DOOR CINEMA CLUB \ U.V.M.

Jetzt jeden FREITAG
LINE-UP NEWS
auf
MELTFESTIVAL.DE

15TH EDITION \ 13.—15. JULI 2012
FERROPOLIS

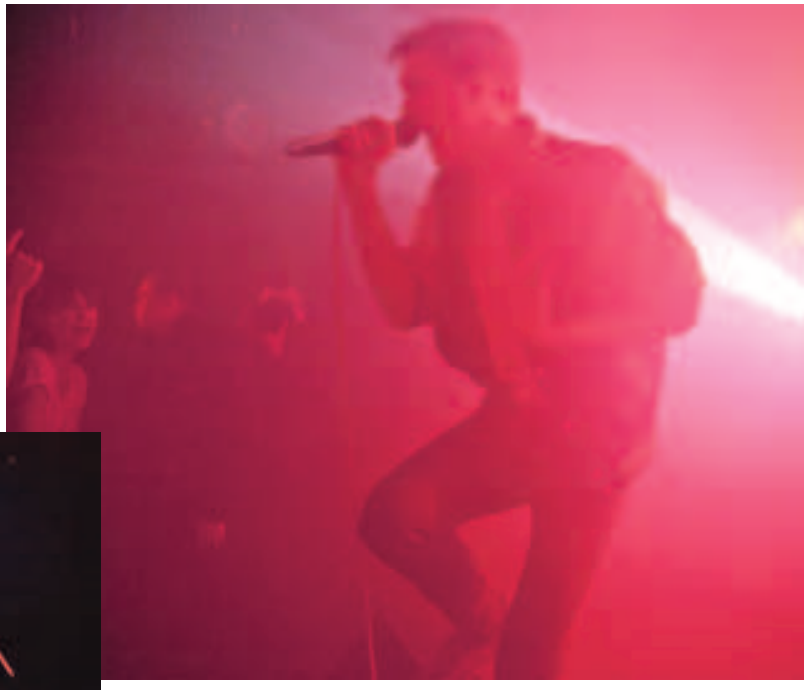
WWW.MELTFESTIVAL.DE/TICKETS

EIN FEST VON intro
PRÄSENTIERT VON MDR SPUTNIK GROOVE
UNTERSTÜTZT VON WARSTEINER

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

— 20 Jahre Intro mit Kraftklub und Die Sterne, 4. Februar 2012, 22:03 Uhr, Osnabrück, Kleine Freiheit:
Alte Freunde (Grüße!), große Helden (Die Sterne) und junge Irre (Kraftklub) machten aus dem 20-Jahre-Intro-Abend in unserer Ex-Heimat Osnabrück eine amtliche Legende. Mehr zu den Jubiläumsreisen auf den nächsten Seiten. Fotos: Bartosz Ludwinski



Fotos diese Seite: Bartosz Ludwinski

Foto: Christoph Buckstegen

— 20 Jahre Intro mit Nada Surf, 19. Januar 2012, 21:59 Uhr, Rees, Haldern Pop Bar und

— 20 Jahre Intro mit The Notwist, 18. Januar 2012, 01:27 Uhr, München, Kafe Kult:

Was geht in Haldern, wenn nicht gerade Festival ist? Na, Musik! Nada Surf spielten einen charmanten wie beeindruckenden Akustik-Gig in der Haldern-Pop-eigenen Bar. The Notwist hatten sich für ihr »20 Jahre Intro«-Date München ausgesucht und sprühten Funken in dem eins a Jugendzentrum-Flair des Ladens. So soll es sein.

Foto oben: Tanja Kernweiss / Foto rechts: Gerrit Starczewski

— Vorher Nachher: Kraftklub, Osnabrück, Kleine Freiheit:

Fotos: Bartosz Ludwinski

FRIDAY, I'M IN LOVE.
AB JETZT WÖCHENTLICH – JEDEN FREITAG NEU!

DIGITAL NOCH BESSER – INTRO LESEN, SEHEN UND HÖREN
WWW.INTRO.DE/IPAD
Erhältlich im App Store

POPSALON

Alin Coen & Band D *Bodi Bill* D
Brandt Brauer Frick D *Cro* D
Captain Capa D *Dan Mangan* CAN
Firefox AK SWE *I Heart Sharks* D
Jack Beauregard D *Julia Marcell* PL
Moop Mama D *Olli Schulz* D
Rocky Votolato USA

12.—14. April 2012
Das dritte Clubfestival in Osnabrück
Glanz&Gloria, Kleine Freiheit, Lagerhalle
Infos & Festivaltickets: ***www.pop-salon.de***

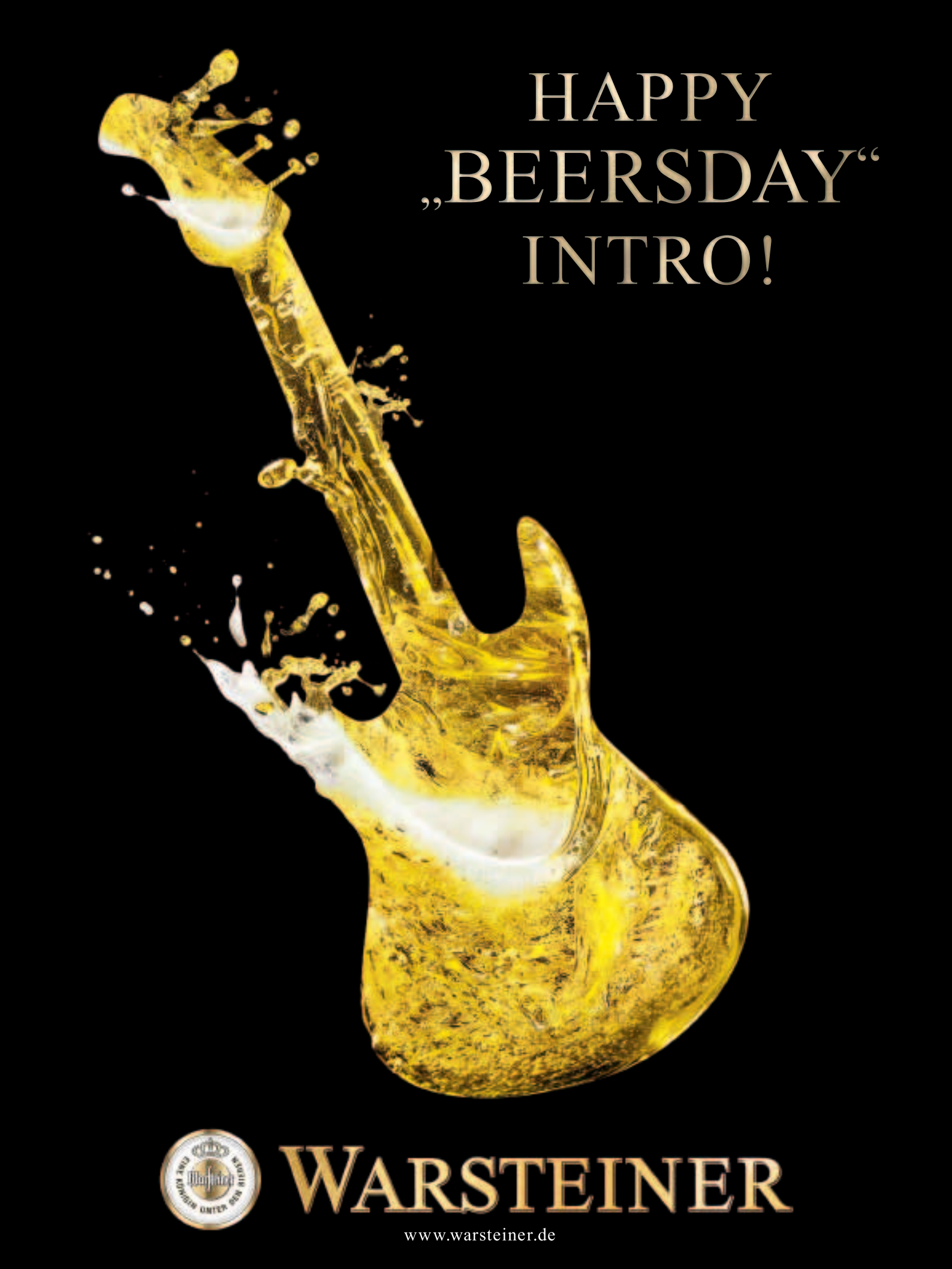
Grolsch intro LAGERHALLE Zukunftsmusik STADTBLATT

— »The Casablanca Reworks Project« Record-Release-Party, 21. Januar 2012, 00:39 Uhr, PL-Warschau, Studiolas:

Munk und die Ruhe vor dem Spiegel. Gleich werden sie mit Peaches »The Casablanca Reworks Project« performen. Eine Idee sowie EP, die jenem Disco- und Funk-Label huldigt. Foto: Markus Burke

— Super Bowl, 6. Februar 2012, 01:58 Uhr (MEZ), USA-Indianapolis, Lucas Oil Stadium:

Nach »Nipplegate« nun also M.I.A.s Stinkefinger-Skandal. Eigentliches Spektakel aber: Madonnas »Cleopatra«-eske Show mit einem Medley aus »Vogue«, »Music«, »Like A Prayer« und der aktuellen Single »Give Me All Your Luvin«. Foto: WireImage / Kevin Mazur


HAPPY
„BEERSDAY“
INTRO!
WARSTEINER
www.warsteiner.de

— Abschaltung von Megaupload am 19.01.2012 durch das FBI:

Der beliebte Sharehoster Megaupload des mittlerweile inhaftierten Deutschen Kim Schmitz war seit 2005 vielfach zum illegalen Teilen von Musik und Filmen im Netz genutzt worden. Die Abschaltung entfachte nun unter Musikern eine neue Kontroverse über Musik im Netz. Heikel: Wochen zuvor hatten einige Stars sogar noch Werbung für Schmitz' Dienst gemacht. Foto: Getty Images

»Megaupload, Apple, Google, Spotify etc. are the 1% of the music world. Musicians are the 99%. Why is the Occupy Wall Street movement against protecting musician's control of their copyrights? I think I found a piracy workaround. I'll call our next album virus_installer.exe.«

David Lowery (Camper Van Beethoven / Cracker) am 22.01. via Facebook

»I like Mega-up-load.«

Kanye West am 09.12.2011 im letzten Megaupload-Werbevideo

»Megaupload is gone. These niggas is not playing B.«

Tyler, The Creator am 22.01. via Twitter

»What I don't understand is why nobody buys the music, maybe you can enlighten me? 10.438 followers and three sales in one month! ... What does it take to sell music these days? Is there any point to make music anymore?«

Swayzak (Produzentenduo) am 23.01. via Facebook

»Any other musician out there noticed that ever since they shut down Megaupload, the money has just been POURING in?«

Jonathan Coulton (Songwriter und Internetstar) am 20.01. via Twitter

»Ich finde, der Kollege ist ganz schön am Jammern ... Warum nicht zu weinen aufhören und sich was Konstruktiveres einfallen lassen, als die bösen Konsum-verweigerer auf die Mitleidstour in die Pflicht zu nehmen?«

Robert Drakogiannakis (Angelika Express) am 24.01. auf Facebook über die Äußerung von Swayzak

»Piracy is the new radio. That's how music gets around.«

Neil Young am 30.01. bei einer Podiumsdiskussion

NÄCHSTE STATION: HEIMATSTADT. ZIELSTATION: ECHO AFTERSHOW-PARTY.

Die elf Halbfinalisten des Köstritzer Echolot sind gefunden – am 3. März spielen sie in ihrer Heimat bei einem selbstorganisierten Gig um die Gunst des Publikums und der **Köstritzer Echolot**-Jury. Wo genau die Top11-Gigs stattfinden, erfahrt Ihr auf **koestritzer.de/echolot**. Wer bei den Konzerten überzeugt, kommt dem begehrten Auftritt auf der ECHO Aftershow-Party einen Schritt näher. Denn die Shows werden gefilmt und auf dem Blog den Fans sowie der Jury gezeigt. Und die haben die Wahl: Noch bis zum 6. März können die User im Web für ihren Favoriten abstimmen und ihn direkt ins Finale katapultieren – die weiteren vier Bands werden von der Jury gekürt. Am 17. März spielen dann die Top 5 vor der Jury und dem Live-Publikum beim großen Finale in Berlin. Am Ende des Abends heißt es dann: „Die Gewinnerband des Köstritzer Echolot heißt…" Wenige Tage später – am 22. März – folgt dann der Auftritt vor dem „Who is Who" der Musikbranche auf der ECHO Aftershow-Party in Berlin.

Hier stellt die INTRO-Heimspielredaktion die elf Halbfinalisten kurz vor: 3samkeit möchte ihr Publikum mit stadiontauglichem Deutschrock überzeugen. **Anna Partué & The Soul Age Band** könnten mit ihrem Soul-Sound und einer tollen Sängerin punkten. Eine weibliche Stimme schickt auch die HipHop-Combo **Frau Ton & das Bounce Büro** ins Rennen. **Maat & Marek** aus Köln gehen mit wortgewandtem Deutsch-Rap an den Start. Deutsche Texte schreiben auch **Sebastian Block & Band**, unterlegen die aber lieber mit zackigem Indie-Rock. Ein Spur ruhiger mögen es **David & die Kernigen**, die über das Meer und die Gelassenheit singen. Die haben auch **Picknick On The Hill** samt ihres sonnigen Folk-Pops. Eine tanzende Bassistin und zwei Jungs an Keyboards und Trommeln hat die Elektropop-Band **Goldene Jugend** vorzuweisen. Die Dancerocker **Set Alight** möchten den ECHO in eine Tanzveranstaltung verwandeln. Laut und schnell spielen **Kyuchu** ihre Emo-Pop-Songs. Last but not least: **Colbinger**, die den Pixies und Weezer Tribut zollen. Ab jetzt Daumen drücken und Maus klicken, denn einen der Finalisten können die Fans per Online-Voting bestimmen. Hört sie euch alle an auf koestritzer.de/echolot.

ECHO tape.tv ENERGY HIT MUSIC ONLY! intro KORG masters of music VOX htc quietly brilliant Bench. WEARE

MEIN SONG UND SEINE GESCHICHTE

THE CRANBERRIES »ZOMBIE«

»In your heeeee-aaaaaad.« Es dürfte niemanden geben, der in den 1990ern aufgewachsen ist und diese Zeile nicht als unbezwingbaren Ohrwurm kennt. The-Cranberries-Schlagzeuger Fergal Lawler und der Gitarrist Noel Hogan sprachen mit uns über die Geschichte von »Zombie«. Sie handelt von einem weltweiten Top-10-Hit, den die Plattenfirma zunächst gar nicht veröffentlichen wollte.

» Das erste Mal hörten wir den Song 1993 bei einer Probe im Haus eines Freundes. Wir waren gerade mit dem ersten Album fertig und hatten ein wenig getourt. Dolores [O'Riordan – Cranberries-Sängerin] gab uns die Akkorde von ›Zombie‹ und meinte, es sei ein ziemlich aggressives Lied. Bis dahin hatten wir nicht viel mit Verzerrern gearbeitet, unser erstes Album klang sehr soft und nachdenklich. Für diesen Song wollte Dolores aber einen rockigeren Sound.

›Zombie‹ hatte sie, beeinflusst durch einen Zeitungsartikel über ein ***Bombenattentat*** der IRA, geschrieben. Sie war sehr frustriert darüber, dass dem Nordirlandkonflikt unschuldige Menschen zum Opfer fielen. Sie hatten niemandem den Krieg erklärt oder gegen irgendetwas protestiert, und trotzdem wurde ihr Leben in Schutt und Asche gelegt. Davon handelt ›Zombie‹ – wobei der ursprüngliche Titel übrigens ›In Your Head‹ lautete.

Wir sahen im Lied aber keinen Protestsong, sondern einfach die übliche, sehr emotionale Art, wie Dolores schrieb. Als wir ›Zombie‹ aber veröffentlichen wollten, lehnte es die Plattenfirma strikt ab. Das Thema des Liedes schien zu kontrovers zu sein. Wir hatten es allerdings schon bei einigen Shows gespielt und immer überwältigende Reaktionen bekommen, also wussten wir, dass es gut funktionieren würde. Schließlich gab das Label nach. Doch als wir später das Video drehten, ging das Spiel wieder von vorne los. Auch das war ihnen zu kontrovers. Sie befürchteten, MTV würde es niemals spielen. Also mussten wir wieder Druck machen. In solchen Fällen hängt es meistens an einer einzigen Person von der Plattenfirma, die anderer Meinung als man selbst ist. Man muss dann jemand anderen finden, der sich von der eigenen Position überzeugen lässt und Einfluss hat. Gerade bei unseren ersten beiden Alben ging uns das ständig so. Wir waren ja auch erst Anfang 20. Da ist man sehr leidenschaftlich, wenn man seine Position vertritt.

Glücklicherweise behielten wir recht: Unsere Fans kannten den Song schon von unseren Konzerten und kauften die Single sofort. MTV liebte das Video und spielte es pausenlos. Dann sprang der Song auf die Länder über, in denen unser Durchbruch noch ausstand. Sogar in Südamerika kamen wir in die Charts, dann Asien und so weiter. Unser erstes Album wurde wiederveröffentlicht und ebenfalls ein Hit. Eineinhalb Jahre vorher ist es noch gefloppt. Selbst 20 Jahre später müssen wir nur die ersten Akkorde von ›Zombie‹ live spielen, und der ganze Saal dreht völlig durch. Jeder kennt dieses Lied. Ich denke, ein Teil seines Erfolges entspringt seiner Einfachheit. Man kann es sich gut merken. Kein Wunder, der Refrain besteht ja auch nur aus einem einzigen Wort.«

Protokoll: Martin Riemann

— THE CRANBERRIES »ROSES« (VERTIGO / UNIVERSAL) AUF TOUR AM 25.06. CITADEL MUSIC FESTIVAL BERLIN

Zombie

Another head hangs lowly
Child is slowly taken
And the violence caused such silence
Who are we mistaken?

But you see, it's not me, it's not my family
In your head, in your head they are fighting
With their tanks and their bombs
And their bombs and their guns
In your head, in your head, they are crying.

In your head, in your head
Zombie, zombie, zombie.

Another mother's breakin'
Heart is taking over
When the violence causes silence
We must be mistaken.

It's the same old theme since nineteen-sixteen
In your head, in your head they're still fighting
With their tanks and their bombs
And their bombs and their guns
In your head, in your head, they are dying.

Bombenattentat

Beim IRA-Bombenanschlag in der britischen Kleinstadt Warrington explodierten im März 1993 zwei Bomben. Die Sprengkörper waren in zwei Mülltonnen vor einem Mc Donald's und einem Schuhladen platziert worden und töteten zwei Kinder. Eine Evakuierung der Gegend hatte trotz mehrerer Bombenwarnungen nicht rechtzeitig stattgefunden.

HAPPY SINCE 1916

Keds®

www.keds.de • facebook: **Keds D/A/CH**

GORILLAZ

DoYaThing

DOWNLOAD THE TRACK 23.02.12
CONVERSE.DE

CONVERSE

Tourneen & Konzerte
März - Juli

Kulturnews & laut.de präsentieren

Selah Sue

1.3. Hamburg, Gruenspan / 5.3. Köln, Gloria / 9.3. Dresden, Scheune / 12.3. München, Ampere / 15.3. Berlin, Postbahnhof / 19.3. Frankfurt, Batschkapp / Tickets: € 19,– / www.selahsue.com

Musikexpress & Kulturnews präsentieren

Florence + the Machine

Special Guest: Spector *23.3. München, Tonhalle / 24.3. Berlin, Columbiahalle / 25.3. Hamburg, Grosse Freiheit 36/ 30.3. Köln, E–Werk / Alle Termine ausverkauft! / www.florenceandthemachine.de*

Kulturnews präsentiert

Mamas Gun

25.3. Köln, Luxor / 26.3. Hamburg, Logo / 27.3. Berlin, frannz Club / 28.3. Dresden, Puschkin / 29.3. München, 59:1 / 30.3. Frankfurt/M., Nachtleben / Tickets: € 18,– / www.mamasgun.co.uk

Kulturnews präsentiert

Charlie Winston

14.4. Stuttgart, Wagenhallen / 15.4. Köln, Gloria / 16.4. Hamburg, Uebel & Gefährlich / 18.4. Berlin, Postbahnhof / 19.4. München, Backstage Werk / Tickets: € 20,– / www.charliewinston.com

Sinéad O'Connor

18.4. Köln, Kulturkirche / 19.4. Berlin, Passionskirche / 22.4. München, Alte Kongresshalle / Tickets: € 30,– / www.sineadoconnor.com

Rufus Wainwright & Band

Special Guest: Teddy Thompson *25.4. Berlin, Konzertsaal UdK / Tickets: € 28,– bis € 47,– / www.rufuswainwright.com*

Visions präsentiert

Pearl Jam

Special Guest: X *4.7. Berlin, O_2 World – Ausverkauft! / Zusatzkonzert: 5.7. Tickets: € 57,– bis € 63,– / www.pearljam.com*

Musikexpress präsentiert

Radiohead

Special Guest: Caribou *6. + 7.7. Berlin, Kindl-Bühne Wuhlheide – Alle Termine ausverkauft!*
www.radiohead.com

Online Tickets für alle Konzerte unter www.tickets.de

Die angegebenen Ticketpreise gelten für den Vorverkauf zzgl. Gebühren. Tickets erhältlich an allen bekannten Vertragsvorverkaufsstellen. Änderungen vorbehalten. Infos unter www.mct-agentur.com
Tourneeveranstalter: MCT Agentur GmbH / Weitere Konzerte anderer Künstler in Vorbereitung

MCT

MCT empfiehlt TICKETS·DE

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

— WhoMadeWho

Die Dänen setzen mit ihrem neuen Album »Brighter«, mit dem sie erstmals auf dem Kölner Techno-Imprint Kompakt veröffentlichen, auf klare, direkte Beats. Hier posieren sie für uns in einem Wald bei Garmisch-Partenkirchen. Foto: Markus Burke

NEUE BANDS FÜRS JETZT

LUISE POP

Luise Pop mischen Riot-Grrrl-Rock, Surfmusik und Pop, als ob es keine besondere Kunst wäre. Die Wiener Band versteht sich als Brückenbauer, man will feministische Inhalte klug und gewitzt präsentieren.

Ganz schön aufgeregt ist Vera Kropf, Sängerin und Gitarristin der Wien-Berliner Formation Luise Pop. Am Abend will das Damentrio mit Quoten-Mann sein neues Album vorstellen. Anders als der Vorgänger ist »Time Is A Habit« weniger elektronisch verspielt, setzt mehr auf Gitarren, Schlagzeug und munteren Gesang. »Unsere erste Platte haben wir zu Hause aufgenommen und dafür verschiedenste Instrumente benutzt, was live dann leider nicht ganz so leicht umzusetzen war«, erzählt Kropf. Also galt es diesmal, die Finger lieber an den Gitarrensaiten austoben zu lassen, statt sie in Laptop-Reichweite zu haben. Ein bisschen Hamburger Schule hier, etwas Riot Grrrl dort und dazwischen surreal-existenzialistische Songzeilen, deren Lakonie vom fröhlichen Pop überstrahlt wird. Ach so, und nach Lasso schwingendem Cowgirl-Chor klingen Luise Pop mit ihrem verhalten klingenden Schlagzeug und surfigen Gitarren außerdem. »Stimmt«, bestätigt Sängerin Vera Kropf. Surfmusik ist ihr persönlich wichtigster Einfluss und das Genre, das sie mit ihrem anderen Bandprojekt, Sonodrom Express, bedient.

Für Luise Pop dagegen gibt es keinen Genre-Zwang, hier dominiert die Lust an der Veränderung, egal, ob es Sound oder Besetzungswechsel betrifft. Bevor Martin Lehr Schlagzeug spielte, saß Ja-Panik!-Sänger Andreas Spechtl auf dem Hocker. Für Ina Freudenschuss übernahm die Kanadierin Erin Stewart neulich erst den Bass.

»Viele halten uns für zu kopflastig«, bringt Kropf ein Vorurteil gegen die Band auf die Agenda. Und da steckt ein bisschen Wahrheit drin, denn Luise Pop packen viel in ihre Songs, nicht zuletzt den Mut zum Perspektivwechsel. »Viele Songs entstehen in Etappen, und eine Idee von vor zwei Jahren verändert sich, bekommt neue Impulse und entwickelt sich zu einer ganz neuen Geschichte.« Die dann eben mal ein bisschen komplizierter wird. So geschehen bei »Fat Yellow Moon«, das als Liebeslied entstand und textlich dann als Drama mit dunklem Blut, auf dem Rücksitz vergossen, endete.

Kopflos dagegen entstand »Conceptual Dance«, eine intellektuell gepimpte Referenz an Right Said Freds »I'm Too Sexy«. »Das haben wir abends in einer Bar so hingepfeffert«, verrät Kropf. Luise Pop kritisieren hier den zur Schau gestellten Intellektualismus, der mitunter auch die feministischen Diskurse bestimmt: »Dieses wichtigtuerische Auftreten, mit dem sich Menschen in Diskussionen einbringen und über Namedropping zur Schau stellen, irritiert mich sehr«, sagt Kropf. In der feministischen Szene Wiens sehen sich Luise Pop deshalb als Brückenbauerinnen, die feministische Queerness gleichermaßen klug wie gewitzt präsentieren wollen.

Text: Verena Reygers / Foto: Tanja Kernweiss

— Diese Bands müssen sich warm anziehen: *Le Tigre, Right Said Fred*

— Hört man am besten: *beim Katzenausritt, dem Sonnenaufgang entgegen*

— LUISE POP »TIME IS A HABIT« (SILUH / ALIVE) AUF TOUR VOM 08. BIS 17.03.

30/04/2012 WESTFALENHALLEN DORTMUND 18-09 UHR

Mixery

DJs: Paul van Dyk Berlin · Sven Väth Frankfurt · Carl Cox London · Chris Liebing Frankfurt
Ferry Corsten Rotterdam · Westbam Berlin · ATB Bochum · Moguai Ruhr-Area · Felix Kröcher Frankfurt
Karotte Frankfurt · Monika Kruse Berlin · Dominik Eulberg Bonn · Klaudia Gawlas Passau
Tube & Berger Solingen · DBN Hamburg · Mark'Oh Ruhr-Area · Outblast Almere · Torsten Kanzler Berlin
Dabruck & Klein Frankfurt · Coone Turnhout · Tomcraft München · Kai Tracid Frankfurt
Marcus Schössow Helsingborg · Partyraiser Den Haag · Till von Sein Berlin · Sutura Heilbronn
Tieum Metz · Falko Niestolik Salzburg · Mystery Aachen · Juliet Sikora Dortmund · Masters of Noise Köln
Fenix Echt · sunshine live DJ Team aka Charles Mc Thorn, Eric SSL & DJ Falk Mannheim · Kerstin Eden Berlin · Dalora Maastricht
Jenny Furora Mainz · The Pressureheads Mannheim · Mike-MH4 Lübeck · Tensor feat. Re-Direction Dortmund/Essen
Live: Members of Mayday Worldwide · Mr. X & Mr. Y Berlin/Los Angeles
The Advent & Industrialyzer London/Barcelona · Motor New York · BMG aka Brachiale Musikgestalter Wiesbaden
Kollektiv Turmstrasse Hamburg · Cyberpunkers Mailand · Aka Aka feat. Thalstroem Berlin · Rotterdam Terror Corps Rotterdam
Endymion Wateringen · Niereich Graz · Electrixx Berlin · Genlog Essen · MC Tha Watcher Tilburg · MC H Köln

Original-Tickets & Infos: www.mayday.de • Vorverkauf: EUR 54,-* Abendkasse: EUR 63,- *zzgl. VVK-Gebühr • Vorverkauf bei CTS & allen bekannten Vorverkaufsstellen. • **Kostenlose Hin- & Rückreise:** Mit der Eintrittskarte mit allen VRR–Verkehrsmitteln (2. Kl.) im VRR-Raum! www.vrr.de • Newsletter: Anmelden unter **www.mayday.de**

DSW21 VRR Kombi Ticket

Compilation

Hymne

sunshine live wir sind unter euch · VIRTUAL NIGHTS · Smag das szene-magazin · partyban · Storm H2O + COFFEIN · Westfalenhallen Dortmund · NEW YORKER Dress for the moment.

DIE AHNEN DER PLAYSTATION VITA

JARO GIELENS / HANDHELDS

Der Interface-Designer Jaro Gielens besitzt mit 800 Einzelstücken eine der größten Sammlungen an portablen Videospielsystemen weltweit. Für Intro unterzog der Düsseldorfer die dieser Tage erscheinende PlayStation Vita einem Test. Was macht ein perfektes Handheld aus, Jaro?

Jaro, Leute sammeln Briefmarken, Platten, Porzellan-Delfine. Wie fängt eine Sammlung für Handheldcomputer an?
Zunächst versuchte ich nur, mir Spielkonsolen aus meiner Jugend wiederzubeschaffen. Etwa die Systeme Atari 2600, Vectrex oder ColecoVision. Dabei habe ich gemerkt, wie gut mir die eher kleinen Handheldgeräte gefielen.

Deine Sammlung bewegt sich zeitlich zwischen 1976 und 1985. Warum?
Vor 1976 gab es schlichtweg keine Computerspiele im Massenmarkt, und 1985 als Grenzjahr ergab sich aus den Veränderungen in der Videospielindustrie. Fast alle Hersteller, die ich sammle, haben um 1985 aufgehört zu produzieren.

Ein Spiele-Retro-Revival wurde ja schon vielfach ausgerufen. Was fasziniert das Publikum an früher? Die Einfachheit der Spiele oder die Zeitreise in Jugendtage?
Wohl beide Faktoren, wobei ich eher hoffe, dass die Leute die Einfachheit der Spiele mögen. Ich finde toll, wenn man beim ersten Blick auf das Gerät sieht, worum es sich handelt. Die Spannung aus dem, was einem versprochen wird und dann in abstrakter Form auf dem Display zu sehen ist, finde ich sehr reizvoll.

Du hast die neue PlayStation Vita von Sony vorab angepielt. Wie war dein Eindruck?
Mein erster Eindruck von der Vita stammte von Clips im Netz, in denen die verschiedenen Starttitel vorgestellt wurden. Da steckten eine Menge guter Ideen drin. Vor allem die Touchscreens auf der Vorder- und Hinterseite wurden bei Spielen wie »Uncharted Golden Abyss« und »Little Big Planet« gut eingesetzt. Der zweite Eindruck, als ich das Gerät dann in der Hand hatte, war weniger gut. Man kann die Vita nicht anfassen, ohne irgendeinen der Knöpfe zu berühren. Leider ist die Steuerung und Interaktion ja nicht einheitlich geregelt, sodass man sich mit jedem Spiel wieder neu auf das Gerät einstellen muss. Ich musste die Vita auch jedes Mal anders festhalten.

Gibt es aus deiner Sicht das perfekte Handheld-Gerät überhaupt?
Touchscreen-Geräte finde ich generell gut, weil man da mehr Freiheiten zur Individualisierung hat. Bei einem 3DS von Nintendo sind mir dagegen schon zu viele Knöpfe drauf. Weniger ist manchmal wirklich mehr.

Interview: Gregor Wildermann

— Jaro Gielens
Jahrgang 1971, begann 1995 mit dem Sammeln von Handhelds. Im Jahr 2000 wurden die Geräte bereits Gegenstand eines eigenen Buches: »Electronic Plastic«, Gestalten Verlag, heute vergriffen. Gielens sucht mittlerweile nur noch neun Geräte aus den Jahren 1976 bis 1985. www.handhelden.com

Foto: Mareen Fischinger

DIE LIVING-SERIE VON AUDIO PRO

MUSIK LIEGT IN DER LUFT
SONDERPREIS IN DER INTRO-JUBILÄUMSEDITION

Drahtlos Daheim – Die einfache Plug & Play-Lösung für kabellosen Musikgenuss von Audio Pro.

Lieblingssongs im ganzen Haus oder Garten hören und dabei nicht über Kabel stolpern? Das wäre ein Traum! Wer erfindet endlich ein Gerät, der den Traum wirklich werden lässt? Hat schon jemand erfunden: Die Schweden! Genauer gesagt: Die Firma Audio Pro. Ihr neuester Streich ist die »Living-Serie«, die es dem Musikfan ermöglicht, jede Audio-Quelle im Haus anzuzapfen und drahtlos mit den Audio Pro Boxen überall Musik in CD-Qualität zu hören. Dieser Wunschtraum steht jetzt ganz real im Warenregal.

Einfach die Sendeeinheit TX 100 in den Computer, MP3-Player, Fernseher, CD-Player etc. stecken, die Boxen im Umkreis von 50 m an die Steckdose hängen und die Ohren aufsperren. Außerhalb des Hauses funktioniert das ganz sogar über eine Distanz von 100 Metern. Die Lautsprecher klingen nicht nur toll, im wahlweise schwarzen oder weißen Lederbezug sehen sie auch noch hinreißend aus.

Audio Pro hat jedem Hörertyp und dessen Heim ein System auf den Leib geschneidert: Für das kleine WG-Zimmer die LV1 Box, die aus dem Stand ein dreidimensionales Klangbild hinbekommt. Für das Wohnzimmer oder den Konferenzraum eignet sich das LV2 Boxenduo und in ganz großen Räumen sorgen zwei LV3-Lausprecher für den richtigen Sound. Die schwarze und auf 20 Paare limitierte Sonderedition „Intro“ anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums treibt den Preis für den LV2 nach unten. Das System ist in dieser Edition für 600 Euro anstatt 800 Euro zu haben. Und drei Monate kostenfreies Musik hören über „simfy“ gibt’s dazu noch geschenkt. Zu haben ist dieses Angebot über www.audiopro-living.de oder www.amazon.de.

WER ZUM TEUFEL IST EIGENTLICH ...

JOHNNY JEWEL

Das Label Italians Do It Better hat sich als Institution für Dance-Pop mit analogem Sound etabliert. Mitbetreiber Johnny Jewel ist für drei zentrale Acts verantwortlich: Glass Candy, Chromatics und Desire. Mit »Themes For An Imaginary Film« ist nun sein erster Soundtrack erschienen.

Johnny Jewel ist etwas geknickt, als ich ihn gegen 14:00 Uhr amerikanischer Ostküsten-Zeit erreiche. Nach einer langen Nacht in seinem Montrealer Studio wollte der Workaholic eigentlich schon längst wieder in ebenjenem sitzen, doch die analoge Technik hat ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht: Mit einem Ersatzteil für sein Equipment im Gepäck kurvt er nun durch Québec. »Ich habe bis in die frühen Morgenstunden am zweiten Teil unserer Label-Compilation ›After Dark‹ gearbeitet«, entschuldigt sich der hörbar übernächtigte Produzent, Designer und Labelbetreiber für die schwere Erreichbarkeit. Nun warte Ida No bereits im Studio, um die Arbeiten für das neue Glass-Candy-Album abzuschließen.

Seit Jewel vor drei Jahren von Portland nach Montreal gezogen ist, erfordern seine zahlreichen Projekte deutlich mehr Logistik als zuvor. Heimweh verspürt er aber wenig: »Ich fühle mich heimatlos. Von daher ist es auch relativ egal, wo ich lebe«, gesteht er etwas melancholisch. Dennoch weiß der Multiinstrumentalist die kulturellen Vorzüge von Kanadas zweitgrößter Stadt zu schätzen: Die Szene ist eng vernetzt und stützt sich. Die Produktivität der hektischen Arbeiterstadt Portland hat sich Jewel ohnehin aufrechterhalten – auch im gelassenen Montreal. So veröffentlichte er im Januar ein zweistündiges Instrumental-Album mit dem Titel »Themes For An Imaginary Film«. Die zusammen mit dem Label-Kollegen Nat Walker aufgenommene Musik war für Nicolas Winding Refns Film »Drive« vorgesehen gewesen (siehe Intro #199), nachdem aber ein Großteil der Stücke wieder aus dem Film geflogen war, beschloss Jewel kurzerhand, das Ganze in selektierter und bearbeiteter Form selbst zu veröffentlichen. »Als die visuelle Ebene wegfiel, war es wichtig, die Stücke farbiger und präsenter zu gestalten«, erläutert er. »Während meine sonstigen Projekte sehr poplastig und auf den Gesang ausgerichtet sind, erlaubte mir Symmetry strukturelle Konventionen aufzubrechen und einen musikalischen Leerraum zu erkunden.« Dieses Vakuum füllte er mit einem atmosphärisch pulsierenden Klangstrom.

Text: Philip Fassing

— SYMMETRY »THEMES FOR AN IMAGINARY FILM« (ITALIANS DO IT BETTER / AL!VE)

SS 20 12

iriedaily
styled in berlin

www.iriedaily.de • info@iriedaily.de • IRIEDAILY is a trademark of W.A.R.D. GmbH. Styled in Berlin

Jesko wears: New Matter Zip Hoody & Irie City LS Shirt

CHAIRLIFT ZEITLUPEN-DISCO

Einen Riesenhit dank eines Werbespots gehabt zu haben scheint weniger schlimm als eine Vergangenheit als Kinderstar. Trotzdem schadet es nicht, sich danach »neu zu erfinden«, wenn es dafür nur einen weniger öden Begriff gäbe. Dana Bönisch klärte das mit dem Brooklyner Avantpop-Duo Chairlift. Foto: Bryan Derballa

Auch wer glaubt, er hätte noch nie von Chairlift gehört, kennt sicher »Bruises«, »das Lied aus der iPod-Werbung«, das 2008 dank Apple-Werbe-Etat auf allen Fernsehkanälen lief. Damals war das für den Song verantwortliche Duo Chairlift noch ein Trio. Aaron Pfenning, der Gatsby-Typ, der das britische It-Girl Alexa Chung gerne via Twitter fragte, welchen Mantel er gerade anziehen solle, hat die Band inzwischen verlassen. Noch dabei, aber nicht mehr in seinem ursprünglichen Hauptjob tätig ist heute Patrick Wimberly: »Ich wäre heute immer noch Malerassistent, wenn der Hit nicht vom Himmel gefallen wäre.«

Andererseits könnte der Hit aber auch schuld daran gewesen sein, dass viele Kritiker mit »Does You Inspire You«, dem Album, das kurz nach dem iPod-Coup folgte, nicht so richtig konnten. Pitchfork beispielsweise kritisierte, die Inspirationsdichte fiele auf dem restlichen Album merklich ab.

Auch wenn die eigene Plattenfirma von »Comeback« spricht, Caroline Polachek und Patrick Wimberly waren nie wirklich im Pausezustand: »Wir haben zwei Jahre lang praktisch jeden Tag an diesem Album gearbeitet. Ich würde gerne sagen, dass das ohne Druck geschah, aber da war natürlich eine Menge Druck – durch uns selbst. Deswegen habe ich auch richtig mit dem Malen angefangen, da muss man nie irgendwas beenden oder jemandem zeigen. Außerdem habe ich das Debütalbum des HipHoppers Das Racist mitproduziert«, erzählt Patrick. Und Caroline ergänzt über die Arbeitsroutine jenseits des üblichen Aufnahme-Ausnahmezustandes: »Es war wichtig, ein richtiges erwachsenes Leben zu haben. Patrick und ich wohnen ziemlich weit voneinander entfernt, und das Pendeln zum Proberaum war gut, um sich anonym und klein zu fühlen. In der Subway-Station am Union Square ist niemand wichtig, und das war eine gute Voraussetzung, um das Schreiben anzugehen.«

Bei den 80er-Sounds, wie sie nun auf »Something« zu hören sind, schwingt immer eine gewisse Langeweile mit, insgesamt ist das Album aber geprägt von der Dualität aus großen Powerballaden-Gesten und wunderlichen kleinen Soundexperimenten. File under: Kate Bush und Grizzly Bear gehen in die Disco und hauen alles kurz und klein – in Zeitlupe. Caroline Polachek möchte den 80s-Bezug und die verträumten Nachtqualitäten von »Something« aber nicht überbetont wissen, für sie ist dieses Album eher ein »sehr fein gezeichneter Comic. Und er spielt tagsüber!« Alles klar.

— CHAIRLIFT »SOMETHING« (SM1 COL / SONY / VÖ 27.01.)

— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** 23.02. HAMBURG, 24.02. BERLIN, 25.02. MÜNCHEN

LOVE VS. HATE MIT EVA PADBERG

Nenne fünf Dinge, die du liebst, alle anderen aber hassen

01 Dreck unter den Fingernägeln nach der Gartenarbeit
02 B-Seiten
03 Den Film »Moulin Rouge«
04 Vinylknistern
05 Den Geruch von nassem Hund

Nenne fünf Dinge, die du hasst, alle anderen aber lieben

01 David Guetta
02 Blauschimmelkäse
03 VIP-Lounges in Technoclubs
04 Beim Müll-Rausbringen erkannt werden
05 HipHop, der nach 90er-Techno klingt

— DAPAYK & PADBERG »SWEET NOTHINGS« (STIL VOR TALENT / UNIVERSAL)

Illu: Herr Müller

KRATZEN UND BEISSEN
WOLFGANG FRÖMBERG GEGEN RICKY GERVAIS

Wenn Ricky Gervais die Golden Globes moderiert, ist der Abend mal wieder gerettet. Ja? Ja? Ach, von wegen!

Was den Deutschen an Humor fehlt, machen sie mit ihrem Bier wett, hieß es mal in einem britischen TV-Werbespot. Haha! Das ist auch gut so. Nüchtern wäre eine dröge Veranstaltung wie die Verleihung der Golden Globes in Los Angeles beziehungsweise auf Pro7 ja gar nicht zu ertragen, selbst wenn sie mit britischem Humor der Güteklasse A aufgepeppt wird. Leider muss man sagen, dass Englands Vorzeige-Nervensäge Ricky Gervais – mittlerweile Dauerhost der Zombieveranstaltung – bei der dritten Moderation seit 2010 mit einer Menge an Pointen auskam, die von jedem Wortbeitrag der kaputten Demütigungs-Show »The Roast« locker überboten wird. Das wirklich Öde an den »Spitzen«, die er verteilte: Sie trafen nie einen wunden Punkt, der übers Promi-Opfer hinauswies. Alles blieb in der Familie, das Spiel hieß »Gossip wiederkäuen, der eh schon in der Yellow Press steht«. Die Wirklichkeit durfte draußen bleiben. Auch dass es bei allen »Freiheiten«, die sich Hollywoods Hofnarr Gervais rausnimmt, sehr wohl eine zu beachtende Etikette gibt, bewies er 2011: Mel Gibson musste sich, als er selbst anwesend war, keine Kritik an seinem Antisemitismus anhören, sondern nur einen blöden Spruch über seine Saufgewohnheiten. Ein richtiger Eklat wäre kaum im Sinne des Senders NBC, der es »wagt«, Ricky Gervais die skandalöse Präsentation Jahr für Jahr zu überlassen. Irgendwie erinnert mich das an »Et Botterblömche« und all die anderen sinnfrei kalauernden Büttenredner des Kölner Karnevals. Und überhaupt: Ohne Ricky Gervais' Erfolgsshow »The Office« wäre uns auch Nachmacher Stromberg erspart geblieben – dieser blöde Hanswurst, der auf britischen Humor macht. Prost!

IM BETT MIT ALEX WINSTON

Da die Produktion bei der Folk-Pop-Hoffnung Alex Winston immer bis in die frühen Morgenstunden geht, der Tag/Nacht-Rhythmus also ordentlich verdreht wird, erzählt sie uns exklusiv von ihren Schlafgewohnheiten.

» Ich schlafe immer schlecht. Und wenn ich auf Tour bin, ist es noch schlimmer. Wir sind zwar mit acht Leuten unterwegs, aber alle verhalten sich sehr professionell. Es liegt also noch nicht daran, dass wir die ganze Zeit über Party machen. Ich teile mein Hotelzimmer mit den Sister Wives, meinen Background-Sängerinnen. Wir verstehen uns glänzend. Genau da liegt auch das Problem: Wir wollen immer vernünftig sein und früh ins Bett gehen, aber am Ende schauen wir dann irgendwelche Dokumentationen oder, noch schlimmer: wir verbringen die halbe Nacht damit, uns bescheuerte YouTube-Videos anzuschauen.

Bei meinen ersten Tourneen habe ich immer allen anderen die Betten überlassen. Ich war der Meinung, dass die Band so hart arbeitet, dass sie sich einen ordentlichen Schlafplatz noch mehr verdient hat als ich. Ich hatte mir mit Schaumstoff und etwas Stoff einen Schlafsack gebastelt. Als Kopfkissen habe ich verschiedene Kleidungsstücke zusammengerollt. Heute bin ich mir ziemlich sicher, dass meine Rückenprobleme aus dieser Zeit herrühren. Insofern bin ich wirklich froh, dass wir uns mittlerweile ein Bett leisten können. Das Hotel, in dem ich gerade schlafe, ist bisher mein absoluter Favorit. Es hat Klasse und ist sehr gemütlich.

Ich bin ein absoluter Nachtmensch und bleibe sehr, sehr lange wach. In der Regel komme ich nicht vor fünf Uhr ins Bett. Wenn ich auf Tour gehe, ist das jedes Mal der absolute Horror, weil ich mich dann vor allem im Ausland komplett auf die Zeitverschiebung umstellen muss und mein Körper da überhaupt nicht mehr mitkommt. Manchmal verängstige ich die Leute, mit denen ich im selben Raum schlafe, weil ich mitten im Schlaf aufhöre zu atmen. Dann schütteln sie mich, oder ich wache von selbst auf und japse nach Luft. Ich kann mir keine Musik anhören, um einzuschlafen, und wenn jemand neben mir schläft, der schnarcht, wecke ich ihn auch mal unsanft. Ich brauche absolute Stille. Licht geht auch nicht. Es muss komplett dunkel sein.

Ich lebe zwar in New York, aber wenn ich von einer Tour komme, gehe ich lieber in meine ursprüngliche Heimatstadt Detroit. Dort ist es einfach entspannter. In der Regel faulenze ich dann in meinem Bett, das ich noch mit meinen drei Hunden teile. Ab und zu ist dann auch mein Freund dabei.

Vor einer Weile habe ich meinem Vater diese wirklich geschmacklose Jogginghose stibitzt, die ich trage. Das ist eine dieser MC-Hammer-Hosen mit breitem Gummizug und extrem breiten Hosenbeinen. Auch wenn sie nicht besonders modisch sein mag, ich liebe diese Hose, weil sie so bequem ist.«

Text: Julian Gupta / Foto: Katharina Poblotzki

— ALEX WINSTON »KING CON« (V2/COOP/UNIVERSAL/VÖ 24.02.) INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR: 28.03. MÜNCHEN, 29.03. KÖLN, 31.03. BERLIN, 01.04. HAMBURG

WER WIR SIND

DEATH BY CHOCOLATE

HERKUNFT: Biel (Schweiz)
GENRE: Alternative Rock
BANDMITGLIEDER: Fünf
BESONDERE VORKOMMNISSE: Ihren Bandnamen fanden sie in London auf einer Speisekarte: Der dort annoncierte Schokoladenkuchen fühlte sich an »wie ein Faustschlag in den Magen«. Guten Appetit.
AKTUELLE PLATTE: »From Birthdays To Funerals« (Deepdive / Intergroove)

Biel – Rock-City? Inwieweit empfindet ihr euren Standort in der Peripherie als Chance oder als Nachteil?
Aus einem kleinen Land und dort noch aus einer kleinen Stadt zu kommen hat beides. Natürlich fällt es leichter, sich regional oder auch national einen Namen zu machen – allein, da die Konkurrenz weit weniger groß ist als anderswo. Umso schwieriger wird es jedoch auf internationalem Terrain. Aber da gilt für jede Band letztlich das Gleiche: harte Arbeit, Motivation, Freude, viel Unterstützung von außen, ein gutes Netzwerk, leider auch viel Geld und eine Portion Glück.
Ihr habt sogar bei einem Gig für Bon Jovi vor mehreren zehntausend Besuchern eröffnen dürfen. Wie habt ihr dieses Ereignis überstanden?
Es war für uns fast unmöglich, noch nervöser zu sein. Jede Sekunde schien eine völlig neue Erfahrung, und wir haben alles voll ausgekostet. Wenn wir jetzt in unserem neuen Videoclip »Stay With Me« die 40.000 Menschen sehen, dann sind wir beim Zusehen doch noch nervöser als vor dem Auftritt.
Man merkt überhaupt, ihr habt keine Berührungsängste mit Hardrock der 80er, oder?
Ach, Einflüsse gibt es viele. Aus verschiedenen Jahrzehnten, Ländern, Stilen. Will man Namen, so seien dies vielleicht: Black Rebel Motorcycle Club, Black Keys, Led Zeppelin.

ALEX AMSTERDAM

HERKUNFT: Düsseldorf
GENRE: Indie-Pop
BANDMITGLIEDER: Vier
BESONDERE VORKOMMNISSE: Alex Amsterdam ist die Band von Alex Rosin, die ihren geschmeidigen Softrock auf dem Hardcore-Label Redfield veröffentlicht. Aktive Grenzüberwinderei.
AKTUELLE PLATTE: »Love Is Fiction« (Redfield)

Alex, du bist ja sehr präsent auf allen Kanälen. Macht dir der Do-It-Yourself-Aspekt eigentlich immer noch Spaß, oder zieht die Bandarbeit von Social-Media bis Tour-Orga zu viel Zeit von der Musik selbst ab?
Alex Rosin: Ja, natürlich macht mir das weiterhin unheimlichen Spaß. Ich war schon immer sehr umtriebig, was meine Musik angeht. Viele Musiker-Kollegen verstehen das oft nicht so richtig … Sie wollen nur Musik machen. Für mich gehört beides dazu: die ganze Orga, die Promo, das Booking und so weiter genauso wie das Proben mit der Band, das Touren und Live-Spielen. Für mich liegt der Fokus halt auf der Gesamtheit von Alex Amsterdam. Ich weiß, das klingt in vielen Ohren ziemlich »un-rock'n'roll«, aber das macht mir nix aus. Ich mache einfach mein Ding.
»Love Is Fiction« – ist eigentlich eine negative Aussage. Dabei haben alle Songs etwas sehr Hoffnungsvolles, Positives. Welche Einschätzung liegt da jetzt richtig?
Lustig, oder? Ich stehe grundsätzlich auf Gegensätzlichkeiten. Meine Songs klingen musikalisch immer recht positiv, die Lyrics sind eher nachdenklich. Ich lasse es einfach fließen und mag eigentlich auch nicht besonders, wenn Bands ihre eigenen Texte analysieren. Man sollte sie wirken lassen, und jeder sollte das daraus ziehen, was er darin sieht beziehungsweise hört.

JA, PANIK
ALLE MANN AN DEN HERD

Wer von kreativen Künstlern überrascht wird, hat den Begriff »kreativ« wohl arg nah am Bestehenden gebaut. Und doch ist wundern erlaubt, betrachtet man die jüngsten Veröffentlichungen der Wiener Wahlberliner Ja, Panik. Dem in seiner Gesammeltheit leicht prätentiösen Buch »Schriften« (mit all ihren Manifesten, wichtigen Texten, Gedanken) haben sie zum frohsinnigen Konterkarieren ein 24-seitiges Fanzine entgegenstellt. Zum Thema Kochen. Sprudelnd, bekloppt, witzig. Zu beziehen über shop.ja-panik.com

ZWEI WIE IHR DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Elrond
(Elbe, Herr von Bruchtal)

Brian Eno
(Brite, Herr von Experimental-Pop)

Otto
(Ottifant)

David Guetta
(Ibizafant)

Illu: Herr Müller

BITTE BLEIBEN SIE GESUND!

MIT MAURICE UND RAMIN VON DIE TÜREN

Was war die übelste Krankheit, die du jemals hattest?
Maurice: Eine Papulose-Erkrankung.
Ramin: Ich hab mal eine dicke Lippe bei einer Schlägerei mit einem Autofahrer kassiert.
Welche Symptome gibt es dabei?
M: Ich hatte die harmlosere Form, die einem den Tag damit vermiest, dass man nicht mehr ordentlich sprechen kann, sondern dauerheiser ist.
R: Eine Gehirnerschütterung.
Wie wurde das behandelt?
R: Ich war an dem Abend Wein trinken.
Welche Krankheit ist dagegen überschätzt?
M: Die Todesgrippe.
R: Kleptomanie.
Was ist dein Lieblingsmedikament?
M: Rotwein.
R: Genau.
Wie kuriert ihr den berüchtigten, unvermeidlichen Tourschnupfen bei Konzertreisen in Herbst und Winter?
M: Das ist unmöglich, wenn es einmal im Bulli ist.
R: Die einzige Chance ist, dass die Tour bis in den Sommer reinreicht.

— DIE TÜREN »ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ« (STAATSAKT / ROUGH TRADE) AUF TOUR VOM 08.03. BIS 13.04.

Sehr geehrter Herr Summen,

als interessierter Facharzt möchte ich natürlich am liebsten Ihr Gehirn in Scheiben schneiden und langwierig untersuchen. Immerhin nennen Sie Ihre Rockgruppe Die Türen. Eine bestürzend auffällige Normabweichung regulärer Namenseinfälle. Höchst bedenklich. Gehört untersucht! Bezüglich Ihrer Papulose indes kann ich Sie beruhigen: Da Ihre Symptome nicht für die ungleich bedenklichere lymphomatoide Form sprechen, darf eine konventionelle Behandlung mit entzündungshemmenden Produkten (an dieser Stelle auch gern mal etwas Homöopathisches) als völlig ausreichend einzustufen sein. Nehmen Sie Reizungen der Atemwege beziehungsweise rund um die und an den Stimmbändern auch nicht zu leicht. Gesang ist Ihr Kapital – und in verrauchten Konzertsälen, nach durchzechten Nächten und mit falscher Singtechnik kein unauslöschliches Gut.

Ihrem Kollegen, dem Herrn Ramin, der ausnahmsweise noch auf Ihre 10-Euro-Praxis-Gebühr mitfährt, möchte ich indes raten, sich einfach weniger in Schlägereien zu verwickeln. Auch wenn es zu seinem Lebensgefühl als Rockstar sicherlich dazugehört. Der Körper, so viel fernöstlicher Hokuspokus sei erlaubt, ist ein Tempel – kein Abbruchhaus.

Ihr Doc Intro

TOP 7

EWIGE JUGEND

Wenn euer Bandname nix taugt: Habt ihr schon mal versucht, einfach ein »2000« dahinter zu hängen? Geht immer. Auch gern genommen: die Appendix »Youth«. Gebt den Kindern das Kommando.

01 SONIC YOUTH

02 REJECTED YOUTH

03 RIOT YOUTH

04 REAGAN YOUTH

05 BABE YOUTH

06 MUSICAL YOUTH

07 ELECTRIC YOUTH

SCHATZPARADE
DINGE, DIE DICH WOLLEN

Intro sammelt jeden Monat aus dem Internet und der echten Welt nerdige Schätze. Für insgesamt unter 100 Euro.

Wir suchen deine Tipps. Der beste Vorschlag für die nächste Ausgabe gewinnt etwas aus der aktuellen Palette. So wie Daniela Worret, die uns auf den Gay Car Refreshener hinwies und dafür die elektrische Fußmatte aus Intro #197 kriegt. Eure Links und Ideen an: schatz@intro.de.

Schluss mit diesen verdammten Holzpüppchen, wo immer noch eine kleinere in der vorigen drin ist. Gibt es denn gar nichts Gutes aus Plastik aus dem Osten? Doch! Die **Russische Wackelpuppe.** Wackelt nicht nur, sondern klimpert auch! Höchst atonal, wie Tonakrobaten ihr bescheinigen. Eine Zierde für Vollverkitschte. € 13,49 bei shoppingoase24.com

Wer hat die Milch aus dem WG-Kühlschrank leer getrunken, mit Deckweiß-Wasser aufgefüllt und wieder zurückgestellt? Fragen, die (abgesehen von Waterboarding) vielleicht nur der **Spurensicherungskoffer** beantworten kann. Da ist alles drin zum Fingerabdrücke-Nehmen und Tatort-Sichern. € 14,95 bei mytoys.de

Das **Ningen Gakki Body-Conductive Instrument** nutzt den menschlichen Körper als (Ton-)Leiter. Einfach mit mehreren Leuten die silbernen Kontakte festhalten. Wenn man sich dann gegenseitig an Nase, Arm oder Genitalien fasst, schließt sich der Kreis und das Gerät spielt Töne unterschiedlicher Sound-Programme. Völlig irre, völlig Japan. € 30,46 bei thinkgeek.com

Wolkenkratzer sind Phallussymbole? Wer hätte es nicht geahnt. Passend dazu der **Gay Car Air Freshener**. Riecht köstlich nach Flieder und Rimming und ist irgendwie schicker als der Vanille-Wunderbaum im Auto deiner Eltern. € 9,99 bei www.blueq.com

Wem der Triple-Espresso direkt in die linke Herzkammer morgens nicht mehr reicht, sollte es mal mit einem Knockout-Kaffee aus der **Schlagring-Tasse** versuchen. Auch hilfreich, um in Meetings feindliche Übernahmen abzuwehren! € 12,95 bei amazon.de

musikmesse

Samstag,
24. März 2012
mission for music

musikmesse.com

BODYCHECK
CHARLOTTE GAINSBOURG

Ihre anmutige Verletzlichkeit besitzt etwas Sprichwörtliches, die Geschichte von der Tochter des französisch/britischen Pärchens Jane Birkin und Serge Gainsbourg erhitzt immer wieder die Vorstellungskraft des Publikums. 2007 starb sie fast nach einem schweren Unfall, den sie darauf auf einem Album verarbeitete. Körperlichkeit und Kunst sehen sich selten so eng verwoben wie bei dieser Schauspielerin und Sängerin, findet Linus Volkmann.

Auf dem neuen Album »Stage Whisper« finden sich auf der zweiten Disc Live-Versionen von Stücken ihrer jüngsten Vergangenheit. Zu hören ist darauf auch eine Zugabe in Form des Dylan-Klassikers »Just Like A Woman«. In dem Biopic »I'm Not There«, für dessen Soundtrack sie das Stück zusammen mit Calexico ursprünglich erstellte, spielt sie übrigens Dylans Frau Sarah.

Die zwei größten Aufreger ihrer Filmkarriere produzierte sie mit dem Thema Inzest. Einmal Vater/Tocher (»Charlotte Forever«, 1986), einmal Bruder/Schwester (»Der Zementgarten«, 1993).

2007 erlitt die singende Schauspielerin nach einem Wasserskiunfall eine Gehirnblutung. Die Notoperation rettete ihr Leben, und sie kam mit einer Zwangspause von einem Jahr glimpflich davon. Die Hauptrolle in dem Film »Zusammen ist man weniger allein« büßte sie allerdings ein.

Dieser Hirnblutung zu Ehren benannte sie auch ihr erstes Album nach dem Unfall »IRM«, also Imagerie par Résonance Magnétique, was die französische Version von Magnetresonanztomografie (MRT) darstellt. Ein bildgebendes Verfahren zur Untersuchung bei Hirnverletzung.

Charlotte liebt Berlin. Und nutzte dieses Jahr auch die Möglichkeit, mit der Stadt mal so richtig intim zu werden. Bekleidete die 40-Jährige diesen Februar doch die Rolle eines Jurymitglieds der Berlinale.

Schon so spät? Charlotte hegt ein Faible für sehr verkürzte Albumtitel. Hieß ihre in großen Teilen von Jarvis Cocker geschriebene Platte von 2006 doch auch bloß »5:55«. Das sei dabei radioweckermäßig gemeint, die Uhrzeit bedeute das Ende der Nacht.

In der Schlusseinstellung ihres vielleicht beeindruckendsten Musikvideos baumeln ihre Füße bis zu den Knien in einem Pool. Im Pool schwimmen Leichen, daneben steht Beck und spielt auf der Akustikgitarre. »Heaven Can Wait« wurde gedreht von Keith Schofield.

Foto: WireImage / Tony Barson

— CHARLOTTE GAINSBOURG »STAGE WHISPER« (WARNER)

DEXTER

SERIENHELD AUS FLEISCH UND BLUT

Dexter Morgan liebt die Gründlichkeit! Sowohl bei der Arbeit als Forensiker, der sich auf die Analyse von Blutspritzern an Tatorten von Gewaltverbrechen spezialisiert hat – als auch bei den eigenen Morden!
Die Köpfe hinter der erfolgreichen TV-Serie um Dexters Morgans Doppelleben als Polizist und Psychopath arbeiten genauso gewissenhaft – vor allem an der Entwicklung ihrer Hauptfigur. Dexters Opfer sind auch in der mit viel schwarzem Humor ausgestatteten vierten Staffel mausetot. Er selbst ist dafür lebendiger als je zuvor.

Die vierte Staffel erscheint jetzt komplett auf DVD, und Dexter-Fans erfahren darin neue intime Details über den von Michael C. Hall gespielten Serienkiller. Dexter Morgan hat nicht nur ein Faible für Körper(-Flüssigkeiten), er selbst ist ein Charakter aus Fleisch und Blut und lässt niemanden kalt. Nervenkitzel lautet das perfekte Stichwort: Dexter ist inzwischen mit Rita verheiratet und hat einen Sohn. Da betritt Serienkiller Trinity die Bildfläche und hält die Polizei von Miami – und mit ihr Dexter – in Atem. Dexter stellt fest, dass Trinity ihm ähnlicher ist, als er dachte. Werden die beiden Freunde?

Sein verstorbener Adoptivvater Harry hatte Dexter durchschaut. Entdeckt nun auch Ehefrau Rita Dexters wahre Identität? Oder bleibt das Publikum weiterhin dessen einziger lebender Mitwisser...?

Dexter – Die vierte Season: ab 10. Februar auf DVD | Paramount Home Entertainment

Das Dexter-Quiz auf intro.de/dexter
1. Preis: ein Set aus Staffel 1 bis 4 auf DVD. 2. - 5. Preis: je einmal Staffel 4 auf DVD.

1. Der einzige Mensch, für den Dexter schon in Staffel 1 etwas empfindet, ist seine jüngere Schwester. Wie heißt sie?

Q Kobra
R Debra
S Barbie

2. In Staffel 2 gerät Dexter selbst ins Visier der Ermittler. Welchen catchy Namen geben die Medien dem Serienkiller?

H Miami Vice President
I Bay Harbor Butcher
J Crocodile Lundy

3. Mit dem Bezirksstaatsanwalt Miguel Prado gewinnt Dexter in Staffel 3 einen Freund und Verbündeten. Wer spielt ihn?

R Jimmy Kimmel
S Jimmy Castor
T Jimmy Smits

4. In Staffel 4 ist mit dem neu geborenen Sohn ist das „Familienglück“ komplett. Wie heißt Dexters Sohn?

A Harrison
B Ford
C Junior

Die Buchstaben der richtigen Antworten ergeben das Lösungswort. Teilnahme ab 18, Einsendeschluß 26.3.2012, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

»Eine Hälfte Jack Daniels, eine Hälfte Grapefruitsaft und eine Scheibe Wurst mit ins Glas. Das war der ›Bobby Bourbon‹. Man muss bereits betrunken sein, um ihn nicht schmecken zu müssen. Ich würde versuchen, den Effekt zu beschreiben, aber ich kann mich beim besten Willen nicht erinnern.«

Bobby Bloomfield von **Does It Offend You, Yeah?** über das Thema Saufen auf Tour und auf was für Cocktails man zu vorgerückter Stunde so kommt.

THE MAGNETIC FIELDS
WIE QUEER IST FOLK?

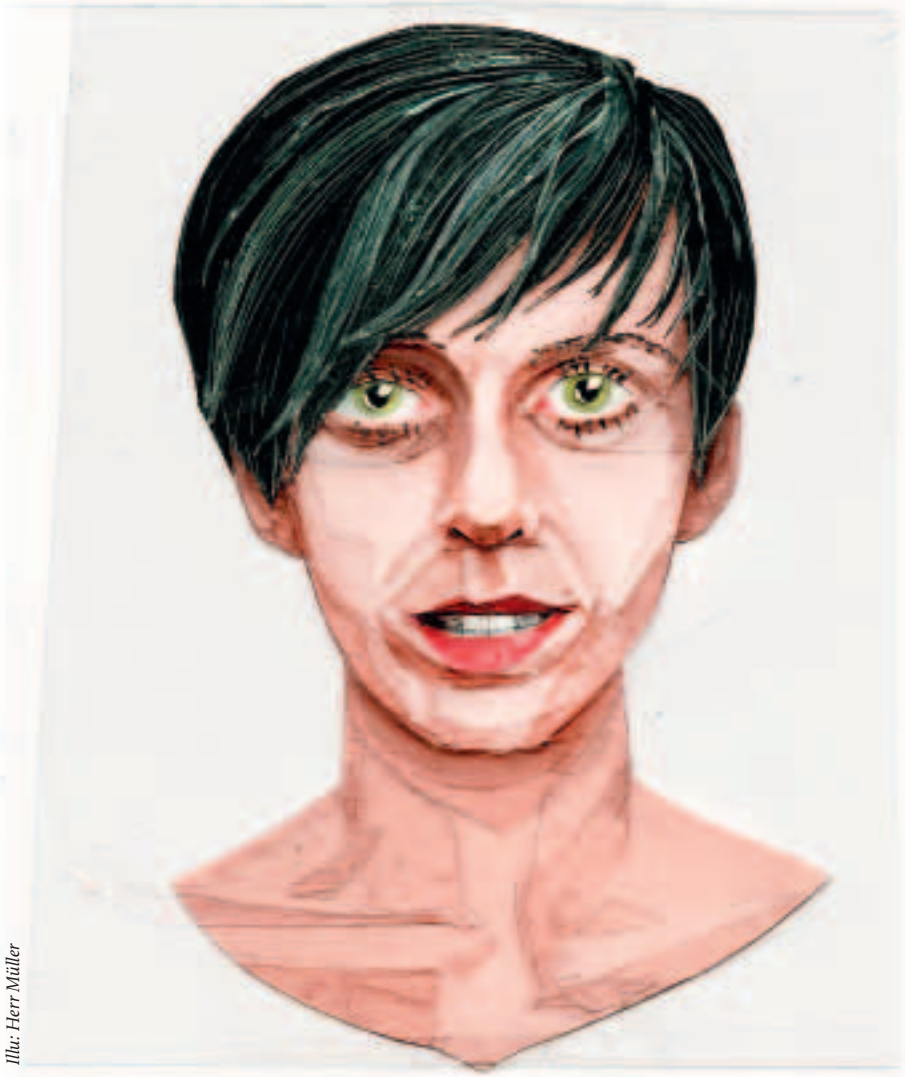
Die Verantwortung für den 00er-Jahre-Hype um Neo-Folk lastet nicht auf Mumford & Sons & Co. sondern auf den Magnetic Fields aus Boston. Masternerd Stephin Merritt äußert sich für uns zu der ewigen Frage, wie es als queere Band ist, sich in schwerst straighten Genres zu bewegen.

Siehst du dich als Role-Model für eine queere Community, die sich abseits der Schwulenszene und Disco-Musik bewegt?
Ich sehe mich höchstens innerhalb der Band als der Patron der Gay-Bars. Mein eigenes Role-Model ist Edward Albee [amerikanischer Schriftsteller], der seine Stücke in Kaffeehäusern schrieb.
Eins eurer Stücke taucht in der Kult-Serie »Queer As Folk« auf. Ist es euch wichtig, an so einer prominenten Stelle im Mainstream Flagge zu zeigen?
Beim Fernsehen kann ich leider nie wirklich mitreden. Denn ich besitze keinen, ich sitze doch immer bloß in Läden rum und schreibe Songs. Aber toll war es damals schon, da untergekommen zu sein.
Hattet ihr als Band Vor- oder Nachteile wegen des Labels »queer«?
Dazu müsste man letztlich die andere Seite kennen, und ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie meine Karriere verlaufen wäre, wäre ich nicht schwul. Außerdem denke ich: Wen soll es kümmern, was ich tue, wenn ich nicht arbeite? Hey, das ist ja vor allem auch nie!
Wie verpflichtet fühlst du dich eher straighten Genres wie Indie und Folk?
Ach, fast die ganze Welt ist doch straight. Und mein allererstes Album war seinerzeit komplett programmiert, bei meinem Projekt Future Bible Heroes halten wir das immer noch so. Letztlich kann ich mich aber dem Reiz von handgemachter Musik einfach nicht entziehen. Und Disco ..., die mag ich alt und rostig. Also, wenn ich mal mein Disco-Album machen werde, wird es klingen wie The Fall ...

— THE MAGNETIC FIELDS »LOVE AT THE BOTTOM OF THE SEA« (DOMINO / GOODTOGO / VÖ 02.03.)
— AUF TOUR VOM 14. BIS 15.05.

ILLUSTRATOR DER AUSGABE
HERR MÜLLER

Für die Illustrationen der aktuellen Intro-Ausgabe hat Herr Müller, wie er sich nennt, mit vergrößerten Miniaturen aus Klebeband, Folie und Papier gearbeitet. Und das steht den Jezabels, Margaret Thatcher und Dexter-Darsteller Michael C. Hall wirklich sehr gut. Wer einen Eindruck gewinnen will, was Herr Müller als Freelancer noch so gemacht hat, sollte dringen seine Webseite besuchen: www.183off.com.



Illu: Herr Müller

THE JEZABELS
DAS LETZTE WORT

Das Debütalbum von The Jezabels ruft mit seinem stürmischen Emotionalisierungs-Pop musikalische Ausdrucksweisen auf, die man von 80er-Jahre-Bands wie Simple Minds oder Waterboys kennt. Im Mittelpunkt steht ein bombastischer Sound, dem es gleichwohl um die Vermittlung von Intimität geht. Dabei gefallen sich The Jezabels darin, per Konvention verhängte Grenzen zulässiger Stilmittel zu überschreiten. So kommen im Song »Endless Summer« unverhohlen flächige Keyboards zum Tragen. Ähnlich gewagt scheinen Sängerin Hayley Marys Tremolo-Stimme sowie ihre Neigung zu lang gezogenen Endsilben. Der Effekt, der sich daraus ergibt, ist auf jeden Fall »intensiv«, wie es Hayley im Interview auf den Punkt bringt.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Musik ist die Dominanz von Hall und Echo. Man könnte sagen, dass den Songs auf diese Weise eine geisterhafte jenseitige Qualität zukommt. Hayley scherzt, dass Hall bandintern schon als fünftes Bandmitglied gehandelt werde: »Vielleicht handelt es sich dabei um einen Geist, der mit uns reist und diese jenseitige Atmosphäre schafft, von der du sprichst.«. Einen anderen Geist rufen sie mit dem Stück »Rosebud« – benannt nach dem letzten Wort auf dem Sterbebett des Protagonisten aus Orson Welles' »Citizen Kane«. Hayley Mary zufolge gibt es diesbezüglich einen vagen Zusammenhang, der durchaus beabsichtigt sei: »Ich mochte das Wort, weil es ein Symbol für Unschuld ist. Von größerer Bedeutung für mich ist aber das Mysterium, das mit Kanes letztem Wort verbunden ist, vor allem der Ruhm, der mit dem Mysterium einhergeht.«

— THE JEZABELS »PRISONER« (PIAS / ROUGH TRADE / VÖ 02.03.)

— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** 10.03. BERLIN, 11.03. FRANKFURT A. M., 12.03. MÜNCHEN, 18.03. KÖLN, 19.03. HAMBURG, 14.04. OSNABRÜCK

audio pro

THE LIVING SERIES

Sofort einsatzbereit. Drahtlose Musikwiedergabe von PC/Mac und jeder anderen Audioquelle. Wireless Sound in perfekter HiFi Qualität.

AUDIOPRO-LIVING.DE

Oberklasse 1,0

Player Oberklasse 1,0

PLUS X AWARD® ausgezeichnet für: High Quality Design Bedienkomfort

AUDIO PRO LIVING LV 3
HIFIDIGITAL BEWERTUNG
PREIS / LEISTUNG
★★★☆☆
SEHR GUT

distributed by tad-audiovertrieb.de

TAD AUDIO VERTRIEB

COVER-WELTEN

CHAMPAGNER FÜR ALLE!

Intro gibt einen aus. Aber geh mir weg mit Bier, hier darf nur echter Champagner mitmachen. Prost!

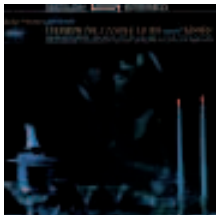
Gesammelt von Felix Scharlau

CA VA
CHAUFFER!
Vol.2

NE-YO
Champagne Life

AFTER
THE
LIGHTS
GO
DOWN
LOW
the voice of
AL
HIBBLER

LAWRENCE
WELK



Jean Maxwell

Cocktails for Two
WALDORF MUSIC HALL INC.

LEON REDBONE
Champagne Charlie

CHA CHA
EXACT WORDS OF THREAT:
"PAVEMENT"

SATAN JOKERS
Les Fils du Métal

WALTZES, WINE
AND
CANDLELIGHT
DAVID CARROLL
And His Orchestra

MAINO

LITTLE BOOTS

EINS VON VIER

Auf ihrem zweiten Album, das im Spätsommer erscheinen wird, lässt Victoria Christina Hesketh (alias Little Boots) mithilfe von Simon Reynolds und Hercules-&-Love-Affair-Chef Andy Butler die Hochzeiten von Warehouse und Paradise Garage wieder aufleben. Sebastian Ingenhoff schaute anlässlich der Releaseparty zur ersten Single »Shake« in London vorbei und wurde in ein pompös dekoriertes Lagerhaus gebeten. Foto: Jonnie Craig.

Simon Reynolds
Der 1963 geborene britische Musikjournalist lebt in New York. Zuletzt erschienen von ihm »Rip It Up And Start Again« (2007), das sich mit der Postpunk-Ära von 1979 bis 1984 befasst, und »Retromania« (2011), das sich der Nostalgie in der Popmusik widmet

Andy Butler von Hercules & Love Affair
Nach dem fulminanten selbstbetitelten Debütalbum von 2008 und der von Antony Hegarty gesungenen Hymne »Blind«, erschien 2011, (fast) komplett mit neuem Personal eingespielt, der Nachfolger »Blue Songs«. Butler ist auch als DJ aktiv.

»Das Schöne an Dancemusik ist ja, dass sie von der persönlichen auf eine kollektive Ebene führt. Ich wollte einfach keine Songs mehr schreiben, die sich nur mehr um mich drehen«, fasst Victoria Christina Hesketh alias Little Boots ihre Bemühungen in Worte, den Popsong mithilfe des guten alten Four-to-the-floor-Beats und ein wenig Acid-Gezwitschers in eine universelle Sprache zu kleiden. Wo andere die Northern-Soul-Suppe neu aufkochen oder sich am amerikanischen White Trash berauschen, führt die Nostalgie der siebenundzwanzigjährigen Britin nun also ins Chicago, Detroit und New York der späten Achtzigerjahre. Jene häufig romantisch verklärte Zeit, die in den letzten Jahren über Bands wie Hercules & Love Affair oder Azari & III eine erstaunliche Renaissance erfahren hat und ein jüngeres Publikum zu begeistern vermochte, das zu den Hochzeiten von Paradise Garage, Warehouse und Music Box vermutlich nicht mal geboren war.

Hesketh, die 2009 im Zuge ihres Debütalbums »Hands« noch in einem Atemzug mit Künstlerinnen wie La Roux oder Florence + The Machine genannt wurde, nennt als wichtige Inspirationsquelle für das neue Album jedoch keine obskuren, auf Soundcloud entdeckten Ron-Hardy- oder Frankie-Knuckles-Mixe, sondern zuallererst ein Buch: »Energy Flash« von ***Simon Reynolds***. Also ein Frühwerk ausgerechnet jenes Musikjournalisten, dessen Retromanie-Diagnose das Popfeuilletondorf zuletzt in Aufruhr brachte. Dass sich ein junges It-Girl durch Reynolds' 98er-Ravebibel nun zu großen Taten inspiriert fühlt, dürfte dem Ganzen natürlich die Krone aufsetzen. »In ›Energy Flash‹ geht es um den Ursprung der Housemusik in der schwarzen Gay-Szene in Chicago, aber auch um Ecstasy und diese ganze UK-Warehouse-Kultur. Ich fand es faszinierend, weil das ja erst einmal totale Undergroundmusik war. Gleichzeitig gab es auch damals schon House-Produktionen mit Popappeal, die es in die Charts geschafft haben. Ich glaube,

ES WIRD WIEDER ZEIT FÜR WARME SOUNDS UND GUTE POPSONGS, ZU DENEN MAN IM CLUB EKSTATISCH TANZEN KANN.«

Jene Zeiten lässt sie auch auf ihrer Releaseparty zu »Shake« wieder aufleben, die in einem Warehouse in London-Shoreditch stattfindet. Wo die originalen, meist illegalen Partys noch häufig von der Polizei aufgelöst worden sind und dank Maggie Thatcher sogar zum Politikum wurden, muss man sich hier nur wenig Sorgen um staatliche Schlagstockbelästigung machen. Dekoriert wurde üppig, der Titel der Single prangt in überdimensionalen goldenen Lettern am Eingang, und als Tanzfläche dient ein riesiges aufblasbares Iglu. Durch den Abend führt die britische Transgender-Ikone Munroe Bergdorf. Alles wirkt ein bisschen kitschig, oder vielmehr campy, und das soll natürlich so sein. »Ich liebe Kitsch und Opulenz. Das hat man doch früher schon bei mir gesehen, oder? Gerade durch solche Gegensätze wird es ja erst interessant. Ein ranziges Warehouse, das aussieht wie eine schillernde Disco. Ein catchy Popsong, dessen Beat von einer ratternden 80er-Drummachine stammt. Genau so soll meine Welt aussehen. Ich finde es überhaupt nicht verwerflich, sich von der Vergangenheit inspirieren zu lassen, man muss eben nur kreativ damit umgehen können.«

Dieser kreative Umgang erfordert natürlich auch kreatives Personal, und so passt es, dass sie sich mit ***Andy Butler von Hercules & Love Affair*** einen Produzenten ins Boot geholt hat, der mit mr. intl nicht nur ein Label gegründet hat, welches sich ausschließlich dem Phänomen Retrohouse widmet, sondern schon den Radiopop von Lady Gaga durch seine Maschinen jagen durfte. Ihr Wunschkandidat für dieses hehre Projekt, denn Hercules & Love Affair seien so ziemlich das Größte, was die Nullerjahre musikalisch hervorgebracht hätten. »Dieser Typ ist völlig irre. Er ist ja ein absolutes Partytier, aber, wenn es drauf ankommt, eben auch wahnsinnig effizient und hochkonzentriert. Bei ihm sprudeln die Ideen nur so. Das ging alles in Rekordzeit, nach ein paar Tagen war er schon wieder in San Francisco und hat an anderen Sachen gearbeitet.«

Der erste Vorbote des neuen Albums, die Single »Shake«, ist hingegen von Simian Mobile Discos James Ford produziert worden, der sich in dieser Nacht zusammen mit Horse Meat Disco und Crazy P hinter den Turntables einfinden wird. Butler ist leider verhindert. Dafür gibt es ein sehr Edit-lastiges Set von Little Boots selbst zu hören, die sich in jüngster Zeit schon des Öfteren als DJ versucht hat und gerade erst von Clubtouren aus Japan, China und Australien zurückgekehrt ist. Viel glamouröser kann so ein Auftritt als Plattenunterhalter kaum zelebriert werden: Im schwarzen Paillettenkleid feuert sie die Menge an und dreht an den Equalizern, nicht ohne zwischendurch immer wieder für die Fotografen zu posieren, die zahlreich erschienen sind. Natürlich kein leichter Job, Fotoobjekt zu sein und gleichzeitig den Dancefloor in Schach zu halten, zumal das Blitzlichtgewitter der Kameras und des Stroboskops kaum auseinanderzuhalten sind. So fällt der eine oder andere Übergang auch mal ein bisschen ruppiger aus, aber das tut der Stimmung keinen Abbruch. Den Text zu »Shake« kann ohnehin schon die ganze Lagerhalle mitsingen. Ist ja auch gar nicht so schwer: »Everybody shake / Lalalalalala / Until your heart break«. Viel mehr Text gibt es nicht. Und von eins bis vier zählen kann jedes Kind. Schließlich haben sich die Regeln der Dancemusik im Laufe ihrer Geschichte nie grundlegend geändert, Retromanie hin oder her.

— LITTLE BOOTS »SHAKE« (679 / ATLANTIC)

— »20 JAHRE INTRO« MIT MAXÏMO PARK, M83, MIKE SKINNER DJ-SET, MOUSE ON MARS, SIMIAN MOBILE DISCO, THEES UHLMANN U. V. A.: 02.03. BERLIN, 03.03. KÖLN

MOUSE ON MARS
ZWEI VON VIER

Mouse On Mars verbinden auf ihrem neuen Album »Parastrophics« aktuellen Zeitgeist in Form von Dubstep-Referenzen mit ihrer eigenen historischen Substanz aus hektischen Soundmanipulationen und warmen Synthieflächen. Thomas Venker traf die beiden Neuberliner Andi Toma und Jan St. Werner in ihrem Studio in Köpenick. Fotos: Mustafah Abdulaziz

So manisch hat man die Künstler gern: Kaum hat Andi Toma die Tür zu ihrem auf dem Gelände des ehemaligen Funk- und Fernsehareals der DDR gelegenen Studios aufgeschlossen, legt er schon das neue Mouse-On-Mars-Album »Parastrophics« in die Anlage ein. Und dreht alle Regler bis ans Limit auf. Das Ergebnis ist zunächst eine unglaubliche wall of sound, die sich erst peu à peu in etwas Songähnliches wandelt. Die angebrachte Frage, ob das auf dem Mischpult wirklich alles im roten Bereich sein müsse, ignoriert er. Wie er überhaupt jegliche Kommunikationsversuche abblockt. Nicht aus Unfreundlichkeit – Andi Toma ist gerade dabei, sich wie ein Kind in seiner eigenen Musik zu verlieren. Die Augen werden immer größer, ab und zu dringen Sätze wie »Boah, der Bass klingt ja krass« oder Fragen wie »Was ist denn das?« aus ihm. Nach ein paar Minuten erklärt er dann, dass er die fertigen Promo-CDs gerade erst bekommen habe und das Album nun zum ersten Mal seit dem Mastern hören würde. Dann staunt er auch schon weiter über das, was sein Partner Jan St. Werner und er da so alles zusammengebastelt haben.

Von Köln nach: Berlin

Es ist ein komisches Gefühl, zu einem Mouse-On-Mars-Interview nach Berlin anzureisen. Hierhin siedelten die beiden vor zwei Jahren über und schätzen die Stadt sehr für das kollaborationsfördernde Künstlermilieu. Als die beiden 1993 mit ihrem Debüt »Vulvaland« auftauchten, waren sie zwar gleich bei dem damaligen britischen Vorzeige-Indie-Label Too Pure und somit voll international positioniert, aber im Kern verkörperten Mouse On Mars vor allem eins: die Hausband von A-Musik, dem damals noch am Brüsseler Platz in Köln angesiedelten Plattenladen, Label und Treffpunkt der umtriebigen Kölner Musikszene. Dass Andi Toma sein Studio, in dem bis zum Umzug alle Mouse-On-Mars-Produktionen entstanden, in Düsseldorf hatte, spielt bei der Kölner Verortung keine große Rolle. Jan St. Werner wohnte in diesen Anfangstagen gar in einer hinter dem A-Musik-Laden gelegenen WG.

Seitdem ist viel Wasser den Rhein runtergeflossen: A-Musik hat in Köln zum alten Griechenmarkt rübergemacht, Andi Toma und Jan St. Werner haben ihr eigenes Label Sonig gegründet, das sich mit A-Musik die Räume teilt, und Mouse On Mars legten Album um Album vor. Wie viele genau, hängt davon ab, welche Nebenprojekte, Remix-Sammlungen und größere Kollaborationen man mitzählen will. Nach Bandzählweise kommen zehn heraus.

Jenes zehnte Album »Parastrophics« ist jedenfalls das erste Mouse-On-Mars-Album seit dem 2006 erschienenen ***»Varcharz«***, das damals ein bewusster Schritt zurück ins Experimentelle war, dem man dabei aber auch anmerkte, dass da zwei Menschen mal Luft holen müssen. Dass es ganze sechs Jahre dauern würde, bevor sie bereit für das nächste Album sein würden, das hätten sie selbst am wenigsten gedacht. Es war eine »Phase des Scheiterns und Haderns«, sagen sie rückblickend. Andi Toma stellte während dieser Zeit offen zur Diskussion, ob es denn überhaupt ein neues Album geben müsse, es liefe doch auch so alles rund. Kein falscher Einwand, immerhin können Mouse On Mars wann immer sie wollen weltweit auf Tour gehen. Die Nachfrage ist konstant. Hinzu kommen Seitenprojekte wie »Paeanumnion« (siehe Kasten) und Soloprojekte wie Lithops und Microstoria, die für Abwechslung sorgen. Zumal es ja auch in 90% der Fälle so ist, dass man seine Wahrnehmung als Band in den ersten drei Jahren und mit den ersten beiden Alben geprägt hat, so funktioniert Geschichtsschreibung nun mal. Warum also nicht das Hamsterrad der Veröffentlichungen wirklich anhalten? Von den Rolling Stones hätte ja auch spätestens ab den 80ern keiner mehr ein neues Album gebraucht, und man schaut sie sich trotzdem gerne live an. Also, manche von uns.

»Aber dann ist doch der Punkt gekommen, wo wir das Gefühl hatten, noch mal was sagen zu müssen«, wirft der mittlerweile auch angekommene Jan St. Werner ein. »Es hat uns einfach noch nie interessiert, einen Sound zu verwalten. Das hat nichts mit Mut zu tun, wir sind auch weniger mutig, als die Leute denken, wir haben die Ängste einfach gar nicht.« Werner reißt das Gespräch sofort an sich. Daran kann auch der Kater vom Vorabend, der ihm merklich ins Gesicht gezeichnet ist, nichts ändern. Er war gestern bei einem der regelmäßigen großen Feste des isländischen Künstlers ***Olafur Eliasson*** und blieb dann doch entgegen aller Pläne ein paar Drinks zu lange.

Trotzdem ist Jan St. Werner auch heute ein sehr markanter Sprecher. Interviews mit ihm gleichen seit jeher einer Performance, in der er kokette Behauptungen, dreiste Erfindungen und gut geerdete Fachdetails zu mischen weiß. Würde Andi Toma nicht parallel so laut das eigene Album abfeiern, ich hinge hypnotisiert an den Lippen von Werner.

Keine Musik: Restgeräusche

Aber die Unterbrechungen sind auch sinnvoll. So sprechen wir, angeregt vom Hören des Albums, über die eigene Wahrnehmung des Materials. Werner erzählt, dass beim finalen Mastern der Platte alles »wie eine Welle auf sie zugekommen« sei. Der Masterer habe dann eine Nat-King-Cole-Platte aufgelegt, um die beiden so zu entspannen, »bis die Frisur wieder saß«, und dann im Anschluss erst mal zu schocken: »Er meinte, dass das, was wir da machen, gar nicht abbildbar sei«, erinnert sich Werner. »Er ist dann in die Sinuskurven reingegangen oder das, was wir dafür hielten, denn das sind nur noch Zerrungen. ES IST KEINE MUSIK, ES SIND RESTGERÄUSCHE, DAS IST ECHT MÜLL. Die alte Vinylplatte hingegen repräsentiert Musik, wie wir sie uns wünschen.«

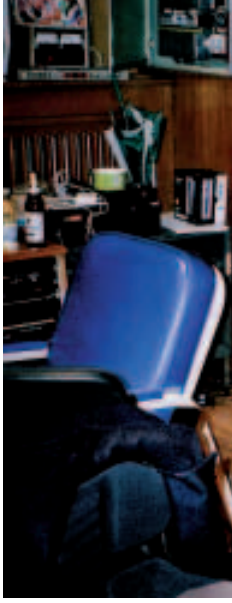
Richtig traurig sieht er nun aus, und es klingt für eine Sekunde nach Resignation, genauso wie die Aussagen, die Leute würden ja vielleicht denken: »Jungs, ihr habt toll gearbeitet, und jedes Stück ist der Wahnsinn, aber: Beatles ist das Ding.« Oder: »Man kann vielleicht den Anzug nicht immer neu erfinden, warum auch?« Er beantwortet sich die Frage dann aber auch gleich selbst: »Vielleicht, weil Musik wie ein Parfüm ist.«

Varcharz

»(...) Nach dem erklärt poppigen Vorgänger ›Radical Connector‹ ist ›Varcharz‹ eine eher sperrige MOM-Platte. So ungestüm, wie Mouse On Mars auf ›Varcharz‹ klingen, haben sie so gar nichts von einer Band, die nach über zehn Jahren im Geschäft eigentlich eine gewisse Abgeklärtheit erreicht haben sollte. Dabei wird es fast überflüssig zu erwähnen, dass MOM im Vorfeld der Platte kräftig Freejazz inhaliert haben. Schließlich ist der Kampf um jede Art von musikalischer Freiheit schon lange ein übergeordnetes Thema ihres Schaffens.«
Christoph Büscher (Intro #143, Oktober 2006)

Olafur Eliasson

Dänischer Künstler isländischer Herkunft, geboren 1967. Seine bekannteste Aktion bislang war die Installation von vier künstlichen Wasserfällen an der Südwestspitze Manhattans. Eliasson lebt mittlerweile in Berlin und richtet dort regelmäßig große Feste aus, bei denen er Politik und Kunstbetrieb zusammenbringt.



Blending
Hierunter versteht man das Verschneiden verschiedener Whiskys. Dabei kann es sich um unterschiedliche Sorten handeln, aber auch um verschiedene Jahrgänge einer Marke. Für den gleichbleibenden Charakter sorgt ein Grundlage-Whisky, zumeist ein sogenannter Grain-Whisky aus verschiedenen Getreidesorten.

Und so haben Mouse On Mars natürlich nicht aufgegeben, sondern ihr neues Parfüm kreiert, das sich ein bisschen wie ein ***Blending*** ihres Backkatalogs anfühlt. Aber eines, bei dem sehr viel Gewicht auf die jetzige Produktion gelegt wurde. Man merkt den großen Einfluss aktueller Dubstep-Produktionen, die die Freunde am digitalen Zerhacken explizit gen Dancefloor transportieren. Wenn man »Parastrophics« so laut hört, wie es gerade im Studio der beiden läuft, dann ist es das erste Mouse-On-Mars-Album, das man sich sofort auch im Club denken kann. Nicht nur wegen der toll wummernden Bässe, auch, weil die schon immer ihre Musik prägende Rhythmik der harten Schnitte mittlerweile voll im Zeitgeist angekommen ist – von der Tragfähigkeit der Mouse-On-Mars'schen Wärme auf dem Dancefloor mal ganz abgesehen.

Ganz aus dem Nichts kommen weder die Zuschreibung noch die Entwicklung: Das Album erscheint nicht beim eigenen Label Sonig, dessen Labelchef Frank Dommert man laut einem grinsenden Werner »schonen wollte und nicht mit den Kosten, die so eine Plattenproduktion ja mit sich bringt, nerven«, sondern auf Monkeytown, dem Label von Modeselektor (Intro #196). Hier haben sich zwei musikalische Duos gefunden, die füreinander geschaffen sind: »Wir ziehen exakt das Gleiche aus dem Musikmachprozess raus«, betont Werner die Gemeinsamkeiten. »Alles entsteht bei Mouse On Mars sehr frei, also sehr ähnlich zur Arbeitsweise von Modeselektor. Auch wenn das komisch klingen mag, wir arbeiten, als wolle man aus Blechdosen die Mona Lisa nachbauen. Es ist also nicht so falsch, wenn jemand wie der Masterer die Musik für digitalen Müll hält. Menschen mit so einem guten Gehör gibt es aber glücklicherweise nur zehn auf der ganzen Welt, die anderen brauchen halt drei Durchgänge, bis sie verstehen, was wir da machen, dann ist es für sie wirklich Musik.«

Dass man dann doch schnell merkt, womit man es zu tun hat, dafür sorgt nicht zuletzt der immense Groove der Produktion. Bei derartig kompliziert strukturierter Musik, wie sie Mouse On Mars machen, fragt man sich ja immer, wie man den am Ende noch findet in all dem Wirrwarr. Die Antwort ist relativ einfach, zumindest für Werner: »Das ist der Unterschied zwischen Amateur und Profi. Wir spüren den Groove auch beim Machen immer. Für dich ist das aber so, als ob du einem Ninja-Master zuschaust, wie er eine Bewegung ausführt, und sie nachmachen willst. Du merkst, es ist Musik, aber du fragst dich: Wie funktioniert das alles aus einer organischen Bewegung heraus? Wir nehmen aber die Einzelteile gar nicht wahr, wie alle, die solche Musik machen, weil wir sie jeden Tag machen. Alles ist total verrissener Wahnsinn, ein Stück, drei gleichzeitig oder 15 nacheinander? Für mich natürlich eins.«

Das autoritäre Publikum: Modeselektor

Als Modeselektor die Stücke zum ersten Mal im Studio hörten und Jan St. Werner und Andi Toma sie ängstlich fragten, ob das die Hörer nicht überfordern würde, winkten beide nur ab. Gernot Bronsert und Sebastian Szary sind eben selbstbewusste Profis, das bringt die eigene, ebenfalls die Hörgewohnheiten herausfordernde Musik mit sich. Und sie wissen genau, was sie wollen. »Sie sind auf eine sehr gute Art autoritär«, berichtet Werner von den gemeinsamen Studioerfahrungen. »Was wir nicht sind und auch nicht mehr auf die Reihe kriegen. Wir sind in unserer Welt sehr organisiert, aber wir reden keinem Künstler auf unserem Label Sonig rein – was dazu führt, dass die Leute nur einen Bruchteil der Platten verkaufen, die sie sonst verkaufen könnten. Modeselektor haben das gemacht. Das ist mutig, das hat in all den Jahren noch nie jemand bei uns gewagt, weder Domino noch Thrill Jockey.« Das imponierte Andi Toma und Jan St. Werner merklich, zumal die beiden auch noch selbst Musiker sind, es also »eine Autorität war, die vom

Herzen kam, und kein Businessanliegen«, wie es Andi Toma ausdrückt. Man habe eben das gleiche Soundverständnis. Mit ein Grund, warum sie keine Sekunde gezögert hätten, das Angebot, auf Monkeytown zu veröffentlichen, wahrzunehmen. Es fühlte sich nicht nur gut an, sie merkten auch, wie es in ihnen einen kreativen Impuls auslöste, der so stark war, dass das finale Album dann in wenigen Wochen entstand. »Die hören Sachen, die jemand von einem normalen Label, aber auch befreundete Musiker gar nicht hören«, erzählt Toma und fügt ein Beispiel an, auf welchem Detailniveau da nerdig diskutiert wurde: »Sie fragten wirklich, ob die HiHat oder das Geräusch an dieser und jener Stelle drin sein müsse. Es ist völlig verrückt, aber da wird eine ganze Band durch zwei Personen plötzlich konzentriert. Das ist dann dein Publikum. Wir spielten plötzlich nicht für 10.000 imaginierte Fans, sondern nur für die beiden Modeselektors. Wir haben das dann echt für sie gemischt.«

Der Möglichkeitskosmos des Nichtloslassens

Trotz der künstlerischen Beratung war das Loslassen am Ende nicht leicht. Es gibt einfach zu viele Möglichkeiten des Nichtloslassens in der musikalischen Welt von Mouse On Mars. Jan St. Werner vergleicht es mit einem Maler, nur dass sie die Farbe immer wieder rausnehmen, bis das Bild, also in ihrem Fall der Song, am Ende »komplett entschlackt, gereinigt, abgeschminkt und ausdifferenziert ist. Aus Fünf-Wochen-Stücken werden Dreiminüter. Eigentlich gibt es immer 50 Versionen, die Musik läuft tagelang, und man macht immer weiter: Filter, Arrangementwechsel, Bassdrum austauschen … Die Möglichkeit, wie das alles sich auflösen lässt, steht erst am Ende.«

Wieder das Stichwort für Andi Toma, noch mal eine Spur lauter zu drehen und sich dann gegen die wall of sound einzubringen: »Wir suchen diese Momente, diesen Tag, diese halbe Stunde, wo du weißt, dass jetzt alles stimmt, ohne dass man einem Sound Unrecht tut. Die Erzählung stimmt plötzlich, ebenso die Rhythmik, die Harmonie, das Spannungsfeld – alles arbeitet nun perfekt in Richtung des Stücks. Wir Musiker sehen das!«

Aber auch sie sehen nicht alles, was ja nicht schlimm ist. »Weißt du«, beginnt Jan St. Werner seinen Epilog, »es wird nie alles klar werden. Aber man hat die Hoffnung, dass man am Ende alles versteht. Das Problem ist doch, dass wir immer nur die Dinge erkennen, die wir erkennen können. Aber es steckt doch so viel mehr Potenzial in den Dingen, andere Perspektiven der Geschichte: Ist das ein Hut mit Schlange oder eine Schlange, die sich im Hut versteckt hat? Zu fühlen, dass man einen einzigartigen Blick auf die Welt gehabt hat, ist toll. Wenn man es dann auch noch schafft, einen Blick zu kreieren, auf den andere sich einlassen wollen und können, dann hat man es geschafft. Wir machen die Musik, weil wir die Welt beschreiben wollen, und nicht nur, weil es uns Spaß macht. Wenn andere damit was anfangen können und diese Welt mit uns zusammen bauen wollen, dann bedeutet uns das viel.«

— **INTRO EMPFIEHLT:** MOUSE ON MARS »PARASTROPHICS« (MONKEYTOWN / ROUGH TRADE / VÖ 24.02.)
— **INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR:** 02.03. »20 JAHRE INTRO« BERLIN, 03.03. »20 JAHRE INTRO« KÖLN, 12.04. MÜNCHEN, 27.04. HAMBURG

PAEANUMNION

Anlässlich des 25. Geburtstags der Kölner Philharmonie komponierten Jan St. Werner und Andi Toma in Zusammenarbeit mit der musikFabrik 2011 ihr erstes Orchesterwerk.

Das Stück wurde am 10. September 2011 in der Philharmonie uraufgeführt. Orchestriert wurde »Paeanumnion« vom Pop-erprobten britischen Dirigenten André de Ridder, der auch schon mit These New Puritans und den Gorillaz gearbeitet hat. Toma hatte ihn während einer gemeinsamen Veranstaltung zu Ehren des avantgardistischen Komponisten Moondog kennengelernt. Die Idee sei gewesen, elektronische Klänge den verschiedenen akustischen Instrumenten zuzuordnen und so auch die Grenzen zwischen diesen beiden Welten verschwimmen zu lassen. In dem Stück kommen neben den klassischen Instrumenten auch Muschelhörner und Sirenen zum Einsatz, Papierbögen dienen schon mal als Schlaginstrumente. »Paeanumnion« deckt ein breites emotionales Spektrum ab: Walgesänge, blumige Klänge, Elemente aus Noise und No Wave – alles hat seinen Platz in dem knapp einstündigen Werk. Und wie hat Jan St. Werner die Proben so schön kommentiert? »Hm, das klingt schon mal sehr schamanistisch, das ist gut. Ich höre gerade eine Mischung aus Wölfen und Jungfrauen.«

Foto: Kieran Dodds

MAXÏMO PARK
DREI VON VIER

Vor knapp acht Jahren besuchte eine junge Gruppe von gut aussehenden Herren mit einem fulminanten Debüt in der Tasche in unserer Kölner Redaktion. Am Ende des Besuchs wollten Maxïmo Park kurz noch E-Mails checken – und blieben die ganze Nacht. Seitdem ist viel passiert. Peter Flore reiste nach England für ein Status-Update.

Der südenglische Kurort Bath hat mit Rock'n'Roll auf den ersten Blick so viel gemein wie »Wetten, dass ...!?« mit Hochkultur. Die von der UNESCO als Weltkulturerbe eingestufte, knapp 90.000 Einwohner zählende Stadt ist für ihre römischen Bäder und bestenfalls noch für ihre Universität bekannt, gilt als Shoppingparadies und beeindruckt den Besucher vor allem mit ihrer georgianischen Architektur. Ein Ort, an dem alles etwas langsamer vonstattengeht als im knapp anderthalb Zugstunden entfernten London. Und wo wohlhabende Menschen sich zur Ruhe setzen und auf ihr Leben zurückblicken. File under: schön und herrlich spießig. »Das ist genau der Ort, wo ich meine Rente verprassen möchte«, sagt Paul Smith mit einem verschmitzen Lächeln auf den Lippen. Er schlendert mit dem Rest seiner Band Maxïmo Park an einem vergleichsweise milden Donnerstagabend Mitte Januar durch die engen Gassen der Stadt. Der Spaziergang gilt der Suche nach einem nicht hoffnungslos überfüllten Pub, in dem man den Abend ausklingen lassen will. »Am liebsten würde ich mich genau jetzt zur Ruhe setzen«, fügt er hinzu. Ob er das ernst meint?

Paul Smith trägt neuerdings einen formschönen Vollbart und nicht mehr so gern Melone. Das ist vielleicht die wichtigste Neuerung, die einem sofort auffällt. Man hatte zwischenzeitlich ja schon fast vergessen, wie Maxïmo Park eigentlich aussehen. Im Pop sind drei Jahre eine halbe Ewigkeit – so lange ist es her, dass die Band aus dem nordenglischen Newcastle ihr bis dato letztes Studioalbum »Quicken The Heart« veröffentlicht hat. Drei Jahre freilich, in denen zumindest das Gesicht der Band künstlerisch nicht untätig war: Sänger Paul brachte zwischenzeitlich sein erstes Soloalbum »Margins« (2010) raus, neben Gitarrist Duncan Lloyd (mit »Seeing Double« von 2008) das bisher einzige Mitglied mit Soloambitionen. Vom Rest der Band – Schlagzeuger Tom English, Keyboarder Lucas Wooller und Bassist Archis Tiku – sind derlei kreative Nebenschauplätze nicht überliefert. Ein bisschen was hier, ein paar Fingerübungen dort. Ansonsten aber: Privatleben, Familie, Entschleunigung. Jetzt aber, in den ersten Januarwochen 2012, ist man wieder ganz Maxïmo Park, ganz jene Band, die die Öffentlichkeit für Alben wie das furiose Debüt »A Certain Trigger« und Songs wie »Books From Boxes« schätzt. Dass das so ist und man nun am noch unbetitelten vierten Album arbeitet, ist allerdings alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Famous Last Words

»DIESES ALBUM WÜRDE EIN GUTES LETZTES ALBUM ABGEBEN«, greift Lucas Wooller Pauls subtilen Gedanken von Frührente und Schlussstrich wenig später in trauter Runde bei Whisky und Ale noch einmal unbewusst auf. »Wenn man den Gedanken, dass das Letzte, womit du in Erinnerung bleiben möchtest, deine beste Arbeit sein sollte, aufnimmt, macht es tatsächlich Sinn. Wir glauben, dass wir mit diesem Album eine Art ›Greatest Hits‹ abgeliefert haben – obwohl niemand außer uns die Songs bis jetzt kennt. Es ist ein Maxïmo-Park-Album in Formvollendung – und nein, wir glauben nicht, dass es unser letztes ist. Vielmehr ist jetzt der Weg frei, um schon ans nächste Album zu denken«, führt Paul Smith aus. Ja, es habe eine derartige Diskussion zwischen ihm und Lucas gegeben, dass man sich nicht sicher sei, ob es überhaupt ein viertes Album geben werde. Weil sich der Schreibprozess lange hinzog, weil es, wie Paul erklärt, »anstrengend und schwierig gewesen sei, Songs zu schreiben«. Und wo genau läge der Sinn, weiterhin eine Band sein zu wollen, wenn die Haupttätigkeit – das Songschreiben – nicht mehr leicht von der Hand gehe und sogar zur Belastung werde?

Die soundtechnischen Experimente, die man zwischenzeitlich aufgenommen hatte, waren letzten Endes in den Mülleimer gewandert: »Wir haben uns irgendwann darauf verständigt, dass wir eine Popband sind und nur Popsongs schreiben wollen und können – Strophe, Bridge, Refrain – ein toller Refrain, eine tolle Melodie – that's it.«

Erschwerend kam hinzu, dass man sich nach drei erfolgreichen Alben einvernehmlich vom Label Warp getrennt hatte und momentan quasi heimatlos ist. Album Nummer 4 inklusive Produzent hat die Band komplett aus eigener Tasche bezahlt und dahingehend fast ihr gesamtes Erspartes auf eine Karte gesetzt. Wie beim Roulette, alles auf die Vier. »Ja, aber es ist eine todsichere Wette«, lacht Paul, wohl wissend, dass man nicht lange ohne neues Label bleiben wird. In der Tat gibt es bereits fortgeschrittene Gespräche und mit den neuen Songs offenbar, um im Bilde zu bleiben, ein Ass im Ärmel. Und natürlich ist dieser Umstand auch ein Ausdruck von Selbstbewusstsein, dass man es noch mal ernst meint.

Seit Dezember wohnt die Band im unscheinbaren Moles Studio, in den hinteren Räumen eines gleichnamigen Clubs. Abends mischt man sich unter die Ausgehgesellschaft und hängt quasi mit der Basis an der Bar ab – das Gute an einer überschaubaren Stadt wie Bath. Man ist ungestört, hat im Zweifel aber immer noch mehr Ablenkung und Zerstreuung, als den Schafen beim Blöken zuzuhören wie zuvor in den Rockfield Studios in der walisischen Einöde, wo man die Arbeiten am neuen Album begonnen hatte. Die Band schläft in Feldbetten in einem großen Vierbettzimmer, wie in der Jugendherberge. Nur Sänger Paul hat sein eigenes Zimmer, dessen Wände er notdürftig mit Zeitungsartikeln und den Covern von gerade erworbenem Secondhand-Vinyl von Ride, Japan, Shoes und »The Idiot« von Iggy Pop dekoriert hat. Moles ist ein Ort mit Geschichte, die man hier nicht vermutet: Portishead haben in dem Studio »Dummy« aufgenommen, Spiritualized »Ladies & Gentlemen«. Im ***Moles*** aufzunehmen war die Idee von Produzent Gil Norton (Foo Fighters, Blondie), der unweit von hier aufwuchs. Am heutigen Abend beendet die Band offiziell ihre Aufnahmen und bespricht zusammen mit ihrem Mentor noch mal jede einzelne Version jedes Songs – fünf gibt es vorab für mich zu hören. Genauer: Auszüge daraus. Alle noch unbetitelt und roh. Neben einer typischen Maxïmo-Park-Upbeat-Nummer ist es einer von drei ruhigen Songs mit extrem tiefen Vocals, der nachhaltig begeistert. So hypnotisch und düster hat man Paul Smith noch nie singen hören. »Ich hatte dieses Mal den Mut, etwas anderes zu probieren«, sagt er.

Wann das Album erscheinen wird, wissen sie alle noch nicht. Es gibt keinen Plan – vielleicht auch einer der positiven Nebeneffekte, wenn man gerade kein Label im Rücken hat.

Stop Making Plans

Einen Plan gab es auch 2005 nicht, als sich »A Certain Trigger« fast über Nacht in wohl jede Playlist der ***wichtigsten Alben der Nullerjahre*** einreihte. Jenes Relevant-Set, jenen Kanon, den nachfolgende Generationen entdecken werden, genauso, wie Spätgeborene vor ihnen The Cure, Joy Division oder The Smiths kennengelernt haben. Man habe zwar schon im Studio gedacht, dass man da etwas schaffe, was die Pop-Nachwelt überdauern würde, dass es einen solchen Aufschlag schaffen würde, aber nicht. Das Nachfolgealbum »Our Earthly Pleasures« ist bis heute das bestverkaufte Album auf dem Warp-Label. Doch schon auf der Tour zu »Quicken The Heart« musste die Band in Deutschland ihre Konzerte in kleinere Hallen verlegen. Das war 2009, vier Jahre nach dem epochalen Debüt. Im Pop, wie gesagt, eine Ewigkeit.

»Wenn du in einer Band bist, die mehr als ein Album aufnehmen darf, erfährst du die positiven und negativen Aspekte des Zeitgeistes«, erklärt Lucas. »Plötzlich waren wir aus der Mode. Aber auch unabhängig von Publikumszuspruch oder Verkaufszahlen ist unser neues Album genau das, was wir machen wollen. Und gleichzeitig der Grund, warum wir überhaupt noch Musik machen. Weil wir alles, was uns ausmacht, da reingesteckt haben …« Es klingt nach dem üblichen Marketingsprech, aber Lucas meint es offensichtlich ernst. Und es wird der einzige Moment an diesem Abend sein, an dem sich der hünenhafte und immer etwas wie ein tapsiger Bär erscheinende Bassist Archis zu Wort meldet: »Definitely, mate!« – genau so und nicht anders, Kumpel. Dann geht er wieder raus rauchen, eine der zwei Möglichkeiten, wo er nach Meinung seiner Bandkollegen ist, wenn er nicht mit am Tisch sitzt: rauchen oder schlafen.

Die Runde am Tisch wirkt alles andere, als sei sie bloß eine Zweckgemeinschaft, dabei ist es mittlerweile wirklich schwer geworden, Maxïmo Park zu sein. Paul, Archis und

Moles

Offiziell: Moles Music Café And Recording Studio. Adresse: 14 George Street, Bath, BA1 2EN, UK. Die Liste renommierter Bands, die in dem unscheinbaren Komplex aufgenommen haben, ist lang: Blur, The Divine Comedy, Supergrass und Therapy? gehören unter anderem dazu.

Intros Alben der Nullerjahre

Eine vollständige Liste der 100 besten Alben von 2000 bis 2009 findet ihr unter www.intro.de/spezial/dienuller.

Kaiser Chiefs

Bierzelt-Indieband aus Leeds. Ihr viertes Album »The Future Is Medieval« (2011) erschien zunächst als lose Ansammlung einzelner Songs, die heruntergeladen und vom Käufer in eine favorisierte Reihenfolge gebracht werden konnten. So war für jeden Nutzer seine eigene Version mit eigener Tracklist zusammenstellbar.

Duncan wohnen weiter in Newcastle, Lucas und Tom in London und Liverpool. Trotzdem waren sie bis zuletzt im normalen Bandbetrieb mindestens drei Tage die Woche in der Heimat Newcastle. »Wir wollen sehen, dass wir zukünftig wirklich nur zusammenkommen, wenn wir konkret an Songs arbeiten oder für Touren und Festivals proben«, sagt Paul, und alle nicken. Als Facebook-Beziehungsstatus ausgedrückt: Es ist kompliziert.

Being Maxïmo Park

Die Band musste sich, bevor die Arbeit an dem Album richtig losgehen konnte, erst wieder darüber im Klaren werden, was es heißt, Maxïmo Park zu sein. Eine Frage, die sich auch aus der Historie der Band ergibt. »Es war und ist eine verdammt spannende Zeit, um dabei zu sein«, so Paul. Damit meint er die Zeit um »A Certain Trigger«, aber auch die Gegenwart. »Wir haben mit unserem Debütalbum sicherlich etwas hinterlassen, was man in zehn, fünfzehn Jahren zumindest pophistorisch immer dieser Zeit zuordnen wird. Das macht uns stolz, und es ist mehr, als wir anfangs jemals erwartet hätten.«

Seine Mutter frage immer noch nach jedem Konzert, wie es gewesen sei, nach den Zuschauerzahlen. Bei einer stattlichen Welttour kommen da viele Telefonate mit Zuhause zustande. Drummer Tom English berichtet, dass seine Eltern nach wie vor auf jedes Konzert auf der Insel kämen. Dann erinnert er sich an einen kurzfristig abgesagten Auftritt in Aberdeen: »Meine Eltern saßen im Hotel und fragten: ›Und dafür sind wir nun hergekommen?‹« Paul erzählt sogar, dass seine Mutter Radio- und Fernsehinterviews aufnehme und archiviere, manchmal spreche sie auch mit ihrem Zögling über seinen Auftritt. Ob ihn das nerve? Nein, er wisse das zu schätzen, entgegnet er. Es ist wahrscheinlich wie bei jedem anderen Lebensentwurf auch: Die Eltern müssen es nicht verstehen, aber man ist doch dankbar, wenn sie es tun.

Ob es im Jahre 2012 noch zeitgemäß sei, am Albumformat festzuhalten, gerade jetzt, wo die Band frei von Labelinteressen entscheiden könne? »Wir sind da altmodisch«, erklärt Duncan. »Wir wissen genau, was wir den Leuten präsentieren wollen: eine Auswahl an Songs. Es ist für uns keine Option, nur einzelne Songs im Netz zu veröffentlichen oder, wie es die ***Kaiser Chiefs*** gemacht haben, einen bestimmten Pool an Songs bereitzustellen und dann die Fans über eine persönliche Reihenfolge entscheiden zu lassen. Wir funktionieren nicht so, wir mögen das Album als Konzept. Wir schreiben auch keine B-Seiten, wir schreiben Songs. Wenn manche davon nicht aufs Album kommen, liegt das nicht an der Qualität des Songs, sondern daran, dass er nicht zum Gesamtbild des Albums passt. Letztlich gilt doch bei jeder Art der Veröffentlichung: Die Musik ist essenziell, nicht die Form.« Es scheint, als wüssten die fünf genau, wovon sie reden.

Zurück auf Anfang. Auf dem Weg nach Bath gerate ich in London an einen kommunikativen Taxifahrer. Als ich ihm erzähle, dass ich unterwegs bin, um die Band Maxïmo Park zu treffen, entgegnet er: »Maxïmo Park? Gibt's die noch? Meine Frau mag sie sehr. Ihr wievieltes Album ist das jetzt?« – »Ihr viertes«, entgegne ich. »Man sagt ja, das dritte entscheide darüber, ob man es packt oder nicht – make it or break it! Also haben sie es geschafft, oder?« Es ist eine erschreckend einfache Rechnung.

— »20 JAHRE INTRO« MIT M83, MIKE SKINNER DJ-SET, MOUSE ON MARS, SIMIAN MOBILE DISCO, THEES UHLMANN U. V. A.: 02.03. BERLIN, 03.03. KÖLN

Dein Lied kann Leben retten: Mach mit beim Musikwettbewerb zur „Aktion Landstraße“!

Ob Hobbyrapper, Garagenband, Freizeittexter oder Musikprofi: Wir suchen Leute, die was zu sagen haben – in vier Kategorien kannst Du Dein Können unter Beweis stellen und attraktive Preise gewinnen.

Mehr Infos: www.riskiernichts.de

Einfach reinklicken und mitmachen!

„Aktion Landstraße“
Das Risiko, auf Landstraßen tödlich zu verunglücken, ist im Vergleich zu anderen Straßen am höchsten. Aus diesem Grund hat die Deutsche Verkehrswacht gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung die „Aktion Landstraße“ ins Leben gerufen. Das Ziel: Auf die Gefahren der Landstraße aufmerksam machen und so das Unfallrisiko senken.

SEI CLEVER! RISKIER NICHTS!

Gefördert durch:
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

DEUTSCHE VERKEHRS WACHT

www.riskiernichts.de

SIMIAN MOBILE DISCO
VIER VON VIER

Das neue Album »(Titel tba)« von Simian Mobile Disco ist ein psychedelischer Spacetechnotrip unterhalb der 120-bpm-Marke. Psychedelisch gestaltete sich auch der Partymarathon, auf den sich Sebastian Ingenhoff begab. Er begleitete James Ford und James Shaw von Simian Mobile Disco ein ganzes Wochenende lang zu DJ-Gigs nach Leeds und London. Fotos: Jonnie Craig

In England stellt sich die Euphorie naturgemäß ein bisschen schneller ein: James Ford steht erst seit ein paar Minuten an den Decks, und schon hat ihm wer aus dem Publikum eine Rose in die kleine Lücke zwischen Schläfe und Kopfhörerbügel geheftet. Als Zeichen der Liebe. Es ist erst kurz nach Mitternacht am Freitagabend, doch alles in dem kleinen, knapp 300 Leute fassenden Wire-Club im Zentrum von Leeds ist auf Ekstase gebürstet. So etwas wie eine »Ankomm-und-Rumsteh-Phase« gibt es nicht, schon der lokale Warm-up-DJ wurde gefeiert wie der Papst. Simian Mobile Disco sind im Rahmen ihrer »Delicatessen«-Reihe zu Gast und werden ein vierstündiges Set spielen. Für James Ford und seinen Partner James Shaw (Spitzname Jas) ist alles Routine, sie sind seit einem Jahrzehnt im DJ-Zirkus aktiv und natürlich bestens mit dem britischen Nightlife-Wahnsinn vertraut.

Eines ihrer ersten Clubsets fand 2002 nach einem Konzert der Vorgängerband Simian in Köln statt. Nach deren Split machten Ford und Shaw unter dem Namen Simian Mobile Disco alleine weiter. Pünktlich zum Rave-Revival erschien 2006 der Hit »Hustler«, der ihnen Großraumdiscos, *Produzentenjobs* und Remixanfragen diverser Superstars einbrachte. 2009 folgte das zweite Album »Temporary Pleasure« mit Gastsängern wie Beth Ditto, Jamie Lidell oder Alexis Taylor. Simian Mobile Disco galten plötzlich als die neuen Chemical Brothers und zierten erstmals das Intro-Cover.

Von den New-Rave-Zeiten scheinen sie sich jedoch ganz gut erholt zu haben. Ihr drittes offizielles Album, das in diesen Tagen erscheint, knüpft in Sachen Soundästhetik eher an die »Delicacies«-Compilation von 2010, den Soundtrack zur »Delicatessen«-Reihe, an. Das Tempo wirkt gedrosselt, die meisten Stücke kommen ohne großen Schnickschnack aus. Ford bringt es auf die Formel »deep, slow and warm«. Mit »Temporary Pleasure« seien sie in die Falle getappt, die Stücke zu sehr auf die prominenten Gastsänger zuschneiden zu wollen, und hätten sich dabei selbst vergessen. Das neue

Produzentenjobs

James Ford war kürzlich erst an der Produktion der aktuellen Alben von Florence + The Machine und Little Boots beteiligt, James Shaw arbeitete mit der Köln-Berliner Band MIT an deren »Nanonotes«. Zuvor waren sie schon mit Künstlern wie Arctic Monkeys, Peaches oder den Klaxons im Studio.

Album sei dagegen mehr von ihren DJ-Sets geprägt. »Wir überlegen sogar, die Stücke noch ineinander zu mixen, sodass man das Album wie einen DJ-Mix hören kann«, sagt James. Deshalb auch der Verzicht auf Gastsänger, es gibt lediglich ein paar Sprachsamples. Ansonsten keine großen Namen, keine Kollaborationen.

Auch an den Turntables wird auf große Effekthascherei verzichtet. Jas und James servieren ein unprätentiöses, fließendes Set zwischen pumpendem House und spacigem Techno. Stücke von Levon Vincent, Kassem Mosse und Kyle Hall schälen sich heraus, zwischendurch testen sie vereinzelt auch das neue Material, das zu diesem Zeitpunkt noch unveröffentlicht ist. Das junge Publikum drängt sich um das ebenerdige Pult, filmt, klatscht und betatscht. Als die an einen MDMA-Trip erinnernden Flächen von Omar S' 2011er-Hit »Here Is Your Trance Now Dance« einsetzen, brandet euphorischer Jubel auf. Auch im kleinen Backstagebereich hinterm DJ-Booth steht keiner mehr still. Jas, der schmale Blonde mit der Nerdbrille, wirkt hochkonzentriert beim Mixen und steht breitbeinig da, was bei seiner Statur lustig aussieht. James, der Lockige mit dem Teddybärgesicht, klatscht Hände ab und nippt ziemlich oft an seinem Drink. Zwischendurch verschwindet er gerne mal Richtung Toilette, was seinen Partner manchmal zur Verzweiflung treibt. Vor allem, wenn nur wenig Zeit für das nächste Stück bleibt. Where the fuck is James? Fragende Blicke in die Hinterkammer, doch hier kann keiner mehr geradeaus gucken. Man schielt nur noch achselzuckend zurück. Warum denn auch so viel Stress? Jas hat den Laden doch im Griff. Denn Gott ist bekanntlich ein DJ. Was dagegen wieder mal der Teufel ist: die britische Feierkultur. Dabei hatte doch alles so harmlos angefangen.

Delikatessen

Ein paar Stunden zuvor sind wir in einem kleinen gemütlichen Restaurant zum Essen verabredet. Leeds ist angeblich die am schnellsten wachsende Stadt des Vereinigten Königreichs, und doch lassen sich die meisten Stationen im Zentrum bequem zu Fuß erreichen. Auch Hotel, Restaurant und Club befinden sich in einer Laufentfernung von vielleicht zehn Minuten. Jas und James sind eben erst mit dem Zug aus London gekommen. Bis zum Gig sind es noch gut fünf Stunden hin, man hat also genug Zeit zum Essen und Vorglühen. Denn das ausgiebige Dinner mit Freunden und Veranstaltern ist den Briten heilig.

Im letzten Jahr widmeten sie dem Thema die Compilation ***»Delicacies«*** mit Songtiteln wie »Casu Marzu« (benannt nach einem Schafskäse aus Sardinien, der so lange reift, bis er Maden enthält, die man mitisst) oder »Ortolan«. Letzterer ist ein seltener Singvogel, der mittlerweile unter Artenschutz steht, in bestimmten Regionen Frankreichs aber lange Zeit als Delikatesse galt. Beim Verzehr nahm man den vorher in Brandy getunkten und gebratenen Vogel ganz in den Mund und zerkaute ihn in einem Rutsch, wobei es Brauch war, sich eine große Serviette über den Kopf zu legen, um den Duft möglichst lange in der Nase zu halten und den Tischnachbarn nicht mit seinen Knirschgeräuschen zu belästigen. Weitere Inspirationsquellen für die Tracks waren chinesische Eier, die in Holzkohle, gebranntem Kalk und Salzwasser eingelegt werden, oder die klassische glibbrige Sülze. Auf ihren Reisen seien sie eben mit so manchen kulinarischen Absonderlichkeiten konfrontiert worden. Ich trau mich kaum zu fragen, welche davon auch in ihren Mägen gelandet sind.

»Delicacies«

Die Compilation »Delicacies« von 2010 besteht aus einer Sammlung cluborientierter Technotracks, die allesamt nach exotischen Speisen benannt sind. Gleichzeitig lancierten SMD die Partyreihe »Delicatessen«, mit wechselndem, oft auch prominentem Line-up.

Die von ihnen im Rahmen ihrer gleichnamigen Partyreihe servierten Delikatessen muten da schon konsensfähiger an: Gerade hatten sie in Manchester Chic und Jeff Mills zu Gast. Die Discogötter hätten am Ende sogar prominente lokale Unterstützung erfahren, und zwar in Form von Johnny Marr, der zum »Le Freak«-Finale auf die Bühne und an die Gitarre geholt worden sei. The Smiths und Chic zusammen auf einer Bühne! Nile Rodgers und Johnny Marr, der beste und der zweitbeste Gitarrist der Welt! Jas und James bekommen noch leuchtendere Augen, wenn sie an das nächste Wochenende denken: Dann steht das von Caribou, Les Savy Fav und Battles kuratierte Nightmare Before Christmas Festival an, wo sie neben Heroen wie Underground Resistance, dem Sun Ra Arkestra, Theo Parrish oder den Silver Apples auftreten werden. Natürlich ein Grund zur Aufregung, denn ein guter DJ sei doch vor allem eines: Fan.

Vorher gilt es den alltäglichen Technowahnsinn in einem Kellerclub wie dem Wire zu meistern. Der Nordwesten Englands ist berühmt-berüchtigt. Ein paar Kilometer weiter westlich fanden zu den Hochzeiten von Acidhouse die illegalen Warehouse-Partys statt, denen durch die Dokumentation »High On Hope« kürzlich ein Denkmal gesetzt wurde. Und speziell Leeds sei »insane«, flüstert mir Jas fast schon verschwörerisch zu, sodass Steve es nicht hören kann.

Steve ist nämlich der Besitzer des Wire-Clubs und des Restaurants, in dem wir gerade sitzen, und damit auch der Host des Abends. Ein smarter Enddreißiger mit muskulösen Oberarmen, der laut lacht und ziemlich schnell redet. Doch noch ist alles friedlich. Die Kellner servieren aristokratische Portiönchen auf kleinen Tellern. Polenta mit Pilzen, Spinat und Haselnussmus. Dazu nippt man Weißwein. Nichts deutet auf einen Orkan hin. Aber die Leute hier seien bekannt für ihre von Null-auf-hundert-Mentalität, sagt Jas. »Das liegt natürlich an den Ausgehzeiten. In den meisten Clubs ist halt um vier, maximal fünf Uhr Schluss. Das hat aber den Vorteil, dass die Leute von Anfang an voll dabei sind. Sie gehen um neun in den Pub, fangen an, sich wie irre zu betrinken, werfen die erste Pille ein, und wenn um elf der Club aufmacht, sind sie auf hundertachtzig. Und in den nächsten fünf Stunden wird dann eben auch alles gegeben.« Wie auf Kommando schaut Steve auf die Uhr: »Ooops, schon neun. Wir sollten langsam mal aufbrechen.« Er will uns sein Leeds zeigen. Es gibt also nordenglisches Vorglühen auf Kosten des Hauses, in dessen Verlauf Steve sich als leicht wahnsinniger Zampano entpuppt. Angeblich habe er kurz vor dem Sprung in den Profikader von Leeds United gestanden, ehe er das lukrativere Nachtleben für sich entdeckt hätte. Mittlerweile gehören ihm ein Dutzend Clubs und Bars in der Gegend, und in jeder einzelnen muss jetzt auch Station gemacht werden. Überall gibt es ein kleines Glas mit Jägermeister und ein großes mit Wodka Tonic zum Nachspülen. Wenn in fünf Minuten nicht beides leer ist, wird Steve ungehalten. Denn wir müssten ja weiter, wir haben nicht viel Zeit. Drink faster. »I need to show you the next bar.« Als wir gegen Mitternacht im Wire-Club eintreffen, befinden wir uns jedenfalls längst im Auge des Hurrikan.

No Sleep Til Shoreditch

Am nächsten Morgen treffe ich Jas und James in der Hotellobby. Viel Zeit für Frühstück ist nicht, wir müssen den Zug nach London erwischen. Wir holen uns Kaffee und Sandwiches vom Kiosk nebenan und rennen zum Bahnhof. Die drei Stunden Zugfahrt werden zum Dösen genutzt. Jas hat heute frei und will sich um seine Familie kümmern; James

dagegen wird später noch auf der Releaseparty zu Little Boots' neuer Single »Shake« auflegen, die er produziert hat. Die beiden kennen sich schon länger und haben dasselbe Management. Die Party findet in einem alten Warehouse in East London statt, einer Gegend, in der sich auch das SMD-Studio befindet, wo ich das neue, noch ungemasterte Album zu hören bekomme.

Über den Titel ist man sich zu diesem Zeitpunkt noch uneinig, auf James' Laptop sind die Tracks in einem provisorischen Ordner namens »Slow Motion Devils« abgespeichert. Unter dem Namen hatten sie schon im März in Tim Sweeneys *»Beats In Space«*-Sendung ein neues Stück getestet, das im Netz hinterher euphorisch kommentiert wurde. Doch natürlich wusste damals keiner, wer sich hinter dem Pseudonym verbirgt. »So etwas bestärkt dich enorm. Wenn du die ganze Zeit im Dunkeln in diesem Loch hockst, bist du irgendwann einfach nicht mehr in der Lage zu beurteilen, wie ein Track funktioniert. Deshalb legen wir zwischendurch auch so gerne in kleinen Clubs auf. Einfach, um die Reaktionen auf neue Stücke zu testen. Die Leute wissen ja nicht, welche Tracks unsere eigenen sind«, sagt James.

Wir sitzen inmitten von Kabeln, verstaubten Kisten und leeren Pizzaschachteln, während die ersten Beats aus den Boxen knarzen. Im Hintergrund türmen sich die riesigen, zusammengelöteten Modularsynthesizer, die seit jeher prägend sind für den Sound von Simian Mobile Disco. Der Gerätepark wird durch das etwas handlichere Equipment der Firmen Roland, Yamaha und Korg komplettiert. Jas: »Wir versuchen diese ganzen Maschinen miteinander sprechen oder vielmehr freestylen zu lassen. Das Interessante ist ja, dass niemals exakt der Sound herauskommt, den du gerade brauchst. Es passiert immer etwas Unerwartetes, das dich dafür aber an anderen Stellen weiterbringt. Weshalb wir auch niemals ausschließlich an einem Track arbeiten können, es sind immer mehrere Baustellen, die parallel beackert werden müssen. **DIESE ANALOGEN GERÄTE ZWINGEN DICH GERADEZU ZUR KREATIVITÄT.«** Eine Rückkehr zu klassischem Bandinstrumentarium würden sie dagegen ausschließen. James: »Genau da kommen wir ja her, schließlich bin ich Drummer. Für uns war es gerade spannend, uns auf Synthies und Drumcomputer zu limitieren und damit interessante Sachen zu machen. Wenn ich mir jetzt vorstelle, ich müsste noch mal mit fünf Leuten auf einer Bühne stehen und in einem Bus durch die Lande fahren … Nein, das muss beim besten Willen nicht sein. Die elektronische Musik hat uns zu viele Türen geöffnet. Solange der Zauber immer noch da ist, gibt es keinen Grund für einen Rückschritt.«

Spricht es und packt sein Equipment für die heutige Nacht zusammen: eine schwarze CD-Tasche, die man sich bequem unter den Arm klemmen kann. Das muss reichen. Denn dann geht es weiter. Alle Beteiligten sind zwar völlig am Ende, aber egal. Es ist Samstagabend, und London ist heiß auf ein paar Beats. It's one for the treble, two for the bass – it's the beat. So get up out your seat. Wohlan! Wie lautet noch eine alte Szeneweisheit? Hauptsache, wir sitzen später mal alle im selben Heim.

— »20 JAHRE INTRO« MIT MAXÏMO PARK, M83, MIKE SKINNER DJ-SET, MOUSE ON MARS, THEES UHLMANN U. V. A.: 02.03. BERLIN, 03.03. KÖLN

Beats In Space

»Beats In Space« ist eine seit 1999 existierende wöchentliche Radioshow mit Fokus auf elektronischer Musik, die von dem DJ Tim Sweeney aus dem Umfeld des DFA-Labels moderiert wird. In dem kleinen Studio auf dem New Yorker Unicampus waren zuletzt Künstler wie Roman Flügel, Morgan Geist, Four Tet oder Kim Ann Foxmann zu Gast.

EUROSONIC

CHECKT DAS, NEUE BANDS

TEAM ME

ÜBERSPRUDEL / BIG BAND / VEREINIGUNG

HERKUNFT Elverum, kleiner Ort nahe Oslo (N)

GRÜNDUNG Januar 2010

GENRE Indie-Pop für viele Instrumente

MITGLIEDER Nachdem Keyboarderin Synne kürzlich ausstieg, nur noch 5

SUPERKRAFT Das Team. Gerade die vorderste Reihe (die aus allen außer dem Schlagzeuger besteht) daddelt so zappelig den Höhepunkten ihrer Songs entgegen, dass man gar nicht anders kann als mitzutun.

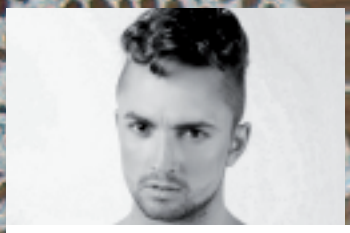
BESONDERE VORKOMMNISSE Ohne ein Album haben Team Me bereits einen Grammy als beste Popgruppe gewonnen. Nun ja, zwar nur in Norwegen, wo der Preis »Spellemann Prisen« genannt wird, aber immerhin.

DIESER NAME Vorsteher Marius Hagen gründete die Band einst nebenbei als reines Soloprojekt. Erst als das norwegische Radio sich für seine Songs interessierte, musste er die Band mit Freunden ausbauen. Der Name rührt also programmatisch noch aus der Anfangsphase.

EINE FRAGE Die Energie eurer Show erinnert live an Arcade Fire. Würdest du unterschreiben, dass ihr wie eine europäische Version von AF ohne deren Country-Einflüsse klingt? Oder liegen wir da komplett falsch?
Marius: Wir alle lieben und bewundern Arcade Fire für ihre Musik und ihre Courage. Gerade der Aufbau der Band und der Shows ist inspiriert von ihnen, aber auch von Architecture In Helsinki, Anathallo, Truls And The Trees und Sufjan Stevens.

AKT. ALBUM »To The Treetops!« (Propeller / Soulfood / VÖ 24.02.)

WEITER teamme.no



BITCHES WITH WOLVES

CHEESY / SEXY / TANZFLÄCHENDECKEND

HERKUNFT London (GB)

GENRE Disco-Queer-Pop

GRÜNDUNG 2009

MITGLIEDER 1 (plus variable Anzahl von Mitmusikern)

SUPERKRAFT Performer James O'Neill sieht zwar aus wie »der Checker vom Neckar« aus einer verblichenen »DSDS«-Staffel, tanzt allerdings zu Beats, die sogar an die Genderfuck-Ikone Divine erinnern.

BESONDERE VORKOMMNISSE Bevor James die Band gründete, verdiente er sein Geld in London als Clubpromoter. Die Bandgründung rührt von einer durchzechten Partynacht her. James wollte von seinem großspurig angekündigten neuen Act auch nüchtern nicht mehr lassen.

DIESER NAME Der Name Bitches With Wolves entstand also spontan in einer Nacht. James betont aber, dass er gerade deshalb sinnbildlich dafür sei, wie er selbst darauf stehe, sich immer wieder in Zugzwang zu bringen.

EINE FRAGE Der Oktavbass von der schwergewichtigen Divine aus den schwulen 80ern hat einen hörbaren Anteil in deinen Songs hinterlassen. Oder willst du das etwa leugnen?
James: Auf keinen Fall. Ich liebe Divine, aber hey, ich hoffe, die Vergleiche mit ihr enden auf der musikalischen Seite. Noch mehr geprägt hat mich übrigens das Disco-Tier Sylvester. Außerdem bin ich großer Fan von R'n'B der 90er und Kate Bush.

AKT. EP »Hurricane«

WEITER www.bitcheswithwolves.com

Ein Festival kann eine Brücke sein. Und gerade das Eurosonic in Groningen nimmt diese geschmeidige Transferrolle Jahr für Jahr sehr ernst. Manch eine Karriere nimmt von hier aus richtig Fahrt auf – und erfüllt im Sommer bereits feuchte Headliner-Träume. Christian Steinbrink, Carsten Schumacher, Felix Scharlau und Linus Volkmann haben mitgeträumt, mitgehört und die besten Tipps einfach auf diese drei Seiten geschrieben.

THE COMPUTERS

WÜST / WEISS / ALBTRAUM DES MIKROSTÄNDERS

HERKUNFT Exeter (GB)

GRÜNDUNG 2006

GENRE Core'n'Roll

MITGLIEDER 5

SUPERKRAFT Es ist diese spezielle Gabe, eigentlich dem Hardcore folgen zu wollen, sich aber für eine Inkarnation Little Richards zu halten und dabei trotzdem nicht bescheuert auszusehen.

BESONDERE VORKOMMNISSE Mal reißt Sänger Screamin' Al die Deckenkonstruktion runter, stachelt zur Stage Invasion an, springt vom Dach oder zieht seine Schuhe aus und wirft sie auf den Balkon (sofern vorhanden) – alles natürlich während der Show. »Das Verrückteste wäre eigentlich, dass gar nix Verrücktes passiert«, sagt er.

DIESER NAME The Computers als Name war deshalb Favorit, weil sich die Band nicht im Entferntesten vorstellen konnte, dass es eine andere Gruppe gibt, die so heißt, und weil es ungefähr das Gegenteil von dem ist, was sie ausmacht.

EINE FRAGE Wenn eure Musik irgendeinen anderen Künstler verschwinden lassen könnte, wer wär's?
Da würde ich gern Smokey Robinson aus der Geschichte tilgen, dabei aber seine Songs behalten und behaupten, es seien meine. Der Typ ist der beste!

AKT. ALBUM »This Is The Computers« (One Little Indian / Rough Trade)

WEITER thisisthecomputers.com

FRANCIS

PROVINZ / DIY / ZAUBERHAFT

HERKUNFT Falun (S)

GRÜNDUNG 2006

GENRE Folk-Indie

MITGLIEDER 4

SUPERKRAFT Die Kraft der Kids: Francis klingen wie die exakte Schnittmenge aus Cold War Kids und First Aid, äh, Kit. Gerade live funktionieren die Stücke und die Performance von Sängerin und Pianistin Petra Mases richtig gut.

BESONDERE VORKOMMNISSE Francis wollen erst gar nicht zum Spielball »gieriger Männer aus der Industrie« werden und haben bisher alle Tonträger selbst herausgebracht. Schlagzeuger Petter Nygårdh betreibt zu diesem Zweck das kleine Label Strangers Candy, auf dem neben Francis nur noch eine Band, Bengtsarvet, veröffentlicht.

DIESER NAME Niemand in der Band oder deren Umfeld heißt wirklich so. Francis, so formuliert es Schlagzeuger Petter Nygårdh, sei »ein Platzhaltername für eine fiktive Person, die das Herz am rechten Fleck hat«.

EINE FRAGE Irgendeine Idee, warum aus Schweden so viele gute Musik kommt?
Man darf sich nicht täuschen lassen: Nur weil es einige Bands im Ausland geschafft haben, heißt das nicht, dass die Musik hier durchweg so toll ist. Die schwedische Musikszene wird heillos überbewertet.

AKT. EP »This Must Be Blood« (Strangers Candy / Playground)

WEITER francisishere.com

SLEEP PARTY PEOPLE

GRÜNDUNG	2008
HERKUNFT	Kopenhagen (DK)
BANDMITGLIEDER	5
GENRE	Verblümter Dream-Pop
BESONDERE KENNZEICHEN	Ganz klar: Hasenmasken. Und schwarze Hoodies. Ein einfaches Bühnenkostüm, aber ein großer Effekt. Man fühlt sich an Kinderschrecke à la »Alice im Wunderland« erinnert.
HIT	»I'm Not Human At All«
∅ BPM	95
KÖNNEN SICH WARM ANZIEHEN	My Bloody Valentine, Flaming Lips, Cocteau Twins

TRIBES

GRÜNDUNG	2010
HERKUNFT	London (GB)
BANDMITGLIEDER	4
GENRE	Retrorockrock
BESONDERE KENNZEICHEN	Die Boys mit der Strokes-Attitüde hießen zuerst Jesus The Movie, wechselten dann aber aufgrund eines Faibles für alte Volksstämme zu dem Schlachtruf: Tribes.
HIT	»We Are Children«
∅ BPM	126
KÖNNEN SICH WARM ANZIEHEN	Pixies, Black Rebel Motorcyle Club, Hot Hot Heat

I HEART SHARKS

GRÜNDUNG	2008
HERKUNFT	Berlin (D)
BANDMITGLIEDER	3
GENRE	Indietronic
BESONDERE KENNZEICHEN	Gitarrist Wangemann saß bei Aufnahmen von Ja, Panik, Bilderbuch und der Dadajugend hinter den Reglern.
HIT	»Neuzeit«
∅ BPM	116
KÖNNEN SICH WARM ANZIEHEN	Delphic, The Dance Inc., Friendly Fires

2:54

GRÜNDUNG	2010
HERKUNFT	London (GB)
BANDMITGLIEDER	2 (live 4)
GENRE	Wave-Rock
BESONDERE KENNZEICHEN	Natürlich der Name. Kommt der viel bemühten Legende nach von der besten Stelle des favorisierten Melvins-Songs der frontenden Schwestern Hannah und Collette Thurlow.
HIT	»Scarlet«
∅ BPM	99
KÖNNEN SICH WARM ANZIEHEN	Warpaint, Mazzy Star, The Raveonettes

THEME PARK

GRÜNDUNG	2010
HERKUNFT	London (GB)
BANDMITGLIEDER	4
GENRE	Funky Indie-Pop
BESONDERE KENNZEICHEN	Mit Marcus und Miles Haughton ist ein (zweieiiges) Zwillingspaar in der Band. Die gleiche Besetzung nannte sich früher Arc People. Großer Fetisch für die Steeldrum.
M	»Milk«
N SICH NZIEHEN	117
	Talking Heads, Vampire Weekend, TV On The Radio

CITIZENS!

GRÜNDUNG	2010
HERKUNFT	London (GB)
BANDMITGLIEDER	5
GENRE	New Wavish Indie-Pop
BESONDERE KENNZEICHEN	Das Debütalbum (April 2012) wurde von Alex Kapranos (Franz Ferdinand) produziert. Teile der Band spielten vorher bei Official Secrets Act.
HIT	»True Romance«
∅ BPM	123
KÖNNEN SICH WARM ANZIEHEN	The Rapture, Maxïmo Park, Franz Ferdinand

RECKLESS LOVE

GRÜNDUNG	2001
HERKUNFT	Kuopio (FIN)
BANDMITGLIEDER	4
GENRE	Hair Metal
BESONDERE KENNZEICHEN	Die Band lässt einen denken, Kosmos hätte einen Glam-Metal-Baukasten auf den Markt geworfen – an dem sie selbst den meisten Spaß haben.
HIT	»Romance«
∅ BPM	113
KÖNNEN SICH WARM ANZIEHEN	Poison, Steel Panther, Lazer

REPTILE YOUTH

GRÜNDUNG	2011
HERKUNFT	Aarhus (DK)
BANDMITGLIEDER	2 (live 4)
GENRE	Rave Rock
BESONDERE KENNZEICHEN	Hießen bis neulich Reptile & Retard, werden vom Oasis-Booker protegiert, und ihr Sänger Mads wirkt reichlich irre. Definitiv ein aufregender Live-Act.
HIT	»Speeddance«
∅ BPM	122
KÖNNEN SICH	Iggy Pop, Digitalism, Jim Morrison

JÄGERMEISTER WIRTSHAUS TOUR LÄDT ZUR NÄCHSTEN RUNDE 2012

2011 gehörten die Events der Jägermeister Wirtshaus Tour wahrlich zu den außergewöhnlichsten und angesagtesten Partys des Jahres. Darum geht es auch 2012 weiter - mit einem leicht modifizierten Konzept.

Es gab diese Momente auf der Jägermeister Wirtshaus Tour 2011, die mit Geld nicht zu bezahlen sind. Skrillex etwa in der Reiterkneipe an der Rennbahn Hamburg-Horn, vor knapp 450 ausrastenden Fans und dem anerkennend nickenden H.P. Baxxter daneben. Oder Frittenbude, wie sie den kleinen Kahn, auf dem sich der Frankfurter Yachtklub befindet, beinahe zum kentern brachten. Nun setzt die Jägermeister Wirtshaus Tour ihre Route fort und wird auch im Jahr 2012 dem verstaubten, traditionellen Kneipenimage mit einer ordentlichen Portion angesagtem Electro-Clash ein neues, modernes Gesicht verpassen. Nur gibt es dieses Jahr nicht monatlich einen Event. Stattdessen geht Jägermeister mit seinen Acts auf Tournee.

Dreimal geht die Wirtshaus Tour dieses Jahr auf die Pirsch durch die urigsten Gaststuben deutscher Großstädte. Und sie bringt jedes Mal drei frische Electro-Acts mit! Ende März steigen alle das erste Mal in den Tourbus, um nacheinander Hamburg, Berlin und Dresden „auseinander“ zu nehmen. In jeder Stadt fährt die Tour ein musikalischen Jäger-Cocktail auf, bestehend aus den Briten Tek One, Eskimo Callboy und den Dummen Jungs! Tek One ähneln mit ihrem zerfurcht ratternden Dubstep Skrillex, Eskimo Callboy aus dem Ruhrpott tragen mit elektroidem Metalcore erstmals harte Gitarren ins Wirtshaus, und die Berliner Dumme Jungs feiern mit ihrem satten Hard House.

Alle drei Acts haben eines gemeinsam: Hier handelt es sich um Live-Acts der Extraklasse, die gemeinsam mit ihrer Feier-Crowd die Holzvertäfelung zum Bersten bringen. Du willst bei der Jägermeister Wirtshaus Tour dabei sein? Dann melde dich für einen der wenigen Gästelistenplatze auf www.das-wirtshaus.de an! Dort findest du auch alle weiteren Infos zur Jägermeister Wirtshaus Tour. Intro verlost 3x2 Tickets für jede Stadt. Einfach eine E-Mail mit dem Betreff »Wirtshaus nächste Runde« an verlosung@intro.de und: viel Glück!

JÄGERMEISTER WIRTSHAUS TOUR IM MÄRZ
Mit Tek One, Dumme Jungs & Eskimo Callboy
29.3. Hamburg, Hamborger Veermaster
30.3. Berlin, Loftus Hall
31.3. Dresden, Die Eule
www.das-wirtshaus.de/gaesteliste

REPORTAGE: ETWAS BESSERES ALS DIE NATION

AUDIOLITH SCHAUEN IN LIMBACH-OBERFROHNA NACH DEN RECHTEN

Solidarität gegen Rechtsradikalismus ist heute leider mehr denn je gefragt. Egotronic und Supershirt vom Label Audiolith sowie Feine Sahne Fischfilet unterstützten jetzt die politische Arbeit mit einem Festival in einer Neonazi-Hochburg. Für Intro berichtet Artur Schock, bei Audiolith für das Booking zuständig, von einer Reise nach Limbach-Oberfrohna in Sachsen. Fotos: Norbert Schwarz

Limbacher Frieden

Wir schreiben den 7. Januar 2012. Es ist ein Samstagmorgen, und es pisst aus Kübeln. Wir sollten schon längst losgefahren sein, aber wie immer sind wir viel zu spät dran: Alle haben verpennt. Heute werden wir wie fast jeden Samstag eine Show spielen, allerdings keine gewöhnliche. Die heutige ist in ***Limbach-Oberfrohna***. Und da kann einiges passieren. Zum Beispiel könnten Nazis das Konzert angreifen oder unsere Autos anzünden. Aus diesem Grund nehmen wir heute lieber nicht unser eigenes Fahrzeug, sondern mieten uns eins. Nach einem Brandanschlag auf das Tour-Auto von Egotronic vor zwei Jahren sind wir in dieser Angelegenheit etwas vorsichtiger geworden.

Wir erreichen Limbach-Oberfrohna in der Dämmerung. Das Jugendhaus, in dem das Konzert stattfindet, liegt am Rande der Stadt. Die Konzertveranstalter sind Jugendliche aus dem Ort. Um uns kümmert sich Robert. Er ist 19 Jahre alt, arbeitet als Gießereimechaniker und trägt einen roten Iro, an seiner Hose sind Aufnäher skandinavischer Crustpunk-Bands. Wer hier in der Stadt so rumläuft, kriegt schnell Ärger. Eigentlich reichen aber auch schon geringere Gründe als Punkzugehörigkeit, um ins Visier der Nazis zu gelangen. »Mit den Faschos sollte man sich in der Stadt hier generell gut oder zumindest neutral stellen«, berichtet Robert aus seinem Alltag. »Wenn man zu ihren Freunden gehört oder zumindest mit Freunden von ihnen befreundet ist, kriegt man beim Stadtparkfest oder beim Weihnachtsmarkt keine aufs Maul.« Irgendwann wollte sich Robert aber nicht mehr mit ihnen arrangieren und beschloss, mit ein paar Freunden aktiv zu werden. Sie gründeten die »Soziale & Politische Bildungsvereinigung Limbach-Oberfrohna« und eröffneten einen alternativen, nazifreien Jugendtreff. Das bedeutet in Limbach eine Menge.

Limbach-Oberfrohna

Die im Landkreis Zwickau (Sachsen) gelegene Große Kreisstadt Limbach-Oberfrohna hat derzeit 25.348 Einwohner. Neben den aktuellen rechten Problemen der Stadt steht auch eine nationalsozialistische Vergangenheit zu Buch: Im August 1944 wurde im heutigen Ortsteil Wolkenburg das Frauen-Außenlager des KZ Flossenbürg errichtet, in dem hauptsächlich Zwangsarbeit für die Opta-Radio AG Leipzig geleistet wurde. Weitere Informationen zu Limbach-Oberfrohna: www.limbach-oberfrohna.de/limbach/

National Befreite Zone Limbach

Die E-Mail kam letztes Frühjahr:
»Hallo. Wir, die Soziale & Politische Bildungsvereinigung Limbach-Oberfrohna, veranstalten auf dem Johannisplatz in Limbach-Oberfrohna unser mittlerweile zweites unkommerzielles Festival unter der Überschrift Stay Rebel.«

Limbach-Oberfrohna, das hatte ich doch schon mal irgendwo gehört. Das Kaff stand im Zentrum eines Beitrags des ARD-Magazins »Panorama«, der ein paar Wochen zuvor durch Facebook grassiert war. In diesem wurde die kleine winterliche Stadt in Sachsen vorgestellt, und zwar, weil sich in ihr seit Generationen Nazis ohne Widerstand von Staat und Stadt ausbreiten können. Auch der Bürgermeister kam in dem Beitrag zu Wort. Er bemühte sich mit umständlichen Formulierungen, das Offensichtliche wegzureden: Dass in seiner Stadt militante Neonazis den Ton angeben und alles und jeden plattmachen, der sich ihnen in den Weg stellt. Ein kleines Nazireich mitten im schönen Sachsen, in einem Städtchen mit sanierten Fassaden, einer neuen Stadthalle und einem Zoo mit Flamingos. Die Nazis sind keine Aliens hier. Sie können sich seit 20 Jahren festsetzen. Sie sind Teil der Gemeinde, betreiben Läden, engagieren sich in Vereinen oder saufen an der Tankstelle.

Zum Zeitpunkt des Beitrags musste die ARD-Moderatorin die Zuschauer noch vorsichtig an die Thematik »Rechtsradikalismus« heranführen. Denn das Thema sei »aus der Mode gekommen«, die Bedrohung von Rechts aber leider immer noch Alltag in Deutschland. Wie recht sie hatte, zeigte sich dann am 4. November, als sich Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt nach einem missglückten Banküberfall in ihrem Wohnwagen erschossen. Plötzlich rückte die rechte Szene wieder massiv ins Visier der Öffentlichkeit.

Party-Politik

Knapp zwei Monate später, am 7. Januar, findet nun unser kleines Festival mit Egotronic, Feine Sahne Fischfilet und Supershirt im Jugendhaus von Limbach-Oberfrohna statt. Das Line-up ist gezielt der Versuch, in die Breite zu gehen und möglichst viele anzusprechen. Mit dem gleichen Ansinnen ist der Eintrittspreis niedrig mit acht Euro angesetzt. Der Abend ist ein voller Erfolg, der Laden brechend voll. Schon beim ersten Song von Feine Sahne dreht die Menge komplett durch. Druckvoller Skapunk mit politischen Ansagen nennt man die Musik wohl – auf jeden Fall genau das Richtige für diesen Abend. Es wird gepogt und gestagedivt. Der Sänger Monchi springt das halbe Konzert über im Publikum rum. Als Nächstes stimmen Supershirt mit ihrem Indielectro wieder etwas versöhnlichere Töne an und bereiten so das Feld für Egotronic. Ein ausgelassenes Punkkonzert.

Es sind viele Jugendliche aus dem Dorf zu der Show gekommen, aber auch zahlreiche Freunde und Bekannte der Veranstalter aus der Region. Robert freut sich merklich: »Es ist schon ein paar Jahre her, dass man in unserem örtlichen Jugendhaus ›Alerta Antifascista‹ gehört hat.« Das Jugendhaus ist zwar kein explizit rechter Treffpunkt, aber was bedeutet das schon in einer Stadt wie Limbach-Oberfrohna? Am Wochenende hängen die Nazis hier genauso rum wie überall anders im Dorf. In dieser Nacht trauen sie sich aber nicht raus. Und auch die nächsten Tage wird es ruhig bleiben.

Über das Warum lässt sich nur spekulieren. Dass sie Angst vor uns haben, lässt sich bezweifeln, schon eher spielt es eine Rolle, dass bei einigen der Rädelsführer gerade Verfahren wegen zurückliegender schwerer Gewaltdelikte oder Brandstiftung laufen. Und die wenigen, die doch Ambitionen haben, wie der NPD-Kader aus dem Nachbarort, der seine Kameraden per E-Mail-Verteiler dazu ermuntert, KonzertbesucherInnen »gegen Spritgeld« aufzulauern, laufen in ihren Ambitionen wirkungslos ins Leere. Die Polizei bleibt ebenfalls in der Defensive, nur der Staatsschutz hat im Vorfeld ein wenig mit Befragungen des Jugendhaus-Personals genervt.

Die Bilanz ist also wirklich gut im Vergleich zu vergangenen Veranstaltungen der Jugendlichen. Die Stadt hat nicht wie sonst versucht, Druck auf das Jugendhaus auszuüben oder einfach die Raumbuchung rückgängig zu machen. Sogar die Kaution gibt es wieder – die bei früheren Veranstaltungen aus fadenscheinigen Gründen wie beispielsweise nicht gemachten Vorher/Nacher-Bildern nicht wieder herausgegeben oder um 250 Euro gekürzt worden war, weil das Parkett angeblich nicht richtig gewischt gewesen sei.

Die Lokalpolitiker sind anscheinend eingeschüchtert von der Heftigkeit der Reaktionen auf ihre dummen Interviews und von der Welle der Solidarität mit dem Bildungsverein. Denn auch wenn man vor Ort nicht wirklich Probleme mit den Gesinnungen hat, man will nicht Teil der schlechten Presse um die Nachbarstadt Zwickau, genauer: die Mitglieder der rechten Terrorgruppe ***NSU***, zu der Böhnhardt und Mundlos gehörten, werden. Die Stadt ist plötzlich besorgt um ihr Image. Der Bürgermeister würde es sicherlich bevorzugen, wenn sich die Berichterstattung auf den frisch renovierten Zoo konzentrierte.

Im Sandkasten mit den Nazis

Mit den sich selbst eingebrockten peinlichen Interviews war es aber nicht getan. Die Presse setzte den Stadtvätern zuletzt weiter zu: Das MDR-Magazin »Exakt« veröffentlichte ein geheimes Protokoll aus dem »Kriminalpräventiven Rat« der Stadt. In diesem heißt es über ein Mitglied des Bildungsvereins, das oft zum Opfer rechter Gewalt wurde,

Die Morde der NSU

Der sogenannte Nationalsozialistische Untergrund ist eine rechtsextreme terroristische Vereinigung. Er wurde bekannt durch den Selbstmord der beiden Mitglieder Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt, die sich nach einem missglückten Raubüberfall im November 2011 erschossen. Den beiden sowie weiteren Mitgliedern des NSU wird eine Reihe von Morden und Anschlägen mit staats- und fremdenfeindlichem Hintergrund vorgeworfen.

es sei »ideologisch festgefahren und provoziere gezielt«. Es ist für die Stadt also klar, wer die Schuld an der sozialen Unruhe trägt: die Antifaschisten, die durch ihr Engagement die Nazis provozieren.

»In so einem Klima wird jede Kleinigkeit zur politischen Tat und somit zur Provokation«, erzählt Robert. »Selbst wenn du nur eben schnell im Edeka was einkaufen gehst, zeigst du damit gleich Präsenz in der Stadt.« Krass ist die Offenheit, mit der seine Freunde und er mit der Presse reden. Seinen Kumpel Daniel zum Beispiel sah man schon in zwei Fernsehbeiträgen, und er hat, wie alle anderen auch, kein Problem damit, seinen echten Namen in der Zeitung zu lesen. »Limbach hat nur 22.000 Einwohner. Hier weiß man schnell, wer auf welcher Seite steht«, verdeutlicht Daniel die lokalen Gegebenheiten. **»WIR KENNEN DIE NAZIS, DIE UNS ANGREIFEN, ZUM TEIL NOCH AUS DER GRUNDSCHULE ODER SOGAR AUS DEM SANDKASTEN. VERSTECKEN HAT HIER KEINEN SINN MEHR.«**

Absurde Zustände

Anfang 2011 wurde auf das alternative Jugendzentrum ein Brandanschlag verübt, bei dem das Haus vollständig ausbrannte. Der Täter ist ein stadtbekannter Neonazi. Er zog in dieser Nacht mit Kumpels aus dem städtischen Jugendzentrum Eastside los, um den Brandanschlag zu verüben. Die Stadt reagierte prompt mit der Schließung des Eastside: Ein neuer, nicht vorbelasteter Jugendclub solle für 200.000 Euro her – der Bildungsverein hingegen erhielt für den Wiederaufbau seines Treffpunkts mit 500 Euro kaum städtische Gelder. »Ein zweites Eastside sollte mit dem neuen städtischen Jugendclub Suspekt unbedingt vermieden werden«, erinnert sich Robert und berichtet weiter, wie kläglich der Plan gescheitert sei. »Der neue Laden machte schon vor der Eröffnung seinem Namen alle Ehre.« Anfang Januar dieses Jahres feierte der umtriebige Bürgermeister in seinem Podcast die Eröffnung des neuen Jugendzentrums ab: Während er eine kleine Ansprache an die interessierten Bürger hält, malen im Hintergrund zwei bekannte und vorbestrafte Nazis, einer davon in Thor-Steinar-Kleidung, ein schickes Wandbild. Ein Foto des grinsenden Bürgermeisters zwischen den beiden engagierten Nazis geht ein paar Tage vor unserer Show im zweiwöchig erscheinenden Limbacher Stadtspiegel an alle Haushalte. Keiner soll behaupten, in Limbach tue man nichts für die Jugend!

»In ebendiesem Stadtspiegel stand auch, dass in unserem neuen Treffpunkt Sprengstoff gefunden worden sei«, erinnert sich Robert. Nicht geschrieben wurde, dass die Polizei bald eingestand, dass der gefundene Sprengstoff in Wirklichkeit Düngemittel gewesen sei. »So was ist natürlich nicht gerade förderlich für das Image eines Vereins«, erzählt Robert weiter. »Das ganze Vorgehen der Stadt wirkt so, als wäre es ihnen wichtig, die Arbeit gegen die Nazis zu kriminalisieren und uns mundtot zu machen. Wir stören den schönen altbewährten Limbacher Frieden.« Daniel, ein anderes Vereinsmitglied, erlebte neben Dutzenden körperlichen Angriffen auch Morddrohungen von Mitgliedern einer verbotenen Nazi-Terrorgruppe. Als sich seine Eltern an die Stadt wandten, empfahl ihnen der Kulturamtsleiter, »ihre Kinder erst mal richtig zu erziehen« und »sie ordentlich zu kleiden«, erläutert Daniel.

Wohin dieses Wegschauen seitens der staatlichen Institutionen führt, wurde am 4. November klar, als die Morde der NSU aufflogen. »Die gleiche Polizei und der gleiche Verfassungsschutz, der ein paar Kids wegen etwas Dünger die Hölle heißmacht, kriegen es über zehn Jahre lang nicht hin, drei bekannte Naziterroristen, die genau vor ihrer Nase in einem Haus wohnen und seelenruhig Menschen ermorden, zu schnappen«, regt sich ein weiteres Vereinsmitglied auf, das namentlich nicht genannt werden möchte. »Die Nazis fallen den Behörden gar nicht auf. Das ist wirklich unfassbar und sehr schockierend.«

Dass man sich in so einem Klima nicht auf die Staatsmacht verlassen darf, ist eine logische Konsequenz. Deswegen ist antifaschistische Gegenwehr so wichtig. Menschen, die sich gegen Nazis engagieren, verdienen Solidarität. Aus diesem Grund sind wir gerne nach Limbach-Oberfrohna gekommen, und es wird nicht das letzte Mal sein.

Ein Ort wie viele

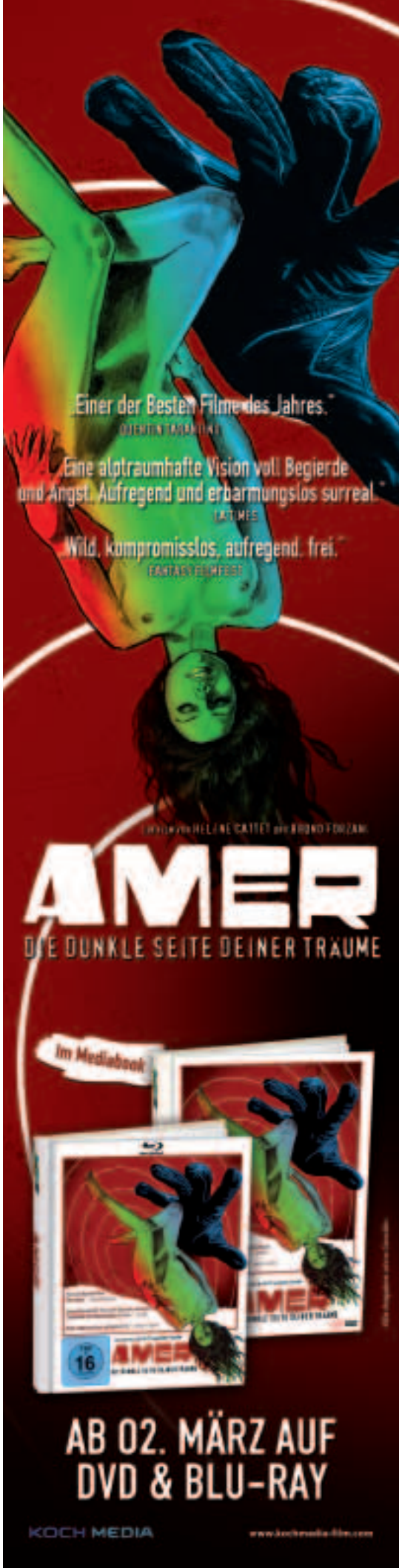
Limbach-Oberfrohna ist sicher kein Einzelfall. Es gibt Dutzende Kleinstädte in Deutschland, in denen Geschichten passieren, die noch erschreckender sind. Feine Sahne Fischfilet kommen aus Güstrow bei Rostock. Monchi, der charismatische Sänger der Formation, der aussieht wie ein riesiges süßes Baby, hört sich die Storys der Kids vor Ort interessiert an. Seine Reaktion amüsiert uns: keine Betroffenheit. Stattdessen nur ein fast erleichtertes »Bei uns ist es noch schlimmer« – auf dem Land in Mecklenburg-Vorpommern ist man nämlich Härteres gewohnt. Weil er als Sänger einer antifaschistischen Band auch in Nazikreisen bekannt ist, stellt das Leben mit einer alltäglichen Bedrohung für ihn nichts Besonderes dar: »Einmal haben die Faschos mehrere Tausend Aufkleber mit meinem gespaltenen Kopf in ganz Mecklenburg-Vorpommern verklebt«, erinnert er sich. »Ein anderes Mal haben die Faschos mit 20 Leuten unser Bandauto in Stralsund angegriffen, oder den Konzertsaal in Tessin einen Abend vor der Show mit Buttersäure eingedeckt – gespielt haben wir trotzdem!«

Aber es greift zu kurz, das Problem nur in den östlichen Bundesländern zu sehen. Auch kleine Städte in Westdeutschland wie Wunstorf bei Hannover und Tostedt bei Hamburg waren in den letzten Jahren immer wieder Schauplatz von äußerst brutalen und systematischen Naziangriffen. In Tostedt gab es erst Anfang September einen Brandanschlag auf das Auto eines Antifaschisten, einem anderen wurden die Radmuttern am Fahrzeug gelockert. Die Dortmunder Stadtteile Brechten und Dorstfeld gelten bei den Nazis gar als »National Befreite Zone«. Als Nazis dort vergangenen Sommer eine Gruppe von Linken beim Kleben von antifaschistischen Plakaten überfielen, kam die Polizei zwar zu spät, um die Angreifer noch zu erwischen, für eine Anzeige wegen Sachbeschädigung gegen die Kleber war dann aber noch genug Zeit.

Angesichts solcher Zustände muss man aktiv werden. Leider können wir bei ***Audiolith*** nur das wenigste davon machen und müssen Prioritäten setzen. So sind uns besonders die Flüchtlingshilfe, die Unterstützung von Antifas in der Provinz und die Stärkung von selbst verwalteten Strukturen wichtig. Ab und an sind wir aber auch gerne bei absurderen Anliegen dabei: So spielten Supershirt letztes Jahr beispielsweise ein Solikonzert für ein Pferd, damit der alte Gaul für ein paar Monate was zu essen bekommt. Auch das ist eine schöne Sache.

Audiolith

In Hamburg-Bahrenfeld ansässiges Label, dessen Stil gerne als Electro-Punk bezeichnet wird, de facto aber auch Rap, Wave, House, Postrock und Techno aufgreift, und dessen Betreiber und Künstler sich größtenteils explizit links und antideutsch positionieren. Die erste Geschichte zum Label erschien im März 2008 in Intro #158. Linus Volkmann begleitete Audiolith-Labelbetreiber Lars Lewerenz auf die Hamburger Pferderennbahn. Auf Audiolith veröffentlichen unter anderem Ira Atari, Egotronic, The Dance Inc, Krink, Saalschutz und Frittenbude. Artur Schock, der Autor dieses Artikels, ist beim Label für das Booking der Künstler zuständig.



Dr. Vera Mikat prüft die Färbung des synthetischen THC.

REPORTAGE: BESUCH BEI THC-PHARM

CANNABIS AUF REZEPT

Im Januar forderte die Partei Die Linke eine Legalisierung des geregelten Cannabis-Anbaus für den Eigenbedarf. Während sie dabei vor allem ein hedonistisch motiviertes Klientel im Blick gehabt haben dürfte, haben kranke Konsumenten ganz andere Probleme. Das Unternehmen THC-Pharm hat den Wirkstoff der umstrittenen Pflanze in Deutschland erstmals für diese zugänglich gemacht und hilft so beim Kampf gegen Depressionen, Übelkeit und Appetitlosigkeit. Ganz legal, aber unter strengen Auflagen. Philip Fassing reiste nach Frankfurt am Main, um sich ein Bild vom Laboralltag von THC-Pharm zu machen. Fotos: Ramon Haindl

Ein skeptischer Blick in meine Notizen bestätigt meine Annahme: Hier soll tatsächlich die Avantgarde der medizinischen Cannabis-Forschung ihren Sitz haben. Ich stehe an der Offenbacher Landstraße in Frankfurt, die mit ihren rauen Pflastersteinen eher einer größeren Altstadt-Gasse gleicht, und suche nach Anhaltspunkten für die medizinische Pionier-Arbeit, die hier geleistet wird. Statt Fertigungshallen, Laborkomplexen oder Passierkontrollen umgibt einen aber lediglich das unaufgeregte Vorort-Ambiente des südöstlich gelegenen Stadtteils Oberrad. Über einen Hinterhof gelange ich schließlich in den Bürokomplex von THC-Pharm, wo mich Mitbegründer Holger Rönitz freundlich empfängt. Gewöhnlich komme er legerer zur Arbeit, heute trägt er aber, unserem Termin geschuldet, Nadelstreifen. Ohne Krawatte allerdings. Der langjährige Greenpeace-International-Sprecher ist mittlerweile seit zwölf Jahren bei THC-Pharm tätig und neugierige Journalisten gewohnt. Zuletzt stand das hessische Unternehmen im Mittelpunkt, als seine Chemiker vor etwa drei Jahren den Wirkstoff der Modedroge Spice identifizierten – die Presse-Resonanz war enorm und reichte vom Spiegel bis zur FAZ. Bekannt ist das Unternehmen aber vor allem für seine Rezeptur-Substanz Dronabinol, dem synthetisierten und nahezu reinen Wirkstoff der ***Cannabis***-Pflanze.

Cannabis als Statussymbol

Medizinisches Cannabis fristet in Deutschland ein Schattendasein. Die meisten Menschen ahnen, dass es so etwas gibt – assoziieren die Praxis aber eher mit popkulturellen Mythen angloamerikanischer Prägung. Nach denen wird gegen Vorzeigen der sogenannten Medical Card – längst Statussymbol unter US-amerikanischen Rap-Stars – ein prall gefüllter Beutel »Purple Haze«-Cannabis über die Drugstore-Theke geschoben. Die deutsche Realität sieht um einiges bürokratischer aus: »Es gibt in Deutschland etwa 50 bis 70 Menschen, die eine Einfuhr-Erlaubnis für medizinisches Marihuana aus Holland besitzen«, hatte mir Gabriele Gebhardt, Sprecherin des »Selbsthilfenetzwerk Cannabis als Medizin«, einige Tage zuvor erklärt. »Vorher muss der Patient alles andere probiert haben, was für das entsprechende Krankheitsbild in Frage kommt. Ungeachtet der möglichen Nebenwirkungen. Außerdem braucht man einen engagierten Arzt und eine Apotheke, die den Antrag beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte stellt«, fasst Gebhardt die schwierige Lage zusammen. Ich male mir aus, wie Snoop Dogg mit aufgesetzter Lesebrille komplizierte Anträge wälzen muss, bevor er sein geliebtes »Kush« (eine Klassiker-Hanfsorte) bekommt. Er würde wahrscheinlich nach fünf Minuten kapitulieren und den Jungs im Stadtpark einen Besuch abstatten.

Cannabis aus dem Labor

Holger Rönitz und ich erreichen nach einigen Minuten zu Fuß den Laborkomplex des Unternehmens, der wie die Verwaltung im Frankfurter Stadtteil Oberrad liegt. Wobei »Laborkomplex« auf den ersten Blick etwas übertrieben klingt. Der unscheinbare quaderförmige Bau im Hinterhof eines Mehrfamilienhauses ähnelt vielmehr einer Hausmeister-Unterkunft oder einem zu groß geratenen Stromhäuschen. Rönitz bittet darum, auf Außenaufnahmen zu verzichten – man wolle keine unnötige Aufmerksamkeit auf die Einrichtung lenken. Wir werden mit Schutzbrillen und Kitteln ausgestattet und betreten das Labor, in dem das synthetische THC gereinigt wird, bevor es unter dem Namen Dronabinol in den Apotheken landet. Reaktions-Gefäße in allen Formen und Größen, verworrene Schlauchkonstruktionen und ausladende Stative dominieren den kleinen Raum. So unscheinbar die Einrichtung von außen wirkt, so beeindruckend kommt die Innenausstattung daher.

»Der Reinigungsprozess läuft hier komplett automati-

Cannabis

In der Umgangssprache fälschlicherweise häufig als Synonym für Marihuana verwendet, ist Cannabis lediglich der wissenschaftliche Name für die Hanfpflanze als solche. Marihuana bezeichnet dagegen die getrockneten weiblichen Blütenstände, die dir aufdringliche Typen am Bahnhof für viel zu viel Geld verkaufen wollen.

siert«, erklärt mir die Herstellungsleiterin Dr. Vera Mikat und fügt hinzu: »Der Vorgang muss lediglich überwacht werden.« Sie löst einen großen Rundkolben aus einer rotierenden Fassung und hält ihn prüfend gegen das Licht. Das Gefäß enthält etwa 1000 Gramm Dronabinol, eine Menge, mit der ungefähr 1200 Patienten über drei Monate versorgt werden könnten. Der noch leicht rötliche Inhalt wird so lange gereinigt, bis er einen exorbitanten THC-Gehalt von 98% aufweist. Rönitz veranschaulicht die Potenz des Stoffes an einem Beispiel: »Die Einstiegsdosierung liegt in der Palliativ-Medizin bei gerade mal 2x3 Tropfen am Tag, was etwa fünf Milligramm der Substanz entspricht.« In den USA sind bei der Behandlung ganz unterschiedlicher Krankheiten mit natürlichem Cannabis bis zu zwei Gramm täglich nicht unüblich. Dieses enthält zwar je nach Qualität zwischen 100 und 400 mg ***THC***, von dem allerdings ein großer Teil beim Konsum schlichtweg verdampft.

THC

Steht als Kurzform für Tetrahydrocannabinol (Delta-9-THC) und ist der Wirkstoff der Cannabis-Pflanze. Was die Kids auf dem Skateplatz über alberne Dinge kichern lässt, kann bei Krebspatienten unter anderem für weniger Übelkeit, Depressionen und gesteigerten Appetit sorgen.

Palliativ-Medizin

Hierunter versteht man die Behandlung von schwerkranken, nicht mehr heilbaren Patienten mit einer nur noch geringen Lebenserwartung. Der Fokus rückt hier von der reinen Verlängerung des Lebens auf eine Steigerung der Lebensqualität und widmet sich neben der Beherrschung von Schmerzen auch sozialen und psychologischen Problemen des Patienten.

Cannabis gegen die Spastik

»Ein ausschlaggebender Grund für die Firmengründung war, dass Joachim Hartinger, einer unserer Mitgesellschafter, am eigenen Leib erfuhr, dass Cannabis gegen seine Spastik hilft«, führt Holger Rönitz aus und merkt an: »Solange er aber in einem wissenschaftlichen Beruf tätig war, brauchte er etwas, das verlässlich zu dosieren ist, um einen klaren Kopf zu behalten.« So entwickelte Hartinger in der Gartenlaube, die hinter dem Hauptkomplex heute als Reinigungsraum fungiert, als Erster eine Methode, mit der sich aus dem THC-armen Nutzhanf eine hochpotente Substanz extrahieren lässt. Denn die Einfuhr und der Anbau der wirkstoffreichen weiblichen Cannabis-Pflanze ist hierzulande bis heute lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken erlaubt.

Ich werfe neugierige Blicke durch die Fenster der Gartenlaube. Im Inneren arbeiten in weiß gehüllte und hygienisch vermummte Menschen hochkonzentriert an der letzten Reinigungsstufe von Dronabinol und registrieren nur beiläufig unsere Blicke. Betreten dürfen wir den Raum ohne eine spezielle Schulung nicht.

So routiniert wie in der High-Tech-Gartenlaube konnten die Mitarbeiter von THC-Pharm allerdings nicht immer ihrer Arbeit nachgehen. »Es hat sich mittlerweile wahnsinnig viel geändert. Es gab Zeiten, in denen die Staatsanwaltschaft auch schon mal die Wohnungen unserer Mitarbeiter auf den Kopf gestellt hat«, erinnert sich Rönitz und stellt fest: »Aber das ist halt das Leid des Pioniers.« Gegenwind kam jedoch nicht immer nur aus der Politik. Im starren und profitorientierten System der pharmazeutischen Industrie ist man auch heute noch Außenseiter. Da Dronabinol eine Rezeptur-Substanz für Apotheker und kein Fertig-Arzneimittel ist, lässt sich das Medikament patentrechtlich nicht schützen. Diese Lücke macht den Stoff trotz medizinisch hohen Potenzials für größere Pharma-Konzerne uninteressant, da die Gewinnmargen weit unter den Vorstellungen der Großunternehmen liegen. »Es wird nicht immer unbedingt das bestmögliche Medikament entwickelt, sondern im Zweifel auch mal das, wofür man den besten Patentschutz erhält«, kritisiert Rönitz. Die Aussage, dass ausschließlich Fertig-Arzneimittel die größtmögliche Sicherheit für den Endanwender gewähren, hält er für eine Schutzbehauptung der Industrie. Rönitz selbst lässt sich nicht zu einer pathetischen Verklärung des Unternehmensanfangs hinreißen. Das macht ihn sympathisch, genauso wie der allgegenwärtig spürbare Idealismus des Unterfangens.

Als wir am späteren Nachmittag in das gutbürgerliche Restaurant Borussia einkehren, neigt sich die Sonne bereits tief über die Frankfurter Skyline. Während sich draußen die glänzenden Wolkenkratzer im Main spiegeln, herrscht im Inneren ein traditionelles Ambiente. Dr. Ingmar Hornke stößt zu uns und bestellt Backen vom irischen Salzwiesen-Bullen mit Kartoffelpüree. Der Anästhesiologe leitet ein ambulantes Palliativ-Team, das Patienten betreut, die nur noch eine begrenzte Lebenserwartung haben und die die verbleibende Zeit lieber in den eigenen vier Wänden verbringen möchten. »Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.« Bereits zum zweiten Mal höre ich an diesem Tag das Zitat von Cicely Saunders, die als Begründerin der modernen Hospizbewegung und ***Palliativ***-Medizin gilt.

Hornke hat gute Erfahrungen mit Dronabinol gemacht und bei seinen Patienten in vielen Fällen eine deutliche Steigerung der Lebensqualität beobachten können. Trotzdem kommt das Cannabinoid seiner Meinung nach viel zu selten zum Einsatz: »Die Krankenkassen sind in vielen Fällen nicht dazu bereit, die Kosten zu übernehmen, obwohl es sich die Patienten oder Angehörigen selbst häufig gar nicht leisten können«, stellt Hornke fest. 500 Milligramm Dronabinol kosten den Apotheker etwa 200 Euro, für den Patienten verdoppelt sich der Preis durch die relativ aufwendige Weiterverarbeitung in der Apotheke. Einen tolerierten Eigenanbau als kostengünstige Alternative hält der Intensivmediziner trotzdem für den falschen Weg. Er könne sich zwar vorstellen, dass es Patienten gäbe, die vom Rauchen der Blüten mehr profitieren als von Dronabinol, aber aus medizinischer Perspektive fehle es an konkreten Belegen und zielgerichteten Anwendungsmöglichkeiten. Saatgut, Wachstumsbedingungen und die schwierige Dosierung seien ebenfalls problematische Faktoren. »Die Idee hat einen gewissen anarchistischen Charme vor dem Hintergrund einer sicher nicht immer patientenorientiert agierenden Pharma-Industrie«, wirft Rönitz ein und bestellt Espresso.

Das Borussia hat sich inzwischen sichtlich geleert. Ich frage Rönitz zum Abschluss, wie es bei einem solch ungewöhnlichen Job denn so mit den Vorurteilen im Alltag aussehe. »Rumgewitzelt wird natürlich immer mal, aber das stört mich nicht weiter. Wenn ich Damenunterwäsche oder so was produzieren würde, wäre das ja auch nicht anders«, antwortet er. Und ergänzt, dass er andererseits auch immer wieder auf großen Respekt dafür stoße, dass man sich als kleine Patienteninitiative überhaupt in dieses Haifischbecken aus Gesetzesgebern, Pharma-Lobbyisten und Kassen-Vereinigungen gewagt habe.

Links: Der sogenannte Reinraum befindet sich immer noch in der Gartenlaube, in der die Geschichte von THC-Pharm begann.
Unten: In diesem Raum findet die Reinigung und Aufbereitung des synthetischen THC statt.

THE SHINS

DIE BAND, DIE DEIN LEBEN VERÄNDERN KANN

Nicht wenige sahen das Ende seiner Hauptband The Shins gekommen, als James Mercer gemeinsam mit Danger Mouse die Band Broken Bells ins Leben rief. Robert Stadlober freut sich, dass es anders kam. Für Intro interviewte der Schauspieler und Musiker, der diesen Monat mit seiner Band Gary ebenfalls ein Album veröffentlicht, James Mercer und sprach mit ihm über die Rückkehr der Shins und das neue Album »Port Of Morrow«. Fotos: Mustafah Abdulaziz

Es gibt Bands, die bringen einen dazu, von Kneipe zu Kneipe und Küche zu Küche zu ziehen und zu fortgeschrittener Stunde zu verkünden, dass ihr gerade erschienenes Album das Beste sei, was je auf einem Tonträger veröffentlicht worden ist. In einer nur halbwegs gerechten Welt müsste diese Band mindestens ein Nummer-eins-Album haben oder, noch besser: U2 für immer hinter sich lassen. Natürlich geschieht dann nichts dergleichen, die Band veröffentlicht nach dem besten Album aller Zeiten in beruhigender Regelmäßigkeit weitere beste Alben aller Zeiten, fährt mit halb auseinanderfallenden Mercedes-Sprintern absurd geroutete Touren durch die halbe Welt, um jeden Abend vor circa 40 Zuhörern zu spielen und sich dann irgendwann, mit Mitte 30, ins echte Leben zu verabschieden.

Eigentlich war genau das auch die Karriere, die man sich bei The Shins, damals im Jahre 2001, ausgemalt hatte. Diese Melodien, diese seltsam hintersinnigen Texte, die trotzdem hängen blieben! Diese im besten Sinne altbackene Instrumentierung und Produktion auf ihrem Debüt »Oh Inverted World«, das war vom ersten Moment an genau so ein Lieblingsalbum! Und es verkaufte sich dann auch nur überschaubar. Die Band ging mit Modest Mouse auf Tour, aber nach Europa schaffte sie es nicht richtig, nur mal für ein Festival. Also alles wie erwartet. Dann allerdings kam ihr zweites bestes Album der Welt, »Chutes To Narrow«. Noch differenzierter, noch melodienseliger, noch besser. Aber unglaublich Indie, vom pinken Vinyl bis in die letzte Ecke des Covers.

Ungefähr zur selben Zeit dann wurde ein Film namens »Garden State« gedreht. In diesem sagt Natalie Portman zu einem jungen Mann: »Dieser Song wird dein Leben verändern, im Ernst.« Der Song hieß »New Slang« und war vom ersten The-Shins-Album. Und mit einem Mal war diese kleine Band, mittlerweile von Albuquerque, New Mexico nach Portland, Oregon, also mitten in dieses Slacker-Mekka von Stadt (in der jeder in einer Band zu sein scheint oder zumindest ein Label oder einen Plattenladen betreibt), umgezogen, genau das: eine Band, die das Leben von Leuten wie Natalie Portman und denen, die in sie verliebt sind, verändern könnte. Von da ab veränderte sich auch das Leben von James Mercer, Mastermind und einzig konstantes Bandmitglied von The Shins. Seine Songs liefen bei »Scrubs« oder den »Sopranos«, die Tourneen waren ausverkauft, und »Wincing The Night Away«, das dritte Album der Band, belegte Platz 2 der amerikanischen Charts. Schließlich lernte er auf einem skandinavischen Festival auch noch Danger Mouse kennen, einen der angesagtesten Produzenten der Welt. Da sie angeblich die beiden einzigen Amerikaner auf dem Festival waren, freundeten sie sich an und gründeten kurz darauf die Band Broken Bells. Darauf legt Herr Mercer wert: Broken Bells sind eine echte Band, kein Projekt. Auch dieses Album chartete in Amerika, diesmal auf Platz 7. Und was kommt für jemanden wie James Mercer dann? Kanye West, Jay-Z oder Santigold? Nein. Ein neues Album mit The Shins.

Und so habe ich an einem frühen Freitagmorgen Ende Januar die Ehre, ihn, den Sänger der größten kleinen Band der Welt, in einem Berliner Grand Hotel zu treffen, um ihn ein paar Dinge zu fragen.

James, was ist deine erste musikbezogene Erinnerung?
Ich war fasziniert von meiner Cousine, vielleicht sogar ein bisschen in sie verliebt. Ich muss so ungefähr sieben Jahre alt gewesen sein. Auf jeden Fall schrieb ich diesen Song über sie.

Meinen ersten überhaupt. Ich weiß nicht mehr genau, wie er ging, aber er war sehr nachdenklich, sehr melancholisch. Und sehr bescheuert. Er hieß natürlich wie sie: »Carrie«.

Wirklich?

Nein, den Song gab es eigentlich nur in meinem Kopf. Dann, ein paar Monate später, saß ich immer mit einem Schulfreund bei ihm zu Hause rum, mit einem Fisher-Price-Kinderplattenspieler. Wir hörten uns Singles an und dachten uns neue Texte zu den Liedern aus, die wir dann darübersangen. Meistens über Kenny-Rogers-Songs.

Und wann hast du dein erstes Instrument gelernt?

Erst einige Zeit später. Mein Vater war in der US-Army, darum lebten wir erst in Deutschland und dann in England. Mit 15, in England, begann ich mit Klavierunterricht. Meine Lehrerin war eine kleine vietnamesische Lady, mit einem riesigen US-Marine als Mann. Ihr Sohn war der coolste Typ auf meiner Schule. Er verpasste es nie, mir klarzumachen, wie uncool Klavierunterricht ist. Vor allem bei seiner Mutter.

Und dann lacht James Mercer. Das bittersüße Lachen, das man halt so lacht, wenn man an seine verkorkste Jugend zurückdenkt. Im Tonfall dieses Lachens, in dieser leichten Verwunderung, höre ich plötzlich alle The-Shins-Melodien.

Mit dem Klavier hat Mercer nach anderthalb Jahren wieder aufgehört und sich stattdessen ein cooleres Instrument gekauft, eine Gitarre. Die ersten Songs waren zwar laut eigener Aussage erst mal schlecht, aber immerhin mit zwei Akkorden: E und A. Schließlich, zurück in Amerika, in Albuquerque, verbrachte er seine Zwanziger damit, in einer Hobbyband namens Flake zu spielen, halbherzig beruflich verschiedenste Dinge auszuprobieren und nebenbei die ganze Zeit Songs zu schreiben. 1999, mit Ende 20, fasste er den Entschluss, alles zu riskieren: Er informierte seine Eltern und belastete die Kreditkarte mit allem, was man so investieren muss, um ein Album aufzunehmen. Mit dem Versprechen, sollte es nicht klappen, würde er sich einen vernünftigen Job suchen. Was er dann aufnahm, waren die ersten The-Shins-Songs. ***Jonathan Poneman*** von Sub Pop war sofort begeistert und wollte sie veröffentlichen. Nun ja, und dann geschah genau das eingangs Beschriebene.

»Port Of Morrow« ist wiederum ein Album geworden, das sich an allen Ecken und Kanten so schön und so richtig anfühlt, dass man sofort denkt, dass keine 5000 Stück über die Ladentheke gehen werden. Die US-Tournee allerdings ist fast schon ausverkauft, The Shins sind Headliner beim ***Coachella Festival***, und auch in Deutschland wird man sich die Karten schnell im Vorverkauf besorgen müssen. Dementsprechend zufrieden wirkt James Mercer, der mittlerweile zwei Kinder hat und verheiratet ist. Man könnte angesichts seiner Gelassenheit fast ein wenig neidisch werden: »Nach diesem Album kommt ein weiteres Broken-Bells-Album und dann wieder eins von The Shins. Hoffentlich kann ich noch ein bisschen produzieren, ab und zu ein paar Shows spielen. Auf jeden Fall möchte ich für immer Musik machen. In allem anderen bin ich eher nutzlos.«

Mit diesen Worten im Ohr stolpere ich in den grellen Berliner Morgen. Sehr zufrieden darüber, dass da draußen scheinbar irgendwo noch immer eine Insel existiert, auf der ein Mann wie James Mercer sitzt und völlig ohne großen Karriereplan und Skandale, ohne an Ehrgeiz und Ambition zu ersticken, einfach seine wunderschönen Songs in die Welt hinaussingt. Und dass die Welt seltsamerweise einmal zuhört.

— THE SHINS »PORT OF MORROW« (SMI COL/SONY/VÖ 16.03.) AUF TOUR AM 28.03. BERLIN

Jonathan Poneman

Neben Bruce Pavitt Gründer des Seattler Labels Sub Pop, das vor allem für die Entdeckung des Seattle-Sounds, auch als »Grunge« bezeichnet, bekannt ist. Die beiden waren maßgeblich am Erfolg von Bands wie Nirvana, Mudhoney, Soundgarden, Screaming Trees und Erics Trip beteiligt. Nachdem Pavitt sich gegen Ende der 90er aus dem Tagesgeschäft zurückzog, leitete Poneman Sub Pop alleine. Nach einer langen Durststrecke konnte das Label Anfang der 00er-Jahre mit Bands wie Postal Service, CSS, Rogue Wave und eben The Shins wieder Erfolge verzeichnen.

Coachella Valley Music And Arts Festival

Das bekannteste alternative Musikfestival in den USA. Jedes Frühjahr kommen über 100.000 Zuschauer in die Mojave-Wüste südöstlich von Los Angeles. Aufgrund seiner Nähe zu Hollywood zieht das Festival Celebritys wie Paris Hilton, Diane Kruger oder Kelly Osbourne an, die sich diesmal zum Beispiel die wiedervereinigten At The Drive-In oder Mazzy Star anschauen können.

Schauspieler, Musiker und The-Shins-Ultra Robert Stadlober (links) veröffentlicht dieser Tage mit seiner eigenen Band Gary das dritte Album.

GARY

DAS ENDE ALLER ZEITEN

Zwischen überhitztem Dance- und unterkühltem Post-Punk kommt Robert Stadlobers Quartett Gary mittlerweile richtiggehend anachronistisch daher. Die Band hat sich seit über zehn Jahren einem Indie-Rock verschrieben, der den Vibe der 1990er-Jahre atmet. Nach dem noch etwas unbeholfenen Debüt »The Lonely Cnorve Machine« von 2002 und dem schönen Comeback-Album »One Last Hurrah For The Lost Beards Of Pompeji« von 2010 weist das dritte Album »Hey Turtle, Stop Running!« in die von Beginn an eingeschlagene Richtung: Songs, die Dinosaur Jr und die Lemonheads ehren, ausgefallen instrumentiert und mit einem warmen Retro-Vintage-Gefühl. Melancholisch-entspannt, wie man es mit zunehmender Routine ist und mit dem eigenem Label Siluh im Rücken sein kann. Es geht ja doch nur darum, den perfekten Popsong zu schreiben. »Und wenn wir das geschafft haben«, sagt Stadlober, »werden John Lennon, Arthur Lee, Chris Bell, Alex Chilton und Gene Clark als apokalyptische Reiter vom Horizont heraufsteigen, um, indem sie gemeinsam ›I Am The Cosmos‹ intonieren, das Ende der Zeiten anzukündigen!« So wird es sein. Mit »Hey Turtle ...« sind Gary diesem Ziel ein gutes Stück nähergekommen.

Text: Christian Steinbrink

— AUF INTRO.DE SOWIE IN DER IPAD-VERSION VON INTRO GIBT ES EIN AUSFÜHRLICHES INTERVIEW MIT ROBER STADLOBER.

CARHARTT PRESENTS

© Carhartt inc. U.S.A. ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of Carhartt Inc., Dearborn, MI 48121, U.S.A.

WHOMADEWHO - A BRIGHTER EUROPE TOUR

NEW WHOMADEWHO ALBUM "BRIGHTER" OUT NOW ON KOMPAKT. SELECTED TOURDATES IN YOUR AREA:
07.03.12 AMSTERDAM - PARADISO / 09.03.12 CHAMONIX - CLUB BWE / 14.03.12 BERLIN - LIDO / 15.03.12 ERLANGEN - E WERK
16.03.12 STUTTGART - SPEAK EASY / 17.03.12 MÜNCHEN - ATOMIC CAFÉ / 18.03.12 HAMBURG - ÜBEL UND GEFÄHRLICH
19.03.12 LEIPZIG - CONNE ISLAND / 20.03.12 FRANKFURT - ZOOM / 21.03.12 KÖLN - CLUB BAHNHOF EHRENFELD
07.04.12 BERN - ELECTROSCOPE / 09.05.12 WIEN - FLUC / 10.05.12 ZÜRICH - HIVE CLUB
WWW.CARHARTT-WIP.COM | WWW.WHOMADEWHO.DK | WWW.KOMPAKT.FM

carhartt®
WORK IN PROGRESS

DRY THE RIVER
UND DAS SOLL FOLK SEIN?

Die Londoner Band Dry The River hat mit »Shallow Bed« ein atmosphärisches Winteralbum aufgenommen. Mario Lasar fühlt sich verleitet, in eine entlegene Holzhütte zu ziehen, wo der Kamin wohlige Wärme verbreitet, während draußen der Schnee fällt. Foto: Jonnie Craig

Im Folk hat es Tradition, sich mit den Jahreszeiten auseinanderzusetzen. Man denke etwa an »The January Man« von Bert Jansch, dessen Protagonist durch alle Monate schreitet, oder an »Turn! Turn! Turn!« von Pete Seeger, in dem er davon singt, dass es für jedes Anliegen den richtigen Zeitpunkt im Kalender gebe. Auch Dry The River singen gern über Jahreszeiten, beispielsweise in »Animal Skins« oder »Bible Belt«. Meistens im Hinblick auf den Wechsel von den warmen zu den kalten Monaten. Nicht nur das lässt einen ihre Musik im Folk verorten, auch die markante Geige und der Gebrauch von akustischen Gitarren legen die Genrezuschreibung nahe.

Sänger Pete Liddle zeigt zwar Verständnis für eine solche Annäherung an seine Band, dennoch betont er gleich zu Beginn unseres Gesprächs, Dry The River seien eher im Umfeld von Punk, ***Progrock*** und Metal zu sehen, und steht dem Folk-Begriff ein wenig verwundert gegenüber: »WIR HABEN UNS EIGENTLICH NIE ALS FOLKBAND GESEHEN, aber nach unseren ersten Konzerten fing sowohl unser Publikum als auch die Presse damit an, uns unter diesem Aspekt wahrzunehmen.«

Dieser Umstand mag auch in Zusammenhang damit stehen, dass die Band ihre erste Tour als Vorband von Johnny Flynn bestritten hat, der seinerseits im Kontext der Folk-Szene um Mumford & Sons und Laura Marling gesehen wird. Außerdem erschien die erste Dry-The-River-Single »New Ceremony« auf dem Label Transgressive, bei dem auch ebendieser Johnny Flynn seine (übrigens sehr zu empfehlenden) Platten veröffentlicht. »Johnny ist wirklich ein super Typ. Lustigerweise hat die Mutter unseres Violinisten ihm Geigenunterricht gegeben. Was die Musik angeht, sehe ich nicht so viele Gemeinsamkeiten, da wir doch mit offensiveren Rock-Bezügen arbeiten als Johnny mit seinem traditionellen Folksound«, erläutert Liddle. Tatsächlich demonstriert das Debüt von Dry The River, dass die Band daran arbeitet, die Grenzen des Folk-Genres zu erweitern, indem sie sich auch auf elektrifizierte, vor Bombast nicht zurückschreckende Spielweisen einlässt.

Während des Interviews ist Pete Liddle nach Kräften darum bemüht, sich zwar solidarisch zur neueren britischen Folkszene seiner Heimatstadt London zu verhalten, aber dennoch ausreichend Distanz zu wahren, um nicht eingemeindet zu werden. Teil einer Szene zu sein verschafft Aufmerksamkeit, blendet aber zu häufig den Umstand aus, dass zwischen den einzelnen Bands und Musikern teils große Unterschiede bestehen. So hält Pete Mumford & Sons zugute, Anteil daran zu haben, dass »die Leute wieder traditionelles Songwriting zu schätzen gelernt haben«, beeilt sich aber im nächsten Atemzug, darauf hinzuweisen, dass diese zunächst noch ohne Drummer spielten und mit ihren Dubliners-Westen ein sehr puristisches Bild einer britischen Folkband vermittelten. Da gilt es, sich abzugrenzen, auch auf der Styling-Ebene: »Wenn die Leute zu unseren Kon-

Progrock
Kurzform von Progressive Rock. Bezeichnet seit Ende der 60er-Jahre die Bestrebung, geradlinig organisierte Popmusik durch von Jazz und Klassik entlehnte komplexere Strukturen aufzuwerten. Zu den bekanntesten Vertretern des Genres gehören Yes, Emerson, Lake & Palmer und die frühen Genesis. Progrock war zur Punkzeit dem Vorwurf ausgesetzt, prätentiös zu sein.

zerten kommen, sind sie stets darüber verwundert, dass wir tätowiert sind und eher lässige Klamotten tragen. Als wir anfingen, wollten einige Leute uns davon überzeugen, unseren Kleidungsstil zu ändern, aber wir sind einfach eine Jeans-und-T-Shirt-Band«, so der Sänger.

Folk mit den Mitteln des Punk

Scheint der Versuch von Dry The River, die Intimität von Folk mit der Brachialität von härterem Rock auszusöhnen, zunächst widersprüchlich, stellt sich das Album nach häufigerem Hören als konsistente Einheit dar, deren Reiz gerade in der Reibung zwischen scheinbar unvereinbaren Klängen liegt. Zumal der Begriff Folk nicht automatisch bedeutet, dass Musik auf Härte verzichten muss. In den 80ern gab es bereits Bands wie ***Mekons*** oder Blyth Power, die die Energie und Elektrizität von Punk auf traditionelle Folkmuster übertrugen. Wobei diese im Resultat anders – simpler – klingen als Dry The River, deren Neigung zu interessanten Brüchen sie strukturell eher in die Nähe von Progrock rückt. Doch die Musik vermeidet den Fehler, martialisch zu erscheinen. Großen Anteil daran hat Pete Liddles engelsgleiche Stimme, die daraus resultiert, dass »ich als Kind in der Kirche gesungen habe. Meine Familie ist ohnehin sehr religiös. Ich war auch auf einer katholischen Schule, und im Chor zu singen hat mich schon sehr geprägt«, erklärt er.

Die Tatsache, dass Liddle im norwegischen Bergen geboren wurde, hat dabei nur wenig mit dem speziellen Klang der Stimme zu tun, auch wenn einige Journalisten einen Zusammenhang herstellen wollen: »Ich habe Reviews gelesen, die behaupteten, man könne der Musik anhören, dass ich aus Norwegen komme – etwas absurd angesichts der Tatsache, dass meine Familie schon zurück nach England gezogen ist, als ich fünf Jahre alt war.«

Zusammen mit den anderen vier Mitgliedern der Band lebt Liddle noch immer in London. Auch wenn es ihnen nicht leicht fällt. Zwar haben alle größeren britischen Labels um die Band geworben, und sicherlich hat Sony, die letztlich das Rennen machte, auch ordentlich bluten müssen, dennoch betont Liddle, dass es »nie leicht war, mit Musik genug Geld zu verdienen« und dass es nun »in Zeiten der viel zitierten Krise nicht leichter« sei. »Den sprichwörtlichen Hungerkünstler hat es schon immer gegeben. Wir haben zwar einen Plattenvertrag, aber das bedeutet nicht, dass wir reich sind. Wir leben alle in einem Haus in Stratford im Osten von London. Einige aus der Band haben nur eine Matratze, aber wir sind ohnehin fast nie zu Hause, weil wir viele Konzerte spielen, damit Geld reinkommt.« Worüber er sich nicht beklagen will, denn erstens sind die Livekonzerte für Liddle der eigentliche Existenzgrund einer Band, und zweitens könnten sie sich nun wenigstens das Benzin für den Tourbus leisten. Das war vor dem Plattendeal wohl nicht so.

— **INTRO EMPFIEHLT:** DRY THE RIVER »SHALLOW BED« (RCA/SONY/VÖ 02.03.) AUF TOUR AM 27.02. HAMBURG

Mekons

Zunächst sehr dilettantische Punkband aus Leeds, die sich in den mittleren 1980ern mehr und mehr einer eigenen Interpretation von Folkrock zuwandte. Aufgerüstet mit elektrischen Gitarren und Geigen, definierte sich ihre Aneignung von Folk in starkem Maße über Moralität und einen poetisch gemodelten antikapitalistischen Geist.

KETTCAR

RESET FÜR EINEN ABEND

Kettcar drehen das Rad zehn Jahre zurück und kehren an die Spielstätte ihrer 2001er-Live-Premiere zurück. Aus Anlass des zwanzigsten Geburtstages von Intro feiern sie mit uns im ausverkauften Gleis 22. Und spielen erstmals Songs des neuen Albums »Zwischen den Runden«. Henrik Drüner war die ganze Zeit an der Seite der Hamburger. Foto: Kathrin Spirk

Ein grauer Adventssonntag in Münster. Laut Grand-Hotel-Van-Cleef-Newsletter wollen Kettcar nicht weniger als »voller Demut eintauchen in das Stahlbad der Erinnerungen, um vielleicht festzustellen, ob die Wünsche, Hoffnungen, Projektionen sich immer noch durch die Spalten und Ritzen des Gemäuers ihren Weg nach draußen suchen«. Also alle Zeichen auf null? Nicht ganz. Der Plan, mit dem gleichen Bus wie 2001 nach Münster zu kommen und dort im Rahmen der »20 Jahre Intro«-Feierlichkeiten das damalige Konzert Song für Song nachzuspielen, wird schnell zerschlagen. Das mit dem Vehikel sei nicht praktikabel, heißt es von Band-Seite mit Verweis auf das gewachsene Bandteam, und mit dem gleichen Set wären die Fans sicher auch nicht einverstanden – als Vorband von Tomte hatte das damalige Konzert eine Länge von gerade einmal 30 Minuten. Die historischen Abweichungen stören nicht im Geringsten: Man brauche ja nicht so zu tun, als sei in den zehn Jahren bei und durch Kettcar nichts passiert. Immerhin haben sie es geschafft, mit vier Alben eine eingeschworene Anhängerschaft für sich zu gewinnen. Charts-Platzierungen bei gleichzeitiger Indie-Credibility, diese Kombination muss ihnen hierzulande erst mal jemand nachmachen. Das Konzert im Gleis 22 ist entsprechend bereits Wochen im Voraus ausverkauft.

Während uns Fahrer und GHVC-Auszubildender Malek durch Schneestürme auf der A1 manövriert, tüftelt Bandmanager Rainer G. Ott auf dem Beifahrersitz an der Angebotspalette der kommenden Veröffentlichung und muss dabei den Überblick zwischen De-luxe-Edition, Doppelvinyl und iTunes-Countdown behalten. Bassist Reimer Bustorff rutschen währenddessen Bandintimitäten wie diese heraus: »Damals haben wir uns noch extra Kassetten für die Fahrten zusammengestellt – jetzt hören wir NDR2 ...« Zumindest wird auf der Hinfahrt keine Rock'n'Roll-Show inszeniert. Stattdessen Anschnallen, Fachsimpeln über die besten Kita-Plätze, »HSV oder Pauli«-Positionierung, Nussschokolade-Kauf an der Raste. Das normale Programm. Man merkt sofort, was Marcus Wiebusch meint, wenn er sagt, man ergänze sich sehr gut. Auch wenn die Trennung von Frank Tirado-Rosales hart war, habe man jetzt mit Christian »Fieten« Hake einen tollen neuen Schlagzeuger. Die Band lässt Außenstehende nah an sich heran, bei den Texten ebenso wie im Tourbus. Da ist nichts Kalkuliertes, nichts Affektiertes. Die sind nichts Besonderes, ich bin nichts Besonderes, du bist Milliarden, du bist zwei Öltanks. »Willkommen im allergrößten Club der Welt«, heißt es bei »Im Club«, das gut als Occupy-Hymne durchgehen könnte.

Für die Verlassenen, Verliebten, Zweifelnden

Im Vergleich zum 2008er-Album »Sylt« ist der Sound der neuen Veröffentlichung ruhiger geworden, die Songs bieten ungewohnte Strukturen: weniger lärmende Gitarren, dafür umso mehr Bläser und Streicher, die Keyboardtasten rücken ins Zentrum. Bei den Arrangements zeigen sich Kettcar variabler, und auch die Texte wagen in ihrer Grundstimmung den Spagat zwischen Dunkel und Hell. Dennoch klingt »Zwischen den Runden« durch und durch nach Kettcar. Für die Verlassenen, Verliebten, Zweifelnden, für jeden ist etwas in den konkreten Metaphern dabei. Nach »Landungsbrücken raus« widmen sie sich mit »Schrilles, buntes Hamburg« erneut der Hansestadt. Angesichts der desaströsen Kulturpolitik ist lokalpatriotisches Abfeiern aber nicht (mehr) angesagt. So verbinden Kettcar das Politische mit dem Persönlichen, zoomen von der großen Metaebene hinein in den Ego-Zirkus, filmen das Hamsterrad, in dem sie selbst täglich ihre Runden ziehen, in Zeitlupe. Viele Songs beruhen auf dem Donald-Duck-Prinzip: Scheitern als Chance für ein neues Leben, eine neue Runde. Hier schlägt das Boxerherz: Luft holen, trinken, Zahn ausspucken, weitermachen. Neu ist, dass Sänger Marcus Wiebusch Protagonisten einsetzt und ihnen Geschichten auf den Leib schreibt: »Das haben wir schon bei ›Balkon gegenüber‹ oder ›Am Tisch‹ so gemacht, aber diesmal bestimmt bei acht von zwölf Songs. Dieses Storytelling ist ein Markenzeichen und ein neuer Aspekt bei Kettcar.«

Showtime

Die Prognosen für den Abend: Das Konzert werde speziell, dazu »ein Potpourri der guten Laune« – Münster liegt bei der Band ohnehin hoch im Kurs: 2001 hatte man die Möglichkeit gehabt, mit Tomte auf einer 4-Tage-Tour zusammen zu spielen. Es gebe warme Erinnerungen an den ersten Auftritt trotz der Grundnervosität, zumal das Tomte-Publikum sehr wohlwollend gewesen sei. Und dann noch der starke Auftritt im vergangenen Sommer beim Schloss Open Air, wo bereits zwei Songs von »Zwischen den Runden« gespielt worden sind. Insofern keine Frage, ob Kettcar und Intro hier gemeinsam ihr Jubiläum begehen wollen: »Wir sind dem Intro wohlgelitten, und Intro findet uns auch nicht total schlecht«, so Wiebusch. »Die Wege haben sich immer wieder gekreuzt. Wir sind froh, vier erfolgreiche Platten machen zu können. Mal sehen, wohin uns die Reise führt?! Auf jeden Fall ein gutes Gefühl, wieder hierher zurückzukommen.«

Im kleinen Backstageraum gibt es eine Wodka-Stärkung, auf der Bühne kreist später der Jubiläumssekt, Marcus Wiebusch ist in Plauderlaune: Zum ersten Mal in den zehn Jahren stellt er während des Konzerts die Band vor. Dazu das ganze Repertoire zum Zeile-für-Zeile-Mitsingen: »An den Landungsbrücken raus«, »Money Left To Burn« oder den »Mädchen-Song« »Balu«. Und statt Ü30-Party-Körper mit kleinen Rucksäcken samt Diddl-Maus-Accessoires strahlen reflektierte junge Menschen im Publikum. Die jubeln auch über den Zugabenblock: drei Lieder vom neuen Album, und dann auch noch die ruhigsten. Ein gutes Zeichen.

— KETTCAR »ZWISCHEN DEN RUNDEN« (GRAND HOTEL VAN CLEEF / INDIGO) AUF TOUR VOM 23.02. BIS 21.04.

DEXTER / MICHAEL C. HALL

WAS SIE SCHON IMMER ÜBER DEX WISSEN WOLLTEN

In der Serie »Six Feet Under« spielte Michael C. Hall den Spross eines Bestattungsunternehmers. Als Dexter in der gleichnamigen Serie ist er Polizist und Mörder in Personalunion. Intro-Profiler Christian Werthschulte sprach mit ihm über die ungewöhnliche (Doppel-)Rolle. Illu: Herr Müller

Dexter Morgan ist ein Kleinbürger. Nach getaner Arbeit kommt er nach Hause und widmet sich seinem Hobby, dem Sortieren. In einer kleinen Schatulle sammelt er die Gegenstände seiner Arbeit: auf Objektträgern gesicherte Blutproben. Dexter kann nicht ohne sie. Tagsüber analysiert er für die Mordkommission der Polizei von Miami die Blutspritzer am Tatort eines Verbrechens, nachts verwischt er die Spuren seiner eigenen Morde. Dexter ist Forensiker und Serienmörder und betreibt seine beiden Passionen jeweils perfektionistisch. »Ich habe viele Interviews mit Serienmördern und auch mit Polizisten gelesen, die Serienkiller profiliert haben«, erzählt Dexter-Darsteller ***Michael C. Hall*** im Gespräch. »Dexter würde es sicher genauso machen, aber das ist gar nicht notwendig. Er ist durch sein Doppelleben und die Einblicke, die es ihm bietet, in der Lage, ein auffälliges Profil zu vermeiden.«

In der 2006 gestarteten Serie erscheint Dexter als Produkt seiner Kindheit. Dexters Mutter war ein Polizeispitzel und wurde vor seinen Augen ermordet. Harry Morgan, ein Polizist, adoptiert den Jungen und erkennt schnell, dass Dexter kein gewöhnliches Kind ist. Psychologen würden ihn als klassischen Psychopathen bezeichnen. Ihm fehlt die Fähigkeit zur Empathie, seine Handlungen sind die reine Imitation der Handlungen anderer Menschen, die er mit zwei Behelfsmitteln zu verstehen versucht: dem technischen Equipment seines Labors und Harrys Code. Als seinem Adoptivvater nämlich klar wird, dass Dexter ein Killer ist, lehrt er ihn einen Verhaltenskodex, der aus nur zwei Regeln besteht: »Lass dich nie erwischen!« und »Töte niemals einen Unschuldigen!«. Für seinen Sohn eine Einladung zur Lynchjustiz.

Die Drehbuchautoren spitzen das psychoanalytische Dilemma immer mehr zu. Eigentlich müsste Dexter den Code verletzen und damit auch symbolisch seinen Vater töten, um nicht für ewig in der Rolle des gehorsamen Kindes gefangen zu bleiben. Dieser Gesetzesbruch steht dauernd im Raum, wird aber im Gegensatz zu anderen nie begangen. Ein wenig erinnert das an die HBO-Serie »Six Feet Under«, mit der Michael C. Hall in der Rolle des Bestattungsunternehmer-Sohnes David Fisher gehobene Serien-Darsteller-Prominenz erlangte: Das Gesetz des Vaters wiegt stärker als die Gesetze des Zusammenlebens. Auch die Fishers waren eine von den Codes des Patriarchen beherrschte Familie.

Als Zuschauer schlüpft man in die Rolle von Dexters Komplizen. Der Vorspann führt mit Close-ups sein Morgenritual vor, der selbstreflexive Off-Dialog richtet sich an die Dexter-Fans wie an ein Tagebuch. Vor seiner Familie trägt Dexter eine Maske, dem Publikum präsentiert er sich als vertrauensseliger Freund – mit wachsendem Erfolg. »Dexter« ist die erfolgreichste Sendung auf dem Pay-TV-Sender Showtime. »Wir alle haben unsere Schattenseiten, wir alle hüten Geheimnisse«, erklärt sich Michael C. Hall die Beliebtheit seines Charakters nach kurzem Nachdenken. »Dexter hat vielleicht größere Geheimnisse als der Durchschnitt, aber gerade das macht es für die Zuschauer leichter, eine Beziehung zu ihm aufzubauen.«

Weil »Dexter« auch ein Coming-of-age-Drama ist, wächst diese Beziehung von Staffel zu Staffel. Aus dem Laboranten mit dunklen Absichten wird ein runder Charakter, der letztendlich sogar eine eigene Familie hat. »Die größte Schwierigkeit, wenn man einen Typen wie Dexter spielt, ist, dass er jetzt an einem Punkt ist, wo ich ihn in der ersten Staffel niemals gesehen hätte«, meint Michael C. Hall, der die Serie ko-produziert und am Drehbuch mitschreibt. Dexters Frau Rita und seine Schwester Debra sind diejenigen, die seine Entwicklung nach vorne treiben. In der vierten Staffel scheint Dexter auch seinen perfekten männlichen Gegenpart zu finden. Als frisch gebackener Vater kommt ihm Arthur Mitchell (John Lithgow) gerade recht. Der gute Christ mit der glücklichen Familie verprügelt seine Kinder. Außerdem ist er der Serienmörder Trinity, der Frauen nach einem festen Muster tötet. Dexter erkennt in Mitchell einen Seelenverwandten und sucht seine Freundschaft. »Das Katz-und-Maus-Spiel zwischen Dexter und Trinity war einer der spannendsten Momente in der Geschichte bisher«, erinnert sich Michael C. Hall. »John Lithgow ist ein fantastischer Schauspieler.« Trinity wurde übrigens nach einem realen Vorbild konstruiert: Der Familienvater ***Dennis Rader,*** der als »Bind Torture Killer« zehn Menschen umbrachte, war ein ebenso überzeugter Christ. Diese offene Religionskritik ist der neue Aspekt der vierten »Dexter«-Staffel. Sie variiert das Grundmotiv der Serie. Den eigenen Vater Harry kann Dexter nicht töten, die Anhänger anderer Vaterfiguren verfolgt er jedoch unbarmherzig.

— »DEXTER – DIE KOMPLETTE VIERTE STAFFEL« (USA 2009; R: MARCOS SIEGA; D: MICHAEL C. HALL, JENNIFER CARPENTER; PARAMOUNT)

Michael C. Hall

Jahrgang 1971, geboren in Raleigh, North Carolina. Spielt die Rolle des Dexter Morgan seit mittlerweile sechs Staffeln, zwei weitere sind fest geplant. Startete seine Serien-Karriere in »Six Feet Under«, verkörperte darin fünf Jahre lang die Figur des David Fisher. Spielte unter der Regie von John Woo an der Seite von Uma Thurman und Ben Affleck im Kinofilm »Paycheck – Die Abrechnung«.

Dennis Rader

Der Begriff »Bind Torture Killer« rührt von der Methode, mit der Rader ab dem Jahr 1974 seine Opfer umbrachte, die er zuvor jeweils gefesselt und gefoltert hatte. Rader führte ein unscheinbares Leben, war Vorsitzender der örtlichen evangelischen Kirchengemeinde in Park City, Kansas. Er wurde erst 2005 festgenommen. Sein Fall inspirierte Stephen King zu der Novelle »Eine gute Ehe«.

GESCHICHTSSTUNDE MIT NIKE CORTEZ

Die Geschichte des Nike Cortez beginnt im Jahr 1972. Eine zentrale Rolle spielen dabei der Mittelstreckenläufer Phil Knight und sein Trainer Bill Bowerman. Sie halfen mit, einen auf die Bedürfnisse der Athleten optimierten Schuh zu entwerfen. Jetzt feiert der Klassiker seinen 40. Geburtstag.

Die ersten Designs des Schuhs, der später unter dem Namen Cortez Geschichte schreiben sollte, basierten auf einer Idee von Lauftrainer Bill Bowerman. Der Sneaker war damals noch aus Leder und sah zwar schick aus, die Gewichtsreduzierung, die ein Materialwechsel hin zu Nylon und Veloursleder als Obermaterial mit sich brachte, gab aber schnell den Ausschlag zur Modifikation. Zumal Nylon auch noch atmungsaktiv ist und schnell trocknet.

Als erster Nike-Schuh überhaupt hatte der Cortez eine speziell entwickelte Mittelsohle für besseren Federungskomfort an den für Läufer wichtigen Stellen – das Ergebnis war ein sehr leichter Schuh mit optimaler Laufflexibilität. Eine Außensohle mit Fischgrätmuster rundete das Design ab und arbeitete dem guten Look des Cortez zu, sodass sich dieser im Lauf der Jahre nicht nur als Performance-, sondern auch Lifestyle-Schuh etablieren konnte. Im Zuge dieser Neupositionierung entstanden jede Menge Modelle in verschiedenen Farben, Designs sowie diverse Künstlerkooperationen in Limited-Editions.

Das alles machte den Nike Cortez zu dem Sneaker der Siebziger – was unter anderem in Serien und Filmen dieser Jahre zu sehen ist, denn nicht wenige Protagonisten tragen ihn. Es ist also auch kein Zufall, dass Tom Hanks in seiner Rolle als viel rennender Forrest Gump einen Cortez trägt.

Die Zufriedenheit mit dem Design war so hoch, dass es sich jahrelang kaum veränderte. Erst 2009 kam es zu einem wegweisenden Einschnitt, als sich Nike-Design-Chef Jesse Leyva des Klassikers annahm und ihn noch leichter, noch flexibler und noch bequemer werden ließ. Die Überarbeitung war letztlich so umfangreich, dass der Schuh im Namen einen Zusatz bekam: Der Nike Cortez Fly Motion war geboren. Allerdings wurde der Klassiker damit nicht obsolet, im Gegenteil, dieses Frühjahr wird er neu aufgelegt – und zwar im klassischen Original-Colorway des Erstentwurfs mit Leder als Obermaterial.

Text: Chris Görtz

— DER AUTOR IST REDAKTEUR VON SNEAKER FREAKER, DEM VIERTELJÄHRLICH ERSCHEINENDEN SNEAKER-FACHMAGAZIN. AKTUELL AM KIOSK: AUSGABE NUMMER 5.

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

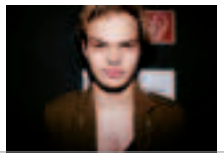
— Cover der Ausgabe

Miike Snow »Paddling Out« — Mitte dieses Monats erscheint es nun endlich, das neue Album der detailversessenen Pop-Wunderspinner Miike Snow. Titel wird sein: »Happy To You«. Wir indes highlighten an dieser Stelle das Cover der ersten Single. Die Hasenzähnchenmädchen haben sich das aber auch wirklich verdient.

PLATTEN VOR GERICHT

Intro.de-User:

Mitmachen und via pvg@intro.de als Juror bewerben!
Mitvoten auf der Intro-App via facebook.



WILSON GONZALES OCHSENKNECHT

Ø 6,60

MASTODON

BILL, TROY, BRANN, BRENT (V. L. N. R.)

Ø 6,10

MARIA TAYLOR

Ø 7,10

ANDREA HANNA HUENNIGER

SCHRIFTSTELLERIN

Ø 5,80

01

HOWLER
»AMERICA GIVE UP«
ROUGH TRADE / BEGGARS / INDIGO

7 The Black Rebel Motorcycle Strokes!

8 T: It's like summertime, you're going swimming in a pool. Sounds like the 1950s. Bi: The Beach Boys meet The Pixies. Br: Some romantic comedy soundtrack. You feel good.

5 We already have The Strokes so we don't need that. I can't tolerate an American singing in a British accent. It's been done so many times before. Nothing original.

7 Wie hört man noch mal Musik? Vorm Computer? Geht mit diesem Album nicht. Totale Verweigerung. Ganz schön tanzbare Anklage aus der eigentlich ekligen Stimme des Sängers.

02

CHARLOTTE GAINSBOURG
»STAGE WHISPER«
WARNER

7 Super Live-Album! Hört man sich sehr gerne an! Hat sie vom Vati!

7 T: Nice warm-up to get a party started. Bi: Kind of retro. Nice deep voice. Very soothing and whispery. You have to make a coffee because otherwise you'll fall asleep.

6,5 Definitely cool for a party. Creates a mood.

7 Ein Verriss bietet sich leider nicht an. Sensationeller elektronischer »Tetris«-Sound. Wer eine zart flötende Charlotte wünscht, muss die Finger von ihrem vierten Album lassen.

03

MOUSE ON MARS
»PARASTROPHICS«
MONKEYTOWN / ROUGH TRADE

5 Zehn Bier, und auf einer Afterhour kann es witzig werden.

5 T: Freaky. Did he say cinnamon toasty crunch? Like walking into a bar and there are crazy lights. Br: Could never eat breakfast with this music. Bi: Sounds like European techno.

8,5 Not my kind of music but it sounds good. In a dance club I would be perfectly happy.

8 Apropos »Tetris«. Eine Mischung aus »Tetris«-Wachtraum und Prodigy. Mouse On Mars etablieren sich mit diesem echten Kunststück von Album als unberechenbar und erfrischend.

04

XIU XIU
»ALWAYS«
BELLA UNION / COOP / UNIVERSAL

6 Was für depressive, große Emotionen!

5 Br: It pisses me off because the vocals are distracting when I want to play »Super Mario«. Bi: Like Vincent Price singing.

7 I can't hear any lyrics and they are important to me. But he's good at the things he does.

8 Always Hi sagender Sänger. Ein berührender Staffellauf zwischen Sänger Jamie Stewart und Angela Seo. Avantgarde-Sound. Seltsam und gegenwärtig.

05

WHOMADEWHO
»BRIGHTER«
KOMPAKT

8 Na, was soll man dazu sagen — WhoMadeWho sind einfach WhoMadeWho, und das sehr gut ... Einer meiner Favoriten live!

1,5 Br: Kind of goth. Like black people all wearing black and shuffling around. Bi: Heard it all before, 30 years ago.

8,5 It grabs everyone immediately, makes you want to dance. The lyrics could have gone much more with the music but they steal away from that. I like that. There are great hooks.

7 Der Videoclip zu »Inside World« ist so ziemlich das Irritierendste und Beste, was es in den letzten zwei Monaten musikvideotechnisch zu sehen gab. Super Indie-Rock-Album.

06

THE MACCABEES
»GIVEN TO THE WILD«
FICTION / COOP / UNIVERSAL

8 Ja, bei den Herrschaften hätte es auch mit dem verflixten dritten Album nach hinten losgehen können! Ist es aber nicht! Die Jungs haben sich super weiterentwickelt!

6,5 T: I love the smoothness. Bi: 80s are happening again.

8,5 A record I would need to listen to whole. But I can already tell that there are things I want to hear again.

8 Feinste Flammen der Gitarren züngeln sich hoch. Guten Morgen Great Britain. Sehr feiner Sound. Text relativ unverständlich. Aber egal, wenn alles drum herum stimmt.

07

DAMIEN JURADO
»MARAQOPA«
SECRETLY CANADIAN / CARGO

6 Ab aufs Land und durch Alleen fahren Richtung Meer ...

9 T: Easy to listen to. Bi: Reminds me of The Doors a little bit and kind of Cha Cha Cha.

8,5 I think the production sounds cool and interesting. There's a kind of soul in it. Mixture of lots of different genres combined. Sounds honest.

2 Unter den langen Abgängen der Songs liegt die Wüste selbst. Als Sound. Darüber die etwas verzerrte Stimme des Sängers. Heulsuse. Worüber beschwert er sich?

08

WE HAVE BAND
»TERNION«
NAÏVE / INDIGO

8 Ernster geworden, was nicht falsch ist! Super Sound – schön auf einer lauten, guten Anlage in sich hineinfressen lassen!

5 Br: We don't have grammar, we have band. Okay, I pay dumbs. Sounds like my first keyboard. Bi: Feels like partying, hearing loud music and drinking all night. It's all right.

8 It's pleasing to my ears, not annoying. Does its job.

5 Sonntagmorgen neun Uhr in der Disko. Der ganze Shit auf dem Boden verteilt. Der Frage »Where are your people?« haben sie gleich mal einen Song gewidmet. Kontrolliertes Chaos.

09

BIRDY
»BIRDY«
WARNER

6 Die Frau kann was! Sehr schöne Platte.

7 Bi: Not something I would listen to, except when I'm dying in a hospital. T: Reminds me of Feist, soft and pretty. Wonderful voice, very soothing. Good wake-up songs.

5 You can tell she's 15, she doesn't have much control of her voice. It seems unnecessary, these are all great songs but I don't see the point of this. Generic production.

2 Klingt birdy. Oder so ökobewusst wie ein Fahrradhelm. Was soll ich mit dieser Liedzeile: »I'll never forget you.« Außer den Abwasch vergisst man ja nichts. Leider.

10

THE JEZABELS
»PRISONER«
PIAS / ROUGH TRADE

5 Klingt wie ein Soundtrack von 'nem Film ... Hat Wumms!

7 T: I love Australia. Sounds like Kim Wilde stuff, very 80s. Songs I would rollerskate to. Bi: John Hughes' soundtrack.

5,5 Sounds like they're trying to be so mainstream. Production is very slick, perfect recipe for the radio. It takes the life out of it. The voice has no dynamic and no emotion.

4 Hier wird das ganz große Piece-of-Mind-Besteck ausgepackt: Versprechen die Songs doch nichts weniger als maximalste Imagination und Assoziation. Auch Fledermausschreie.

ALL TIME FAVES

QUEENS OF THE STONE AGE
»QUEENS OF THE ...«
LED ZEPPELIN
»REMASTER«
THE PRODIGY
»THEIR LAW«

WILLIE NELSON
»RED HEADED STRANGER«
LED ZEPPELIN
»PHYSICAL GRAFFITI«
GENESIS »THE LAMB LIES DOWN ON BROADWAY«

CAROLE KING
»TAPESTRY«
THE BEATLES
»REVOLVER«
ELLIOTT SMITH
»EITHER / OR«

THE BEATLES
»THE BEATLES«
MICHAEL JACKSON
»THRILLER«
LANA DEL REY
»BORN TO DIE«

WILD FLAG
MARY TIMONY (2. V. R.)

Ø 6,40

8 Sounds like Smith Westerns meet Teenage Fan Club. It's not totally original but a lot of music isn't right now. Sounds like music from the 70s or 80s.

8 I'm interested in the production. I like her voice.

7 I think it's interesting. I like the sounds. There is something in the drum machine that sounds like a ping pop. Kraftwerk meet some hip hop.

9 It sounds like he's got something to say. He sounds like he needs to make music. Some vocals sound very interesting. There's some gothic in it.

7 The instrumentation is very simple, all electronic. Easy to take it all in. I like the melodies and there are interesting things going on.

5 I like the drumming but I think it's overproduced. If it was more rough I would like it more.

6 The production is great. The songwriting seems very solid but it's a bit middle of the road for me personally.

5 It seems like pretty pop music. The synthesizers are interesting. But not my style.

5 I would never listen to this. She is obviously talented and the music is great. Sounds like Tori Amos.

4 Not the kind of music I like. She has a beautiful voice and the guitars are cool but I don't know.

THE BLACK ATLANTIC
MATTHIJS (L.), GEERT (2. V. R.)

Ø 6,78

7,5 G: Sounds like Girls. Has that vintage pop sound but way better produced. The texts are really ironic. M: Vocals remind me of very old Roxy Music records. I like the title.

7 G: Music for a barbecue or something, drinking beer and eating spareribs. Production is awesome, but nothing that moves me emotionally. M: There's some cool stuff happening.

8 G: This is a band I would enjoy watching live but I can't hear that music. But I mean, it's so skillful. M: The genre is very well done.

– G: His music is just weird. The thing with Xiu Xiu is that none of the songs on the records sound similar. It's too difficult to make a decision on this one.

5,5 G: Is this »Knight Rider«? M: There are so many clichés going on, cause it's so easy. They're trying to make it catchy with the vocals but it's too clichéd.

7,5 G: Sounds completely different from the first album. I could give it a chance. This production is just great. M: They're putting all unexpected twists in the songs.

9 G: I love Damien Jurado and his producer Richard Swift. »Nothing Is The News« is an incredible song. I have always liked him. M: Very tasty.

4 M: Kind of boring. G: It doesn't move me at all, just completely boring.

6,5 G: Incredible that she's so young. Hard to listen to this song and not think of the original. M: She's giving it her best effort. But I would never listen to it by myself.

6 M: Lots of 80s pop in there. Doesn't get to me at all. G: It's like they're using hi-fi shoegaze production. Definitely made for the radio, like indie club night.

BERNI MAYER
SCHRIFTSTELLER

Ø 5,20

7 NME-Hipster-Strand-Garagen-Indie. Momentan ist es mir noch zu kalt für die Platte. Zum Draußen-Bier-Trinken animiert sie aber jetzt schon.

6 Zusammengeleimter Klassikpop, zu viel Spucke, zu wenig Blut. Man muss die Gainsbourg schon auch sehen können, damit die Songs hinhauen.

5 MOM hab ich zuletzt in den Neunzigern gehört, und die sind zu Recht vorbei. Hirn-Electro braucht keiner mehr, auch wenn die Jungs sympathisch nah am Wahnsinn operieren.

5 Von Stewarts Musik bekomme ich graue Haare. Zu viel wirrer Weltschmerz. Nur wenn der Postpunk durchbricht, kann ich auch mal ein weinendes Auge zudrücken.

4 Dabei denke ich an die »... Monkeyhouse« von den Dandy Warhols. Die haben ihre eigene Hipness gemacht, während die Dänen sich nur der gängigen anpassen.

2 Grausig sentimentale Seelenfänger. Balladen hör ich aber eh nur von Teenage Fanclub, Aerosmith und früher mal Metallica.

4 Ich mag keine Musik, von der man ahnt, dass sie Kunst ist, aber nie dahinterkommt, warum. Nur in den wenigen Neil-Young-Momenten gut.

8 Formelhafter, aber forscher Zoot-Woman'esker Pop. Mein Einjähriger tanzt dazu, und sein Musikgeschmack ist eh besser als meiner.

7 Erinnert mich positiv an Kim Carnes mit »Bette Davis' Eyes« und an die Pretenders. Würd ich mir live anschauen.

FRENCH FILMS
JOHANNES (M.), MIKAEL (R.)

Ø 4,90

7 J: It's probably quite energetic live. Not bad.

4 J: There are a lot of different songs on the album. But not my thing.

4 M: Very abstract. This is the kind of band you have to see live. J: I don't understand it.

4 J: There is too much unnecessary stuff going on in the songs, unique voice though. Sounds like they had fun in the studio. Quite weird. M: I don't get it.

7 M: I could listen to this at home. J: Sounds all right.

5 J: This sounds very uninteresting. The second album was really good. I'm not sure what happened. Maybe they're trying to grow up. It's like Coldplay. M: It's more relaxed.

6,5 M: You have to be in a certain mood to listen to this. But it's okay.

5 M: Sounds all right. J: A bit too clean for my taste, should be more rough. They sound like they're doing their music properly but it needs more.

4 M: Reminds me a bit of Editors, but still quite lame. J: The songs are too clear.

SCHONS
INTRO.DE-USER (POSTINGS: 217)

Ø 7,30

10 Album des Jahrzehnts! Kein einziger Füller drauf, und der Sänger hat ziemlich sicher die beste Stimme der Welt.

10 Hat mich in meinem Innersten berührt. Allerdings singen nicht mal Halb-Franzosen so gut Englisch. Da stimmt was nicht.

10 Die perfekte musikalische Umsetzung der Modekrankheit ADS.

10 Wegen der Brillenschlangen-Hörerschaft wollte ich das eigentlich nicht mögen, aber »Always« ist wahrscheinlich das perfekte Album.

10 Die Dänen auf Kompakt. Freut mich für Köln, außer Poldi und RTL gibt es da ja nicht viel.

10 Alles richtig gemacht: Opulente Inszenierung in Kombination mit Atheismus.

1 An sich mag ich Gitarrenjammer auf hohem Niveau, aber irgendwie klingen alle Lieder gleich, und der Labelname Secretly Canadian ist doof.

1 Aalglatte Langweilermusik für Paderborner, die ihr Studi-Hipster-Outfit bei H&M kaufen.

1 Ich kann Australier, die ihren Musikstil ironisch-ernst »Intensindie« nennen, einfach nicht ernst nehmen. Für die Erfüllung der Bandfrauenquote gibt es einen Trostpunkt.

M. HÖRSTMANN, S. GLIETSCH, T. VENKER
CHEFREDAKTEURE SEIT 1991

Ø 6,00

5,5 T: Wollen es allen recht machen. (5) M: Mit guten Momenten, die an »The«-US-Bands der 00er erinnern. (6) S: Nesteln sich durch die elterliche Schrammelpop-Sammlung. (5)

6,5 T: Warum so ein seltsamer Hybrid aus Resten und Livetracks? (4) M: Wenn das »Resteverwertung« ist, verneige ich mich umso ehrfürchtiger vor der reizenden Charlotte. (9)

8 T: Bounct und driftet. (9) S: Hula-Gitarre. Bassdrum. Enervierend. (7) M: Überraschend frische und knackige Bleeps & Clonx, viele Skills & Thrills. (8)

7 S: Serotonin-Mangel à gogo. (7) T: Selten klangen Jamie Stewarts Depressionen so happy. (8) M: 80s. Anspannung. Dunkelheit. Emotion. Kälte. Interessant. Schwierig. (6)

8,5 T: Zuckerguss-Electropop mit Tiefgang. (9) S: Songs, die auch am nächsten Morgen noch da sind. (8) M: Freunde, die mich auf ihre ganz eigene Art begeistern. (9)

4,5 M: Einigen Songs fehlt nur der letzte Kick zum echten Hit. (6) T: Machen wenig falsch, langweilen einfach. (4) S: Ein einsamer iPod beschallt schnarchende Partyleichen ... (4)

6,5 M: Beginnt angenehm wabernd, schreckliche Country-Tendenzen. (5) T: Dunkel, verhallt – sanfte Stimme. (6) S: Der Hall scheucht Zuckerwatteballen übern Rummelplatz. (8)

5,5 T: Angenehm raumfüllender Dance-Pop. (6) S: Schiebt einen mit geheucheltem Enthusiasmus auf die Tanzfläche. (4) M: Weder enttäuschend noch voll überzeugend! (7)

3,5 S: Für alle, die beim Anblick eines Vögelchens Appetit auf ortolan en casserole bekommen. (3) M: Musik fürs Nachtprogramm der Formatradiosender – ganz nett. (4)

4,5 T: Cranberries-Potenzial. (6) S: Pat Benatar mit »Sex on the Grave« – 2/3 Kajal, 1/3 Korn – abgefüllt. (1) M: Tolle Songs und Produktion, leider überambitioniertes Konzept. (7)

Ø
7,20
6,90
6,85
6,78
6,70
6,50
5,85
5,45
5,15
4,80

BRIAN ENO »ANOTHER GREEN WORLD«
JIMI HENDRIX »AXIS: BOLD AS LOVE«
CAN »TAGO MAGO«

THE NATIONAL »HIGH VIOLET«
RADIOHEAD »KID A«
YES »CLOSE TO THE EDGE«

HOT WATER MUSIC »NO DIVISION«
IRON MAIDEN »POWERSLAVE«
THE AMERICAN ANALOG SET »SET FREE«

THE STROKES »IS THIS IT«
THE RAMONES »LEAVE HOME«
WU-TANG CLAN »ENTER THE WU-TANG (36 ...)«

VEGA »VINCENT«
RUEDE HAGELSTEIN »SOFT PACK«
BUM KUN CHA YOUTH »ALARM! ...«

JACQUES BREL »NE ME QUITTE PAS«
GUN CLUB »MIAMI«
BLACK FLAG »DAMAGED«

20 JAHRE intro

www.pias.com/de

IHR VERSTEHT NICHT NUR EINE MENGE VON MUSIK – IHR WISST AUCH, WIE MAN ORDENTLICH FEIERT!

ALLES GUTE ZUM GEBURTSTAG WÜNSCHT PIAS GERMANY.

UNSER SOUNDTRACK ZUM FEST:

Lisa Hannigan Passenger

The Jezabels Prisoner

Gisbert zu Knyphausen Live

Deus Keep You Close

Enno Bunger Wir sind vorbei

Enter Shikari A Flash Flood...

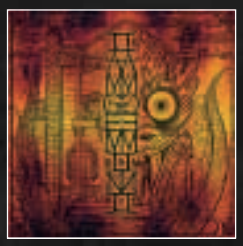
20 JAHRE. DAS LÄNGSTE INTRO ALLER ZEITEN...

SUB POP, SADDLE CREEK, CARGO RECORDS UND DER GANZE REST GRATULIEREN ZUM 20. GEBURTSTAG!

Memoryhouse

The Slideshow Effect *CD/LP (Sub Pop)*

31.03. Köln - Luxor · 01.04. Berlin - Magnet
02.04. München - 59:1



CURSIVE

I Am Gemini *CD/LP (Saddle Creek)*

SHEARWATER

Animal Joy *CD/LP (Sub Pop)*

16.04. Dresden - Groove Station
17.04. Hamburg - Prinzenbar · 18.04. Berlin - Comet

SPOEK MATHAMBO

Father Creeper *CD/LP (Sub Pop)*

Vö.: 16. März 2012

THEE SATISFACTION

awE natural *CD/LP (Sub Pop)*

Vö.: 13. April 2012

saddle-creek.com · subpop.com · cargo-records.de

DIE ANTWOORD
»TEN$ION«
COOP / UNIVERSAL

Noch mehr battle unter: www.intro.de/spezial/spalter

SPALTER

Die Antwoord aus Südafrika inszenieren sich optisch wie eine Mischung aus »Pans Labyrinth« und einer räudigen weißen Version von Flavor Flav. Musikalisch übertrifft »Ten$ion« noch das Debüt an explodiertem Eurodance und Serienkiller-HipHop – kann das gut gehen?

+ Wenn man das Phänomen Die Antwoord schon in ein referenzhuberndes Gulasch gießen möchte, es müsste ungefähr so formuliert werden: Der Straßenslang von The Streets macht sich gemein mit der lustvollen Monster-Überzeichnung von Gwar, das Ganze eingefasst in einen obszön überdrehten HipHop-Blingbling-Materialismus mit sauoffensiven Billo-Beats. Ach ja, und der Spielort ist eine gruselige südafrikanische Gegenwelt. Was man für einen Witz für ein Album halten konnte, trumpft auf Nummer zwei aber erst richtig auf: »The harder they come the harder they fall!« postuliert der hagere Rapper mit den lächerlichen Knasttattoos und den zu vielen Sonderzeichen im Namen, als dass man ihn freiwillig wiedergeben wollte. Warum sollte man auch? Das Album, die Figuren sind ohnehin nur Show. Allerdings eine so glaubwürdige Show von Afrikaans-White-Trash-Außenseiterkunst, dass die Grenzen letztlich doch verschwimmen. »Ten$ion« reiht zudem nur noch Highlights aneinander: gepitchte Airdrums, Reel2Real-Quatsch, Tollwut-Ragga, Kindchenschema und immer wieder Melodien, Refrains, Hits. Großmäulig behauptet diese Platte, die allerkrasseste zu sein – und behält ... recht. »I fink you freeky and I like you a lot!«

Linus Volkmann

– Noch immer regiert der Glaube an eine jahrzehntealte Vermarktungslüge, wonach reihenweise fantastische Bands existieren würden, die live und im Studio gleichermaßen brillieren. Aber das 360-Grad-Dogma, das Märchen zum Meister aller Klassen bröckelt. Deichkind – so etwas wie die deutschen Die Antwoord – sagen offen, dass sie Alben als Tour-Teaser und sich selbst als Live-Act interpretieren. Eine solche Position stünde Die Antwoord auch gut zu Gesicht. Schon der genresprengende Trash-Flick-Flack vom Debüt war eine in den Arsch der Ausgehgesellschaft gerammte Südafrika-Flagge. Ein wehender Flyer für die tollste Party – aber eben nicht mehr als das. Loyale Fans behaupteten zwar ständig, das Album sei super. Verwendeten vermutlich mehr Zeit darauf, als es tatsächlich zu hören. Aber auch »Ten$ion« funktioniert nur bedingt als Zuhör-Album: Eurodance, Skrillex-Wobbler-Effekte, Dialog-Irrsinn – alles schon da gewesen. Sogar fetter produziert. I take pride in the words: Platte – kann man wegwerfen; Band – super. Was macht mehr Spaß: die Party oder ihr Vorankündigungstext?

Felix Scharlau

INTROS LIEBSTE PLATTEN

01 **WHOMADEWHO** »BRIGHTER«
02 **MOUSE ON MARS** »PARASTROPHICS«
03 **DIE ANTWOORD** »TEN$ION«
04 **THE SHINS** »PORT OF MORROW«
05 **KETTCAR** »ZWISCHEN DEN RUNDEN«
06 **TEAM ME** »TO THE TREETOPS!«
07 **THE JEZABELS** »PRISONER«
08 **THE TING TINGS** »SOUNDS FROM ...«
09 **AIR** »LE VOYAGE DANS LA LUNE«
10 **STABIL ELITE** »DOUZE POUZE«

LESERS LIEBSTE PLATTEN

01 **KRAFTKLUB** »MIT K«
02 **LANA DEL REY** »BORN TO DIE«
03 **ENTER SHIKARI** »A FLASH FLOOD OF COLOUR«
04 **THE BLACK KEYS** »EL CAMINO«
05 **GOTYE** »MAKING MIRRORS«
06 **FEIST** »METALS«
07 **BOY** »MUTUAL FRIENDS«
08 **KASABIAN** »VELOCIRAPTOR!«
09 **THE ROOTS** »UNDUN«
10 **JUSTICE** »AUDIO, VIDEO, DISCO«

SCHICKT EURE TOP 10 AN INTRO, VENLOER STR. 241-245, 50823 KÖLN ODER AN CHARTS@INTRO.DE. VERLOSUNGSGEWINNE WINKEN!

THE KABEEDIES

SOAP

AB 24.02.2012

18.04.12 MÜNCHEN
59 TO 1

20.04.12 ERLANGEN
E-WERK

21.04.12 LEIPZIG
NOCH BESSER LEBEN

22.04.12 BERLIN
BI NUU

23.04.12 ROSTOCK
CAMPUS ERWACHEN FESTIVAL

24.04.12 DRESDEN
GROOVE STATION

13.10.12 KAISERSLAUTERN
YOUNG KAMMGARN

Weitere Termine sind in Vorbereitung.

catbooking.com
motormusic.de
roughtrade.com
thekabeedies.com

AIR »LE VOYAGE DANS LA LUNE«

AIRCHEOLOGY / EMI

PSYCHEDELISCH / LEINWAND / TRIP

»Enormous Mushrooms« soll es also auf dem Mond geben. Verspricht zumindest die freundliche Nachrichtensprecherstimme im Song »Cosmic Trip«. Vierzehn Jahre nach »Moon Safari« nun also die nächste Mondreise der Franzosen. Der Trip lohnt sich, denn dies ist das Beste, was man seit Langem von Air gehört hat. Zumal es sich um den nachträglichen Soundtrack zu einem der psychedelischsten Filme aller Zeiten handelt – zu Georges Méliès' gleichnamigem Stummfilmklassiker von 1902. Kein leichtes Unterfangen, diesen schrillen Leinwandwahnsinn in Töne zu übertragen. Doch aus dem sechzehnminütigen Kleinod (so lang ist der Film) ist ein ganzes Album entstanden. Es gibt Gastauftritte von Au Revoir Simone und Beach House, hypnotisch-verspulte Bässe und Synthies im Geiste von Neu! ziehen sich durch die Songs, und mitunter wird die menschliche Stimme durch Tiergeräusche ersetzt, analog zu den lunaren Hüpfinsekten aus dem Film. Vielleicht sollten sich Air öfter Inspiration aus dem Kino holen, schließlich war schon »The Virgin Suicides« so ein reizvolles Album.

Sebastian Ingenhoff

ENNO BUNGER »WIR SIND VORBEI«

PIAS / ROUGH TRADE / VÖ 09.03.

UNBESCHEIDEN / MISSMUT / WEIT

Die »Oh-oh-oh«-Chöre in »Euphorie«, das Klavier, sogar die abfallende Gesangsmelodie, wenn Enno Bunger den Songtitel wiederholt – das ist so sehr Coldplay, dass es beinahe lustig ist. Aber wer im selben Lied so schön die Vokale in »Trampolin« betont, darf noch einmal vom Haken. Die Unbescheidenheit im Klangbild ist mal ganz wohltuend bei einer Band, die eigentlich als Singer/Songwriter mit Rhythmusgruppe daherkommt. Statt Schräglagen mit Authentizität zu verwechseln, setzt Produzent Tobias Siebert auf Hall und Harmonie – in Sachen Wucht und Melancholie ist der Klez.e-Sänger immerhin recht beschlagen. »Wir sind vorbei« ist ein Trennungsalbum, Cover und Titel sind dementsprechend unmissverständlich missmutig, die Songs angemessen humorfrei. Enno Bunger geht auf in Moll und Selbstmitleid, das ergibt eine auf Dauer etwas anstrengende Trauerarbeit für Künstler wie Zuhörer. Auch »Euphorie« hopst nur mit schwerem Herzen, selbst im Keller wird hier nicht gelacht. »Wir sind vorbei« hat zwar viele berührende Momente, ist in seiner emotionalen Bandbreite aber bloß daumendick.

Michael Weiland

CEREMONY »ZOO«

MATADOR / INDIGO / VÖ 02.03.

HC / KRAFT / FUCK

»Ordinary people doing ordinary things«, diese Textzeile ist nicht nur ein hübscher Euphemismus für die Hölle auf Erden, sondern auch ein gutes Motto für »Zoo«, das neue Album der kalifornischen Hardcorepunks Ceremony. Hier geht es, wie bei den meisten würdigen Vertretern dieses Genres, um deinen Scheißalltag. Verzweiflung und Sarkasmus sind zwar immer körperlich spürbar, durchdringen aber nicht alles bis in die letzte Faser, sondern arbeiten immer auf überraschende Pointen hin. Es gibt also nicht nur anstrengende Spannung, es gibt auch Auflösung. Pathos fehlt gänzlich. Der Gesang – ein aggressiv-spöttisch abgeliefertes Jaulen – ist auf den Punkt. Die Gitarre – bringt gut zerstörte Powerakkorde und genrefremde Hooks, auf deren Nachbearbeitung in der Produktion von John Goodmanson ein wohltuendes »Passt schon, lassen wir so!« gegeben wurde. Der Bass – bollert entsprechend einsilbig. Das Schlagzeug – läuft. Und dass die beste Zeit für dieses Zeug die 80er waren, hört man auch. Ein Volltreffer also.

Martin Riemann

CHOIR OF YOUNG BELIEVERS »RHINE GOLD«

GHOSTLY / !K7 / AL!VE / VÖ 16.03.

DRAMA / GESTEN / ORCHESTRAL-POP

Wer Drama-Queens und Pop-Säue mag, der muss Choir Of Young Believers lieben. Gesten, die ganz großen, und ganz viel Pathos – das sind die klaren Stärken der dänischen Band. Allein diese dominante Stimme von Jannis Noya Makrigiannis: Man fragt sich immer wieder, ob sie nicht doch einen Tick leiser gedreht werden müsste, aber nein, genau so muss sie vermutlich sein. Dazu kommen dann noch die hallenden Gitarren und die extravaganten, teilweise orientalischen Sounds. Auf ihrem zweiten Album ist die Band fortlaufend auf der Suche nach der ganz großen Hymne. Dass sich die Dänen auch zehnminütige Song-Epen leisten, ist nur konsequent – dass es neben reduzierten Folk-Passagen auch quietscht und kracht, nur sympathisch. Möglicherweise interessantes Zusatzwissen: Sänger Makrigiannis gehörte einst zu der tollen, mittlerweile aber aufgelösten Casio-Rock'n'Roll-Band Lake Placid, die mit den theatralisch-operesken Choir Of Young Believers aber so gar nichts gemein hat.

Manuel Czauderna

COMMON
»THE DREAMER, THE BELIEVER«
WARNER

POSITIV / POSTERBOY / BIGOTT

Armer Common? Für die einen der Posterboy des letztlich doch auch sehr abgewirtschafteten Conscious Rap, für andere (Fox News etwa) ein Gefährder der Jugend. Die letzte Dekade lief in jedem Fall nicht so toll für ihn: fünf Alben, von denen zwei am Totalausfall vorbeischrammten. Stattdessen: Auftritte in »Terminator 4«. Das neue Album soll das Image nun wieder richten – ein amtliches Prestigeprodukt. Tatsächlich: Man kann es von vorne bis hinten durchhören ohne Boxenstopp, was man bei Common inzwischen ja extra erwähnen muss. Das Stück »Ghetto Dreams« bietet dabei die erfreuliche Gelegenheit, mal wieder Nas beim Spitten zu erleben, »Lovin' I Lost« wird dem prominenten Mayfield-Sample gerecht. Aber wenn man schon mal beim Thema ist: Diese ganze Positiv-Rap-Nummer wirkt dann doch bigott, wenn der Protagonist in fast jedem Track über Bitches schimpft. »The Dreamer, The Believer« ist also ein Album vom Neunziger-Common, im Guten wie im Schlechten.

Fabian Wolff

DAPAYK & PADBERG
»SWEET NOTHINGS«
STIL VOR TALENT / UNIVERSAL

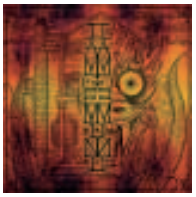
PROMIS / BRUNCH / TECH-POP

Es ist ja schön, wenn Pärchen über Partnertarif und Hausratsversicherung hinaus noch andere Gemeinsamkeiten oder Hobbys pflegen. Nur sollte man bei erhöhtem Sendungsbewusstsein abwägen, inwiefern man mit der trauten Zweisamkeit an die Öffentlichkeit treten möchte. Während ein ähnliches Unterfangen aus dem Hause Stil vor Talent im vorletzten Jahr nicht nur auf Zuspruch stieß, gelang es Niklas Worgt und Eva Padberg eigentlich immer recht gut, die Grenzen des guten Geschmacks nicht zu strapazieren. Freilich darf man auch hier nicht den state of the art der temporären Club-Musik erwarten, dafür aber durchaus soliden Tech-Pop mit einigen überraschenden Ausschlägen nach oben. Titel wie »Fluffy Chords« oder »Drive By Beauty« wissen den Hörer mit ihren kompakt treibenden Grooves und weiträumigen, ja, fast schon Dub-geschulten Keyboard-Figuren nämlich genau dann zu packen, wenn er es am wenigsten erwartet. »Sweet Nothings« fällt aber auch mit einer angenehmen Zurückhaltung auf, die angesichts des Celebrity-Bonus' nicht jeder erwarten würde.

Philip Fassing

CURSIVE
»I AM GEMINI«
SADDLE CREEK / CARGO

URGESTEIN / MÜHE / INDIEOPER



Das wirklich bereits siebte Album von Cursive, den Saddle-Creek-Urgesteinen um Tim Kasher (unter anderem auch: The Good Life), erzählt in 13 Stücken eine zusammenhängende Geschichte um ein Zwillingsbrüderpaar: einer gut, der andere böse. Kein Wunder, dass es da Probleme gibt. Der wieder härtere und düsterere Bandsound und die punktgenaue Produktion des Albums finden sich über alle Zweifel erhaben, aber die Songs, die hier ein klassisch anmutendes Drama inklusive Engels- und Teufelschören zusammenhalten wollen, sind einfach nicht Cursives beste. Erst interessiert und hoffnungsvoll, doch ziemlich schnell enttäuscht findet man sich in einer Art Indierockoper wieder, mit vielen treibenden Passagen und überraschenden Wendungen – jede für sich genommen toll erdacht und gespielt, als großes Ganzes aber seltsam verkrampft. »I Am Gemini« ist ganz sicher kein schlechtes Album, aber auch keines, das mitreißt und Freude beim Hören macht, es ist eher Arbeit. Wie heißt es doch so schön schlimm? Eher was für Fans.

Benjamin Walter

DCS »SILBER«
BEATS AUS DER BUDE

VETERANEN / HOP / CHEFSACHE

Das Deutschrap-Jahr 2012 dürfte ein höchst interessantes werden – und das nicht nur, weil Neu-Ikonen wie Casper, Cros oder Kraftklub scheinbar mühelos und mit viel Aufmerksamkeit einen ureigenen Soundentwurf einbringen konnten. Nein, auch der eine oder andere Veteran kehrt hinters Mikrofon zurück – zum Beispiel die Kölner Rapgruppe der ersten Deutsch-Hop-Stunde DCS, Die Coolen Säue. Das Spannende an der Sache – die Herren Schivv Ro, Kallis, DJ Lifeforce und Peer Formance – sind auf anderen Tätigkeitsfeldern so erfolgreich, dass »Silber« sicher keinen letzten Strohhalm darstellt. Ganz klassische DCS, bewegt sich das Album zwischen wortgewandtem Humor und leicht düsterer Selbstreflexion – nur dass die MCs Schivv und Kallis älter geworden sind und dies zu keinem Zeitpunkt verstecken. Songs wie »Sex im Alter«, »Weiter« oder »Guten Morgen« profitieren eher von der Reife der top old boys, wenn auch ihr Flow nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit ist. Geschenkt. »Silber« schließt die Lücke vom Einst zum Jetzt – und nennen wir das Kind doch einfach beim Namen: Grown Men Rap.

Julian Gupta

THE EYE OF TIME »THE EYE OF TIME«

DENOVALI / CARGO

DRONE / HUMOR / UNTERGANG

Ambient und Drone und Post-Black-Metal funktionieren am besten in der Übertreibung, in der malmenden Soundorgie. Am besten gleich Doppelalbum und Songtitel wie »000007919811517230319 94/07« oder »Let's Party To The Death's Birthday«. Übergeschnappt, im Detail humorvoll, meist aber voll heiligem Ernst zieht das französische Ex-HC-Kid Marc Euvrie diesen Moloch von Platte ab. Minimal-Nihilismus de luxe mit Cello und Field Recordings.

Helmar Becker

GARY »HEY TURTLE, STOP RUNNING!«

SILUH / AL!VE

FAUL / KRÖTE / INDIE

»Turtle, Stop Running!« ist nicht einfach ein Bilderwitz aus dem inoffiziellen Nachlass des Cartoonisten Gary Larson – der verdächtigen Namensgleichheit mit der Band aus Hamburg/Berlin/Sonstwo zum Trotze. Vielmehr liefert die Band um den feingliedrigen Ewig-Jungschauspieler Rasmus Engler und den antideutschen, schnapsaffinen Punkkanzler Robert Stadlober (oder ist es doch umgekehrt?) zu der Schildkröte ein sinnloses, rührendes Manifest. Gegen Bewegung, für die Abschaffung des Kalenders. Selbst für den Weltuntergang 2012 nach Lehren der Maya scheinen die referenzbepackten Indiechefs zu faul. Dabei hat das letzte Album die Band doch endlich auf die Füße und in die Herzen der vielen Schildkröten des Landes gesetzt. »Beards Of Pompeji« (da ging die Welt noch unter) glänzte mit großem Guided-By-Voices- und Evan-Dando-Weltwissen und tollen Songs. Den Weg geht man nun weiter, traut sich spürbar raus aus dem bandeigenen »Copy Loves Music«-Movement. Gary auf dem Weg zu sich selbst – natürlich in kokettem Schneckentempo. Aber wer genau hinhört, merkt, dass die beiden Boys und das Mädchen weite Wege zurückgelegt haben. Um das zu sein, was sie 2012 sind: einer der besten englischsprachigen Indie-Acts, die es seit Slut und Miles hier gab.

Linus Volkmann

ERRORS »HAVE SOME FAITH IN MAGIC«

ROCK ACTION / PIAS / ROUGH TRADE

PRÄZISION / RUHE / KREISSÄGE

Postrock ist nun nicht gerade das aufregendste aller Genres, selbst eine eigentlich ganz patente Band wie Explosions In The Sky ist am besten aufgehoben, wenn sie in der TV-Serie »Friday Night Lights« knapp über der Wahrnehmungsgrenze mitschrummt. Errors haben den soundtrackartigen Fluss ebenfalls ganz gut drauf, teils aus elektronischem (Kraut-)Pop, teils aus instrumentaler Stromgitarrenmusik, die allerdings auf ihrem dritten Album stark an Boden verliert. Dabei wirkt etwa die Schlussminute des Tracks »Magna Encarta« wie ein Argument gegen die Vernachlässigung des Krachs: Das Schlagzeug legt eine Schippe drauf, eine Hardrockgitarre kreissägt rechtschaffenen Lärm, während im Hintergrund der Synthesizer leise und trotzig in der immer gleichen Schleife hängt: die Ruhe im Auge des Sturms. Wie ihre Förderer Mogwai wissen Errors um die Schönheit im Brachialen und nutzen sie, je nach Geschmack, weise oder eine Spur zu sparsam. Wo die Glasgower Band auf Präzision und Zurückhaltung pfeift, wird es spannend – und ein gutes Album für einen Moment zu einem sehr guten.

Michael Weiland

HERE IS WHY »HRSY«

RIOTVAN / GROOVE ATTACK

ATMOSPHÄRISCH / KOSMISCH / DÜSTER

Mit seinem Kumpel Filburt veröffentlicht der Leipziger Junge, der sich Good Guy Mikesh nennt und im wahren Leben Michael Schiedt heißt, seit ein paar Jahren konstant gute Housetracks auf Labels wie Permanent Vacation oder Mirau. Nun also der Weg vom DJ-Booth auf die Konzertbühnen dieser Welt, denn seine neue Band Here Is Why, die von drei Mitgliedern der Garagepunk-Band The Plectrons komplettiert wird, widmet sich den dunklen Seiten des elektronisch generierten Popsongs. Düstere Zeiten brauchen dunkle Musik, und in diesen Tagen ist bekanntlich alles wolkenverhangen, gotisch und manisch schwer depressiv. So tragen auch die Songs dieses Debütalbums wenig aufmunternde Titel wie »Terribly Mine« oder »Waiting For The Sun«. Das Quartett hat ein Händchen für gute Melodien, atmosphärische Dichte und analog knarzende Sounds, die manchmal vielleicht etwas zu sehr Visage, Human League und Joy Division schreien. Interessant wird es vor allem in der zweiten Hälfte, wenn die kosmisch-verspulten Seiten der Band zum Tragen kommen, wie in dem Autotune-Epos »Room 3141« oder dem großartigen Rauswerfer »Yellow Lights«.

Sebastian Ingenhoff

KETTCAR »ZWISCHEN DEN RUNDEN«

GHVC / INDIGO

K.O. / KONTERREVOLUTION / ROCK

Zwischen den Runden? Dieses Bild ist obszön typisch für die Welt von Kettcar. Hörer und Band befinden sich also in einem Boxkampf. Boxkampf – die Metapher für das harte Leben, und man selbst beißt sich durch oder schleppt sich über die Zeit. Aber klar ist, dass man nicht als Favorit oder gar Sieger angetreten ist, man macht halt einfach mit. Das nennt man dann: Tapfer. Und dafür bekommt man in seiner Ecke zwischen den Runden Luft zugefächelt. Beziehungsweise Musik aus Hamburg, Texte aus der Gitarrentasche des Menschenflüsterers Marcus Wiebusch. Sein Verständnis für unsere armen geprügelten Seelen nimmt dabei derartige Formen an, dass er und die Subkultur-Instanz, die seine Band immer noch ist, gar nichts von uns fordern, sondern nur noch gießkannig trösten wollen. Damit das scheinbar alternativlose Weitermachen ein bisschen leichter fällt. Wer das für Konterrevolution hält, hat sich sicher schon längst von dieser Band verabschiedet, verpasst dabei aber, dass sie sich im Rahmen eines präsidialen Indiebürgeramts mit dieser Platte zu den deutschen R.E.M. machen konnte. Kein Scheiß. Dem Schlüsselstück »Im Club« liegt zum Beispiel ein sehr ähnliches Video wie deren »Bad Day« zugrunde, es spielt Klavier und Geige und wendet sich an die »verkannten Genies«, »die stolzen Versager« und redet endlich mal nicht verklausuliert mit dem Hörer. Und das klingt so: »Es wird nichts mehr werden!« Resignation als Pose, heillos umarmend. Und durch das lustvolle Waffenstrecken ergibt sich eine wirklich relevante Platte für dieses Jahr.

Linus Volkmann

DIE WAHRHEIT #12

Nirgendwo wird die Wahrheit mehr zurechtgebogen als im Musikjournalismus. Intro übersetzt jeden Monat typische Phrasen ins wirklich Gemeinte.

gesagt

Dass Lana Del Rey so in den Charts einschlagen würde, hat mich nicht überrascht.

gemeint

Zum Glück hatte mir mein Neffe noch einen Hinweis per E-Post geschickt.

OLIVER KOLETZKI »GROSSSTADTMÄRCHEN 2«

STIL VOR TALENT / UNIVERSAL

GÄSTE / BETTEN / POP

Die latent unsägliche Love-Platte von Oliver Koletzki und seiner Partnerin Fran jagte jeden halbwegs Zurechnungsfähigen mit Zeilen über die »Strandbar Berlin« und ähnlichen Hauptstadt-Chillmist zum Teufel – und setzte die Vorfreude auf eine neue Platte extrem tief an. Diese weiß allerdings nicht nur wegen der geringen Erwartungen zu imponieren. Koletzki hat geschmeidige, aber nicht zu gefällige Musikbetten aufgeschüttelt und sich sieben Storyteller für die Gesangsspuren eingeladen – acht, zählt man seine bessere Hälfte Fran mit. Jeder bekommt ein sehr liebevoll arrangiertes Stück, die Musik stellt sich in den Dienst, die Gäste glänzen zu lassen. Und da er gute Stimmen aufgerufen hat (unter anderem Jake The Rapper, Juli Holz, Dear Prudence, Nagel) funktioniert das allermeiste auf dieser Platte richtig gut. Angenehme Überraschung.

Linus Volkmann

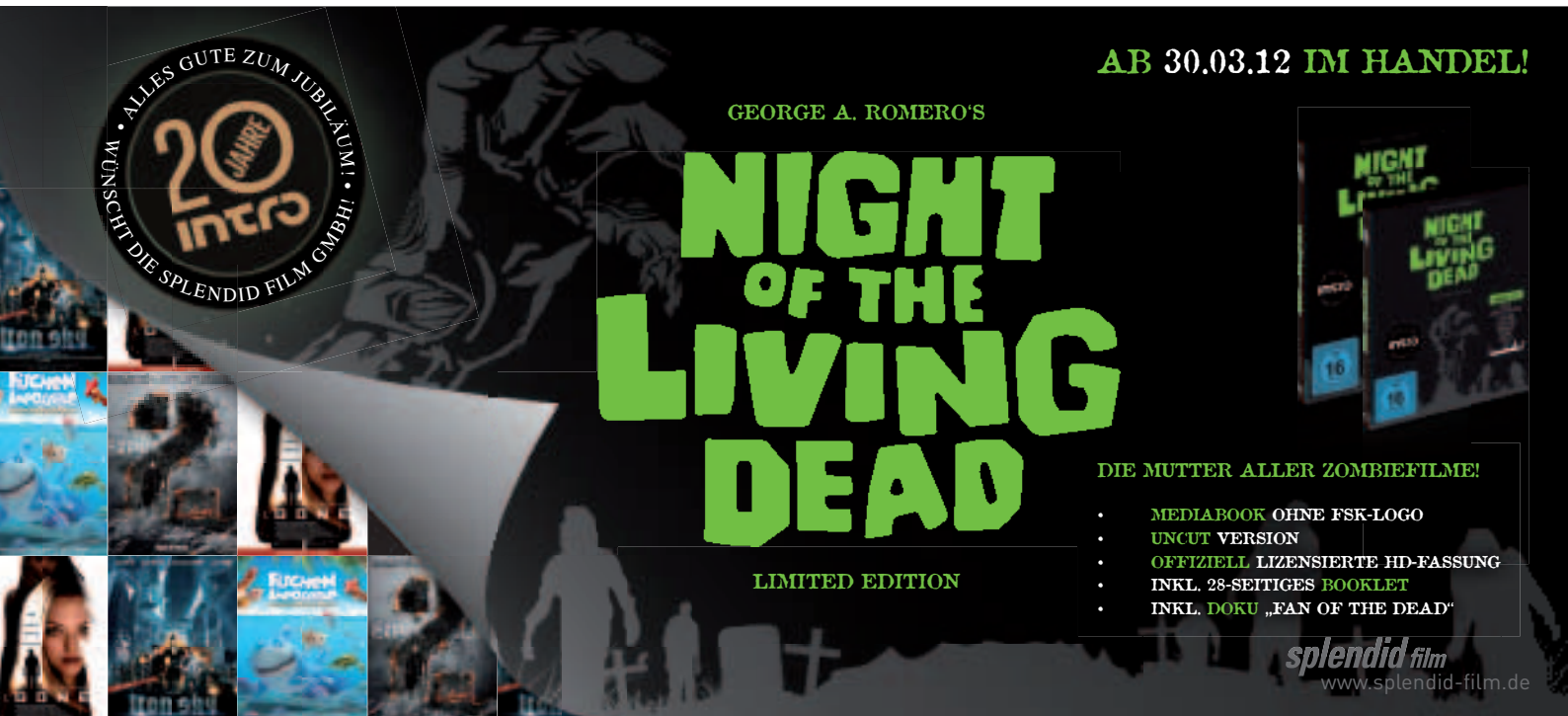
THE MACCABEES »GIVEN TO THE WILD«

FICTION / COOP / UNIVERSAL

ROCK / MELANCHOLIE / HYMNE

Nach dem rockig verhuschten Debüt und einem düstereren Zweitwerk klopfen The Maccabees zum Dritten an die Türen der Indie-Knäste – und, welch ein Wunder, das neue Werk klingt nun vermehrt elektronisch. An den zur eigenen Marke gewordenen melancholischen Gitarren-Riffs halten die Briten allerdings nach wie vor fest, setzen sie bloß eben spürbar subtiler ein. Vor allem Orlando Weeks Stimme hat sich noch nie so zerbrechlich an die melodischen Arrangements geschmiegt. Man möchte den alten Herzensbrecher fast in den Arm nehmen. Die Brit-Boys erfinden sich so zwar nicht komplett neu, bauen mithilfe von Synthiepop-Einflüssen à la Bush und Bowie aber ihr Sound-Repertoire weiter aus. Die dadurch resultierende Hymnenhaftigkeit kann oder soll sie vielleicht sogar zu kleinen Stadionrockern machen, gegönnt sei es ihnen allemal – für ein Album wider den Stillstand.

Lara Malm



METALLICA »BEYOND MAGNETIC«

MERCURY / UNIVERSAL

ROH / BESEELT / SCHNELL

Nachdem sich Gott und die Welt durch »Lulu«-Bashing in epischer Breite für die Sache mit Napster gerächt haben, können auch Metallica wieder zum Tages-Thrash übergehen. Opa Lou hatte für einen Augenblick mal für alle das Denken übernommen, da konnte die Band einfach mal nur spielen wie junge Hunde, und anschließend findet sie dann auch noch Songs im Keller, die sie damals bei »Death Magnetic« nicht haben wollte. Warum eigentlich? Während das Album von 2008 die 80er zurückbringen sollte, um dann im Staub einer Fan-Debatte um kaputtkomprimierten Sound unterzugehen, löst diese EP hier endlich alte Versprechen ein. Vier Songs, die so klingen, wie Hetfields Gesicht aussah, als der alte Mann neben ihm Gedichte vorlas und er selbst einfach nur Riffs abfeuern durfte. Dazu mit »Rebel Of Babylon« endlich mal wieder ein beinahe Acht-Minuten-Stück wie von 1987. Und das Beste: Es sind die Rough-Mixe, räudig wie ein Frettchen auf Crystal Meth. Als Geschenk an die Fans, sagt die Band. Bullshit. Für wen macht ihr's sonst?

Carsten Schumacher

MARSIMOTO »GRÜNER SAMT«

FOUR / SONY

HELIUM / REALNESS / VERSTRAHLT

Abgesehen von diversen Stolperfallen, die der Boulevard zuletzt für ihn bereithielt (kissing Cora Schumacher ...), wurde Marteria erst so richtig bekannt, als er vor zwei Jahren mit »Zum Glück in die Zukunft« direkt in die Charts reiste. Dabei blickt der Rostocker auf eine ellenlange Vorgeschichte zurück: Neben diversen Underdog-Crews wäre da zum Beispiel auch sein verstrahltes Alter Ego Marsimoto, das eine komplett andere Seite des Rappers aufzeigt. Denn während Marteria bei Stefan Raab im Schrottauto im Kreis herumfährt, wettert Marsimoto mit Heliumstimme gegen den Ausverkauf und fragt sich: »Was ist denn mit der Realness?« Ja, was ist denn nun mit dem ältesten aller HipHop-Werte? Wer das Album des »schwarzen Jack Black« und »weißen Barry White« anhört, stößt auf jede Menge höchst amüsante Wortspiele und eigenständige, enorm basslastige Sounds, die eher nach UK als nach dem Mutterland der Rapmusik klingen. Songs wie »Alice im Wlan Land« oder »Indianer« strotzen vor absurdem Humor und sind trotzdem alles andere als platter Kiffer-Blödsinn. Auch wenn die hochgepitchte Stimme Marsimotos beileibe nicht jedermanns Sache sein dürfte und über 16 Songs auch durchaus anstrengend werden können, ist »Grüner Samt« eine eigenständige, mutige und logische Weiterentwicklung von einem der deutschen Rap-Hoffnungsträger.

Julian Gupta

MEMORYHOUSE »THE SLIDESHOW EFFECT«

SUB POP / CARGO / VÖ 02.03.

WACH / TRAUM / RAUSCHUNTERDRÜCKT

»Lately« von der seltsamerweise mehrfach und auf unterschiedlichen Labels veröffentlichten ersten Memoryhouse-EP stand 2010/11 fast schon plakativ für das, was die Band in den letzten zwei Jahren wie eine Feder durch viele Musikblogs trug. Der Song beginnt mit einem mechanischen Anschaltgeräusch (Plattenspieler? Tonband? Wachswalze?), bevor verhallte Akustikgitarren-Arpeggios und die Stimme von Denise Nouvion wie Jenseitsklänge vor einem verrauschten Hintergrund vorbeiziehen. Memoryhouse – der Name schon: Erinnerung, Traum, Kindheit, Zwischenwelt, Programmmusik. Oder, wie es die Kids nennen, Dreampop. Das kanadische Duo, das sich nach einem Album des britischen Komponisten, Pianisten und Produzenten Max Richter benannte, demaskiert sich auf dem nun erscheinenden Debütalbum »The Slideshow Effect« allerdings weitestgehend. Der Akustikpop wirkt diesseitiger, einladender und nicht zuletzt durchinstrumentierter. Awake-Pop sozusagen. Anders gesagt: Es ist plötzlich zu hören, wie diese Musik entsteht. Memoryhouse verlieren so ein Gutteil ihrer Rätselhaftigkeit, erreichen dafür aber das Zugänglichkeitslevel, durch das sie als klassische Songwriting-Band wahrgenommen werden können. Das kann man finden, wie man will – ich zum Beispiel etwas schade –, aber das Ergebnis wirkt nach wie vor hermetisch und halbwegs speziell.

Felix Scharlau

MIA. »TACHELES«

ISLAND / SONY

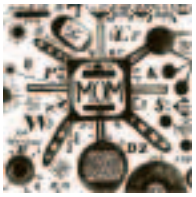
CAMELTOE / BORDERLINE / POP

Mieze und ihre Männer sind zurück. Obwohl ... Die aktuellen Promofotos lassen schon Verluste erkennen, ist ihre Band doch von vier auf drei zusammengeschmolzen. Egal, die Außenwahrnehmung spulte sich seit Anbeginn der Bandzeitrechnung (das Debüt erschien bereits 2002) ohnehin fast ausschließlich

über die Sängerin ab. Die präsentiert hier nun einen fertigen Debbie-Harry-Look, Cameltoe im engen Fechtanzug und dünnes weißes Haar. Verhuschter Borderline-Chic – meinetwegen cool, sieht aber auch sehr ungesund aus. Zudem heißt es schon im ersten Stück, dass sie »noch lebe, ist Glück«. Na ja, hoffentlich geht's ihr besser, als der Song suggeriert und die Fotos implizieren. Die Musik jedenfalls klingt zeitlos poppig, nicht angekratzt und hat sich bereits mit dem letzten Album von Kim Wilde und Ideal eher zu einer frecheren Version von 2raumwohnung gemorpht. Insofern ist für den etwas stylishen Mainstream wieder einiges drin. Viel Pop und keine Experimente zum Beispiel. Von der Skandalproduktion (man erinnere sich noch an die von der Band losgetretene Deutschlanddebatte) sind Mia. mangels künstlichem Novelty-Effekt oder Relevanz zudem längst abgeschnitten. Brauchen sie auch nicht. Was sie können, können sie. Und das Stück »Fallschirm« hat durchaus die Möglichkeit, an den Ohrwurmappeal von »Tanz der Moleküle« anzuknüpfen. Nichts tut weh.
Linus Volkmann

MOUSE ON MARS
»PARASTROPHICS«
MONKEYTOWN / ROUGH TRADE

BOOTY / COCKBLOCKER / MASH-UP



»Parastrophics« beendet die fünfjährige Albumpause von Mouse On Mars mit vor Selbstbewusstsein strotzenden Beats, quietschenden Klangbrocken und großem Spaßfaktor. Alle Bedenken, Jan Werner und Andi Toma könnten sich nach der Arbeit an ihrem Orchesterwerk »Paeanumnion«, das in Zusammenarbeit mit dem Dirigenten André de Ridder im vergangenen Herbst in der Kölner Philharmonie uraufgeführt wurde, in den Elfenbeinturm der E-Musik zurückgezogen haben, entkräften die inzwischen aus Köln/Düsseldorf nach Berlin gezogenen Mäuse mit dreizehn Stücken. »Chordblocker« ist so ein Extrem-Mash-up mit großem Hitpotenzial. Mouse On Mars samplen den durchgeknallten YouTube-Rapper Steven Jo zu übel tiefergelegten Bässen, der dann feststellen darf, dass Facebook ein »Cockblocker« (Vorsicht Wortspiel!) ist. Aber auch »Baku Hipster« oder »Metrotopy« (mit Vocals von Live-Drummer Dodo Nkishi) klingen eher nach Booty als nach Bildungsbürger. Hier darf eben alles nebeneinander stehen – egal, ob stark Prozessiertes, akustische Fitzelreste, feister Dubstep oder stotternde Arcade-Gamesounds. Mouse On Mars klingen, als gehe es ihnen um das Zerlegen von ganzen Soundwelten, um daraus jeden Augenblick wieder ganz neue zu errichten. So viel Reibung erzeugt nicht nur Wärme und Energie, sondern hört sich einfach unfassbar gut an.
Christoph Büscher

SPEKTAKEL

PERFUME GENIUS
»PUT YOUR BACK N 2 IT«
MATADOR / INDIGO

DREAMFOLK / ZART / KAPITULATION

Viele leiden. Viele verdrängen ihre innere Verzweiflung, suchen die Gründe bei anderen und müllen die Welt mit überflüssigen Aktionen, Gedanken und Liedern zu. Nicht so Mike Hadreas a.k.a. Perfume Genius. Der junge Songwriter spricht aus tiefsten Abgründen zu uns. Vereinsamung, ungesunde Abhängigkeiten und Scham sind ihm treue Begleiter. Zusätzlich bringt er noch eine ganze Posse unglücklicher Menschen mit, unter anderem seine Mutter, eine Frau namens Heather und seinen Freund. Was die verträumten Songs, in denen meist Hadreas' Stimme und ein Klavier in Moll die Hauptrolle spielen, wirklich groß macht, ist die eigensinnige Perspektive, die »Put Your Back N 2 It« zu einem einzigen rätselhaft ausgedehnten Moment der Ergriffenheit werden lässt. Die Haltung zum eigenen Unglück spiegelt dabei perfekt das Video zum Song »Hood« wider, in dem Hadreas zu Beginn wie ein Hänfling in den muskulösen Armen des Schwulenpornostars Arpad Miklos liegt. Sehr erotisch, sehr spielerisch, voller Schönheit und auf der ewigen Suche nach Geborgenheit. Alles Elemente, die dieses Album unschlagbar machen.
Martin Riemann

CHRISTIAN NAUJOKS
»TRUE LIFE / IN FLAMES«
DIAL / KOMPAKT

PIANO / MARIMBA / NACHHALL

Schon das Cover lässt die Hüllen fallen. Das Schwarz-Weiß-Foto auf Christian Naujoks' zweitem Album zeigt dessen Aufnahmesituation im kleinen Saal der Laeiszhalle in Hamburg: nüchtern und doch stilisiert. Es offenbart die Reduktion der Produktionsmittel: ein Piano, eine Marimba, Mikrofone und Kabel, ein Computer als Aufnahmegerät. Die Hauptrolle auf dieser Bühne spielen die Klavierklänge,

www.ADticket.de
MEIN TICKETPORTAL

THE WHITEST BOY ALIVE, THE NOTWIST, DILLON u.v.a.
22. - 24.06. Frankfurt, Jahrhunderthalle

ZAZ
04.05. Frankfurt, Jahrhunderthalle
05.05. Stuttgart, Porsche-Arena
07.05. Leipzig, Arena
08.05. Dortmund, Westfalenhalle
10.05. Trier, Arena
22.07. Bonn, KunstRasen

THE BLACK SEEDS
03.05. Köln, Underground
04.05. Münster, Gleis 22
05.05. Berlin, C-Club
07.05. Hamburg, Fabrik
08.05. Dresden, Scheune
10.05. Tübingen, Sudhaus
11.05. Basel, Kaserne
12.05. Zürich, Moods
13.05. München, Ampère

YA-HA!
01.03. Berlin, Maschinenhaus
10.03. Pfarrkirchen, Club Bogaloo
21.03. Frankfurt, Nachtleben
22.03. Köln, Underground 2
23.03. Bremen, Zollkantine
24.03. Hannover, Mephisto
29.03. München, Ampere
31.03. Hamburg, Prinzenbar

HEAVEN SHALL BURN, GENTLEMAN, KRAFTKLUB, H-BLOCKX, EMIL BULLS u.v.a.
20.07 - 22.07. Schloss Holte-Stukenbrock

PARKWAY DRIVE, PUDDLE OF MUDD, GUANO APES, SUBWAY TO SALLY u.v.a.
15.06. - 17.06. Sulingen, Mühlenkampsfeld

...und 20.000 weitere Shows & Festivals
ADticket gratuliert zur 200. Intro!

NEULICH AUF OPIS 200. GEBURTSTAG

Onkel Gertrude hatte Opa zu Ehren ein paar schöne Zitate zusammengetragen:

„Amüsement ist die Verlängerung der Arbeit im Kapitalismus."
Theodor W. Adorno

„The Hardest Working Man in Show-Business"
Bobby Byrd über James Brown

„Hier sind Stühle, wenn Ihr Euch setzen wollt – und nun geht bitte!"
Linus Volkmann

Als Geschenke gab es:
Das neue Album von
DIE TÜREN
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ

Klingende Gedichte
von **JACQUES PALMINGER und dem 440hz TRIO**
(„JZZ & LYRK")

Eine **STILL FLYIN' Vinyl-Single**
aus AMERIKA (!)
und die neue
PUDEL PRODUKTE MAXI
mit einem SITAR-SPIELER
aus PAKISTAN drauf!

Opa war echt total begeistert.
Es wurde viel gelacht und viel getanzt.

staatsakt.

die Christian Naujoks in Schleifen in die Leere hängt, langsam und meditativ. Daneben setzt Martin Krauses Marimba perkussive Akzente. Wichtigstes Gestaltungsmittel ist jedoch der Klang des Raumes. Jeder einzelne Ton wirkt wie geadelt durch die Bedeutungsschwere des Nachhalls. So wird das Album zu einer Vorführung, einer Inszenierung von Intimität. Damit wird gebrochen, sobald Naujoks auf zwei zusammengehörigen Stücken zu ebenso blumigen wie verklausulierten Liebeserklärungen ansetzt. Seine Stimme ist nicht so geschliffen und stilisiert wie sein Klavierspiel, sie ist nackt. Man mag vor dieser Blöße zurückschrecken – oder sich im Innersten angerührt fühlen.
Arno Raffeiner

PETRELS »HAELIGEWIELLE«

DENOVALI / CARGO

STEIN / STROM / DRONE

Wer sich musikalisch gern richtig aufrauen lässt, mag es sicher, mit Jungs wie Tim Hecker oder Christian Fennesz auf Meeren oder zumindest in Strandnähe unterwegs zu sein. Nur namentlich lässt uns dagegen Oliver Barrett mit seinem Sturmvogelprojekt Petrels auf »Haeligewielle« überhaupt in Wassernähe. Seine Soundwände wabern und wandern stattdessen etliche Etagen tief durch Stein und Höhle, mutieren hier zum kreischenden Strom, dort zum menschlichen Choral und schrumpfen bei Lichteinfall auch mal zum glitzernden Glockenspiel. Dazwischen immer wieder: Streicher in allen Formaten. Das Ganze ist – wenn auch alles andere als nett – verrückterweise gar nicht düster, vor allem aber wirklich großartige Funktionsmusik für nächtliches Wach-Werden und niemals wieder Einschlafen-Wollen. Und mit Leichtigkeit das Ambient/Drone-Album des ersten Quartals 2012.
Roman Sobota

PONTIAK »ECHO ONO«

THRILL JOCKEY / ROUGH TRADE

ELEGANZ / NARRATIV / ART-NOISE

Huch, da hat aber jemand die Nutzungsordnung für den Toberaum umgestellt! Statt zum Zwecke des Anger Managements auf alles einzudreschen, was der Aggressionskanalisierung dient, wird sich bei Pontiak jetzt mal gepflegt im Bean Bag gefläzt und werden der Hass, die Liebe und der ganze andere Scheiß kultiviert verkonzeptkunstet. Mit dem Anspruch, ein Album im Sinne des Wortes zu erschaffen, also kein Sammelsurium von Songs, sondern ein kohärentes Narrativ, haben sich die Noise-Heroes aus Virginia in ihrem Studio eingeschlossen und das opulente Equipment hemmungslos gegen den Strich gebürstet. So hat ihr aktuelles Album durchaus dezent artrockige, songübergreifende Vibes, allerdings überwiegt zuungunsten verschwiemelten Etüdengefummels nach wie vor der Knarz. Und obwohl der Zugewinn an Eleganz dabei ein wenig zulasten der kathartischen Power geht, überzeugen Pontiak auch in dieser lichteren, subtileren Inkarnation.
Ulf Imwiehe

POVAROVO »TCHERNOVIK«

DENOVALI / CARGO

DARK JAZZ / GRUSEL / SOMNAMBUL

Den Kompass immer auf die Blue Note gerichtet, durchmisst diese geheimnisvolle russische Band ähnliche, die düstersten Momente im Schaffen eines David Lynch heraufbeschwörende Landschaften, wie sie Bohren & Der Club Of Gore seit Jahren mit Hingabe erforschen. Höchstmögliche nokturne Intensität bei maximaler musikalischer Ereignisarmut zu erzeugen ist jedoch eine häufig unterschätzte Kunst: Stets droht die Gefahr, dass die evozierte sich unter finsterem Firmament erstreckende Heide der Schwermut bei Licht besehen nichts ist als ein Dark-Jazz-Fernsehgarten für übernächtigte Barpianisten mit Vampir-Komplex. Povarovo zeigen sich zum Glück über weite Strecken immun gegen beliebiges Akkordgeschiebe und beschreiten den schmalen Grat zwischen geschmäcklerischer Bedeutungshuberei und angenehm somnambulem Understatement recht trittsicher. Dafür sind die (wenigen) Passagen schläfrigen Gedudels umso zermürbender in ihrer bedrückenden Muffigkeit. Ist aber immerhin eine – vielleicht sogar gewünschte – Wirkung und somit immer noch besser als Musik, die egal ist.
Ulf Imwiehe

PULLED APART BY HORSES »TOUGH LOVE«

COOP / UNIVERSAL

KUTTE / MATTE / ABFAHRT

Wenn sich Kutte und Matte in Wacken gute Nacht sagen und anderswo die Distorter-Blenden hochgeklappt werden, satteln Pulled Apart By Horses erneut die Pferde, um auseinanderzureißen, was eigentlich zusammengehört. Hater behaupten gerne, der natürliche Sound des klassisch-römischen Folterstils ersetze den Vokalisten der Briten bereits seit Album eins und Tom Hudson sei eigentlich nur aus Sentimentalität sowie zum Gut-Aussehen und Getränke-Nachfüllen engagiert. Klar ist jedenfalls, dass Dubstep-, Chillwave- und sonstige Fraktionen hier gerne weiter ungestört zu Likör und Keksen die Pop-Hybriden der

Woche durchs Dorf diskutieren dürfen. Wer (zu) PABH feiern will, weiß, wie Büffel riecht und Erdloch schmeckt. »Tough Love« feuert elf Tracks, die nach wie vor nur die eine – also die entgegengesetzte – Richtung kennen. Ob natürlich ausgerechnet QOTSA als musikalische Paten in den Pressetext gehören, soll jeder selbst entscheiden. Das hier jedenfalls sind 5 Sterne und die aktuelle Poleposition in Ascot.
Roman Sobota

SPEKTAKEL

SOAP & SKIN »NARROW«

PIAS / ROUGH TRADE

Ö / MELANCHOLIE / ZERBRECHEN

Ziemlich wahnsinnig, dieser Eröffnungssong. Wahnsinnig beklemmend und offen. Die Österreicherin Anja Plaschg, die man zuletzt auf dem neuen Album von Apparat hören konnte, eröffnet »Narrow« mit einem Song über ihren verstorbenen Vater: melancholisch, in deutscher Sprache und zunächst nur von einem Klavier begleitet. Es wird ihr einziger deutscher Song bleiben, aber nicht der einzige über ihre Trauer. Danach ist man auf fast alles gefasst. Nur nicht auf eine minimalistisch reduzierte Coverversion des Desireless-Tanz-Hits »Voyage Voyage«, der in seiner Fragilität so unglaublich schön ist. Dann folgt plötzlich der verklausulierte Wechsel zu Frickel-Rhythmen im Stil des schwedischen Electropop-Duos The Knife. Es scheppert elektronisch, Beats und Harmonien brechen. »Life lays in your heart like in a coffin«. So geht das von Song zu Song weiter: The-Notwist- und Björk-artiges Gefrickel wird von reduziert-melancholischen Klavier-Stücken abgelöst. Acht Songs in weniger als 30 Minuten. Bitte nicht zerbrechen!
Manuel Czauderna

TOP 5 DEUTSCH-HIPHOP-SONGS FOREVER VON DIE COOLEN SÄUE

01 **STF** »KEINE EFFEKTE«

02 **STIEBER TWINS** »FENSTER ZUM HOF«

03 **KOOL SAVAS** »KING OF RAP«

04 **CURSE** »HASSLIEBE«

05 **CREUTZFELD & JAKOB** »PARTNER«

— AKT. ALBUM: DIE COOLEN SÄUE »SILBER« (BEATS AUS DER BUDE)

Wir machen den Weg frei.

Finanzielle Zukunftsplanung für Ihren Start ins Berufsleben? Am besten mit einer Bank, die sich wirklich für Ihre Ziele interessiert. Eine Bank, die die Pflicht hat, Sie als Mitglied zu fördern – so wie wir. Erleben Sie es selbst in einem persönlichen Beratungsgespräch. Möchten Sie mehr darüber wissen, was uns besonders macht? Dann machen Sie mit bei unserem Online-Rätsel ab 01.03. unter **www.vr-future.de**

Volksbanken Raiffeisenbanken

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: DZ BANK, WGZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG Hyp, DZ PRIVATBANK, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL Bank.

SPEKTAKEL

STABIL ELITE »DOUZE POUZE«

ITALIC / ROUGH TRADE

DÜSSELDORF / GESCHICHTE / LEICHT

Allein der Name schon! Im 70er-Fernsehfilm »Das Millionenspiel« gehörte er einem Konzern, der in den Werbepausen der Menschenjagdshow Verhütungsspritzen und Magerpillen »aus der Stabilelite-Forschung« präsentierte. Der so angekündigte Rückgriff auf eine Zukunft, die der Vergangenheit angehört, meint das Düsseldorfer Trio ernst: Das Debütalbum klingt wie eine Aufarbeitung der Zukunftsmusik von damals: Kraftwerk meets Neu! meets CAN meets »Blade Runner«-Soundtrack. Das bliebe nette, aber langweilige Retro-Degression, wenn Stabil Elite nicht auch andersherum könnten: Während die Titel nach sphärischer Hi-Fi-Sci-Fi klingen (»Milchstraße«, »Endecomputer«), wird ansonsten das handfeste Elend der Gegenwart besungen: »Metall auf Beton« und »Stahlträger stützen das Grauen«, während »kontrollierter Anbau am Altbau« in einem »Europa im Zeitreiserausch« betrieben wird. Und, wichtigster Satz des Albums: »Verlogenheit ist nicht so schlimm / Wenn die Wahrheit langweilig ist«. Deswegen ist »Douze Pouze« nicht nur intelligent, sondern auch tanzbar und eine wunderbare Gelegenheit, sich bei bester Laune zu vergessen und zu belügen.

Nisaar Ulama

TEAM ME »TO THE TREETOPS!«

PROPELLER / SOULFOOD

GRAMMY / GEFIEDER / WINNETOU

Die bisherige Geschichte der Norweger Team Me beginnt mit einem Zufall und endet mit dem norwegischen Grammy (2011). Eigentlich als One-Man-Band geplant, merkt Marius Hagen, dass mit den Songs, die er für einen Radio-Bandwettbewerb aufgenommen hat, mehr zu holen ist. Blöd nur, dass die Pappnasen ihre Airplay-Helden wirklich spielen sehen wollen. Also drückt er Bekannten Instrumente in die Hand, und los! Zufällig sind diese allesamt brillante Musiker. Parole: Wunderkinder. »To The Treetops!« ist opulent, juvenil und voller Spielfreude. Die Songs leben durch ihre großzügige Instrumentierung. Auf der Bühne trägt die Band übrigens Karl-May-Gedächtnis-Mützen: Gefieder. Sagt euren Freunden, dass ihr den Tipp von uns habt, und lest mal wieder Winnetou. Kann nicht schaden.

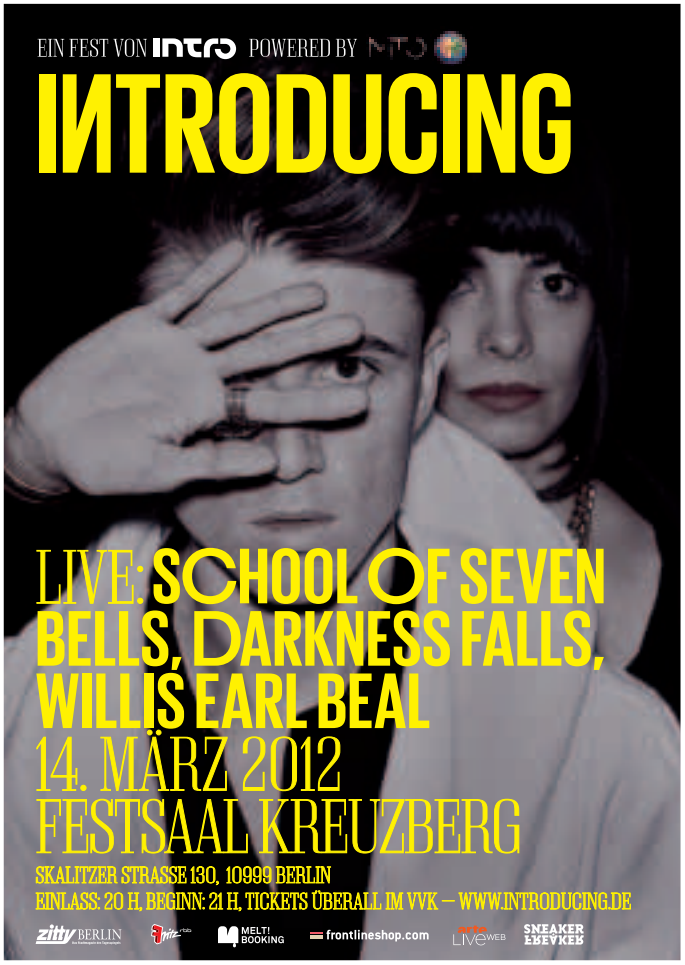
Holger Wendt

THE TING TINGS »SOUNDS FROM NOWHERESVILLE«

SONY

GIRLISH / NIEDLICH / POP-TELENOVELA

Da sind sie also, die Ting Tings, dieses Pop-Duo mit der wütenden Sängerin, die Band, deren nun endlich erscheinende zweite Platte so lange angekündigt war, dass man sich nicht mal mehr wundert, dass sich die beiden auf



dem Cover als verschrumpelte Comic-Leichen abgebildet finden. Vier Jahre lang hielten die Briten ihre hysterischen Fans mit diversen Singles hin, bis sie schlussendlich das neue Album rausrückten. Zehn Tracks feinster und femininer Pop mit Electro-Einschlag. Klar, ein bisschen vorlaut ist Katie White noch immer. Dennoch hat man sich hörbar entschlossen, Rumgezicke nicht zum Trademark machen zu wollen. Vielmehr setzt die Band jetzt auf Tiefgründigkeit oder was in dieser Richtung halt an der Popoberfläche dafür gehalten wird. Vielleicht ja der Soundtrack zu einer okayen Telenovela? Letztlich erfüllt sich aber vor allem Folgendes: Hitpotenzial auf einem der niedlichsten Alben des Monats.
André Hofer

SPEKTAKEL

WHOMADEWHO »BRIGHTER«

KOMPAKT

FETTE / ELECTRO / BEATS

Fetzig, funkig, facettenreich – warum um die heiße Katze reden? Die Dänen WhoMadeWho geben auf ihrem dritten Album vielschichtige Arrangements raus, deren Tanzbefehl sich kein vernünftiger Mensch entziehen kann. Was beim Vorgänger »The Plot« soundtechnisch noch leicht zurückgehalten wurde, kommt jetzt zur vollen Geltung. Dabei bleiben sie dem partyerprobten Electro-Style treu, nuancieren nur weiter ihren Musik-Fundus aus Seventies-Disco, Ambient und Electro. Spielerische Samplings und Funk-Grooves unter dem Banner treibender Melodien ergeben den ultimativen Soundtrack für lange Clubnächte. Jeder Song ist zugänglich wie ein Raver auf Pille, aber auch substanziell wie eine Vorlesung zum Thema Popkultur. Radiotaugliche Dance-Hits (»Inside World«) und experimentell Behauchtes (»Never Had The Time«) halten das Niveau durchgehend hoch. Stagnation? Fehlanzeige. Die Frage bleibt, ob das Potenzial bereits ausgeschöpft ist oder ob danach noch mehr kommt. Wir fiebern weiter mit. Warum? Weil's sich lohnt.
Lara Malm

TOLOUSE LOW TRAX »JEIDEM FALL«

KARAOKE KALK / INDIGO

FINSTER / ZAUBER / ELECTRO-VOODOO

Detlef Weinrich mausert sich immer mehr zum Voodoo-Priester unter den Kreidler-Mitgliedern. Mit seinem Soloprojekt Tolouse Low Trax war er der bisher Produktivste der Düsseldorfer Band. Das dritte TLT-Album »Jeidem Fall« ist in ein mysteriöses Kellernirgendwo gesetzt, von den im Finsteren kaum auszumachenden Wänden hallen Echos von einstigen Zukunftsmusiken wider: die »Hyperspace«-Beats von Kirk Degiorgios Projekt Future/Past aus den 90ern zum Beispiel oder aus der jüngeren Vergangenheit die verwaschene Harmonik eines Burial und ein bisschen von Shackletons erratischem Percussion-Klopfen. Das Stück »Conpearl Walker« könnte ein verschollenes, nur ein wenig feiner gefiltertes Instrumental von DAF-Drummer Robert Görl sein, an anderer Stelle hört man Gemurmel wie auf alten Platten der französischen S&M-Elektroniker Die Form, bloß auf Russisch. Dance-Obscuria in edelsten Schattierungen also, die Weinrich mit verschwörerischer Konzentration übereinanderblendet, bis alles magisch zu leuchten beginnt.
Arno Raffeiner

XIU XIU »ALWAYS«

BELLA UNION / COOP / UNIVERSAL

GEMEINSAM / VIBRATION / NERVEN

Es hat noch nie gereicht, ein Xiu-Xiu-Album beiläufig zu hören. Zu verwirrend wäre der Clash der Stimmungen, die Jamie Stewart seit zwölf Jahren mal mehr, mal weniger nervtötend, aber immer sehr genussvoll aufeinanderprallen lässt. Der avancierte Hauch seiner Stimme passt nun mal in keinem klassischen Sinn zu den Stakkato-Beats und den fiependen und zerrenden Synthie-Vibratos. Auf »Always«, Studioalbum Nummer neun, klingt Stewarts Konzept aber deutlich kompakter als zuletzt, und auch die Dance-Nummern nehmen immer mehr Platz ein. Grund dafür ist aber nicht, dass Stewart mittlerweile milde geworden wäre, sondern die größere Bedeutung seiner vierköpfigen Band plus Deerhoofs Greg Saunier als Produzent, die inzwischen als eine Art Korrektiv gelten können. Ballernde Kompositionen wie »I Luv Abortion« sind auf »Always« die Ausnahme, mit »The Oldness« hat Stewart sogar eine verhältnismäßige Ballade in sein Set aufgenommen. Und mit »Hi« haben Xiu Xiu einen Hit, der sie durch die Hintertür in die Disko schieben könnte.
Christian Steinbrink

MARCH 13–18, 2012 AUSTIN, TX
SXSW MUSIC
The 2012 South By Southwest Music Conference & Festival
REGISTER TO ATTEND
sxsw.com/attend
HUNDREDS OF BANDS ANNOUNCED!
Bruce Springsteen to deliver keynote March 15, 2012.
Showcases now on Tuesday night!
For the latest panels, bands and more, go to: sxsw.com/music
MUSIC GEAR EXPO
March 14th – 17th
EXPERIENCE MORE
Visit us at: youtube.com/sxsw
Miller Lite · sonicbids · Chevrolet · IFC · pepsi · Doritos · Monster Energy · freecreditscore.com · esurance · at&t · Dell · The Austin Chronicle

RAUF

A WHISPER IN THE NOISE
»TO FORGET«

Sehr klangverliebt, sehr getragen, doch unter der Sounddecke liegen traumhafte traurige Songs für die Mühseligen und Beladenen da draußen.

ALCOHOLIC FAITH MISSION
»ASK MER THIS«

Verrückte Dänen als ausuferndes Kollektiv mit Witz und Tücke. Kakkmaddafakka treffen auf WhoMadeWho und lecken an psychedelischen Kröten.

BOY & BEAR »MOONFIRE«

Boy & Bear rattern mit ihrem radiotauglichen Indie-Folk und Chorgesängen fröhlich durch das Scheunentor, das Mumford & Sons aufgestoßen haben. Könnte man kritisch draufschlagen, machen dafür aber zu viel Laune.

PETER BRODERICK
»HTTP://WWW.ITSTARTSHEAR.COM«

Peter Brodericks Wege ziehen immer weitere Kreise. Von Folk zu Ambient zu Neoklassik und Dance – und jetzt ist er bei einem Potpourri aus allem angekommen. Inspiriertes, ausschweifendes Album.

LEONARD COHEN
»OLD IDEAS«

Das große Wispern ist zurück. Erstes Album nach acht Jahren. Knisternd, intim, groß.

CRAIG FINN
»CLEAR HEART FULL EYES«

Der Chef der Kneipenrock-Sensation The Hold Steady geht auf seinem eigenen Album nicht völlig neue Wege. Okay, mehr Akustikgitarre (wie sich das für Soloalben gehört) aber die Verstärker knurren, und Finn erzählt kaputte Storys.

HINT »DAILY INTAKE«

Die älteren Musikfans dürfen sich hier an »Reel 2 Real feat. The Mad Stuntman« erinnert fühlen, für die Jungspunde gibt's ein paar Keywords: Dancehall, HipHop, UK House und *Booty* Bass.

BETH JEANS HOUGHTON & THE HOOVES OF DESTINY
»YOURS TRULY, CELLOPHAN NOSE«

Offensiver Hipster-Pop mit Folkanleihen, schön arty, wie ihn die fetten Kinder und einsamen Männer im Internet hassen. Aber eben mit wirklich guten Songs und viel jugendlicher Leichtigkeit.

JONQUIL »POINT OF GO«

Die britischen Vampire Weekend? Klassische Afro-Gitarren mit Morrissey-Gesang und dem schwebenden Groove der Foals. Ein angenehmes Album mit einer Kette potenzieller Hits.

DAMIEN JURADO
»MARAQOPA«

Der rauchige Mann aus Seattle. Seinen Stil und seine Fans hat er längst gefunden. Trotzdem setzt dieses Album seinem bisherigen Schaffen die Krone auf. Americana auf höchstem Level.

NEKROMANTHEON
»RISE, VULKAN SPECTRE«

Die Metal-Hoffnung eines ganzen Landes (Norwegen) liegt derzeit auf dieser Thrash-Metal-Band aus Kolbotn. Tatsächlich: trotz beachtlicher Innovationsfeindlichkeit ein hochverdichtetes Knüppelepos. Fast avantgardistisch sogar: der diffuse Einsatz von Hall auf der Stimme. Ziemlich super.

LEE RANALDO
»BETWEEN THE TIMES AND THE TIDES«

Nach Thurston Moores großartigen »Demolished Thoughts« veröffentlicht der

zweite Sonic Youth ein songlastiges Soloalbum. Klingt mehr nach den Frühwerken der New Yorker, mit vereinzelten Songperlen, prominenten Gästen und viel schöner Erinnerung.

ROCKFORMATION DISKOKUGEL
»THE BOY WITH THE ZORN IN HIS SIDE«

Rockstars ehrenhalber, mindestens so darf man die notorischen Südhessen im circa 20. Bestehensjahr nennen. Rostkehlchengesang und Mod-Pop verbinden sich zu niedlichen Hits wie einst bei Stunde X.

EMMA RUSSACK
»SOUNDS OF OUR CITY«

Todernst gemeinter eleganter Country ohne jegliche hippe Pose. Kräht kein Hund nach, trotzdem eine berührende Sehnsuchtsplatte.

FUNNY VAN DANNEN
»FISCHSUPPE«

Andere müssen ihre Alben teuer in Studios produzieren. Funny Van Dannen spielt sie einfach live mit seiner schrabbeligen Akustikgitarre und gibt die Aufnahme als neue Platte heraus. Allein dafür und für die immergleichen altlinken wie kauzigen Feindbilder: Daumen hoch!

SHARON VAN ETTEN
»TRAMP«

Von Folk zu Rock und zurück, eine Stimme zwischen Vashti Bunyan und Heather Nova, und The Nationals Aaron Dessner mischt kräftig mit. Der Weg des folkigen Purismus in Stromgitarren, eindrucksvoll nachgezeichnet.

SVEN VAN THOM »ACH!«

Der Berliner Songwriter füllt auf seinem zweiten Album die von ihm selbst geschaffene Nische quasi im Alleingang aus. Eleganter, melancholischer Folkpop voll schmerzhafter Ironie. Van Thoms Pech in der Liebe – ein großes Glück für den Hörer.

RUNTER

DIRTY THREE
»TOWARDS THE LOW SUN«

Die alten Australier nerven, gar nicht altersmilde, penetrant wie Nick Caves Grinderman. Mal energisch, mal verloren, aber immer instrumental und anstrengend stimmungsvoll.

EARTH »ANGEL OF DARKNESS, DEMONS OF LIGHT 2«

Vermessen, diese instrumentalen Götter des Dooms nach unten zu schicken, aber ihr aktueller Entwurf hängt anderen des Genres hinterher. Dabei klangen sie selten zugänglicher – vielleicht liegt's daran ...

HOORAY FOR EARTH
»TRUE LOVE«

Moderner NYC-Indie mit Industrial-Synthies – ein Rezept, das nicht so recht aufgehen mag. Nervt nach drei Songs mehr als Animal Collective in deren schrägsten Momenten.

MARK LANEGAN BAND
»BLUES FUNERAL«

Lanegan beerdigt den Blues ohne erhellende Momente, dafür mit erschreckenden, weil superseichten Dance-Beats. Da kann selbst seine Stimme nichts mehr ausrichten.

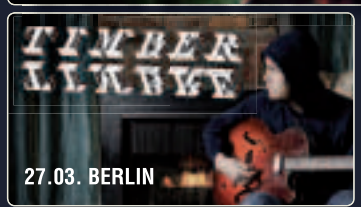
LUCIANO »VAGABUNDOS«

Ohne Lucianos Rolle und Position im internationalen House-Zirkus nicht würdigen zu wollen – diesen Mix mit Tracks bekannter Kollegen und Kolleginnen braucht man wirklich nicht zwingend zu Hause im digitalen Plattenregal.

NEDRY »IN A DIM LIGHT«

Die alte Dame Trip-Hop. Nedry bauen ihr ein stabiles Beatgerüst, verkleiden es mit Geblubber, Kunstgesang und öden Flächen. Musik zu einem Film, der schon zu oft gedreht wurde.

FKP SCORPIO
TICKETS UNTER: FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE
SERVICE-HOTLINE: 01805-853 653 (0,14 € / Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min.)



RUNTER

O EMPEROR
»HITHER THITHER«

Neue Kräfte des britischen Rock, die aber aus Irland stammen. Musikalisch ist das auch die schön eingeschmierte Wanne der Emotionen, die sogar Midlake eingießen lässt. Nur die Stimme nimmt zu sehr von allen, die im Königreich jemals zu affektiert jaulten.

PHANTOGRAM
»NIGHTLIFE«

Das renommierte Indie-Label Barsuk versucht sich mit dieser Phantogram-EP in smartem Electro-Pop. Das gelingt eher nicht, denn die Songs klingen zu blutarm, um tatsächlich zu knallen, und zu bunt, um Postal Service nahezukommen.

P:LOT
»ZUHÖREN«

Wie whack kann man es bringen? Das Siebziger-Knallchargend-andykostüm, das der Band fürs aktuelle Fotoshooting aufgedrückt wurde, spottet zumindest jeder Beschreibung. Die Musik schwankt zwischen Selig und Tim Bendzko und SPD-Indie.

KRISTOFFER RAGNSTAM & THE HARBOURHEADS
»LITTLE GOES A LONG WAY«

Schöner Folkpop aus Schweden mit hittigem Moneybrother-Twist, nur – die einen haben erhebendere Melodien, die anderen überzeugendere Songs. Gemessen daran bleibt Ragnstam im grauen Mittelfeld.

RETISONIC
»ROBOTS FUCKING«

Ein wenig Postcore, ein wenig Garage, ein Sound wie in den schlechteren Neunzigern und Songs mit Passagen voller Füllmaterial. Leute aus ehemaligen Dischord- und Jade-Tree-Bands, die allesamt schon bessere Tage gesehen haben.

SCHOOL OF SEVEN BELLS
»GHOSTORY«

Schon ein Stück weit enttäuschend und glattgebügelt zeigt sich das dritte Album der New Yorker. Neben guten Momenten einer vor allem tollen Liveband drängt sich hier aber folgende Erkenntnis auf: Stetes Gewaber ergibt nicht zwangsläufig Dreampop. Manchmal nähert man sich damit auch einfach nur: Enya.

TALKING PETS
»CITIES«

Etwas zu brav und sauber, dieser hymnisch-Beatles'eske Indie-Rock aus dem Münchener Raum. Der Ansatz ist richtig, die Band muss sich aber noch mehr in die Kurven und Details schmeißen.

ZITA SWOON GROUP
»WAIT FOR ME«

Das neue Album der unermüdlichen Belgier ist eine Zusammenarbeit mit Musikern aus Burkina Faso. Gegen Stef Kamil Carlens' durchschnittliches Songwriting kommen aber auch sie nicht an.

HÖRBUCH

ARTHUR BREHMER
»DIE WELT IN 100 JAHREN«
AUDITORIUM MAXIMUM

Raum? Zeit? Obsolet! In 100 Jahren könne laut dem 1923 verstorbenen Journalisten Brehmer dank moderner Technik ein jeder überall sein, an jeder Katastrophe oder Sitzung teilnehmen und – so prognostizierte Robert Sloss anno 1910 in dem Aufsatzband »Die Welt in 100 Jahren« – über Kontinente hinweg Whist spielen. Gut, Whist spielt heute keiner mehr, aber Online-Poker ist ja fast so was Ähnliches. Auch sonst erweisen sich die in dem Buch gesammelten Prognosen als erstaunlich prophetisch. Smartphones, steigende Zahl von Depressionen, mehr uneheliche Kinder, die Diskussion über den freien Willen, Euthanasie, Chirurgie als Sport: alles vorhergesehen. Nur auf die von Dora Dyx versprochene physikalisch exakte Messbarkeit von Liebe warten wir noch vergeblich.

DIETMAR WISCHMEYER
»DEUTSCHE SEHEN DICH AN«
FRÜHSTYXRADIO

Der Mann säuft, die Frau nervt, ständig übergibt sich einer oder verdaut schlecht, dazwischen ein paar Schwulenwitze: Was an dieser Sammlung von Klischees aus der »Warum Frauen nicht einparken können«-Schublade besser sein soll als an Flachhumorist Mario Barth, bleibt schleierhaft. Und nicht mal in sich ist diese ganze Chose schlüssig: Über Rassismus zu klagen und »Bimbo-Blagen« zu sagen passt echt nicht zusammen.

DIE DREI ??? »GEISTERBUCHT (FOLGE 150)«
EUROPA

Erinnert sich noch jemand, wann er das letzte Mal mit den drei ??? richtig Spaß hatte? Lang ist's her. Aber wie beim »Tatort« schaltet man auch bei dem ewig jugendlichen Detektivtrio immer wieder rein. Ist ja schließlich Familie – irgendwie. Mit »Geisterbuch« erschien unlängst Folge 150. Darin zitieren die Autoren fast vier Stunden lang Serienstandards (ein Testament in Rätselform, mysteriöse Uhrensammler, geheimnisvolle Juwelen), doch statt wohliger Nostalgie verbreitet der unironische Aufguss der bekannten Rezeptur reichlich Langeweile. Kein Wunder, dass so viele Leute die Serie beim Einschlafen auflegen.

BEN TEWAAG »313«
RANDOM HOUSE

Schon der Anfang des Gefängnisromans, dessen Hauptfigur Oli Stein frappierende Übereinstimmungen mit dem Autoren und »Skandalsohn« von Uschi Glas aufweist, wirkt langatmig. Kein Wunder, steht wie bei der Titanic jede dramaturgische Etappe zu Beginn schon fest: Haftantritt, Unsicherheit, Umgewöhnung, Läuterung, Krisen. So schraubt sich das mit brüchiger Stimme vorgetragene Hörbuch immer mehr in einen drögen Knastbericht hinein. Tewaag ist eben kein zweiter Henri Charrière. Ein Glück, sonst könnte jeder Psychopath Stephen King und jeder Urologe Charlotte Roche von der Bestseller-Liste verdrängen.

TKKG »NACHTWANDERUNG MIT SCHRECKEN«
EUROPA

Die 175. Folge der Erfolgsmarke des mittlerweile verstorbenen Stefan Wolf gibt sich alle Mühe, der ausdefinierten Jugendserie ein spätes Highlight abzuringen. Man engagierte als Autoren Kai Schwind – sonst bekannt für die kongeniale Parodie »Die Ferienbande«, die die reaktionären »Profis in spe« gern mal so albern aussehen lässt, wie sie ja auch eigentlich sind. Diese Folge hier nun knüpft Schwind an den Klassiker »Abenteuer im Ferienlager« an. Der Betreuer Rasputin von einst ist mittlerweile kahl, hat Asthma und es an der Bandscheibe. TKKG indes sind motiviert wie immer und bekommen auf der Doppel-CD auch Platz für unterhaltsame Sperenzchen.

Texte: Moritz Honert, Felix Scharlau, Linus Volkmann

REPLAY GRATULIERT ZU 20 JAHREN INTRO.

WIR WAREN DABEI. WEITER SO.

REPLAY

die ärzte
DAS ENDE
ist noch nicht vorbei

16.05.12 ZWICKAU AUSVERKAUFT
17.05.12 FRANKFURT (ODER) AUSVERKAUFT
22.05.12 BREMEN
23.05.12 KIEL AUSVERKAUFT
25.05.12 OBERHAUSEN AUSVERKAUFT
26.05.12 OBERHAUSEN AUSVERKAUFT
27.05.12 CHEMNITZ
30.05.12 MÜNCHEN AUSVERKAUFT
01.06.12 BERLIN ZUSATZKONZERT
02.06.12 BERLIN AUSVERKAUFT
03.06.12 BERLIN AUSVERKAUFT
06.06.12 LEIPZIG ZUSATZKONZERT
07.06.12 LEIPZIG AUSVERKAUFT
08.06.12 MANNHEIM AUSVERKAUFT
11.06.12 (CH) ZÜRICH
13.06.12 (A) GRAZ AUSVERKAUFT
15.06.12 (A) WIEN ZUSATZKONZERT
16.06.12 (A) WIEN AUSVERKAUFT
17.06.12 (CH) GREENFIELD
19.06.12 NÜRNBERG AUSVERKAUFT
22.-24.06.12 SOUTHSIDE
22.-24.06.12 HURRICANE
27.06.12 KÖLN AUSVERKAUFT
29.06.12 FRANKFURT AUSVERKAUFT
30.06.12 FRANKFURT AUSVERKAUFT
03.07.12 HANNOVER AUSVERKAUFT
04.07.12 HANNOVER AUSVERKAUFT
06.07.12 STUTTGART ZUSATZKONZERT
07.07.12 STUTTGART AUSVERKAUFT
08.07.12 ERFURT
10.08.12 DRESDEN AUSVERKAUFT
11.08.12 DRESDEN AUSVERKAUFT
12.08.12 DRESDEN ZUSATZKONZERT
17.08.12 BERLIN ZUSATZKONZERT
18.08.12 BERLIN AUSVERKAUFT
19.08.12 BERLIN AUSVERKAUFT

TICKETS & INFOS UNTER
WWW.BADEMEISTER.COM
HOTLINE 01805 - 833 080

unclesally's VISIONS 11FREUNDE präsentieren
BEATSTEAKS
WINTERTOUR 2012

12.03.12 (CH) BASEL AUSVERKAUFT
13.03.12 (CH) AARAU AUSVERKAUFT
14.03.12 (CH) SOLOTHURN AUSVERKAUFT
16.03.12 (CH) LAUSANNE
17.03.12 (CH) WINTERTHUR AUSVERKAUFT
18.03.12 (CH) LUZERN AUSVERKAUFT

WWW.BEATSTEAKS.COM

Funny van Dannen
FISCHSUPPE LIVE 2012

16.03.12 DRESDEN
17.03.12 LEIPZIG
22.03.12 BREMEN
23.03.12 OSNABRÜCK
24.03.12 DÜSSELDORF
29.03.12 JENA
30.03.12 MÜNCHEN
31.03.12 KARLSRUHE
04.04.12 BERLIN
11.04.12 HANNOVER
12.04.12 KASSEL
13.04.12 FRANKFURT
19.04.12 HAMBURG
20.04.12 KIEL
21.04.12 BIELEFELD
26.04.12 KÖLN
28.04.12 BOCHUM

WWW:FUNNY-VAN-DANNEN.DE

DIE TOTEN HOSEN
LIVE 2012

01. - 03.06.12 ROCK IM PARK
01. - 03.06.12 ROCK AM RI AUSVERKAUFT
28.06. - 01.07.12 (CH) OPEN AIR ST. GALLEN

WWW.DTH.DE

DES WEITEREN AUF TOUR:
ANBB, DYSE, LA VELA PUERCA, MOUSE ON MARS, OHRBOOTEN, PANTÉON ROCOCÓ, PASCOW, ROYAL REPUBLIC, TIMID TIGER, TURBOSTAAT, WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER, WÖLLI & DIE BAND DES JAHRES ...

www.kktlive.de

KKT
KKT GmbH – Kikis Kleiner Tourneeservice
Tel. +49 (0) 30 – 69580880
Fax +49 (0) 30 – 695808829
portokasse@kktlive.de

HEIMSPIEL

DANGERBOY »MONOPOL«

RITCHIE / BROKEN SILENCE

AMOK / RETRO / POSTPUNK

Dass ein Album klingen kann wie ein Besuch im Haus der Geschichte in Bonn, ist ja längst keine neue Erkenntnis. Eher befremdlich scheint die Omnipräsenz der Retro-Tentakel. Und genau diese halten auch Dangerboys zweite Platte fest im Griff. Dennoch fühlt man sich nicht wie in der Hipster-Echokammer, sondern man sonnt sich in Verweisen, die sonst einfach keiner bringt. So erfrischend kann Rückwärtsgewandtheit 2012 noch sein? Irre. Die Geisterfahrer, frühe Trio und vor allem auch Abwärts zu Zeiten von »Amok/Koma« findet man hier herausgekitzelt. Und die eigene Identität erkämpfen sich die vier Essener mit sprödem, abwechslungsreichem, immer auch hittigem Songwriting. Krawall, Sci-Fi, Ästhetik und Koma. *Linus Volkmann*

THE WIND-UP ROBOTS KILLED MY CAT »WHISKERS AND GUTS«

MIYAGI

FLIRREN / RAUSCHEN / POSTROCK

Ganz folgerichtig, dass TWURKMC in ihrem Info keine großen Worte machen, schließlich sind auch die Songs der Würzburger textfrei. Ihnen fehlt deswegen aber nichts, im Gegenteil ist »Whiskers And Guts« ein Postrock-Album einer Güte, wie sie sonst selten zu finden ist. Hier wirkt nichts überladen und nichts einfältig, sondern dynamisch variantenreich und ohne Angst vor Sounds, die den klassischen Konventionen des Genres fehlen. Oboen etwa, wie in »At Least Nothing Changed«, oder ambiente Ruhe oder gemächliche Poppigkeit. Trotzdem, oder gerade deswegen, wirkt das Album – immerhin ein Debüt – überzeugend und unangreifbar vom ersten bis zum letzten Moment. Besser noch als die US-Postrocker Arms And Sleepers, an die besonders die Rhythmen des Quartetts manchmal erinnern. TWURKMC merkt man die Verwurzelung in ihrem Genre an, von schafstreuer Folgsamkeit findet sich aber keine Spur. Stattdessen ist »Whiskers And Guts« eine Evolution des Genres mit Sinnlichkeit und Augenmaß und muss keine internationalen Vergleiche nach Skandinavien oder in die Staaten scheuen. *Christian Steinbrink*

MOHNA »THE IDEA OF IT«

SUNDAY SERVICE / INDIGO

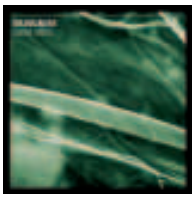
EIGENSINN / HOME-RECORDING / M.I.

Verhuschter Gesang eröffnet die Szenerie. Unaufgeregt raunt sich die Hamburger Künstlerin Mona Steinwidder durch das zweite Album ihres Soloprojektes Mohna. Die zurückhaltend instrumentierten Songs wirken zugleich zentriert und entrückt. Es klappert, läutet und schleppt sich träge voran – fast erdrückt von den Texten, die um den eigenen Wahnsinn und das Drumherum kreisen. Der Rückzug in die Intimität dieses einnehmenden Albums ist kein Aufgeben. Mohnas Weg ist mit Eigensinn gepflastert. Passend dazu wurde »The Idea Of It« in Eigenregie aufgenommen und produziert. Home-Recording rules, denn auch das 2009 veröffentlichte Debüt »1985-1994« wurde so eingespielt. Wie der Vorgänger bewegt sich auch das aktuelle Werk zwischen dezenter Heiterkeit und dissonanten Querschlägern. Sanft werden Festungen eingenommen, und in den Mauern wachsen erste Risse. Zuversicht ist wunderbar, doch Ernüchterung ist ein linker Vogel, der dir nur zu gern die Pläne durchkreuzt. Also Obacht: Unter der Decke von »The Idea Of It« ist es zwar schön warm, doch unter dem Bett lauern immer noch genügend Monster. *Denise Schynol*

DRAMAMINE »GREEN HORSE«

THIS CHARMING MAN / CARGO

MÜNSTER / PFERDCHEN / NOISE



Die Münsteraner Allstar-Band mit Mitgliedern von Press Gang und Idle Hands legt ihr Zweitwerk vor. Klang das Debüt schon ein gutes Stück anders als die Werke der Mutterbands, gehen Dramamine mit »Green Horse« noch einen großen Schritt weiter. Postpunk mit Noise-Anleihen, der häufig an Helden wie Rites Of Spring erinnert, trifft hier auf melodiöse, düstere Pop-Parts. Während Schlagzeug, Bass und Rhythmusgitarre die meiste Zeit gekonnt und unbeirrt nach vorne gehen, kommt der Abwechslungsreichtum, der diese Platte ausmacht, von Sänger Malle. Der schafft gekonnt den Wechsel zwischen hohem, bissigen und dunklem, melodischen Gesang. Gut sind Dramamine vor allem dann, wenn sie ihr Tempo variieren und wie im verwaschen klingenden »After All« an Sonic Youth erinnern. Sieht man von den manchmal etwas einfach und einfallslos wirkenden Texten wie in »Wrong Attempt« oder »We Know That« ab, ist das hier ein sehr gelungener Nachfolger, der die Jungen auf der Leiter des Ruhms ein paar Stufen nach oben bringen wird. *Matthias Kurth*

ELSTER CLUB
»THE GRAND STALKER«
VELOCITY / ROUGH TRADE

Eigentlich hatten wir die Indie-Phase mit geshuffleten 16tel-Noten ja schon hinter uns gelassen, das scheint aber wohl noch nicht bis nach Leipzig durchgedrungen, wo das Trio Elster Club seinen ersten Tonträger zusammengejubelt hat. Monofone Bassläufe aus der Elektronik und Klatsch-Rhythmen aus dem Drumcomputer, dann mal wieder klassisches Rockband-Besteck, aber in jedem Fall was für den frisch gekachelten Dancefloor. In der Stringenz, mit der hier englischer Akzent mit depressivem Manchester-Selbstmord-Wave gepaart wird, ist das schon Verbeugung wert. Denn trotz der vielfach gelutschten 80er-Klangwelten, die hier erneut auf dem Tablett landen, schaffen es die drei mit ihrem monophonic Frickelrock doch, eine aufrührende Stimmung zu erzeugen, die »Retro« sagt und »Tanzbar« meint, ohne dass man sich fühlen müsste wie im Indie-Robinson-Club.

HULK HODN & HUBERT DAVIZ »KASETA«
ENTBS / ROUGH TRADE

Während deutscher HipHop wunderlicherweise seine Renaissance in den Charts erlebt, findet sich das wahre Gold wie üblich im Untergrund. Wobei – Hulk Hodn hat den Stil zusammen mit dem Retrogott schon mal gerettet. Hier mit Produzentenkollege Daviz und wundervollem und smoothjazzigem Instrumentalvinyl.

HULK HODN, HUBERT DAVIZ, NOYLAND, ROMEO JESUS & RETROGOTT
»IRGENDWAS MIT MEDIEN«
WWW.ENTBS.DE

Und noch mehr aus der Kölner Goldschmiede, die früher Entourage Business hieß. Sogar irgendwas mit Kunst, nämlich ein HipHop-Score für ein Theaterstück der Studiobühne Köln. Alte Schule, wahr, weniger avanciert als »Kaseta«, aber nicht weniger gut.

FRAU POTZ
»LEHNT DANKEND AB«
DELIKATESS / BROKEN SILENCE

Punkrock nach der Schule der norddeutschen Provinz, mit guten Lernerfolgen bei Captain Planet, Escapado und natürlich Turbostaat. Noch nicht ganz so fein wie die Altvorderen, aber mit guten Anlagen und einem Sinn dafür, wie ein Song mit viel Tamtam funktionieren soll.

JUNES »DON'T LEAVE ME IN AUTUMN«
SOLARIS EMPIRE / BROKEN SILENCE

Genauso getragen wie der Titel ist das Song-Tempo des Duos, dessen Pendel mal in Richtung Indie-, dann in Richtung Synthie-Pop ausschlägt. Das ist nicht wirklich leichtfüßig, wohl aber substanziell und vielfältig. Und Boys Valeska Steiner singt bei einem Song mit.

THE VOID
»SEEMS WE'RE DRIFTING«
WWW.THISVOID.COM

Indie-Pop an der Kante zwischen avanciertem Tanz à la Beat! Beat! Beat! oder Whitest Boy Alive und klassischeren, aber nichtsdestotrotz leichtfüßigen Songs, die in ihrer Melodiösität manches von Phoenix nehmen. Die eigene Note haben die vier aus Jever noch nicht gefunden, aber sie sind auf einem guten Weg, und Talent ist unüberhörbar vorhanden.

CHRIST OF KATHER / MARKUS MARIA HOFF
»DAS OLDSCHOOLFORMAT DER ZUKUNFT«

Ein Duo aus dem Nachlass der Japanischen Kampfhörspiele. Mitsingbar wie nie und auf wunderbare Weise dreckiger und poppiger denn je. Get ready, AZ!

INTRO BIST DU!
SENDET EURE MUSIK AN:
Intro (Redaktion Heimspiel)
Venloer Straße 241-245
50823 Köln
heimspiel@intro.de

four artists
Booking GmbH präsentiert:
Tickethotline: 01805 - 57 00 70
(0,14 /Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 /min)
Hier mehr Infos abrufen!

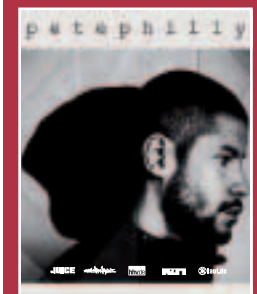
23.03. K AUSVERKAUFT! | 24.03. CH-ZÜRICH | 26.03.CH-BASEL | 27.03. CH-BERN | 28.03. CH-LUZERN | 30.03. CH-ST.GALLEN
31.03. CH-BUCHS | 02.04. KONSTANZ | 03.04. TÜBINGEN | 04.04. L-LUXEMBURG | 05.04. KAISERSLAUTERN
07.04. GERA | 08.04. KÖLN | 09.04. H AUSVERKAUFT! • **FESTIVALS / KONZERTE:** 28.06. NÜRNBERG | SERENADENHOF
05.08. BERLIN | ZITADELLE SPANDAU • 28.08. HANAU | AMPHITHEATER • 29.08. HAMBURG | STADTPARK
30.08. BOCHUM | ZELTFESTIVAL RUHR

06.03. GREEN BREMEN | 08.03. GREEN ROSTOCK | 09.03. GREEN BERLIN | 10.03. GREEN MÜNCHEN
11.03. GREEN HAMBURG | 12.03. GREEN BOCHUM | 14.03. GREEN FRANKFURT | 15.03. GREEN SAARBRÜCKEN
16.03. GREEN STUTTGART | 17.03. GREEN BERN | 18.03. GREEN ZÜRICH | 21.03. GREEN ERLANGEN
22.03. GREEN KÖLN | 23.03. GREEN HEIDELBERG | 24.03. GREEN DRESDEN | 14.04. GREEN WIEN

The | bianca | Story
07.03. MÜNCHEN | 08.03. STUTTGART
09.03. FREIBURG | 10.03. FRANKFURT
11.03. KÖLN | 13.03. HAMBURG
14.03. DRESDEN | 15.03. BERLIN
16.03. BIELEFELD | 17.03. MAGDEBURG
19.03. HEIDELBERG | 20.03. OBERHAUSEN
21.03. LEIPZIG | 26.03. A-INNSBRUCK

10.03. BERLIN | POSTBAHNHOF
11.03. FRANKFURT | DAS BETT
12.03. MÜNCHEN | HANSA 39
18.03. KÖLN | LUXOR
19.03. HAMBURG | KNUST

17.05 BERLIN | FESTAAL KREUZBERG
18.05 MÜNCHEN | HANSA 39
SPECIAL GUEST:
GRIEVES & BUDO


28.03. KÖLN | STADTGARTEN
29.03. STUTTGART | UNIVERSUM
30.03. CH-ZÜRICH | EXIL
01.04. A-WIEN | B72
02.04. MÜNCHEN | AMPERE
03.04. BERLIN | FESTSAAL KREUZBERG
04.04. HAMBURG | UEBEL & GEFAEHRLICH

15.02. HAMBURG | UEBEL & GEFÄHRLICH
16.02. BERLIN | KESSELHAUS
02.03. JENA | KASSABLANCA
03.03. DESSAU | KURT WEILL FESTIVAL
09.03. ROSTOCK | MS STUBNITZ

24.02. REGENSBURG | 25.02. MÜNSTER
02.03. CH-LAAX | 03.03. A-DORNBIRN
10.03. DÜSSELDORF | 13.03. A-WIEN
16.03. MÜNCHEN | 23.03. HAMBURG
24.03. KÖLN | 30.03. BERLIN
31.03. STUTTGART | 13.04. LEIPZIG
14.04. CH-ZÜRICH

www.fourartists.com

NEU IM KINO

Mehr Filme und Trailer auf www.intro.de:

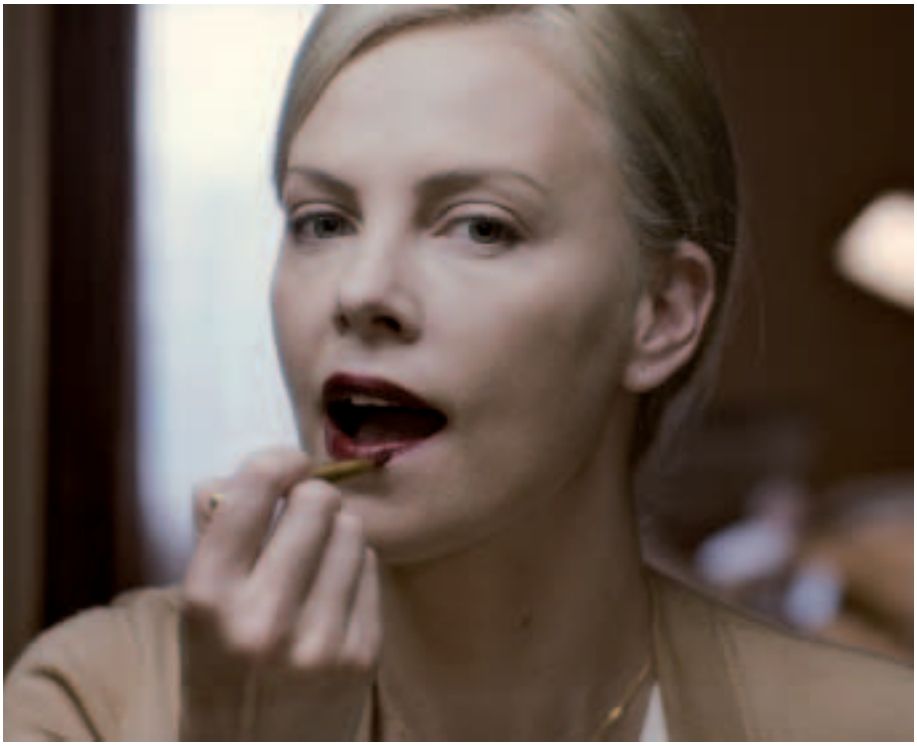
FANTASY FILMFEST NIGHTS

Das Kürzel FFF ist für Fans der gehobenen Horror- und Fantasy-Kinounterhaltung längst das ultimative Markenzeichen – und für so manchen Aficionado auch der Weckruf für den Aufbruch aus dem behaglichen Hort des eigenen Nerdismus. Die Lokkungen der FFF-Welt beginnen wie jedes Jahr mit den Fantasy-Filmfest-Nights, diesmal zwischen dem 17. März und 1. April. Kein Scherz sind die Bestätigungen: zum Beispiel »Rosewood Lane« von »Jeeper Creepers«-Regisseur Victor Salva und »Sleep Tight« von James Balagueró (»[REC]«). Mehr unter www.fantasyfilmfest.com

FESTIVAL GROSSES FERNSEHEN

Und noch ein formidables Kino-Event hat der März in Köln zu bieten: Das Festival Großes Fernsehen lädt ein, die interessantesten TV-Produktionen der Gegenwart zu bestaunen. Zu den Schmankerln des Programms gehört die Präsentation der ersten »Sherlock«-Folge der zweiten Staffel – für alle Fans, die die Fernsehausstrahlung und kommende DVD-Veröffentlichung der exquisiten und auch hier schon gewürdigten britischen Produktion nicht abwarten können. Dies und noch viel mehr bitte selbst auf www.grosses-fernsehen.de checken!

Texte: Paula Fuchs



YOUNG ADULT

Der neue Jason-Reitman-Film, nur für Erwachsene: die Wahrheit über kaputte Lebensmodelle, ganz kaputte Beziehungen. Kann man die im Nachhinein eigentlich noch kaputter machen?

Es gibt Filme, die hauen einen echt vom Hocker. Die neueste Zusammenarbeit von Jason Reitman (Regie) und Diablo Cody (Drehbuch), die bereits zusammen für »Juno« verantwortlich waren, ist so ein Fall. »Young Adult« ist ein zynisches Meisterwerk, in dem Popkultur mit einer Konsequenz demontiert wird, wie man es im Kino lange nicht mehr gesehen hat, und das dennoch überzeugend im Gewand einer Komödie daherkommt.

»The Concept« heißt der nostalgische Teenage-Fanclub-Song, den Mavis, eine selbstbezogene, alkoholkranke Blondine auf dem Weg aus der großen Stadt in ihr heimatliches Provinznest, immer wieder hört. Am Ende von »Young Adult« werden wir die Ghostwriterin einer auslaufenden Teenager-Buchserie irgendwie mögen, obwohl sie sich keinen Deut geändert hat! So eine sympathische Antiheldin muss man erst einmal erschaffen können! Dazu leistet die Besetzung des Films auch einiges: In der Rolle von Mavis liefert Charlize Theron wieder einmal eine monsterhafte Performance. Schon, als die nicht mehr ganz taufrische, aber immer noch attraktive Blondine ihrem Schoßhündchen gleich am Anfang der Geschichte dermaßen lieblos das Hundefutter hinknallt, ist klar, dass ihr Charakter – dem Filmgott sei Dank – nicht über viel Entwicklungspotenzial verfügt. Der zweite derangierte Spaßvogel im Bunde ist der unattraktive Matt (Patton Oswalt), der die ständig in einem Zustand mentaler Erschöpfung agierende ehemalige Highschool-Schönheit davon abhalten will, ihren Selbstrettungsplan weiterzuverfolgen. Mavis will nämlich ihre ehemalige Jugendliebe Buddy, der inzwischen geheiratet hat und gerade mit seiner patenten Frau ein »langweiliges« Baby bekommen hat, zurückerobern. »I didn't want to hurt you«, schwört nicht nur Norman Blake wieder und wieder – auch Popsongs und Mainstream-Komödien verkaufen uns am Ende oftmals diese Lüge. »Young Adult« kommt der Wahrheit, dass man es eben manchmal doch darauf anlegt, jemandem wehzutun, erschreckend näher und ist deshalb stellenweise zum Brüllen komisch.

Text: Gabriele Summen

— »YOUNG ADULT« (USA 2012; R: JASON REITMAN; D: CHARLIZE THERON, PATTON OSWALT; KINOSTART: 23.02.)

DAS TURINER PFERD

Am Anfang ist da nur ein Pferdekopf, der sich, in vollem Geschirr, windet. Mit einer Kamerabewegung wird deutlich, dass kein britischer Filmemacher am Werk sein kann. Denn weder feurig funkelnd noch edel geht das Pferd aus dieser Bewegungsstudie hervor, sondern als ein sehr charakteristischer Baustein im Filmuniversum des ungarischen Regisseurs Béla Tarr, der mit traurigen, lebensmüden Wesen selten geizt und sie stets mit einer hochelaborierten Filmsprache inszeniert. Altmeister Tarr, dessen Karriere mit einer semi-dokumentarischen proletarischen Trilogie in den späten 70er-Jahren einen buchstäblich wackeligen Anfang nahm, begnügt sich beim »Turin Horse« mit drei Hauptfiguren: dem Pferd und seinen Besitzern. Der alte Mann und seine Tochter trotzen einem unerbittlichen Setting und geben ein tristes, das Register an Grauschattierungen zu ungeahnten Ufern führendes Bild ab. Die ganze Welt taumelt einem quälenden Ende entgegen. Düsteres Meisterwerk.

Text: Johannes Springer

— »DAS TURINER PFERD« (H 2011; R: BÉLA TARR; D: JÁNOS DERZSI, ERIKA BÓK; KINOSTART: 15.03.)

SCHILF

»Die Realität ist nur ein Angebot unseres Bewusstseins, um das herrschende Chaos erträglicher zu gestalten.« Aus diesem klassischen Kiffertopos strickt die Berliner Regisseurin Claudia Lehmann einen erstaunlichen Film zwischen Kammerspiel und multikausalem Verwirrkino. Zwei Physik-Professoren (Marc Waschke und Stipe Erceq) duellieren sich in der Juli-Zeh-Adaption über die Interpretation von (Un-)Wirklichkeit. Ersterer sieht dabei plötzlich die Kohärenz seiner Welt schwinden, büßt jedes Zutrauen in die eigene Wahrnehmung ein, dazu noch Frau und Kind, gewinnt aber immerhin einen rätselhaften Zeitreise-Senior dazu. Claudia Lehmann, die selbst einen Doktortitel in Theoretischer Physik besitzt (!), setzt Maximilian Hecker für den Soundtrack ein und gibt ihren Bildern Zeit, ohne dabei an Tempo und Story einzubüßen. Ein Film, der Sinn in Frage stellt, statt ihn zu stiften.

Linus Volkmann

— »SCHILF – ALLES, WAS DENKBAR IST, EXISTIERT« (D 2011; R: CLAUDIA LEHMANN; KINOSTART 08.03.)

DIE EISERNE LADY

Von 1975 bis 1990 war Margaret Thatcher, erste Premierministerin Großbritanniens, Vorsitzende der Conservative Party. In **»Die eiserne Lady« (Kinostart: 01.03.)** von Phyllida Lloyd schlüpft Meryl Streep in die Rolle der Baroness Thatcher of Kesteven. Dafür saß sie täglich drei Stunden in der Maske. Story: Die Thatcher ist mittlerweile über 80, lebt in der Erinnerung. So merkwürdig es klingt: »Die Eiserne Lady«, die übrigens das Softeis miterfunden hat, wird hier in einem Liebesfilm porträtiert.

Text: Elizabeth Sun / Illu: Herr Müller

MISFITS – DIE ERSTE STAFFEL

Superloser erhalten Superkräfte und kämpfen gegen den Superalltag statt gegen Superschurken. Man könnte von einer Superserie sprechen, würde das nicht so superabgedroschen klingen.

Aus großer Macht erwächst große Verantwortung, weiß Spiderman. Aus wenig Macht erwächst wenig Verantwortung, wissen Millionen minderjährige Nachwuchs-Hooligans, die Tag für Tag ihren Nachbarn auf den Wecker gehen und ihre Bewährungshelfer zur Weißglut treiben. Fünf dieser jugendlichen Delinquenten stehen im Mittelpunkt einer der kurzweiligsten und originellsten Fernsehserien, die das junge Jahrtausend kennt und die trotz ihrer waghalsigen Sci-Fi-Prämisse so fest in der Realität steht wie ein Mafiaopfer im Betonklotz. Entsprechend hoch der Wiedererkennungswert.

Wer schon einmal Sozialstunden ableisten musste, weiß, wie demütigend es sein kann, im Heizeranzug Parkbänke anzustreichen, auch ohne dass einen dabei der Blitz trifft. Genau das aber passiert den fünf Teenies, die kurz darauf allesamt bei den X-Men mitmachen könnten. Superkräfte für jeden: Gedanken lesen, Zeit anhalten, unsichtbar werden. Alles, wovon man so träumt vor dem Einschlafen, lässt diese Serie ihren undankbaren Protagonisten zuteilwerden, die ihre neuen Fähigkeiten mit bewundernswerter Nonchalance in ihren apathischen Alltag integrieren. Aber was passiert mit Superhelden, wenn es keine Superschurken gibt, sondern nur nervige Erwachsene, nervige Freunde und nervige Hormone?

Vage vertraut an »Misfits« ist das sozialrealistische Element, das in englischen Produktionen Tradition hat und sie wohltuend von Guilty Pleasures à la »Dawson's Creek« unterscheidet. Gänzlich neu dagegen ist der ungenierte Witz, der die prolligen Außenseiter zu echten Sympathieträgern macht, ohne die Unterschichten-Karte zu spielen oder mit Gangster-Rap und Heidi-Klum-Ansichten Mitleid zu erwecken. Ältere Semester kennen das aus »Trainspotting«, jüngere aus »Attack The Block«, für Fernsehgeburten ist die Erfahrung wahrscheinlich ganz neu, aber eben nicht zu spät. »Misfits« fällt all das ein, was man immer schon mal sagen wollte, als Teenager, mit Superkräften, mit Straßenhumor. Und Straßenhumor ist Humor, der weiß, in welcher Straße du wohnst.

Alexander Dahas

— **INTRO EMPFIEHLT:** »MISFITS – DIE ERSTE STAFFEL« (GB 2009; R: TOM GREEN; D: IWAN RHEON; POLYBAND)

NEU AUF BLU-RAY & DVD

SMOKE & BLUE IN THE FACE

New Yorker Maverick-Kino at its best – nach einem Drehbuch des in allen Belangen liebenswerten Paul Auster. In einer Zeit, wo nicht mal mehr in Portugal in öffentlichen Gebäuden geraucht wird, die HD-Ehrenrettung aller nikotingelben Finger der Welt.

IM WESTEN NICHTS NEUES

Ob Kriegsfilme Werbung für oder gegen den Krieg machen? Nimmt man die Verfilmung von Erich Maria Remarques Roman über den Ersten Weltkrieg zum Maßstab, hätte es danach niemals mehr Kriege geben dürfen. Die richtigen Filme gucken halt immer die Falschen.

SOUND OF NOISE

Eine surreale Gaunerkomödie für Leute, die über die »Tagesschau« eher nicht lachen können und denen angesichts der herrschenden Kulturpolitik die Tränen kommen. Are you part of the game? Auf Blu-ray und DVD.

AND THE WINNER IS ...

Neue Reihe mit Oscar-prämierten Filmen von Fox auf Blu-ray. Fangen wir unter anderem mal an mit »Cleopatra«, »Alien« und »Der Stadtneurotiker«. Woody Allen hat tatsächlich einen Oscar gewonnen? Man kann immer noch was Neues lernen. Und gewinnen: Verlosen wir je 1x auf BD unter intro.de/gewinne.

GARDEN STATE

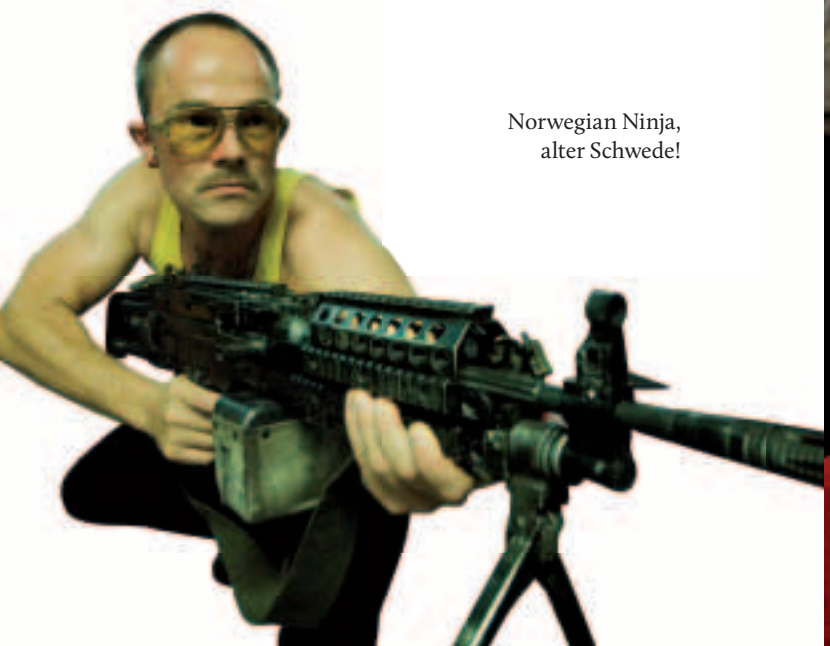
Dieses Heimkino-Erlebnis könnte auch dein Leben verändern! Die Indieband unter den Hollywood-Filmen. Sieht so aus, wie Cloud Control und Florence + The Machine klingen, und fühlt sich an wie drei Tage wach auf dem Melt! – wundervoll!

Texte: Paula Fuchs

DAS NEUE

FERNSEHEN

Unsere Eltern hatten nur zwei Fernsehkanäle: Auf dem einen lief »Die glorreichen Sieben«, auf dem anderen »Gitte lädt zur Faschingsparty«. Wir dagegen haben DVD und Blu-ray, gucken nur noch, was wir wollen, und bereuen keinen Tag. Weil wir außerdem noch irre Spartenkenner sind, ordnen wir einen Film wie **»AMER – DIE DUNKLE SEITE DEINER TRÄUME«** korrekt als postironische belgische Hommage an das italienische Giallo-Kino der späten Sechzigerjahre ein. Mit anderen Worten: als hochstilisierten sexgeschwängerten Technicolor-Albtraum, der aus seiner Mördergrube irgendwie ein dunkles Herz macht. Entlegenes Genre-Vorwissen ist auch bei **»NORWEGIAN NINJA«** ein Vorteil, aber kein Muss, wie schon der Filmtitel mit seltener Klarheit verrät. Was viele ahnten, wird hier endlich bestätigt: Zwischen den Machtinteressen von KGB und CIA stand jahrelang nur ein tapferes Spezialkommando des norwegischen Geheimdienstes, Patrioten allesamt und höchstens ein bisschen beknackt. So wie auch die Verantwortlichen von **»UNDERWATER LOVE – A PINK MUSICAL«,** denen mit ihrem spektakulär dilettantischen Streifen der Missing Link zwischen Porno, Tierfilm und Testbild ins Netz gegangen ist. Nur so viel: Der Stereo-Total-Soundtrack ist mit Abstand das Normalste an diesem Spektakel. Direkt bodenständig dagegen die herzerweichende Lovestory zwischen zwei Nachwuchsexzentrikern, die von der allgemeinen Stillosigkeit der Welt zusammengeschweißt werden. **»SUBMARINE«** ist wie »Harold & Maude«, Belle & Sebastian oder Fortnum & Mason, nur halt lustiger. Das lässt sich auch von **»DER TATORTREINIGER«** sagen, der neuen Vollkontakt-Comedyserie mit Bjarne »Ernie« Mädel. Selbst Gefängnisköche lernen hier spielerisch, dass es noch schlimmer geht – jeden Tag Gulasch zum Beispiel. Intro empfiehlt alle diese Filme und Serien wärmsten Herzens.
Alexander Dahas



Norwegian Ninja, alter Schwede!

ORIGINAL & FÄLSCHUNG

»The Prisoner« ist ein Muss für jeden Serienfan, der kluge Phantastik schätzt. Egal, ob es sich nun um das kongeniale Remake der Paranoia-Serie aus dem Jahr 2009 handelt oder um das stilbildende Original »Nummer 6« von 1967, das die Hardcore-Phantasten Iron Maiden einst zu »Back In The Village« inspirierte. Wir verlosen je 2x eine BD von Original und Remake unter www.intro.de/gewinne.

NIGHT OF THE LIVING DEAD

Regisseur und Drehbuchautor Romero erfand für seinen Klassiker den nicht durch Voodoo-Rituale in Marsch gesetzten Zombie – auch wenn im Film nicht von Zombies, sondern »ghouls« die Rede ist. Und damit eine maßgebliche Figur für die gesellschaftskritische Abteilung der Popkultur. Eben, weil im Film gleich eine ganze Gesellschaft von Zombies ihr Unwesen treibt. Während die Redneck-Posse, die als Bürgerwehr mit der Untotenplage aufräumt, auch nicht das ist, was man sich von einer Zivilisation erhofft hätte. »Night Of The Living Dead« aus dem berühmten Jahr 1968 ist gerade deshalb besonders schön, weil nichts beschönigt und niemand in falscher Sicherheit gewogen wird. Weil der Vietnamkrieg als Heimsuchung aus dem Boden der USA aufsteigt, nicht ohne embedded Fernsehberichterstattung. Weil ganz nebenbei die Besetzung der Hauptrolle ein anti-rassistisches Statement ist. Weil die Kleinfamilie als die Horrorzelle auftritt, die sie ist. Weil die an Menschenknochen knabbernden Zombies trotz allem fast unser Mitleid erhaschen, da sie so unmenschlich ausgehungert zu sein scheinen, die armen Kreaturen. Und weil gezeigt wird, dass man ohne viel Geld eine wirkmächtige Filmpolemik abliefern kann.

Friedhelm Krieg

— **INTRO EMPFIEHLT:** »NIGHT OF THE LIVING DEAD« (USA 1968; R: GEORGE A. ROMERO; D: DUANE JONES; SPLENDID)

A BEGINNER'S GUIDE TO ENDINGS

Was würdest du tun, wenn du erfährst, dass du nur noch kurze Zeit zu leben hast? Mit dieser unangenehmen Frage konfrontiert Regisseur Jonathan Sobol die Protagonisten seines Debütfilms »A Beginner's Guide To Endings«. Vom Bruder ihres spielsüchtigen Vaters Duke (Harvey Keitel), der sich per Strick aus dem Leben verabschiedet hat, erfahren die drei ältesten Söhne, dass dieser vor Jahren bei Medikamententests auch ihre Gesundheit verzockt hat. Angesichts der verkürzten Lebenserwartung beginnen der windige Boxpromoter Nuts (Jason Jones), Schürzenjäger Cal (Scott Caan) und der stets vorsichtige Jacob (Paulo Costanzo) ihre Leben aufzuräumen. Während Jacob auf den Pfaden Evil Knievels wandert, will Cal das Herz von Miranda (Tricia Helfer) (zurück-)erobern. Wenn man will, kann man diese gelungene »Dramödie« im Regal zwischen den Filmen Wes Andersons, der Coens und Guy Ritchies einordnen – oder aber man sucht mal wieder das Gespräch mit dem eigenen Vater.

Cay Clasen

— **INTRO EMPFIEHLT:** »A BEGINNER'S GUIDE TO ENDINGS« (CDN/USA 2010; R: JONATHAN SOBOL; D: SCOTT CAAN, JK SIMMONS; WVG)

SPIELE

RESIDENT EVIL: REVELATIONS

Ein eigener »Resident Evil«-Teil für das 3DS-Handheld ist wichtig. Warum? Er sorgt für eine ähnliche Symbolik, als würde Thomas Gottschalk endlich mal betrunken eine Kneipenschlägerei anzetteln. Stichwort: Konventionelles Familien-Entertainment erhält endlich den interessanten Ruch des Abgründigen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen – wenn hier etwas scheitert, dann lediglich das Konzept der Konsole. Denn bei aller Sinnhaftigkeit des 3D-Effekts im Rahmen eines Shooters bleibt festzuhalten: Der 3DS versagt gerade bei adrenalingeladenen Passagen mit großer Interaktion des Spielers. Stichwort: Entstehung von Doppelbildern, weil man bei spielentscheidenden Szenen nicht mehr genau orthogonal aufs Display schaut. Aber: »Resident Evil: Revelations« kann dafür nichts, im Gegenteil. Das Spiel gibt sich Mühe, die »gaming experience«, wie das im Videospielbranchen-Neudeutsch so bescheuert heißt, so angenehm wie möglich zu gestalten: Das Survival-Horror-Adventure ist kompatibel zum neuen »Circle Pad Pro«, einer Art Hardware-Rahmen mit zweitem Analogstick.

Die Handlung wurde von Capcom zeitlich zwischen »RE 4« und »RE 5« angesiedelt. Ausgangspunkt des Spiels ist ein düsteres Kreuzfahrtschiff voller unhöflicher Kreaturen, in dem das »Resident Evil«-Duo Jill Valentine und Chris Redfield nach einem verschwundenen Kollegen sucht. Das Blut fließt schnell und reichlich. Ob das Spiel das Zeug hat, die Zielgruppe des 3DS dauerhaft zu erweitern, sei dahingestellt. Der Ruch des Bösen bleibt auf jeden Fall weiter reizvoll.
Felix Scharlau

— »RESIDENT EVIL: REVELATIONS« FÜR 3DS (CAPCOM)

FINAL FANTASY XIII-2

Noch bevor mit »Final Fantasy Versus XIII« das logische Gegenstück zu »Final Fantasy XIII« erscheint, wagt Square Enix mit »Final Fantasy XIII-2« ein Zwischenspiel. Wir behalten den Überblick.

Es wird immer alles noch komplizierter. Schon das Ende von »Final Fantasy XIII« war nicht nur happy, sondern trug auch Elemente einer Abschlussarbeit in sich. Vanille wird zum Kristall, um den Absturz von Cocoon zu stoppen. Ist das gut oder schlecht? Auch die Entwickler von Square Enix haben noch Fragen. Also wird die Geschichte in einem neuen Rollenspiel einfach weitererzählt, als direkte Fortsetzung mit dem verräterischen Titel »Final Fantasy XIII-2«. Und der ist ernst gemeint – schwer vorstellbar, dass sich jemand ohne Vorkenntnisse für die Trennung von Serah und Lightning interessiert. Wer das überhaupt ist? Eben.

Aber die zweite Dreizehn ist auch ein Versöhnungsangebot für die vielen Spieler, denen die erste wie ein spielbarer Tunnel, ein mäßig interaktiver Anime aus endlos langen Geraden und langatmigen Zwischensequenzen voller geschwätziger Egozentriker vorkam. Diesmal klingt die Geschichte dagegen wie das Feigenblatt vor der nichtlinearen Spielstruktur. Irgendwas mit Zeitreisen, Parallelwelten. Ständig treiben Serah und der neue Beutelhosen-Casanova Noel durch den Nimbus und diskutieren den nächsten Zwischenstopp. Sie können eigentlich, wohin sie wollen, finden aber ihr Ziel nicht. Also helfen sie unterwegs wahllos jedem Steuerberater beim Suchen seiner verlorenen Heftklammern in einer Zukunft, die es nie geben wird. Dazu nervt melancholischer Zeitreisepop oder schmieriger Jazz aus einer Welt, die es ebenso niemals hätte geben sollen. Trotz überflüssiger Melodramatik und einer Welt fernab jeder Nachvollziehbarkeit rollt die Kiste aber wieder. Warum spielt man ein Rollenspiel? Weil die Charaktere spannend sind, man ein Wort bei ihrer Entwicklung mitreden will und zusammen mit ihnen Welten entdeckt. »XIII-2« hat die Grundbedürfnisse im Blick. Die Gespräche zwischen Serah und Noel werden persönlicher, und plötzlich ist er doch nett. Kämpfe und Levelaufstiege funktionieren elegant, auf wesentliche Entscheidungen zusammengekürzt. Und man darf immer woandershin. Der aktuelle Gegner ist zu schwer? Das Labyrinth doof? Es gibt zwanzig andere Welten zum Weiterspazieren. So wird »Final Fantasy XIII-2« zur gefälligen Fernsehserie voll kleiner Ungeheuerlichkeiten.
Jan Bojaryn

— »FINAL FANTASY XIII-2« FÜR PS3 UND XBOX 360 (SQUARE ENIX / KOCH MEDIA)

LOST CHRONICLES OF ZERZURA

Mitte des 16. Jahrhunderts in Barcelona: Zwei plakativ ungleiche Brüder entwickeln unter finanziellem Hochdruck ein revolutionäres Fluggerät, als wären sie Laienschauspieler bei »ZDF History«. Die Nähe zu anbiedernd flachen historischen Romanen mit leichtem Eso-Einschlag schüttelt das klassische Point&Click-Adventure »Lost Chronicles Of Zerzura« nie so richtig ab. Das Problem versteckt sich im Titel. Leider taucht »Zensursula« von der Leyen gar nicht im Spiel auf, es geht stattdessen um Zerzura, schon wieder ein Atlantis der Wüste. Vergleiche mit »Uncharted« oder »Indiana Jones« sind ebenso nahe liegend wie schmerzhaft, denn neben den großen Vorbildern wirken die braven Helden hier etwas hölzern. Trotzdem lohnt sich die Reise nach Nordafrika. Die Ruhe, mit der das Team hinter den letzten »Black Mirror«-Adventures eine weltabgewandte Abenteuergeschichte erzählt, traut man sich längst auch beim ZDF nicht mehr zu. Dass man dazu einen jungen Erfinder spielt, rechtfertigt die genreüblichen Basteleinlagen perfekt.

Jan Bojaryn

— »LOST CHRONICLES OF ZERZURA« FÜR PC (DTP)

NEVERDEAD

»Manche interaktiven Objekte, die Sterbliche töten würden, verstümmeln dich nur.« Nur? Na, wenn's weiter nichts ist. »NeverDead« wirft mit den Armen und Beinen seiner Hauptfigur und bringt referenzreichen Splatterwitz ins Actiongame.

Es wird nicht bei einem Mal bleiben, dass Dämonenjäger Bryce Boltzmann den Verlust eines seiner Gliedmaßen zu beklagen hat. Aber alles nicht so wild, nicht moderne Chirurgie oder das öde Selbstverarzten von späteren Teilen der »Metal Gear«-Reihe lösen die Spontan-Amputationen in Wohlgefallen auf, nein, der Held zeigt sich einfach verflucht.

Vor Epochen tötete der Dämonenpräsident Astaroth seine Frau und bescherte Bryce die Bürde der Unsterblichkeit. Die hat den einst glanzvollen Helden komplett abgefuckt, und nun kämpft er sich voll Zynismus als eine Art Privatdetektiv durch die Tage beziehungsweise durch eine aggressive Monsterrevue. Eingebüßte Körperteile kann er wieder aufnehmen oder gleich so nutzen, dass er damit Hindernisse überwindet. Den eigenen Kopf abreißen und hinter unüberwindbare Mauern werfen? So weit, so übergeschnappt. Aber wer wollte nicht mal den »Schwarzen Ritter« aus »Die Ritter der Kokosnuss« spielen, der trotz verlorener Gliedmaßen noch ganz schön das Maul aufreißt?

Die In-Game-Grafik dazu reizt die Möglichkeiten der PlayStation2 voll aus – schade nur, dass man an der dritten Generation der Konsole sitzt. Hängt man zudem als Kopf an einem der in der Summe zahlreichen Grafikbugs fest und beißt eins der »The Critters«'esken Monster unablässig auf einen ein, dann lehrt einen das Spiel plötzlich unfreiwillig, wie grauenhaft Unsterblichkeit wirklich sein muss. Einziger Ausweg: der private Gottmodus, also: Das Spiel neu starten. Unterm Strich lässt hier im Gameplay einer der originellsten Titel der Saison die Chance, wirklich Kult zu werden, etwas zu fahrlässig liegen.

Linus Volkmann

— »NEVERDEAD« FÜR PS3 UND XBOX 360 (KONAMI)

BRAND BOOKING.com

THE BLACK SEEDS
»DUST AND DIRT« EUROPEAN ALBUM RELEASE TOUR

03.05. KÖLN
04.05. MÜNSTER
05.05. BERLIN
07.05. HAMBURG
08.05. DRESDEN
10.05. TÜBINGEN
11.05. BASEL
12.05. ZÜRICH
13.05. MÜNCHEN

FOREIGN BEGGARS

07.04. ELECTRON FESTIVAL
16.05. STUTTGART
17.05. HAMBURG
18.05. BERLIN
19.05. SPRINGFESTIVAL

YA-HA!
»IMMER & ÜBERALL« TOUR 2012

01.03. BERLIN
09.03. CHAM
10.03. PFARRKIRCHEN
21.03. FRANKFURT/MAIN
22.03. KÖLN
23.03. BREMEN
24.03. HANNOVER
29.03. MÜNCHEN
31.03. HAMBURG
21.04. STUTTGART
05.05. MANNHEIM
10.05. NÜRNBERG
12.05. REDBOX FESTIVAL

laut.de
VIVA

BIRDY NAM NAM
»DEFIANT ORDER«

30.03. BERLIN

MICATONE
»WISH I WAS HERE«

16.03. BERLIN

NADASTROM

08.04. ELECTRON FESTIVAL

Tourbusse & Backline
BerlinCars.de
✆ 030 - 52 67 99 91

Tickets unter: www.ADticket.de

MAREK LIEBERBERG PRESENTS:
THE CONCERT EXPERIENCE
MANIC STREET PREACHERS
INTERNATIONAL TREASURES
GREATEST HITS TOUR
16.04. HAMBURG 24.04. BERLIN
22.04. KÖLN 27.04. MÜNCHEN
Rolling Stone
Brought to you by Vodafone
GYPSY & THE CAT
TIME TO WANDER TOUR 2012
26.03. KÖLN 28.03. FRANKFURT 31.03. BERLIN
27.03. MÜNCHEN 30.03. HAMBURG
intro
NEW BUILD
20.03. BERLIN 21.03. KÖLN
Laura Marling
musikexpress.
SPECIAL GUEST:
PETE ROE
22.03. MÜNCHEN 23.03. BERLIN 24.03. HAMBURG
EMELI SANDÉ
28.03. BERLIN 29.03. KÖLN
A$AP ROCKY
14.06. BERLIN
JUICE
THE ANTLERS
24.04. BERLIN
EINZIGES KONZERT IN DEUTSCHLAND!
intro
MORNING PARADE
27.03. KÖLN
intro
ALEX WINSTON
28.03. MÜNCHEN 31.03. BERLIN
29.03. KÖLN 01.04. HAMBURG
memory house
intro
31.03. KÖLN
01.04. BERLIN
02.04. MÜNCHEN
WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.MLK.COM
GESTALTUNG: WWW.BUERO-SKODA.DE
TICKETS:
VORVERKAUFSSTELLEN + HOTLINE: 0 18 05-57 00 00 + www.eventim.de
0,14 €/MIN., MOBILFUNKPREISE MAX. 0,42 €/MIN.
eventim
O2 IST EXKLUSIVER MOBILE TICKETING PARTNER + www.o2more.de
PRESENTING ARTISTS OF THE WORLD SINCE 1969
MLK.COM
MAREK LIEBERBERG

THE DARKNESS 2

Der Winter hört nie mehr auf, der Job nervt, und dein Fußballclub ist in der Rückrundentabelle schon wieder zweistellig? Eindeutig Zeit, der Realität zu entfliehen. Nur wie? Du brauchst nicht schon wieder eine ultrakorrekte Fahr-Simulation, willst aber auch nicht die nächste stumpfe Landsergeschichte durchspielen. Kann man sich also bei der Fortsetzung von »The Darkness« auf die neuen Entwickler von Digital Extremes verlassen? Die Geschichte, geschrieben von Comicautor Paul Jenkins, besteht nicht nur aus banalen Texttafeln oder einem längeren Einleitungsfilm, sie hat Substanz. Der Ausgangsplot besinnt sich auf ein Motiv, das für Shooter immer schon einen der besten Ausgangspunkte darstellte: Rache. Zwei Jahre sind vergangen, seit Jackie Estacado, mittlerweile Anführer eines New Yorker Mafiaclans, die Mörder seiner Freundin Jenny aus dem Weg geräumt hat. Ein harmloser Restaurantbesuch zu Beginn des Spiels eskaliert zum großen Shoot-out. Jackie ahnt, dass die Geister der Vergangenheit noch nicht beruhigt sind. Willkommen also zurück in der Welt einer außergewöhnlichen Spielmechanik: In der Dunkelheit verfügt Jackie (gesprochen von Mike Patton) über zwei Tentakelarme, die seine Kampffähigkeiten ins Übermenschliche steigern. Brauchte man im ersten Teil noch eine recht lange Eingewöhnungszeit für diese ungewohnte Körpererweiterung, geht deren Steuerung nun deutlich leichter von der Hand. Die schon für tot erklärte Cell-Shading-Optik verleiht der surrealen Unterwelt-Umgebung interessante Ecken und Kanten, deren Ästhetik so kein anderer Shooter bietet. Auch kleine Details wie die Hintergrundmusik aus der Hand und dem Computer von Trent Reznor zeigen, dass Anspruch hier deutlich vor blindem Kugelhagel steht. Und selbst wenn die Gegner etwas mehr Bewegungsintelligenz verdient hätten, das hier ist gute Unterhaltung.

Gregor Wildermann

— »THE DARKNESS 2« FÜR PS3, XBOX 360, PC (2K)

680.000 MAL SEX

... haben die Spieler in »The Sims Social«, dem Facebook-Ableger der Lebens-Simulation, täglich. Das Spiel ist erst seit einem halben Jahr online, dennoch hätten sich die Avatare laut EA schon 11.000.000 dreckige Witze erzählt und 70.000.000 Mal mitgeteilt, dass sie sich körperlich anziehend fänden. Im Vergleich dazu ging es im Sex-Spiel »Leisure Suit Larry« (Bild links) 1987 noch prüde zu.

Hier fühlt sich Musik wie zu Hause.

Pop im Konzerthaus – neu aufgelegt mit
JUNIP (José González, Tobias Winterkorn, Elias Araya) am 11.05.2012
und Alexi Murdoch am 01.06.2012.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN
Pop im Konzerthaus: www.pop-abo.de

CONVERSE & GORILLAZ

VIER SCHUHE FÜR EIN HALLELUJA

Drei Künstler, vier Schuhe, ein Song: Converse bringt im Rahmen seiner »Three Artists, One Song«-Reihe André 3000, James Murphy und die Gorillaz für den Song »Do Ya Thing« zusammen. Dazu gestalten die Gorillaz noch vier Schuhmodelle. Kai Frischemeier, Redakteur des vierteljährlich erscheinenden Fachmagazins Sneaker Freaker, hat sich die Chucks angeschaut.

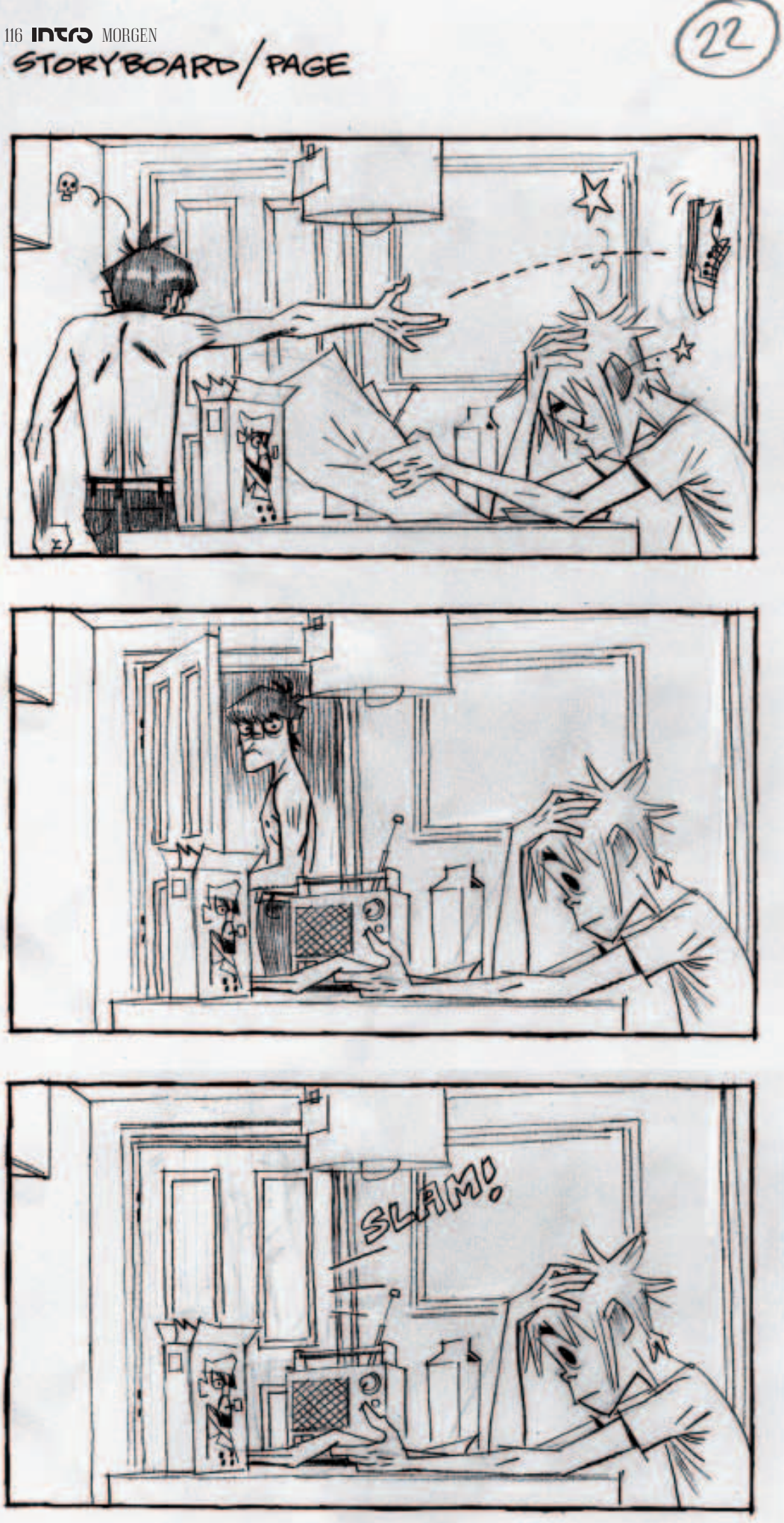
Die Idee, Musiker und Schuhe zusammenzubringen, hat Tradition: Bereits 2008 hatte Converse im Rahmen der damals frisch aus der Taufe gehobenen »Three Artists, One Song«-Kampagne Santigold, Pharrell Williams und den Strokes-Sänger Julian Casablancas für den gemeinsamen Song »My Drive Thru« gewinnen können. 2010 gingen Kid Cudi, Bethany Cosentino (Best Coast) und Rostam Batmanglij (Vampire Weekend) zusammen ins Studio und nahmen »All Summer« auf. Beide Songs konnten jeweils exklusiv auf converse.com heruntergeladen werden – gratis, als Geschenk an die Fans sowohl der Schuhe als auch der Künstler.

Aktuell haben sich auf Initiative von Converse hin André 3000 (OutKast), Gorillaz und James Murphy (LCD Soundsystem) zusammengetan. Der Schuh zum Song » Do Ya Thing« wurde diesmal von den Gorillaz entworfen. Um genau zu sein: Es handelt sch

um gleich vier neue Modelle des Converse-Dauerrenners »Chuck Taylor«. Art- und Video-Director Jamie Hewlett, neben Damon Albarn Gorillaz-Gründungsmitglied, hat sich um die Umsetzung gekümmert. Eine Tatsache, die nicht wirklich verwundert, formte er mit seinem sanften Strich doch schon in den späten 80ern die zarten Umrisse des Cartoon-Klassikers »Tank Girl«. Und von Beginn an steckt er selbstverständlich auch hinter dem grafischen Konzept der Phantomband.

Die von Hewlett und dem Blur-Frontmann ins Leben gerufene virtuelle Antihelden-Gang Gorillaz startete einst als Gegenpol zur vorherrschenden Limp-Bizkit- und Atomic-Kitten-Euphorie der Millennium-Wende. 1998 ins Leben gerufen, sollten Gorillaz der Fake-Authentizität dieser Bandentwürfe eine tatsächlich unwirkliche Popgruppe entgegenstellen. Dabei gelang es ihnen, eine betont warme Form von Künstlichkeit zu entwickeln: Die Musik bounct wie Missy Elliott in deren besten Momenten, atmet die Melodramatik eines Ennio Morricone und versprüht die Coolness abstrakter Richie-Hawtin-Tracks. Parallel zur Band wurde auf gorillaz.com mit »Kong« eine Plattform entworfen, auf der Fans spielen, interagieren, Tracks remixen und (lange vor Facebook und der Erfolgswelle des Social Web) Kontakte knüpfen konnten. Die Gorillaz waren im Kontext digitaler Erlebniswelten also nicht nur früh weit vorn, sie waren selbst eine.

Auch die Wahl der beiden Kooperationspartner James Murphy und André 3000 ist eine gute Entscheidung: Murphy kennt man vor allem als Bandleader des mittlerweile aufgelösten LCD Soundsystem, zudem ist der New Yorker Mitbetreiber von DFA Records, legt auf und stellt Soundtracks zusammen (zuletzt zu »Greenberg«). André Benjamin war als André 3000 der bunte Vogel der HipHop-Szene. Stand er früher als Teil des Rap-Duos OutKast im Rampenlicht, so agiert er heute verstärkt hinter den Kulissen. Eine gewollte Entwicklung, da er sich auf das Remixen (zuletzt bearbeitete er Stücke von Ke$ha und Beyoncé Knowles) und das Schauspielern (bislang vor allem in TV-Serien wie »The Shield« und »About A Girl«) konzentrieren will.



Converse, Chuck Taylor & Gorillaz

Mit dem »Chuck« wurde gleich der Klassiker aus dem Hause Converse ausgewählt: Der Schuh erhielt seinen Namen von Charles Hollis Taylor, besser bekannt als »Chuck Taylor«, einem US-amerikanischen Profi-Basketballer der 1920er. Der Legende nach konfrontierte er Converse mit der Forderung, den Schnitt der Schuhe zu optimieren, da ihm die Füße schmerzten. Tatsächlich folgte auf diese Begebenheit eine Zusammenarbeit, die Taylor bis zu seinem Tod im Jahr 69 zum Botschafter der Marke machte.

Die Gorillaz-Chucks tragen auf ihren Leinenflächen, der Canvas-Hülle, bekannte grafische Elemente aus dem Gestaltungskosmos der Band: Bei den vier Modellen handelt es sich um drei Highs und eine Low-Variante, die das im Gorillaz-Universum dauerpräsente Militär-Thema mit dem Camouflagemuster aufgreifen – was natürlich sofort an das Cover ihres Debütalbums »Gorillaz« erinnert –, den schwarzbraunen Hi-Top ziert das Konterfei des berühmten Pazuzu-Charakters, jener dämonischen Figur, die in Artwork und Videos auch nie fehlen durfte.

Das Video zum Song

Es lag nah, dass Jamie Hewlett, der bei den Gorillaz im wahrsten Sinne des Wortes für alle Clips verantwortlich zeichnet, »Do Ya Thing« drehen würde. Wie man den abgedruckten Seiten des Storyboards entnehmen kann, spielt der Clip im Wohnumfeld der Band: 2-D entdeckt beim Zeitungslesen einen Comic-Strip, in welchem er Murdoch gegenüber unmissverständlich Zuneigung zeigt. Die Irritation im echten Leben ist beidseitig – nur dass Murdoch schneller einen Schuh zur Hand hat, um 2-D abzustrafen. Und natürlich nicht irgendeinen Schuh, sondern das Chuck-Low-Modell aus der Gorillaz-Kollektion.

— CONVERSE GORILLAZ-CHUCKS IN AUSGEWÄHLTEN SHOPS AB 23.02.
— GORILLAZ, JAMES MURPHY & ANDRÉ 3000 »DO YA THING« AUF CONVERSE.DE ALS DOWNLOAD AB DEM 23.02.
— VIDEO AB 29.02. AUF CONVERSE.DE
— WWW.FACEBOOK.COM/CONVERSE

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION GMBH

KAIZERS ORCHESTRA

09.03. FRANKFURT | 11.03. DÜSSELDORF | 12.03. LEIPZIG

TINDERSTICKS

07.03. & 08.03. BERLIN | 12.03. KÖLN | 13.03. HAMBURG | 17.03. HEIDELBERG | 18.03. MÜNCHEN

THE MEGAPHONIC THRIFT

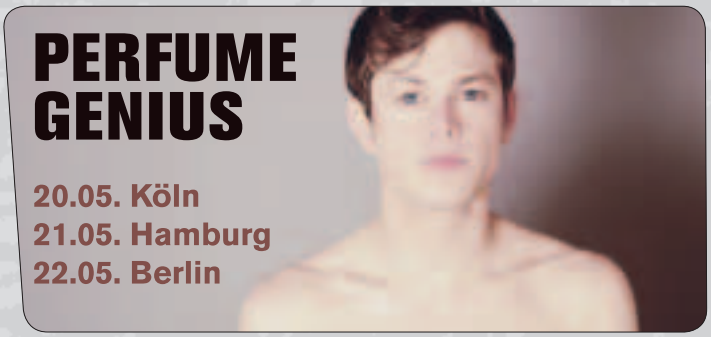
06.03. KÖLN | 07.03. MÜNSTER
17.03. SCHORNDORF | 20.03. MÜNCHEN
26.03. DRESDEN | 27.03. BERLIN | 28.03. HAMBURG

THE RAPTURE

08.05. DÜSSELDORF
09.05. FRANKFURT
10.05. BERLIN

THE MINUTES

09.04. HAMBURG
10.04. DRESDEN
11.04. BERLIN
12.04. DORTMUND
14.04. MÜNCHEN
15.04. OFFENBACH
17.04. SAARBRÜCKEN
18.04. ZÜRICH (CH)
19.04. YVERDON (CH)
28.04. MÜNSTER
29.04. VIENNA (AUT)



PERFUME GENIUS

20.05. Köln
21.05. Hamburg
22.05. Berlin

MOSS

AB MAI AUF TOURNEE

DEMNÄCHST:
MIT NEUEM ALBUM AUF TOUR

REPTILE YOUTH

JOHANNES OERDING

BOXER TOUR 2012

22.03. ZÜRICH [CH] Moods
23.03. AUGSBURG Kantine *
24.03. ASCHAFFENBURG Colos-Saal *
19.04. HANNOVER Capitol **
20.04. AURICH Stadthalle**
21.04. BAD BENTHEIM Kulturforum**
23.04. BONN Harmonie**
24.04. MÜNSTER Jovel**
26.04. KREFELD Kulturfabrik**
27.04. BOCHUM Zeche**
28.04. ACHIM Kasch**
02.05. BRAUNSCHWEIG Meier Music Hall**
03.05. POTSDAM Waschhaus**
04.05. KIEL Halle 400**
02.06. HERFORD MARTa
18.08. HAMBURG Stadtpark Freilichtbühne
* support: Berge **support: Nessi

TICKETS: 01805 - 62 62 80* und 040 - 413 22 60 (Mo – Fr, 9.00 – 18.30 Uhr) **www.karsten-jahnke.de**
und an allen bekannten Vorverkaufsstellen. *(€ 0,14/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. € 0,42/Min)

PRODUKTE

Alle mit * gekennzeichneten Produkte könnt ihr gewinnen.
Schickt einfach eine Mail mit Wunschprodukt an: gewinne@intro.de

01 KEDS BOOSTER *

WWW.KEDS.COM; CA. € 69, 90

Das Modell in der Optik eines Oxford Schuhs besticht durch seinen klassischen Look und die kontrastierende Sohle. Wir verlosen drei Paar.

02 RESIDENT EVIL: REVELATIONS*

WWW.RESIDENTEVIL.COM/REVELATIONS/; CA. € 150

Resident Evil erwacht auf dem 3DS in überragender Optik die zu neuem Leben. Wir verlosen zum Gamerelease (Review siehe Spiele-Ressort) einen Nintendo 3DS sowie ein Fanposter zum Spiel.

03 HELD VODKA*

Held Vodka wird nach alter Berliner-Originalrezeptur hergestellt. Durch dreifache Destillierung und verschiedene Filtrationen absolut reiner Wodka. 2x plus Poster zu gewinnen.

04 RDIO*

WWW.RDIO.COM; AB € 4,99/ MONAT

12 Millionen Songs – wer soll die denn alle hören? Von den Machern von Skype kommt gerade ein neues Lebenszeichen aus San Franzisko. Rdio heißt der neue Streamingdienst, mit dem man Musik kostengünstig und legal hören kann – egal wo. Dazu ermöglicht die übersichtliche Funktionsoberfläche trotz der Vielzahl an Vernetzungs- und Bedienungsmöglichkeiten eine besonders einfache Handhabung. Vor allem die Funktion »Folgen«, dem Microblogging-Dienst Twitter ähnlich, erlaubt den Nutzern einen Blick ins virtuelle Plattenregal von Freunden, Leuten mit ähnlichem Musikgeschmack oder eigens von Rdio zusammengestellten »Musik-Insidern« zu riskieren (Bild: Intro-Playlist). Wir verlosen zwei Freizugänge für jeweils ein halbes Jahr, alle anderen dürfen sich zumindest für 7 Tage so umfassend wie kostenfrei umhören.

05 BEATSTEAKS NEW ERA CAP*

WWW.BEATSTUFF.DE; € 35

New Era doesn't care as long as they sing! Die Kappe wurde speziell für die Crew der Beatsteaks entworfen. Streng limitiert. Verlosen wir ein mal.

06 IRIEDAILY*

WWW.IRIEDAILY.DE

Perfekte Softshell-Jacke. Wasserdicht und windabweisend. Da kann der April machen, was er will. Verlosen wir zweimal.

07 AUDIOPRO-LIVING*

WWW.AUDIOPRO-LIVING.DE/WWW.AMAZON.DE; € 600

Lieblingssongs im ganzen Haus oder Garten hören und dabei nicht über Kabel stolpern? Die schwarze und auf 20 Paare limitierte Sonderedition »Intro« anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums ist die Lösung. Dazu gibt es drei Monate kostenfreies Musikhören über »simfy« gratis. Wir verlosen die Ltd. Edition mit der Nr. 1.

08 CONVERSE*

WWW.CONVERSE.DE; € 89,95

Converse und Gorillaz. Eine Kollaboration die Sinn macht. Begleitend zum Artikel im Heft (S. 114) verlosen wir zwei Paar. Einmal den Camouflage in Größe 7 und den schwarzen in Größe 9,5.

09 NORWEGIAN NINJA - AUF VHS!*

KOCHMEDIA.DE; AB € 10

Liebevoll durchgeknallte Hommage an das Action-Kino der 80er vom »Dead Snow«-Regisseur Thomas Cappelen Malling, der exklusiv 500 VHS-Cassetten als »Merchandise« zum Release höchstselbst nummerierte. Wir verlosen zwei.

04

LIEBE INTRO
ALLES
GUTE ZU
AUSGABE
200

#05 OUT NOW!

APPARAT BAND

Das neue Apparat-Album »The Devil's Walk« ist eine Hommage an den Romantiker Percy Bysshe Shelley. Sascha Ring hat damit die sich seit Längerem andeutende Entwicklung vom Elektronikmusiker zum Songwriter abgeschlossen.

16.04. KÖLN — **17.04.** BREMEN — **18.04.** HAMBURG — **28.04.** ERLANGEN — **29.04.** JENA — **30.04.** BERLIN

A PLACE TO BURY STRANGERS

Unter den ohrenbetäubenden Feedback-Schleifen dieses New Yorker Noisepop-Trios verbergen sich bittersüße Reminiszenzen an den Post-Punk und Shoegaze der späten Achtziger. Live besser nicht zu nah an die Boxen stellen.

16.04. KÖLN — **23.04.** HAMBURG — **24.04.** BERLIN — **25.04.** WEINHEIM

BRANDT BRAUER FRICK

Zwischen Club-Musik und Neo-Klassik funkt es nun schon seit Jahren gehörig. Brandt Brauer Frick gehören dabei wohl zu den spannendsten Sprösslingen der nur vermeintlich gegensätzlichen Liaison.

02.03. HALLE — **03.03.** BERLIN — **13.04.** OSNABRÜCK, POPSALON — **14.04.** HAMBURG — **05.05.** HEIDELBERG — **18.05.** OFFENBACH

FOSTER THE PEOPLE

Mit ihrem zynischen Stück »Pumped Up Kicks« landeten Foster Th People trotz ernster Storyline um einen jugendlichen Amokläufer einen Sommerhit auf gleich zwei Kontinenten. Mit ihrem flotten Electro-Pop und cleveren Harmonien sind sie auch live ein Erlebnis.

01.05. KÖLN — **02.05.** BERLIN

FRANCIS

Gute Musik kommt wirklich oft aus Schweden. So wie Francis aus Mora. Klar instrumentierter Indiepop trifft einen Frauengesang, der mindestens gleichermaßen kräftig und zart ist. Männerchöre sind inklusive!

05.03. HAMBURG — **06.03.** DRESDEN — **07.03.** BERLIN — **08.03.** OFFENBACH

INTRO PRÄSENTIERT

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de
Mehr Tour-Präsentationen unter www.intro.de/live/empfehlungen

GARY

Wie würden Dinosaur Jr und Lemonheads klingen, wenn sie wieder jung statt nur ewig auf Reunion wären? Die Antwort: Hört Gary!

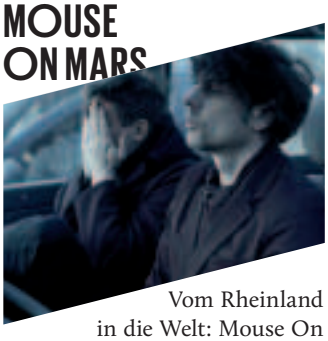
11.04. BERLIN — **12.04.** HAMBURG — **13.04.** GÖRLITZ — **14.04.** ASCHAFFENBURG — **16.04.** JENA — **17.04.** KASSEL — **18.04.** OBERHAUSEN — **19.04.** FULDA — **20.04.** ERFURT — **21.04.** KÖLN — GEHT WEITER!

GRIMES

Die Kanadierin Claire Boucher alias Grimes verzückt den Untergrund schon seit geraumer Zeit mit ihrem synthetischen Lo-Fi-Pop. Ihre Songs sind immer etwas schräg und überzeichnet in der Ästhetik. Auf großen Bühnen dürfte sie sich mit diesem Sound wohlfühlen.

25.05. BERLIN — **26.05.** HAMBURG

MOUSE ON MARS



Vom Rheinland in die Welt: Mouse On Mars gelten längst als internationale Spezialisten, wenn es um elektronische Musik der abstrakteren Spielart geht. Die jahrelange Live-Erfahrung schlägt sich denn auch in der Bühnenqualität des Duos nieder.

12.04. MÜNCHEN — **27.04.** HAMBURG

NEW BUILD

Die Hot-Chip-Mitglieder Al Doyle und Felix Martin haben sich mit Tom Hopkins zusammengetan, um in Heimarbeit entstandene Tracks nun als New Build der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Herausgekommen ist dabei erwartungsgemäß leichtfüßiger Synthie-Pop mit funky Kanten.

20.03. BERLIN — **21.03.** KÖLN

WILEY

Ohne Wiley hätte es der Grime vielleicht nie auf die internationale Landkarte geschafft. Der Brite ist am Mikrofon genauso versiert wie am Mischpult und bringt eine stets explosive Mischung aus Doubletime-Rap und druckvollen Beats auf die Bühne.

29.02. BERLIN — **01.03.** FRANKFURT A. M. — **02.03.** LEIPZIG — **04.03.** KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO

20 JAHRE INTRO EVENTS

DIE 100 BESTEN DJS AUS 20 JAHREN INTRO MIT SMUDO, KÖNIG BORIS & BJÖRN BETON, ANDREAS DORAU, BORIS DLUGOSCH, FRANK SPILKER U. V. A.
25.02. HAMBURG

DEUS, DEAR READER
29.02. LINGEN

CASPER
29.02. BREMEN

MAXÏMO PARK, M83, PETER-LICHT*, THEES UHLMANN, MOUSE ON MARS, SIMIAN MOBILE DISCO, MIKE SKINNER, LITTLE BOOTS, MATIAS AGUAYO, PORCELAIN RAFT
02.03. BERLIN*
03.03. KÖLN

A.A. BONDY
27.02. BERLIN
28.02. HAMBURG
29.02. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO

ADOLAR

01.03. DÜSSELDORF
02.03. DORTMUND
03.03. KAISERSLAUTERN
04.03. FRANKFURT A. M.
06.03. ERFURT
07.03. HAMBURG
08.03. BREMEN
09.03. SOLINGEN
10.03. KLEVE
16.03. WIESBADEN
23.03. SALZWEDEL
24.03. REUTLINGEN
Geht weiter!

ÄL JAWALA
17.03. MARBURG
30.03. HALLE
31.03. WOLFSBURG

ALAMO RACE TRACK
28.02. KÖLN
29.02. HAMBURG
02.03. BERLIN
03.03. MÜNCHEN

PRÄSENTIERT VON INTRO

ALEX WINSTON

28.03. MÜNCHEN
29.03. KÖLN
31.03. BERLIN
Geht weiter!

ANNA TERNHEIM
21.02. FREIBURG

A HAWK AND A HACKSAW
11.03. BERLIN

BERND BEGEMANN
08.03. KREFELD
09.03. FULDA
10.03. AACHEN
13.03. FRANKFURT A. M.
14.03. TÜBINGEN
15.03. STUTTGART
17.03. RECKLINGHAUSEN

BERNHARD EDER
MIT PETER PIEK
30.03. MANNHEIM

PRÄSENTIERT VON INTRO

THE BIANCA STORY

07.03. MÜNCHEN
08.03. STUTTGART
09.03. FREIBURG
10.03. FRANKFURT A. M.
11.03. KÖLN
13.03. HAMBURG
14.03. DRESDEN
15.03. BERLIN
16.03. BIELEFELD
17.03. MAGDEBURG
19.03. HEIDELBERG
20.03. OBERHAUSEN
21.03. LEIPZIG

BIG DEAL
04.03. KÖLN
05.03. BERLIN

THE BIG PINK
11.03. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO

BODI BILL

02.03. JENA
03.03. DESSAU

BOOTS ELECTRIC
19.03. HAMBURG
20.03. BOCHUM
21.03. KÖLN
22.03. MÜNCHEN

BOXHAMSTERS
23.03. BOCHUM
24.03. BREMEN

PRÄSENTIERT VON INTRO

BOY

MIT HUSKY*
21.02. BREMEN*
22.02. HAMBURG*
24.02. LEIPZIG*
25.02. BERLIN*
27.02. WÜRZBURG*
28.02. ERLANGEN*
02.03. MÜNCHEN*
03.03. KARLSRUHE*
05.03. FREIBURG*
06.03. DARMSTADT*
07.03. KÖLN*
08.03. BERLIN*
09.03. HANNOVER*
23.03. KREFELD

PRÄSENTIERT VON INTRO

BRANDT BRAUER FRICK

02.03.–18.05. INFOS S. XXX

PRÄSENTIERT VON INTRO

CASPER

29.02. BREMEN
01.03. HANNOVER
02.03. LEER
03.03. HAMBURG
08.03. FRANKFURT A. M.
10.03. MANNHEIM
12.03. SCHWEINFURT
13.03. NÜRNBERG
15.03. KIEL
16.03. BERLIN
17.03. OBERHAUSEN
18.03. OSNABRÜCK
20.03. REUTLINGEN
21.03. SAARBRÜCKEN
22.03. KARLSRUHE

CASS MCCOMBS
20.03. BERLIN
21.03. STUTTGART

PRÄSENTIERT VON INTRO

CHAIRLIFT

23.02. HAMBURG
24.02. BERLIN
25.02. MÜNCHEN

THE CHAP
26.03. STUTTGART
27.03. OFFENBACH
28.03. BERLIN
29.03. HAMBURG
30.03. HANNOVER
31.03. KÖLN

CRIPPLED BLACK PHOENIX
20.03. HAMBURG
21.03. OBERHAUSEN
22.03. MÜNSTER
23.03. DRESDEN
24.03. BERLIN
31.03. A-WIEN

PRÄSENTIERT VON INTRO

DAF

MIT NO MORE*
02.03. BERLIN
09.03. FRANKFURT A. M.
10.03. AUGSBURG*
24.03. DESSAU
Geht weiter!

DAMIEN JURADO
MIT TOM BROSSEAU*
01.03. HAMBURG*
07.03. BERLIN
08.03. LEIPZIG*
09.03. SCHORNDORF*
27.03. FREIBURG

DAWES
MIT ROBERT ELLIS
22.02. HAMBURG
23.02. BERLIN
24.02. FRANKFURT A. M.

PRÄSENTIERT VON INTRO

DEAR READER

MIT DEUS
29.02. LINGEN

PRÄSENTIERT VON INTRO

DEER TICK

27.03. KÖLN
29.03. BERLIN
30.03. HAMBURG

DEICHKIND
01.03. ROSTOCK
02.03. BIELEFELD
03.03. DORTMUND
05.03. DÜSSELDORF
06.03. FRANKFURT A. M.
07.03. STUTTGART
08.03. SAARBRÜCKEN
10.03. CHEMNITZ
11.03. MANNHEIM
12.03. BALINGEN
13.03. KEMPTEN
15.03. ERLANGEN
16.03. WÜRZBURG
17.03. MÜNCHEN
21.03. A-WIEN
24.03. ERFURT
25.03. BERLIN
28.03. BRAUNSCHWEIG
29.03. HAMBURG

GITARREN UND KNOSPEN

Im Frühjahr lassen wir wieder die Gitarren sprechen. Auf Tour kommt eine Reihe von Acts, die traditionelle Stile wie Rock und Folk frisch und jung erscheinen lassen.

Ticketmaster empfiehlt:

Laura Gibson

Laura Gibson schickt sich an, zur Folk-Newcomerin 2012 zu werden. Ihr Album »La Grande« hat die Klasse von Acts wie The Decemberists.
17.04. Hamburg » 18.04. Dresden » 19.04. Berlin » 20.04. Gera » 21.04. Magdeburg » 23.04. Leipzig » 24.04. Düsseldorf » geht weiter!
Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Greg Holden

Nach Ed Sheeran und Ben Howard könnte der Schotte Greg Holden der nächste durchstartende Songwriter des Jahres werden. Seine so sinnlichen wie feierlichen Songs präsentierte er 2011 schon im Vorprogramm von Die Happy.
03.04. München » 04.04. Hamburg » 05.04. Berlin » 09.04. Köln
Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

The Duke Spirit

Duke Spirit vermengen alles, was in den letzten Dekaden im Rock für Stimmung gesorgt hat: Wave und Garage, R'n'B, Punk und Psychedelic. Dazu kommt eine Stimme, die in ihrer verführerischen Brechung sogar an PJ Harvey erinnert.
09.03. Hamburg » 10.03. Berlin » 12.03. München
Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

The Magnetic Fields

Mit seinen »69 Love Songs« ist Stephin Merritt alias Magnetic Fields zur Songwriter-Legende aufgestiegen. Das neue Werk »Love At The Bottom Of The Sea« ist schön schrullig und gleichzeitig wunderbar feinsinnig.
14.05. Berlin » 15.05. Hamburg » 16.05. NL-Amsterdam
Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Maps & Atlases

Chicago hat eine lange Tradition in Post- und Math-Rock. Maps & Atlases mit ihren ausgefeilten Alben und energetischen Shows sind dafür eines der vitalsten und spannendsten Beispiele der letzten Jahre.
24.04. Köln » 25.04. Hamburg » 26.04. Berlin » 27.04. Frankfurt a. M.
Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000

ticketmaster®
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

(0,14 EUR / Min aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Jetzt gleich den wöchentlichen
Newsletter
auf www.ticketmaster.de abonnieren
und kein Konzert mehr verpassen!

TOURDATEN

DEUS
29.02. LINGEN

DIAGRAMS
09.03. HEIDELBERG
10.03. BERLIN
11.03. HAMBURG

DIE TÜREN
08.03. MÜNSTER
09.03. OBERHAUSEN
10.03. KÖLN
11.03. FRANKFURT A. M.
12.03. SCHORNDORF
13.03. MÜNCHEN
14.03. LEIPZIG
Geht weiter!

DILLON
19.03. KÖLN

DIRK DARMSTAEDTER'S ME AND CASSITY
22.02. FRANKFURT A. M.
23.02. KÖLN
24.02. HAMBURG
25.02. SYLT
26.02. BERLIN
27.02. HANNOVER
29.02. KIEL
02.03. BONN
03.03. DARMSTADT
04.03. SAABRÜCKEN
17.03. STADE

DIRTY BEACHES
24.02. KÖLN
25.02. BERLIN
26.02. HAMBURG

DISAPPEARS
22.03. DRESDEN
23.03. OFFENBACH
24.03. KÖLN
Geht weiter!

THE DRUMS
06.03. BERLIN

DRY THE RIVER
27.02. HAMBURG

THE DUKE SPIRIT
09.03. HAMBURG
10.03. BERLIN
12.03. MÜNCHEN

ED SHEERAN
05.03. BERLIN
06.03. HAMBURG
08.03. MÜNCHEN

EINAR STRAY
MIT ME AND MY DRUMMER
21.02. POTSDAM
24.02. A-WIEN

ENTER SHIKARI
MIT YOUNG GUNS
12.03. HAMBURG
13.03. KÖLN
14.03. FRANKFURT A. M.

ERDMÖBEL
24.02. HANNOVER
16.03. KÖLN

EROL ALKAN
23.03. DÜSSELDORF

FANGS
20.02. BERLIN

FEIST
12.03. MÜNCHEN
13.03. KÖLN
15.03. FRANKFURT A. M.

FLORENCE + THE MACHINE
MIT SPECTOR
23.03. MÜNCHEN
24.03. BERLIN
25.03. HAMBURG
30.03. KÖLN

FOTOS (AKUSTISCH)
07.03. MÜNCHEN
08.03. ERFURT
09.03. HALLE
19.03. HANNOVER
20.03. STUTTGART
21.03. DÜSSELDORF
22.03. AUGSBURG
25.03. REGENSBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO
FRANCIS
05.–08.03. INFOS S. XXX

FUCK ART, LET'S DANCE!
24.02. NÜRNBERG
25.02. PASSAU

FUNNY VAN DANNEN
16.03. DRESDEN
17.03. LEIPZIG
22.03. BREMEN
23.03. OSNABRÜCK
24.03. DÜSSELDORF
29.03. JENA
30.03. MÜNCHEN
31.03. KARLSRUHE
Geht weiter!

FUTURE ISLANDS
20.02. OFFENBACH
21.02. CHEMNITZ
22.02. LEIPZIG
23.02. BERLIN
26.02. BREMEN
27.02. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO
GARY
25.02.–05.01. INFOS S. XXX

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
11.03. BIELEFELD
12.03. BOCHUM
13.03. SAARBURG
14.03. KONSTANZ
18.03. A-WIEN
22.03. HEIDELBERG
23.03. MAGDEBURG
24.03. DRESDEN

GOLDEN KANINE
MIT THE JOHNNY KOMET
20.02. MÜNCHEN
23.02. STUTTGART
24.02. DUISBURG
25.02. HAMBURG

GOTYE
21.02. BERLIN
24.02. HAMBURG
25.02. KÖLN
26.02. MÜNCHEN

PRÄSENTIERT VON INTRO
HEINZ STRUNK
01.03. BÜDINGEN
02.03. ROMROD
Geht weiter!

HELGE SCHNEIDER
24.02. KARLSRUHE
25.02. SAARBRÜCKEN
26.02. MANNHEIM
01.03. KOBLENZ

HANSE SONG FESTIVAL
MIT BERND BEGEMANN & DIE BEFREIUNG, DENIS JONES, EZIO, FRANCESCO WILKING, LLOYD COLE, ME AND CASSITY, NIELS FREVERT, OLLI SCHULZ, TESS WILEY
17.03. STADE

PRÄSENTIERT VON INTRO
HELLSONGS
21.02. STUTTGART
22.02. KARLSRUHE
23.02. NÜRNBERG
24.02. MARBURG
21.03. HAMBURG
22.03. BREMEN
23.03. LEIPZIG
24.03. KASSEL
25.03. BERLIN
27.03. WIESBADEN
28.03. SAARBURG
29.03. KÖLN
30.03. BOCHUM
31.03. BIELEFELD
Geht weiter!

IMAGINARY CITIES
21.03. MÜNCHEN
22.03. A-WIEN
23.03. SCHROBENHAUSEN
24.03. STUTTGART
25.03. WIESBADEN
27.03. MAGDEBURG
28.03. BERLIN
29.03. HAMBURG
30.03. BREMEN
31.03. OSNABRÜCK

PRÄSENTIERT VON INTRO
INTRODUCING
MIT CHAIRLIFT*, LIANNE LA HAVAS*, NAVET*, SCHOOL OF SEVEN BELLS**, WILLIS EARL BEAL
24.02. BERLIN*
14.03. BERLIN**

IRA ATARI
03.03. HAMMELBURG
10.03. AACHEN
15.03. HAMBURG
16.03. MAGDEBURG

I HEART SHARKS
24.02. MÜNCHEN
25.02. LEIPZIG
KLANGGUT-FESTIVAL
29.02. AUGSBURG
04.03. REGENSBURG
06.03. STUTTGART
07.03. WIESBADEN
08.03. KÖLN
09.03. BREMEN
10.03. ERFURT
22.03. GIESSEN
23.03. FREIBURG
24.03. NÜRNBERG

THE JAYHAWKS
16.03. KÖLN
17.03. BERLIN
18.03. HAMBURG

JAY-JAY JOHANSON
17.03. BERLIN
18.03. LEIPZIG

JENNIE ABRAHAMSON
MIT A FOREST
12.03. MÜNCHEN
13.03. KÖLN
14.03. HAMBURG
15.03. BERLIN

JENNIFER ROSTOCK
12.03. MÜNCHEN
14.03. COTTBUS
15.03. LÜNEBURG
16.03. MÜNSTER
17.03. CHEMNITZ
19.03. BRAUNSCHWEIG
23.03. JENA
24.03. POTSDAM
26.03. HAMELN
27.03. WÜRZBURG
29.03. ULM
30.03. KARLSRUHE
31.03. KAISERSLAUTERN

PRÄSENTIERT VON INTRO
THE JEZABELS
MIT JULIA MARCELL
10.03. BERLIN
11.03. FRANKFURT A. M.
12.03. MÜNCHEN
18.03. KÖLN
19.03. HAMBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO
JUPITER JONES
28.03. SAARBRÜCKEN
29.03. HANNOVER
30.03. OFFENBACH
31.03. OBERHAUSEN

JUSTICE
22.02. BERLIN
23.02. A-WIEN
24.02. MÜNCHEN

KASABIAN
04.03. BERLIN

KETTCAR
23.02. SAARBRÜCKEN
24.02. ESSEN
25.02. NEU-ISENBURG
26.02. STUTTGART
28.02. BREMEN
29.02. KIEL
01.03. DRESDEN
02.03. LEIPZIG
03.03. MÜNCHEN
04.03. KÖLN
06.03. HAMBURG
07.03. HAMBURG
08.03. HANNOVER
09.03. MAGDEBURG
10.03. BIELEFELD
11.03. BERLIN
12.03. HAMBURG
Geht weiter!

KITTY SOLARIS
03.03. MÜNCHEN
04.03. BUCHLOE
06.03. FREIBURG

K.I.Z.
22.03. ROSTOCK
23.03. CHEMNITZ
24.03. POTSDAM
28.03. KARLSRUHE
29.03. OBERHAUSEN
30.03. LINGEN
31.03. HERFORD

LAMBCHOP
23.–24.02. BERLIN
25.02. DRESDEN
26.02. LEIPZIG
27.02. A-WIEN
29.02. KÖLN
10.03. FRANKFURT A. M.
16.03. MÜNCHEN
17.03. DÜSSELDORF
27.03. HAMBURG
28.03. KARLSRUHE

KRISTOFER ASTRÖM
11.03. HAMBURG
12.03. HANNOVER
13.03. GÖTTINGEN
14.03. BIELEFELD
15.03. BREMEN
16.03. LINGEN
17.03. KÖLN
18.03. DORTMUND
19.03. SAARBRÜCKEN
20.03. WIESBADEN
21.03. KARLSRUHE
23.03. FREIBURG
24.03. KONSTANZ
25.03. MÜNCHEN
26.03. NÜRNBERG
27.03. HALLE
28.03. DRESDEN
29.03. BERLIN
30.03. GREIFSWALD
31.03. FLENSBURG

LAST DAYS OF APRIL
20.02. MAGDEBURG
21.02. HAMBURG
22.02. BERLIN
23.02. KASSEL
24.02. KÖLN
26.02. REGENSBURG

LAURA MARLING
22.03. MÜNCHEN
23.03. BERLIN
24.03. HAMBURG

LIZ GREEN
28.02. FRANKFURT A. M.
29.02. NÜRNBERG
01.03. DACHAU
06.03. DRESDEN
07.03. LEIPZIG
08.03. HANNOVER
09.03. HAMBURG
13.03. BERLIN
14.03. SCHORNDORF
15.03. MANNHEIM
16.03. KÖLN
17.03. SAARBRÜCKEN

LMFAO
MIT FAR EAST MOVEMENT, COLETTE CARR
22.02. HAMBURG
25.02. BERLIN
27.02. MÜNCHEN
04.03. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO
LOCAS IN LOVE
23.02. LUDWIGSHAFEN
24.02. HILDESHEIM
25.02. OSNABRÜCK
Geht weiter!

LONEY, DEAR
22.02. STUTTGART
26.02. MÜNSTER
27.02. BERLIN
28.02. HAMBURG

LUISE POP
MIT HALF GIRL*
10.03. A-WIEN
13.03. HAMBURG*
14.03. LEIPZIG*
15.03. BERLIN*
17.03. OFFENBACH

PRÄSENTIERT VON INTRO
M83
22.02. HAMBURG
02.03. BERLIN
03.03. KÖLN
05.03. MÜNCHEN

DA GEHEN WIR HIN – TIPPS DER REDAKTION

Und wo geht ihr hin? — www.intro.de/forum/konzerte

MATTHIAS HÖRSTMANN
20 JAHRE INTRO: 100 DJS
20 JAHRE INTRO: CASPER
20 JAHRE INTRO: DEUS + D. R.
20 JAHRE INTRO BERLIN
20 JAHRE INTRO KÖLN

CARSTEN SCHUMACHER
SKRILLEX
LAMBCHOP
20 JAHRE INTRO KÖLN
TEAM ME
THE DEVIL'S BLOOD

JÖRN C. OSENBERG
20 JAHRE INTRO KÖLN
DIE TÜREN
HELMET
DEICHKIND
FEIST

MARK LANEGAN & BAND
14.03. KÖLN
15.03. HAMBURG
18.03. BERLIN

¡MÁS SHAKE!
08.03. STUTTGART
10.03. MÜNCHEN

MAX GOLDT
20.02. LEIPZIG
21.02. WEIMAR
27.03. BREMEN
28.03. BREMEN
29.03. BREMERHAVEN
30.03. LEER
31.03. OLDENBURG
Geht weiter!

MAYER HAWTHORNE & THE COUNTY
MIT BENNY SINGS
19.03. HAMBURG
20.03. KÖLN
22.03. BERLIN
23.03. MÜNCHEN
25.03. A-WIEN

PRÄSENTIERT VON INTRO
MEMORY-HOUSE
31.03. KÖLN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
MOBYLETTES
15.03. HAMBURG
16.03. KIEL

MOUSE ON MARS
02.03. BERLIN
03.03. KÖLN
Geht weiter!

NADA SURF
MIT WATERS
25.02. MÜNCHEN
26.02. BERLIN
27.02. HAMBURG
28.02. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO
NEW BUILD
20.–21.03. INFOS S. XXX

NIELS FREVERT
16.03. GÖTTINGEN
17.03. STADE

NILS FRAHM
20.03. DRESDEN
21.03. HAMBURG
22.03. ERLANGEN
23.03. HANNOVER
25.03. MÜNCHEN
26.03. A-WIEN

NOEL GALLAGHER'S HIGH FLYING BIRDS
08.03. HAMBURG
09.03. BERLIN
11.03. MÜNCHEN

NORTHERN LITE
25.02. BERLIN

ÓLAFUR ARNALDS
22.03. POTSDAM
23.03. HAMBURG
24.03. DARMSTADT
26.03. A-WIEN
28.03. MÜNCHEN

PRÄSENTIERT VON INTRO
OLIVER POLAK
05.03. MÜNCHEN
13.03. HAMBURG
14.03. BREMEN
15.03. WITTEN
18.03. SAARBRÜCKEN
19.03. VÖLKLINGEN
20.03. KÖLN
22.03. OSNABRÜCK
Geht weiter!

OTHER LIVES
MIT THE MAGNETIC NORTH
27.03. FRANKFURT A. M.
29.03. BERLIN
30.03. HAMBURG

PEGGY SUE
08.03. HAMBURG
09.03. BERLIN

PHANTOGRAM
20.02. BERLIN
21.02. HAMBURG
25.02. KÖLN

THE PHENOMENAL HANDCLAP BAND
09.03. MÜNSTER
10.03. BERLIN

PONY PONY RUN RUN
13.03. KÖLN
14.03. BERLIN
15.03. HAMBURG

PRINZHORN DANCE SCHOOL
20.03. A-WIEN
22.03. DRESDEN
23.03. MÜNCHEN
24.03. HEIDELBERG
25.03. BERLIN
26.03. HAMBURG
27.03. KÖLN

PULLED APART BY HORSES
28.02. BERLIN
29.02. HAMBURG
01.03. KÖLN
02.03. DORTMUND

RISE AGAINST
MIT TOUCHÉ AMORÉ, ARCHITECTS
01.03. DORTMUND
02.03. STUTTGART
03.03. BERLIN
18.03. LEIPZIG

SAALSCHUTZ
09.03. TÜBINGEN
10.03. PFORZHEIM
29.03. DORTMUND
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
SCROOBIUS PIP
03.03. HAMBURG
04.03. BERLIN
05.03. STUTTGART
06.03. KÖLN

SELAH SUE
01.03. HAMBURG
05.03. KÖLN
09.03. DRESDEN
12.03. MÜNCHEN
15.03. BERLIN
19.03. FRANKFURT A. M.

SHARON JONES & THE DAP-KINGS
26.02. MÜNCHEN
28.02. BERLIN
29.02. HAMBURG
01.03. KÖLN

THE SHINS
28.03. BERLIN

SIMIAN MOBILE DISCO
02.03. BERLIN
03.03. KÖLN

SIZARR
22.03. AUGSBURG
31.03. NÜRNBERG

PRÄSENTIERT VON INTRO
SKRILLEX
24.02. BERLIN
25.02. KÖLN
26.02. STUTTGART
27.02. MÜNCHEN
28.02. FRANKFURT A. M.

PRÄSENTIERT VON INTRO
THE SOUNDS
20.02. MÜNCHEN
21.02. BERLIN
25.02. HAMBURG
26.02. FRANKFURT A. M.

SPEECH DEBELLE
25.02. HAMBURG
26.02. BERLIN
27.02. MÜNCHEN

SPORT
01.03. JENA
02.03. MARBURG
03.03. OSNABRÜCK
22.03. HAMBURG
23.03. BERLIN
26.03. HANNOVER
28.03. WEINHEIM
29.03. OBERHAUSEN
30.03. BREMEN
31.03. BONN

THE SUBWAYS
11.03. KIEL
12.03. MÜNSTER
14.03. BIELEFELD
15.03. KREFELD
16.03. SAARBRÜCKEN
18.03. LINDAU
19.03. KARLSRUHE
21.03. WÜRZBURG
22.03. LEIPZIG
23.03. ERFURT

SUPERSHIRT
24.02. MAINZ
25.02. PASSAU

SVEN VAN THOM
24.02. BERLIN
18.03. BERLIN
22.03. DRESDEN
23.03. NEUKIRCH
24.03. JENA

PRÄSENTIERT VON INTRO
TALKING TO TURTLES
21.02. DRESDEN
22.02. BERLIN
23.02. ERFURT
24.02. BAYREUTH
25.02. LEIPZIG
28.02. FREIBURG

TEAM ME
29.02. BERLIN
02.03. HAMBURG
03.03. MÜNSTER
04.03. MÜNCHEN
05.03. KÖLN

TELEKOM STREET GIGS
MIT CASPER
28.02. SINDELFINGEN

THEES UHLMANN & BAND
02.03. KÖLN
03.03. BERLIN
16.03. HEMMOOR
17.03. MÜNSTER
18.03. ESSEN
19.03. ASCHAFFENBURG
20.03. KARLSRUHE
21.03. DÜSSELDORF
22.03. BONN
23.03. REUTLINGEN
24.03. KAISERSLAUTERN
25.03. POTSDAM
27.03. LEIPZIG
28.03. KIEL
29.03. OSNABRÜCK
30.03. HANNOVER
31.03. HAMBURG
Geht weiter!

THIS IS THE ARRIVAL
15.03. AUGSBURG
18.03. REGENSBURG
22.03. KÖLN
23.03. TÜBINGEN
Geht weiter!

THIS WILL DESTROY YOU
20.03. LEIPZIG
21.03. BERLIN
22.03. HAMBURG
23.03. HANNOVER
24.03. STUTTGART
26.03. AUGSBURG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
TUNE-YARDS
28.02. BERLIN
29.02. MÜNCHEN

VERONICA FALLS
20.03. BREMEN
21.03. HAMBURG
22.03. BERLIN
28.03. HANNOVER
29.03. STUTTGART
Geht weiter!

VIERKANTTRETLAGER
24.02. ROSTOCK
27.03. GIESSEN
28.03. DORTMUND
30.03. HAMBURG
31.03. LÜBECK
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
WE HAVE BAND
13.03. KÖLN
14.03. LEIPZIG
15.03. MÜNCHEN
16.03. FRANKFURT A. M.
17.03. BERLIN
18.03. HAMBURG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO
WILEY
29.02.–04.03. INFOS S. XXX

PRÄSENTIERT VON INTRO
WHOMADE-WHO
14.03. BERLIN
15.03. ERLANGEN
16.03. STUTTGART
17.03. MÜNCHEN
18.03. HAMBURG
19.03. LEIPZIG
20.03. FRANKFURT A. M.
21.03. KÖLN

PRÄSENTIERT VON INTRO
WILHELM TELL ME
03.03. KIEL
10.03. HANNOVER
16.03. AUGSBURG
17.03. EGGENFELDEN
24.03. FLENSBURG
31.03. HAMBURG

WRONGKONG
10.03. STUTTGART
11.03. REGENSBURG
12.03. KÖLN
14.03. BERLIN
15.03. HAMBURG
22.03. BAMBERG
23.03. BAYREUTH
28.03. NÜRNBERG
30.03. MÜNCHEN
31.03. MUNDERKINGEN
Geht weiter!

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

MOUSE ON MARS
(06.04.–19.05.)
THE DØ
(14.–18.04.)
APPARAT BAND
(16.–30.04.)
A PLACE TO BURY STRANGERS
(16.–25.04.)
KRISTOFFER & THE HARBOURHEADS
(17.–26.04.)
ZERMATT UNPLUGGED
(17.–21.04.)
OF MONTREAL
(19.04.)
THE ANTLERS
(24.04.)

TELEKOM STREET GIGS MIT CASPER

Deichkind gab's auf der Fähre, Razorlight im Steinbruch, und Phoenix spielten auf der Kölner Messe. Die Liste mit Telekom Street Gigs in ungewöhnlichen Locations ist lang. 2012 startet mit keinem Geringeren als Rap-Coverboy Casper. Am 28.02. spielt er im Erlebnispark Sensapolis in Sindelfingen. Wir verlosen 1x2 Tickets und ein HTC Sensation XE mit Beats Audio. Schreibt eine E-Mail mit dem Betreff »Hugs and Kisses« an verlosung@intro.de. Viel Glück!

28.02. SINDELFINGEN — CASPER

ticketmaster®
DEIN KONZERT DEIN TICKET!
www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

LIVE

And the circus leaves town

BAD BERLIN
EINE METROPOLE WIRD ZUM KURORT

In Berlin geht ein Gespenst mit Namen »Clubsterben« um. Punkrock war gestern, die Party-Hauptstadt wird abgewickelt. Im Rahmen einer unumkehrbaren Gentrifizierung verdrängen die Eigentumswohnungen das Nachtleben. Quiet please!

Berlin zu Mauerzeiten war ein Paradies für Tagediebe. Sperrstunde, was ist das? Kreuzberger Nächte sind lang. Doch der Vulkan, auf dem getanzt wurde, ist erloschen. Der Mietspiegel steigt seit 20 Jahren stetig. Im ehemals angesagten Prenzlauer Berg hat ein fehlgeleiteter Verzweiflungstäter sogar irgendwann Kinderwagen angezündet. »Schwabenproblem« nennen sie es hier. Soziologen sagen sozialverträglicher »Gentrifizierung«. Die Paradiesvögel, die den Kiez einstmals so attraktiv machten, sollen nach 22 Uhr jetzt bitte still sein. Neu zugezogene Eigentumswohnungs-Besitzer beschweren sich über alteingesessene Clubs, Diskotheken und Bars. In der Greifswalder Straße konnte der Knaack Klub deshalb im 59. Jahr dichtmachen, das Magnet zog bereits 2010 vorsorglich um, das Icon musste nach 15 Jahren weg, dem Tape-Club geht es nicht besser. »Jeder macht sein eigenes Stuttgart 21 auf«, meint Lars Döring, der nach dem Ende des Icon nun mit dem Gretchen in Kreuzberg einen Neuanfang sucht.

Doch nicht nur im Prenzlauer Berg gehen die Lichter aus, auch das Lido, die 8mm-Bar und der Rote Salon stehen auf der Kippe wie so manch andere auch. Hätte das SO36 nicht über den unerwarteten Gewinn des Live Entertainment Award eine große Finanzspritze zum Bau einer Lärmschutzwand bekommen, wäre es heute wahrscheinlich ebenso Geschichte. »Wir liegen hier in einem Gewerbemischgebiet, aber das Gewerbe wird nach und nach verdrängt, die Mieten steigen immer weiter an«, erklärt Nanette Fleig vom SO36 die Situation des Clubs. »Eigentlich total pervers. Alles, was einigermaßen cool und sexy ist, wird weggentrifiziert.«

1300 Clubs soll es in der Stadt geben, da ist so eine Klagewelle für Restdeutschland natürlich Jammern auf hohem Niveau. Und auch die Politik, Abteilung »arm, aber sexy«, verfiel selbstverständlich sofort in Aktionismus und ließ unter Leitung der Senatskanzlei ein Musicboard gründen. Die Tourismus-Experten warnen schließlich bereits hysterisch vor der Hysterie, vor dem Bild eines erkaltenden Pulsars mitten in Europa. Und doch geht es längst nicht mehr um Einzelfälle. Der Tagesspiegel rief bereits sarkastisch die Peripherie zum neuen Zentrum aus. Dann läge nur noch die subventionierte Hochkultur in den innerstädtischen Bezirken, während die Clubkultur an die Randgebiete verschickt werde.

»Früher wäre in Kreuzberg überhaupt niemand auf die Idee gekommen, sich über Lärm zu beschweren«, sagt Nanette mit wehmütigen Gedanken an eine Zeit, in der noch überall illegale Bars zu finden waren und Berlin noch seinen Outlaw-Nimbus zu wahren wusste. Mittlerweile kann jeder über Fälle berichten, in denen zuerst saniert oder gebaut und anschließend gegen die Nachbarschaft geklagt wurde. Die Immobilien-Fonds sind gekommen, um zu bleiben.

Text: Carsten Schumacher
Foto: Julian Röder / OSTKREUZ

SOUTH BY SOUTHWEST

Foto: Tod Steelie

Das South by Southwest ist seit 25 Jahren ein Festival der Superlative. Mit an die 1.500 Bands, die in mehr als 50 über Austin verteilten Locations aufspielen (und da sind die illegalen Outdoor-Events, die es tagsüber an jeder Ecke der Stadt gibt, noch nicht mitgerechnet), ist es das größte Musikfestival der Welt. Alle wollen sie vor Ort dabei sein: die Musiker, die Labelmacher, die Touragenten und nicht zuletzt die Veranstalterkonkurrenz des internationalen Festivalzirkus'. Und so wird die beschauliche Studentenstadt Austin in Texas jedes Jahr im März zum Mekka für Musikfans. Wer es in diesem Jahr reißen will, muss hier bei sommerlichen Temperaturen überzeugen. Dem großen Erfolg des SXSW Music geschuldet, haben die Veranstalter mittlerweile neben dem SXSW Film (09.-17.03.) auch noch das SXSW Interactive (09.-13.03.) angedockt. In Austin ist man eben in der Zukunft der Musikbranche schon längst angekommen.

09.-18.03. USA-AUSTIN — 2:54, ANDREW BIRD, BALTHAZAR, BAND OF SKULLS, BEN HOWARD, BENJAMIN FRANCIS LEFTWICH, BEST COAST, BIG DEAL, BONAPARTE, BRETON, BURAKA SOM SISTEMA, CLAP YOUR HANDS SAY YEAH, CLOUD NOTHINGS, COSMO JARVIS, COUNTING CROWS, CRYSTAL ANTLERS, D/R/U/G/S, DAN MANGAN, DEERHOOF, DRY THE RIVER, ED SHEERAN, EZRA FURMAN, FANFARLO, GEMMA RAY, GREAT LAKE SWIMMERS, GRIMES, HORSE FEATHERS, HOT WATER MUSIC, HOUSSE DE RACKET, I AM OAK, I GOT YOU ON TAPE, JOHN MAYER, KASABIAN, KEANE, KEVIN DEVINE, KREAYSHAWN, LITTLE BOOTS, M. WARD, MAPS & ATLASES, MARIT LARSEN, MATTHEW DEAR, MICHAEL KIWANUKA, MIIKE SNOW, NEON INDIAN, NEW BUILD, NIKI & THE DOVE, OF MONTREAL, OH NO OH MY, RETRO STEFSON, SCOTT MATTHEW, SCREAMING FEMALES, SHEARWATER, SOLANDER, TALKING TO TURTLES, TEAM ME, TEITUR, THE BIG PINK, THE DRUMS, THE MAGNETIC FIELDS, THE SHINS, THE TEMPER TRAP, THE TING TINGS, THE TWILIGHT SAD, THE WAR ON DRUGS, THEE OH SEES, THERAPY?, THIS WILL DESTROY YOU, TWO GALLANTS, WE WERE PROMISED JETPACKS, WHITE RABBITS, WILLIAM ELLIOTT WHITMORE, YELLE, YOU SAY FRANCE & I WHISTLE, YOUTH LAGOON, YUKON BLONDE, YUKSEK U. V. A.

GERAER SONGTAGE

Boy

Ein Folkfestival in der Kleinstadt Gera? Klingt nicht besonders spannend. Ist es aber! Die Veranstalter haben 26 Bands und Solokünstler eingeladen und ein heterogenes Line-up aus noch unbekannten Acts und gestandenen Größen zusammengestellt. Alle Musiker kommen aus der Singer/Songwriter-Szene und hören auf Namen wie Boy, Monsters Of Liedermaching oder Berge. In den zwei Monaten, in denen die Songtage stattfinden, soll neben diesen großen Namen auch kleinen Künstlern ein Forum geboten werden. Erstmals auch in einem örtlichen Weinhandel, einer Kirche und anderen ausgefallenen Konzertlocations. Neben der Nachwuchsförderung ist der Umweltschutz ein wichtiges Thema für die Festivalmacher aus Thüringen: Sie arbeiten mit dem Netzwerk »CO2 Online« zusammen, das den Songtagen beratend zu Seite steht und zwischen dem 13. März und dem 25. Mai für umweltfreundliche Konzerte sorgt.

16.03.-25.05. GERA — ANNA DEPENBUSCH, BERGE, BOBO IN WHITE WOODEN HOUSES, BOY, COBY, DIE SEILSCHAFT, EMIRSIAN, FELIX MEYER, FREDDY FISCHER, GRANT, JAMIE LAWSON, JAN JOSEF LIEFERS & OBLIVION, JC & ANGELINA GRIMSHAW, LAURA GIBSON, MADISON VIOLET, MARA & DAVID, MASEN, MONSTERS OF LIEDERMACHING, ROB LONGSTAFF, SCHERBEKONTRABASS, SEBASTIAN BLOCK, SEDAA, SIMON & JAN, SPRUNGBRETT, WENZEL & BAND

JETZTMUSIKFESTIVAL

Das Jetztmusikfestival tanzt aus der Festival-Reihe. Das in Mannheim stattfindende Event feiert vom 24. bis zum 31. März die Crossmedialität und möchte die Grenzen verwischen zwischen Musik, Film und Literatur. Seit 2005 wächst das Festival um die Electro-Party Time Warp und berät seit 2006 mit dem Time Warp Lab Bands und Musiker in kreativen sowie Business-Fragen.

24.-31.03. MANNHEIM — &ME, ADAM PORT, ANGIE TAYLOR, FELIX DENK, MONOPEOPLE, MOVE D., NIOBE, PULSHAR, RAMPA, RUEDE HAGELSTEIN & THE NOBLETTES, STEFAN GOLDMANN & DAS CASAL QUARTETT, THOMAS MEINECKE, TINO HANEKAMP, WOLFGANG MÜLLER

0312
KARLSTORBAHNHOF

FR 02.03. RAF 3.0
SA 03.03. TIEMO HAUER & BAND
MI 07.03. K.RINGS
FR 09.03. DIAGRAMS
SA 10.03. YOUN SUN NAH & ULF WAKENIUS
SA 17.03. TINDERSTICKS
STADTHALLE
FR 23.03. MARSIMOTO
HALLE02
SA 24.03. PRINZHORN DANCE SCHOOL
DO 29.03. ÄL JAWALA
FR 30.03. FLORIAN OSTERTAG
FR 30.03. KING&CROSS @ QMASSAKA
DO 12.04. DOPE D.O.D
FR 13.04. SAMY DELUXE & TSUNAMI BAND
DO 19.04. THE ASTEROIDS GALAXY TOUR
MO 23.04. BERNHOFT

HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

SUBSTAGE
KARLSRUHE

Do. 08.03. 19:00 Uhr
GLENN KAISER BAND Support: PICKUP THE HARP
Hard-driving Blues-Rock aus Chicago
Veranstalter: DKB Deutschland/EC Weingarten
Fr. 09.03. 19:00 Uhr
ZEBRAHEAD & ITCHY POOPZKID Punkrock
Do. 15.03.
POTHEAD Rock
Sa. 17.03.
FEUERSCHWANZ
Support: VERSENGOLD | Mittelalter-Rock
Mo. 19.03. 19:00 Uhr
THE SUBWAYS
Mit: TURBOWOLF, PICKERS
Di. 20.03.
THEES UHLMANN & BAND Support: IMAGINARY CITIES
Do. 22.03. 19:00 AUSVERKAUFT!
CASPER
Fr. 23.03. 19:00 Uhr
LUXUSLÄRM
Irgendwo da draußen-Tour | Veranstalter: Sparkasse Karlsruhe Ettlingen & SUBSTAGE e.V.
Sa. 24.03. 19:00 Uhr
EMERGENZA SEMIFINALE
Veranstalter: Eurotime Media Marketing GmbH
Mi. 28.03. 18:00 Uhr
K.I.Z Urlaub fürs Gehirn-Tour 2012 - Resteficken
Do. 29.03. 19:00 Uhr
EPICA
Support: XANDRIA | Requiem For The Indifferent-Tour 2012
Fr. 30.03. 19:00 Uhr
JENNIFER ROSTOCK
Support: ICH KANN FLIEGEN | Mit Haut und Haar

Preview:
05.04. EMERGENZA SEMIFINALE
11.04. SAMY DELUXE & TSUNAMI BAND
13.04. SALTATIO MORTIS
20.04. KRAFTKLUB
27.04. WALLIS BIRD
04.05. THOMAS GODOJ
10.05. DELAIN
11.05. DIE APOKALYPTISCHEN REITER
30.08. MOLOTOV
20.09. FU MANCHU
21.09. ORRENFEINDT
22.09. YAKUZI
05.10. TANKARD
19.10. LETZTE INSTANZ
28.12. DIE HAPPY

Einlass: 20 Uhr (falls nicht anders vermerkt)
Tel. 0721 / 783 115 0 · www.substage.de
E-Mail: info@substage.de
The Way to Live Music!
Durlacher Allee 62 · 76131 Karlsruhe

d Kulturzentrum DIESELSTRASSE

Vivid Curls
Freitag, 09.03.
20:30 Uhr

Jeff „the" Diesel präsentiert:
Blockflöte des Todes
Freitag, 23.03.
20:30 Uhr

Dieselstr. 26
73734 Esslingen
Tel. 0711/387120
Tickets unter
www.dieselstrasse.de

LIVE! AlterSchlachthof LINGEN

Mittwoch, 29.02. dEUS Special Guest: DEAR READER
Freitag, 16.03. KRISTOFER ASTRÖM
Samstag, 17.03. PRINZ PI
Freitag, 30.03. K.I.Z.
Freitag, 13.04. KAKKMADDAFAKKA

Alter Schlachthof Lingen | Konrad-Adenauer Ring 48 | 49808 Lingen (Ems)
Tickets an allen bekannten VVK-Stellen und unter der Hotline 0591/91 44-344

DAS BETT

Schmidtstr. 12
60326 Frankfurt
069.60629873
www.bett-club.de

01.03. DEMENTED ARE GO, ROLLIN RACKETEERS
02.03. DEATH BY CHOCOLATE, ROCKFORMATION
DISKOKUGEL 03.03. ION JAVELIN (EX MOSKWA TV)
04.03. JAHCOUSTIX & BAND 07.03. LATIN QUARTER
09.03. MONO GIRLS, THIS LOVE IS DEADLY
10.03. CÄTHE 11.03. THE JEZABELS 13.03. BERND BEGEMANN
16.03. WE HAVE BAND 17.03. FLORIAN OSTERTAG & BAND
22.03. BEES VILLAGE, VOLTO ROYAL
23.03. KISSENSCHLACHT 24.03. MASSAR EGBARI
28.03. VERLEN 29.03. RAINER VON VIELEN 30.03. BIKYA
31.03. JÖRDIS TIELSCH & BAND

HIER PASSIERT`S!
bei uns im...

7.3. PAROV STELAR BAND
Electroswing, Jazz & House
8.3. ZEBRAHEAD & ITCHY POOPZKID
Einmaliges Punk-Package
11.3. KAIZERS ORCHESTRA
"Violeta Violeta Pt 2" - Tour
17.3. LAMBCHOP
"Mr. M." - Tour
24.3. FUNNY VAN DANNEN
"Fischsuppe" - Tour 2012
1.4. IMAGINARY CITIES
Indie-Soul from Canada
7.4. CHUCKAMUCK
Indie & Garage from Berlin
14.4. KAKKMADDAFAKKA
Indie & Electro & Party
Tickets unter www.zakk.de und bekannten VVK-Stellen
Fichtenstr. 40 * Düsseldorf

05.03. Slow Magic, Selebrities
07.03. Mount Washington, Velochrome
08.03. Francis
10.03. Dubfear Soundkollect
13.03. Tides from Nebula
15.03. Zun Zun Egui
17.03. Luise Pop
23.03. Disappears
feat. the drummer of Sonic Youth!
27.03. The Chap, Baby of Control
31.03. Call Me Kat

freitags Hafenkino.
FR&SA Nachtcafé.
Umzug frühestens September.

HAFEN 2
Offenbach am Main
www.hafen2.net

GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

So. 26.02. Loney Dear (SWE)
Mo. 27.02. Leatherface (UK) + Kerretta (NZ)
Do. 01.03. Columbian Neckties (DK)
Sa. 03.03. Team Me (NOR) + Uno Møller (NOR)
Mi. 07.03. The Megaphonic Thrift (NOR) + Swimming (UK)
Do. 08.03. Die Türen (D) + Elektrogrill (D)
Fr. 09.03. The Phenomenal Handclap Band (USA)
Sa. 10.03. Austin Lucas (USA) + Nessi (D)
Di. 13.03. The Woggles (USA)
Sa. 17.03. Black Space Riders (D) + Scrotem (D)
Di. 20.03. Sick Sick Sinners (BRA) + Wreck Kings (D)
Do. 22.03. Crippled Black Phoenix (UK)
Sa. 24.03. Spermbirds (D) + Kick Joneses [ex Walter Elf] (D)
Sa. 31.03. Moop Mama (D)

JEDEN 1. SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de

KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H (FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

target

DARKNESS FALLS

Alive In Us
intro
12.3. Stuttgart Schocken
13.3. München Atomic Café
14.3. Berlin „Introducing" @ Festsaal Kreuzberg

THE BIG PINK

11.3. Berlin
Magnet Club

www.target-concerts.de

KuFa KULTUR FABRIK KREFELD

7.3. FARD
8.3. BERND BEGEMANN
9.3. EMIL BULLS
14.3. NACHHOLTERMIN: TIM BENDZKO
15.3. THE SUBWAYS coolibri
22.3. ANDREAS BOURANI
23.3. BOY - AUSVERKAUFT -
30.3. DEAR WOLF
31.3. LUXUSLÄRM
1.4. JENNIFER ROSTOCK

FREUT EUCH AUF
5.4.: Samy Deluxe & Tsunami Band;
12.4.: 5Bugs;
22.4.: Thomas Godoj;
25.4.: Michael Schenker „Temple of Rock"; 26.4.: Johannes Oerding;
8.5.: Johannes Strate

KULTURFABRIK KREFELD
Dießemer Straße 13
fon (0 21 51) 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de
info@kulturfabrik-krefeld.de

BAHNHOF LANGENDREER BOCHUM

12.03. / MO
Gisbert zu Knyphausen
Deutscher Singer/Songwriter
14.03. / MI
Carmen Brown
Funk, Gospel & Soul
20.03. / DI
Che Sudaka
Mestizo-Power aus Barcelona
01.04. / SO
Moop Mama
Urban Brass Band
17.04. / DI
Eläkeläiset
The Kings Of Humppa
18.04 / MI
Hanson Brothers
No Means No + 1 / Punk-Rock
19.04. / DO
La Kinky Beat
Dub, Reggae, Drum'n'Bass, World-Beats
24.04. / DI
Movits!
Electro Swing aus Schweden
28.04. / SA
Funny van Dannen
Fischsuppe 2012

Wallbaumweg 108
44894 Bochum
Tel.: 0234 / 687 16 10
www.bahnhof-langendreer.de

03 12 FZW

DAS FZW GRATULIERT ZUR 200. AUSGABE

CONCERTS + SPECIALS

DO 01.03. CATHE
FR 02.03. PULLED APART BY HORSES, ADOLAR, TURBOWOLF
SO 04.03. GLASPERLENSPIEL
MI 07.03. - AUSVERKAUFT! REA GARVEY
DO 08.03. TRAILERPARK
MO 12.03. HAFTBEFEHL
MI 14.03. BIERSCHINKEN EATS FZW
DO 15.03. DOWN BELOW
SO 18.03. KRISTOFER ASTRÖM
MO 19.03. FLORIAN OSTERTAG
DI 20.03. CASSANDRA STEEN
DO 22.03. HANS SÖLLNER
SA 24.03. CLUBNIGHT LIVE FEAT.: BEAT U UP!
MO 26.03. DICK BRAVE
DI 27.03. DICK BRAVE
MI 28.03. VIERKANTTRETLAGER
DO 29.03. SAALSCHUTZ
SO 01.04. KOOL SAVAS

REGULARS

1. FREITAG VISIONS-PARTY MIT PULLED APART BY HORSES
1. SAMSTAG FZW-CLUBNIGHT
2. FREITAG SOUNDS UNITED – THE DJ CLASH / DER ROCK-FREITAG IM FZW
2. SAMSTAG 30+ TOO OLD TO DIE YOUNG
3. FREITAG FIRESTARTER
3. SAMSTAG RABENSCHWARZE NACHT
4. FREITAG HELLFIRE
4. SAMSTAG FZW CLUBNIGHT FEAT. BEAT U UP!

VORSCHAU

04.04. SAMY DELUXE & TSUNAMI BAND / 10.04. ROCKY VOTOLATO / 12.04. THE MINUTES / 15.04. JOEY CAPE / 27.04. FRITTENBUDE & SUSANNE BLECH / 10.05. DIE HAPPY / 13.05. STEVEN WILSON / 20.05. DEINE LAKAIEN / 29.12. TANKARD

FZW Ritterstr. 20 44137 Dortmund www.fzw.de

Konzertbüro SCHONEBERG

active child
26.02.12 köln, gebäude 9

kathleen edwards
02.03.12 köln, studio 672
11.03.12 hamburg, prinzenbar
12.03.12 berlin, comet club

deichkind
03.03.12 dortmund, westfalenh.
05.03.12 düsseldorf, mitsubishi electric h.

pigeon john
06.03.12 düsseldorf, zakk

the bianca story
10.03.12 frankfurt, nachtleben

the jezabels
11.03.12 frankfurt, das bett

tindersticks
12.03.12 köln, gloria

the subways
12.03.12 münster, skaters palace

jennie abrahamson
13.03.12 köln, studio 672

still corners
13.03.12 frankfurt, silbergold

kristofer aström
17.03.12 köln, gebäude 9

florian ostertag
17.03.12 frankfurt, das bett
18.03.12 köln, gebäude 9

vega
18.03.12 münster, skaters palace

the civil wars
26.03.12 köln, kulturkirche

wallis bird
27.03.12 köln, kulturkirche

steve smyth
28.03.12 köln, gebäude 9

summer camp
31.03.12 münchen, atomic cafe
02.04.12 berlin, comet club
03.04.12 hamburg, uebel & g.
04.04.12 köln, studio 672

soko
03.04.12 köln, gebäude 9

all the young
12.04.12 köln, gebäude 9

uh huh her
15.04.12 köln, studio 672
16.04.12 berlin, magnet

kakkmaddafakka
17.04.12 mainz, kuz
22.04.12 bochum, zeche

asteroids galaxy tour
20.04.12 köln, gebäude 9

portico quartet
25.04.12 köln, stadtgarten

woodkid
09.05.12 köln, kulturkirche

TICKETS: WWW.EVENTIM.DE
INFOS: WWW.SCHONEBERG.DE

ZOOM

MÄRZ

DI 28.02. OPENING ROMAN FLÜGEL

DO 01.03. NIGHTSHIFT LANGER DONNERSTAG

FR 02.03. DROPOUT BOOGIE NIGHT: NICK WATERHOUSE

SA 03.03. ZOOM CLUB ADA + DANIEL FORT

DI 06.03. JONATHAN RICHMAN

DO 08.03. NIGHTSHIFT PERMANENT MIDNIGHT

FR 09.03. HOMEGROWN + PHONOPOP

SA 10.03. ZOOM CLUB HEARTTHROB + DAVE VEGA

SO 11.03. DIE TÜREN

DO 15.03. FOLKS + NIGHTSHIFT FELIX RUPPRECHT

FR 16.03. FOLKS + SOULCLAP

SA 17.03. ZOOM CLUB JOHN OSBORN + MATTHIAS VOGT

DI 20.03. WHO MADE WHO

FR 23.03. MOOZE

SA 24.03. ZOOM CLUB JOHN TALABOT + BENJAMIN TRITSCHLER

DO 29.03. NIGHTSHIFT MICHAEL SATTER

FR 30.03. DAVID RODIGAN & SOUNDBWOYS DESTINY

SA 31.03. ZOOM CLUB TRICKSKI + ALEX FLITSCH

DI 03.04. TOTALLY ENORMOUS EXTINCT DINOSAURS

ZOOM GMBH
BRÖNNERSTRASSE 5–9
60313 FRANKFURT / MAIN
WWW.ZOOMFRANKFURT.COM

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

10.01. BROTFABRIK 20.00 BASKERY
13.01. BROTFABRIK 20.00 ANNA AARON
26.01. BROTFABRIK 20.00 THE WALKABOUTS
29.01. BROTFABRIK 20.00 VIJAY IYER
06.03. JAHRHUNDERTHALLE 20.00 DEICHKIND
06.03. BATSCHKAPP 21.00 FARD
09.03. UNION HALLE 21.00 KAIZERS ORCHESTRA
10.03. UNION HALLE 20.00 LAMBCHOP
15.03. JAHRHUNDERTHALLE 20.00 FEIST
23.03. BROTFABRIK 20.00 FIVA & DAS PHANTOM ORCHESTER
25.03. BROTFABRIK 20.00 AARON
26.03. BROTFABRIK 20.00 RAVENS & CHIMES
27.03. BROTFABRIK 20.00 OTHER LIVES
29.03. BROTFABRIK 20.00 MOOP MAMA
01.04. UNION HALLE 21.00 FRANK TURNER & THE SLEEPING SOULS
03.04. ZOOM 21.00 TOTALLY ENORMOUS EXSTINCT DINOSAURS
13.04. UNION HALLE 20.00 FUNNY VAN DANNEN-FISCHSUPPE 2012
15.04. BROTFABRIK 20.00 DARK DARK DARK
24.04. BROTFABRIK 20.00 DAN MANGAN
26.04. ZOOM 21.00 FRIENDS
03.05. BATSCHKAPP 20.00 BEN HOWARD
04.05. JAHRHUNDERTHALLE 20.00 ZAZ
06.05. BROTFABRIK 20.00 NITS
09.05. COCOONCLUB 21.00 THE RAPTURE

TICKETS MOUSONTURM:
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE
INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO
WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Fr. 24.02.2012 | Gebäude 9, Köln
YOUTH LAGOON
special guest: Joasihno
Di. 28.02.2012 | Blue Shell, Köln
ALAMO RACE TRACK
special guest: 1000 Gram
Mi. 29.02.2012 | Blue Shell, Köln
A.A. BONDY
Do. 01.03.2012 | Blue Shell, Köln
PULLED APART BY HORSES
special guest: Turbowolf
Sa. 03.03.2012 | Stadtgarten, Köln
FELIX MEYER
So. 04.03.2012 | Studio 672, Köln
BIG DEAL
special guest: Alt-J
Di. 06.03.2012 | Blue Shell, Köln
PRIME CIRCLE
Di. 06.03.2012 | Studio 672, Köln
SCROOBIUS PIP
Mi. 07.03.2012 | Kulturkirche, Köln
RAPHAEL SAADIQ
Di. 13.03.2012 | Stadtgarten, Köln
RAUL MIDÓN
Fr. 16.03.2012 | Luxor, Köln
(Nachholtermin vom 26.11.)
DOWN BELOW
So. 18.03.2012 | Luxor, Köln
THE JEZABELS
special guest: Julia Marcell
Mo. 19.03.2012 | Luxor, Köln
VEGA
special guests: Bizzy Montana, Bosca, Timeless
Mo. 19.03.2012 | Blue Shell, Köln
MAYBESHEWILL
special guest: Howard James Kenny
Di. 20.03.2012 | Luxor, Köln
LEE FIELDS & THE EXPRESSIONS
Mi. 21.03.2012 | Gebäude 9, Köln
NEW BUILD
Do. 22.03.2012 | Luxor, Köln
DIRTY DEEDS´79
Do. 22.03.2012 | Blue Shell, Köln
THIS IS THE ARRIVAL
Mo. 26.03.2012 | Luxor, Köln
GYPSY & THE CAT
Mi. 28.03.2012 | Underground, Köln
YASHIN/ GLAMOUR OF THE KILL/ DEAR SUPERSTAR
Do. 29.03.2012 | Luxor, Köln
ALEX WINSTON
Sa. 31.03.2012 | Luxor, Köln
MEMORYHOUSE
So. 01.04.2012 | Luxor, Köln
FRANKY LEE
Mo. 02.04.2012 | Luxor, Köln
MOOP MAMA
So. 15.04.2012 | Luxor, Köln
THE BEAT
Mi. 18.04.2012 | Luxor, Köln
ANTI-FLAG
special guest: Hostage Calm
Do. 19.04.2012 | Luxor, Köln
SICK OF SARAH
special guest: Hunter Valentine
So. 22.04.2012 | Stadtgarten, Köln
MARIT LARSEN
Di. 24.04.2012 | Die Werkstatt, Köln
RED
Mi. 25.04.2012 | Luxor, Köln
HAMBURG CITY RULES / OHAI HIP HOP JAM – TOUR 2012
FT. ELJOT QUENT, BO FLOWER, JAHRÔME & RAW-N-FREE

Kölnticket 0221·2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

elh promotion präsentiert:

Rock la Roca
NEW MODEL ARMY
GOGOL BORDELLO
TRIGGERFINGER
...AND MORE
28.07. LORELEY FREILICHTBÜHNE

From VU to Lulu
LOU REED
29.06. BONN KUNST!RASEN GRONAU

JAN DELAY & DISKO NO. 1
1LIVE special guest: CRO
30.06. BONN KUNST!RASEN GRONAU

SUNRISE
05.07. BONN KUNST!RASEN GRONAU

Patti Smith
09.07. BONN KUNST!RASEN GRONAU

ZAZ
22.07. BONN KUNST!RASEN GRONAU

INFOS: NOISENOW.DE
BONN TICKET 0228-50 20 10 bonnticket.de

Do 01.03 / LIVE
BRAINFEEDER
Fr 02.03 / ROCK OUT
DESIGNER DRUGS
Sa 03.03
BRANDT BRAUER FRICK
Fr 09.03 / APPAREIL
ACTRESS & 2562
Sa 10.03 / DUBSTEP
YOUNGSTA
Do 15.03 / LIVE
R. FLEISCHMANN
Fr 16.03 / TAKE OFF
AEROPLANE & PRINS THOMAS
Sa 17.03 / LIVE
WE HAVE BAND
Sa 17.03
PROJECT: MOONCIRCLE
Do 22.03 / LIVE
MAYER HAWTHORNE & THE COUNTY
Do 29.03 / LIVE
KONDNO NO. 1
Fr 30.03 / LIVE
BIRDY NAM NAM
Sa 31.03 / RECYCLE
BSE & DILLINJA
GRETCHEN
Obentrautstr. 19-21 | Kreuzberg
www.gretchen-club.de

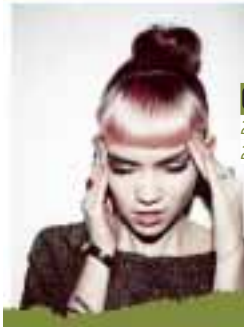
SSC
SSC GROUP GMBH

PAROV STELAR BAND
01.03.12 AT - Graz
03.03.12 CH - Zürich - SOLD OUT
04.03.12 Freiburg
06.03.12 FR - Paris - SOLD OUT
07.03.12 Düsseldorf
08.03.12 Berlin
28.03.12 Darmstadt
29.03.12 Bremen
30.03.12 München

MAYER HAWTHORNE & THE COUNTY
Support: Benny Sings
19.03.12 Hamburg
20.03.12 Köln
22.03.12 Berlin
23.03.12 München
25.03.12 AT - Wien

STEVE AOKI - LIVE!
10.04.12 Köln
11.04.12 Hamburg
12.04.12 Berlin
13.04.12 Frankfurt

MAPS & ATLASES
24.04.12 Köln
25.04.12 Hamburg
26.04.12 Berlin
27.04.12 Frankfurt



GRIMES
25.05.12 Berlin
26.05.12 Hamburg

SSC GROUP GMBH
AGENCY FOR CONCERTS AND MUSIC CONSULTING.
INFO@SSC.DE | WWW.SSC.DE
FACEBOOK.COM/SSCGROUP | TWITTER.COM/SSCGROUP

U P D A T E

Di. 28.02.2012 | Live Music Hall, Köln
NADA SURF
special guest: Waters
Di. 28.02.2012 | Luxor, Köln
TONY MACALPINE
special guest: Agent Cooper
Do. 01.03.2012 | Gloria, Köln
SHARON JONES & THE DAP-KINGS
Do. 01.03.2012 | Luxor, Köln
24-7 SPYZ
Di. 06.03.2012 | Gloria, Köln
SBTRKT
Do. 08.03.2012 | Luxor, Köln
TALIB KWELI
Sa. 10.03.2012 | Luxor, Köln
DEATHSTARS
special guest: Marionette
So. 11.03.2012 | Luxor, Köln
CÄTHE
Di. 13.03.2012 | Live Music Hall, Köln
ENTER SHIKARI
Di. 13.03.2012 | Luxor, Köln
PONY PONY RUN RUN
Mi. 14.03.2012 | Luxor, Köln
MARK LANEGAN
Di. 20.03.2012 | Live Music Hall, Köln
STEEL PANTHER
Do. 22.03.2012 | Brückenforum, Bonn
THEES UHLMANN & BAND
+ special guest
Do. 29.03.2012 | Live Music Hall, Köln
PRIMUS

Do. 29.03.2012 | Gloria, Köln
EMELI SANDÉ
Mi. 04.04.2012 | Live Music Hall, Köln
ANGELS & AIRWAVES
So. 08.04.2012 | E-Werk, Köln
BOY
special guest: Teitur
Mo. 16.04.2012 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
APPARAT
Di. 17.04.2012 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
MOTORPSYCHO
Di. 24.04.2012 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
ANATHEMA
special guest: Amplifier
Mi. 25.04.2012 | Gloria, Köln
BERNHOFT
Do. 26.04.2012 | Gloria, Köln
FUNNY VAN DANNEN
Di. 01.05.2012 | Live Music Hall, Köln
FOSTER THE PEOPLE
Mi. 02.05.2012 | Luxor, Köln
FRIENDS
Do. 03.05.2012 | Luxor, Köln
SOPHIE ZELMANI
Do. 03.05.2012 | Stadtgarten, Köln
SETH LAKEMAN
So. 06.05.2012 | Live Music Hall, Köln
LOSTPROPHETS
So. 13.05.2012 | FZW, Dortmund
STEVEN WILSON
Fr. 18.05.2012 | Gloria Köln
THE RASMUS

Do. 01.03.2012 | Westfalenhalle 1, Dortmund
RISE AGAINST
special guests: ARCHITECTS & TOUCHÉ AMORÉ
Mi. 07.03.2012 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf
3 DOORS DOWN
Mi. 21.03.2012 | Mitsubishi Electric Halle, Düsseldorf
culcha candela
So. 22.04.2012 | E-Werk, Köln
MANIC STREET PREACHERS
Sa. 12.05.2012 | E-Werk, Köln (Nachholtermin vom 22.03.)
DONOTS
Di. 05.06.2012 | Turbinenhalle, Oberhausen
BOYCE AVENUE
Mi. 20.06.2012 | Tanzbrunnen Open Air, Köln
TIM BENDZKO + BAND
Mi. 04.07.2012 | Lanxess Arena, Köln
SNOW PATROL

Köln Ticket 0221-2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

wrongkong

so electric

OUT NOW!!!

www.wrongkong.com

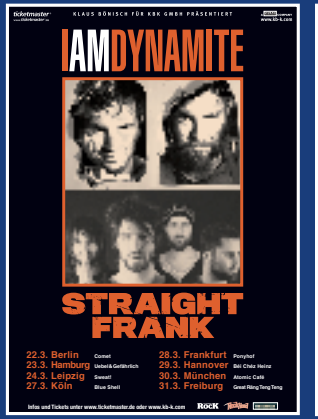
18.02.2012 offenbach - hafen 2
10.03.2012 stuttgart - keller klub
11.03.2012 regensburg - heimat
12.03.2012 köln - blue shell
14.03.2012 berlin - comet
15.03.2012 hamburg - prinzenbar
22.03.2012 bamberg - morph club
23.03.2012 bayreuth - glashaus
30.03.2012 münchen - backstage
31.03.2012 munderkingen - musiknacht
03.04.2012 würzburg - kellerperle
04.04.2012 nürnberg - künstlerhaus k4 festsaal

intro motor.de ONE triggerfish.de ByteFM th-mann CURT BEDROOMDISCO.

Klaus Bönisch für KBK GmbH präsentiert: KBK

JONATHAN JEREMIAH
A SOLITARY MAN Tour 2012
special guest: Andy Tyler

15.03.12 München
16.03.12 Stuttgart
17.03.12 Dresden
18.03.12 Leipzig
20.03.12 Berlin
21.03.12 Frankfurt
22.03.12 Hannover
23.03.12 Nürnberg
25.03.12 Bielefeld
26.03.12 Hamburg
27.03.12 Köln

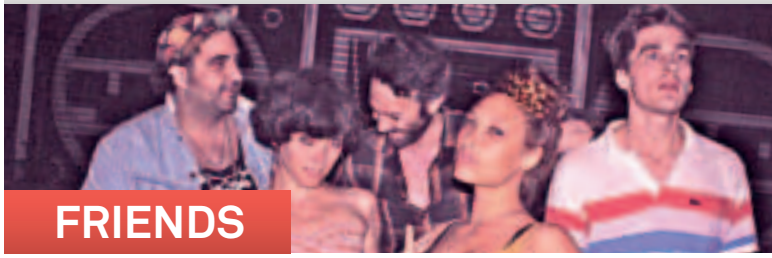


Infos & Tickets unter: www.ticketmaster.de / www.kb-k.com

Melt! Booking

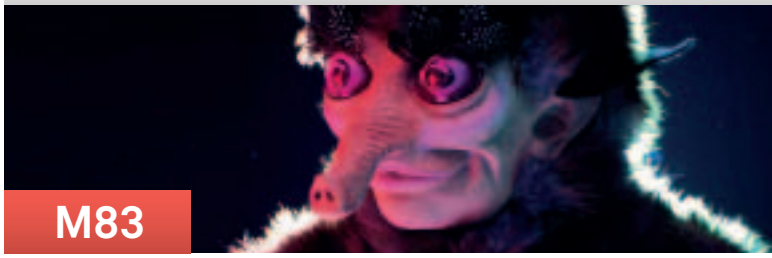
FOSTER THE PEOPLE

01.05. Köln , Live Music Hall | **02.05.** Berlin , Astra Kulturhaus



FRIENDS

25.04. Berlin , Bi Nuu | **26.04.** Frankfurt , Zoom (ehem. Sinkkasten Arts Club)
02.05. Köln, Luxor



M83

22.02. Hamburg, Uebel & Gefährlich | **02.03.** Berlin, Columbiahalle @ 20 Jahre Intro | **03.03.** Köln, E-Werk @ 20 Jahre Intro | **05.03.** München, Feierwerk

TOTALLY ENORMOUS EXTINCT DINOSAURS

02.04. Stuttgart, Speak Easy | **03.04.** Frakfurt, Zoom (ehem. Sinkkasten Arts Club)
04.04. München, Atomic Cafe | **05.04.** Berlin, Bi Nuu | **07.04.** Hamburg, Club Hamburg | **08.04.** Essen, Hotel Shanghai

WHOMADEWHO

14.03. Berlin, Lido | **15.03.** Erlangen, E-Werk | **16.03.** Stuttgart, Speak Easy
17.03. München, Atomic Cafe | **18.03.** Hamburg, Uebel & Gefährlich
19.03. Leipzig, Conne Island | **20.03.** Frankfurt, Zoom (ehem. Sinkkasten Arts Club) | **21.03.** Köln, Club Bahnhof Ehrenfeld

WU LYF

27.03. Berlin, Bi Nuu

WWW.MELTBOOKING.COM

DEMNÄCHST // INTRO NO. 201 – 26.03.2012

The Mars Volta, SXSW-Spezial, The Kabeedies, Miike Snow, Mia., Perfume Genius, Grimes, Wladimir Kaminer, Jack White, Oliver Uschmann, The Eye Of Time ...

vente-privee.com
Heineken
open your world
Lufthansa
Official Airline

REPLAY
www.replay.it